

**Die Negation im heutigen Deutsch  
und ihre  
Entsprechungen  
im Türkei-türkischen und Neugriechischen**

Inauguraldissertation  
zur Erlangung des akademischen Grades  
eines Doktors der Philosophie  
der Universität Mannheim

vorgelegt von  
Suna Ioannidis-Aykan  
Mannheim

Mannheim 2005

**Dekan** *Professor Dr. Thomas Klinkert*  
**Erstgutachter** *Professor Dr. Gerhard Stickel*  
**Zweitgutachter** *Professor Dr. Ludwig M. Eichinger*

**Disputation im Fach Germanistik am 22. Juni 2005**

# INHALTSVERZEICHNIS

<b>0. Einleitung</b>	<b>6</b>
0.1. Gegenstand und Ziel der Untersuchung	6
0.2. Theoretischer Rahmen und Methodik	9
0.3. Kontrastsprachen	12
0.4. Der türkische und der griechische Sprachbau	13
0.4.1. Die türkische Sprache und ihre Struktur	13
0.4.2. Die neugriechische Sprache und ihre Struktur	16
0.5. Das Korpus	18
<b>1. Negation als Phänomen</b>	<b>19</b>
1.1. Sprachlicher und außersprachlicher Ausdruck der Negation	19
1.2. Der Formenbestand der Negationsträger	20
1.3. Syntaktische Charakteristika	22
1.4. Die Eigenschaften der einzelnen Negationsträger	23
1.4.1. Semantische Merkmale	23
1.4.2. Das Verhältnis von Negation und Affirmation	25
1.5. Weitere Negationsträger	26
1.5.1. Konkurrenzformen	26
1.5.2. Negationsträger mit fehlender Negationsbedeutung	29
1.5.3. Besonderheiten	29
1.6. Mittel der Negation im Satz	31
1.6.1. Das Satzäquivalent <i>nein</i>	31
1.6.2. Das negierte Prädikat	32
1.6.3. Negierende Indefinitpronomen und Adverbien	34
1.7. Negation als Markiertheitsphänomen	35
1.7.1. Morphologische und syntaktische Markiertheit	36
1.7.1.1. Negation durch gebundene Morpheme	36
1.7.1.2. Negation durch freie Morpheme	37
1.7.1.3. Negationsauxiliare	37
1.7.1.4. Negierende Kopulae und Existenzmarker	38
1.7.2. Pragmatische Markiertheit	39
<b>2. Zum Problem des Negationsbezugs im Deutschen</b>	<b>42</b>
2.1. Die Unterscheidung von „Satz-“ und „Sondernegation“	45
2.1.1. Sitta	46
2.1.2. Helbig / Albrecht	48
2.1.3. Engel	51
2.2. Die tiefenstrukturelle Grundstruktur der Negation	56
2.2.1. Hartung	57
2.2.2. Stickel	61
2.3. Jacobs	64
2.4. Zusammenfassung	68

<b>3. Darstellung der Negationsträger im Deutschen, Türkischen und Griechischen</b>	<b>70</b>
3.1. Übersicht über die Negationsträger im Deutschen, Türkischen und Griechischen nach syntaktischer Zugehörigkeit	70
3.2. Die Negationsträger im Einzelnen	71
3.2.1. Satzäquivalente	71
3.2.1.1. <i>Nein</i>	71
3.2.1.2. <i>Hayır</i>	74
3.2.1.3. <i>Όχι</i>	79
3.2.2. Negierende Partikeln	86
3.2.2.1. <i>Nicht</i>	86
3.2.2.2. <i>Δεν</i> und <i>μη(ν)</i>	96
3.2.3. Negierendes Artikelwort	102
3.2.3.1. <i>Kein</i>	102
3.2.3.2. <i>Κανένας</i>	105
3.2.3.3. <i>Hiçbir</i>	106
3.2.4. Pronominale Negationsträger	107
3.2.4.1. <i>Keiner (keiner, -e, -es)</i>	107
3.2.4.2. <i>Hiçbiri</i>	108
3.2.4.3. <i>Κανένας/Κανείς</i>	110
3.2.4.4. <i>Niemand</i>	112
3.2.4.5. <i>(Hiç) Kimse</i>	114
3.2.4.6. <i>Nichts</i>	119
3.2.4.7. <i>(Hiç) Bir şey</i>	122
3.2.4.8. <i>Τίποτα/τίποτε</i>	124
3.2.5. Negierende Adverbien der Zeit	126
3.2.5.1. <i>Nie – Niemals</i>	126
3.2.5.2. <i>Hiçbir zaman</i>	127
3.2.5.3. <i>Ποτέ</i>	130
3.2.6. Negierende Adverbien des Ortes	132
3.2.6.1. <i>Nirgendwo, nirgends</i>	132
3.2.6.2. <i>(Hiç)Bir yerde, hiçbir yere, hiçbir yerden</i>	134
3.2.6.3. <i>Πουθενά</i>	137
3.2.7. Negierende Konjunktionen	139
3.2.7.1. <i>weder.....noch</i>	139
3.2.7.2. <i>ne...ne, ne...ne de</i>	141
3.2.7.3. <i>ούτε...ούτε</i>	143
3.2.8. Negationsaffixe	145
3.2.8.1. Negationsaffixe des Deutschen	145
3.2.8.2. Das Suffix <i>-me-</i> im Türkischen	148
3.2.8.3. Das Suffix <i>-sız</i> und Affixe fremder Herkunft im Türkischen	151
3.2.8.4. Negationspräfix des Griechischen	153
3.2.9. Negierende Kopula	154
3.2.9.1. <i>Değil</i>	154
3.2.10. Negierender Existenzmarker	158
3.2.10.1. <i>yok</i>	158

<b>4. Kontrastierung der Negationsträger des Deutschen, Türkischen und Neugriechischen</b>	<b>162</b>
4.1. Kontrastierende Darstellung der Satzäquivalente <i>nein</i> – <i>hayır</i> - <i>όχι</i>	162
4.2. Kontrastierende Darstellung von <i>nicht</i> , <i>-mE-</i> / <i>değil</i> / <i>yok</i> , <i>δεν</i> / <i>μην</i> / <i>όχι</i>	173
4.3. Kontrastierende Darstellung des Artikelwortes <i>kein(e)</i> mit <i>-mE-</i> / <i>değil</i> / <i>yok</i> und <i>κανένας</i> +Neg	185
4.4. Kontrastierende Darstellung der negierenden Pronomen	198
4.4.1. <i>keiner/niemand</i> , <i>(hiç)kimse/hiçbiri</i> + Neg, <i>κανένας/κανείς</i> + Neg	198
4.4.2. <i>Nichts</i> , <i>(hiç)bir şey</i> + Neg, <i>τίποτα</i> + Neg	204
4.5. Kontrastierende Darstellung der negierenden Adverbien	209
4.5.1. Negierende Adverbien der Zeit	209
4.5.2. Negierende Adverbien des Ortes	213
4.6. Kontrastierende Darstellung von <i>weder...noch</i> , <i>ne...ne de</i> , <i>ούτε...ούτε</i>	218
4.7. Kontrastierende Darstellung der Affixnegation	222
4.8. Doppelte Negation	224
4.9. Jespersens Zirkel	229
<b>5. Zusammenfassung und Ausblick</b>	<b>232</b>
<b>Verzeichnis der wichtigsten Abkürzungen und Symbole</b>	<b>237</b>
<b>Literaturverzeichnis</b>	<b>238</b>
a) Korpus	238
b) Grammatiken	239
c) Weitere linguistische Literatur	242
<b>Alphabetisches Register</b>	<b>250</b>

## 0. Einleitung

### 0.1. Gegenstand und Ziel der Untersuchung

>Meinen berühmten Namen, Kyklop, nach dem du mich fragtest,  
Will ich dir sagen; gib du mir das Gastgeschenk, wie du versprochen.

*Niemand* ist mein Name, und *Niemand* nennen mich immer  
Mutter und Vater und sonst auch alle meine Gefährten.<

So sprach ich; er erwiderte gleich mit hartem Gemüte:

>*Niemand* werde als letzten ich essen von seinen Gefährten,  
All die andern zuvor; das sei mein Gastgeschenk für dich.<

(Odyssee 9.363-369)

- Peki, diyeyim sana Tepegöz, bana verilen adı,  
ama sen de tut sözünü, ver bana armağanı.  
Benim adım *Kimse*, beni böyle çağırır  
anam, babam ve bütün arkadaşlarım.-  
Ben böyle dedim, hemen karşılık verdi amansız yürek:  
- Tekmil arkadaşlarından sonra yiyeceğim *Kimse'yi*,  
hepsini yiyip bitireceğim, sonra onu,  
bu da konukluk armağanım olacak sana. –  
(Odyssea 9.364-370)

“Κύκλωπα με ρωτάς γιά το ένδοξο όνομά μου; Βέβαια εγώ θα σου το πω  
εσύ όμως να μου δώσεις δώρο φιλοξενίας, όπως ακριβώς υποσχέθηκες.  
**Ούτις (κανείς)** είναι λοιπόν το όνομά μου’ **Ούτιν (κανένα)** με φωνάζουν  
η μητέρα μου και ο πατέρας μου και όλοι οι σύντροφοί μου“.  
>>Έτσι μίλησα, κι αυτός αμέσως μου απάντησε με σκληρή ψυχή:  
“Τον **Ούτιν (κανένα)** εγώ τελευταίο, μετά από τους συντρόφους του, θα  
φάω, και τους άλλους πρώτα’ αυτό για σένα θα είναι το δώρο της  
φιλοξενίας μου“.  
(ΟΔΥΣΣΕΙΑ 9.364-370)

Die Qualität der Übersetzung soll hier nicht Thema sein. Für die vorliegende Arbeit interessieren vielmehr die fettgedruckten Wörter, die eine Negation ausdrücken.

Es ist mit an Sicherheit grenzender Wahrscheinlichkeit anzunehmen, dass Ausdrucksmöglichkeiten zum Negieren in allen Sprachen vorhanden sind und sich bereits schon seit Anbeginn in den verschiedenen Sprachen etabliert haben. Denn, wie aus den hervorgehobenen Wörtern der Textausschnitte deutlich wird, kann die Realisation einer Negation von sehr unterschiedlicher Art sein. Die Möglichkeit, dass es in irgendeiner Sprache keine Ausdrucksmittel zur Negation gibt, lässt sich nur schwer vorstellen.

Darum kann angenommen werden, dass es sich um eine sprachliche Universalie handelt. Vor dem Hintergrund solch einer Annahme ist die Darstellung der verschiedenen Ausdrucksmöglichkeiten in einzelnen Sprachen von großem Interesse. Nicht zuletzt durch den Einblick in sprachlich teilweise sehr unterschiedliche Methoden zum Ausdruck der Negation lassen sich – gerade im Vergleich – die spezifischen Formen einer einzelnen Sprache viel deutlicher beschreiben, genauer als dies durch die Beschreibung einer isolierten Einzelsprache möglich sein kann.

Im Rahmen der vorliegenden Untersuchung werden zum Vergleich die türkische und die neugriechische Sprache herangezogen. Bei beiden Sprachen handelt es sich um Minderheitensprachen in Deutschland, die von zahlreichen ehemaligen Arbeitsimmigranten aus der Türkei und aus Griechenland, sowie deren heute hier lebenden Nachkommen gesprochen werden. Es lassen sich immer wieder Verständigungsprobleme beobachten, die z.B. bei der Wahl zwischen *ja*, *nein* und *doch* in der Antwort auftreten, oder aber die Schwierigkeit in der Wahl zwischen einer Negation durch *nicht* oder *kein*.

Darum können Ergebnisse aus dem Vergleich dieser Sprachen mit dem Deutschen als didaktisches Hilfsmittel für den Sprachunterricht im Fach Deutsch als Fremdsprache oder Deutsch als Zweitsprache von Nutzen, oder aber beim Erstellen von Lehrmaterialien von Interesse sein. Ebenso können die Ergebnisse für die Übersetzungswissenschaft relevant sein.

Unter theoretischem Aspekt setzt sich die zu vergleichende Gruppe aus Sprachen innerhalb und außerhalb der indoeuropäischen Sprachfamilie zusammen. Es handelt sich um zwei indoeuropäische Sprachen (Deutsch und Neugriechisch), deren Entwicklung bereits sehr lange unabhängig voneinander verläuft, und einem Mitglied der Altai-Sprachen (Türkisch). Bei der Negation handelt es sich um ein sehr umfangreiches Themengebiet in der germanistischen Linguistik, zu dem bereits sehr viele Publikationen vorliegen. Viele dieser Arbeiten behandeln die Negation unter logisch-semantischem oder pragmatischem Aspekt. Die vorliegende Arbeit befasst sich kontrastiv unter syntakto-semantischem Aspekt mit der Negation.

Unter kontrastivem Aspekt sind das Auffinden von Gemeinsamkeiten, Ähnlichkeiten und Unterschieden Ziel der Untersuchung. Aufgrund des bereits im Deutschen sehr umfangreichen Materials sowie des der hinzukommenden Untersuchungssprachen, kann die Untersuchung keine Vollständigkeit anstreben.

Die Negationsträger im Einzelnen werden verschiedenen syntaktischen Klassen zugeordnet, wie z.B. den Pronomen, Adverbien oder Partikeln. Sie bilden demnach keine eigene grammatische Einheit. Dennoch haben sie als Gemeinsamkeit die semantische Eigenschaft, etwas zu negieren. Ziel meiner Arbeit ist es, Sätze der drei Sprachen, die ein Element mit negierender Bedeutung beinhalten, zu untersuchen und unter verschiedenen Aspekten zu vergleichen. Die Elemente mit negierender Bedeutung können der Form nach sehr unterschiedlicher Natur sein. Man muss bei den Negationsträgern unterscheiden zwischen:

- Negationswörtern, wie z.B. *nein, nicht* etc. und
- Negationsmorphemen, wie z.B. den Affixen.

Bezüglich des kontrastiven Vergleichs lassen sich verschiedene Entsprechungen der Negationsträger annehmen. Es lässt sich vorstellen, dass einem Negationsträger der einen Sprache ein Negationsträger mit gleicher syntaktischer Funktion der anderen Sprache entspricht. Damit würde bezüglich der Negationsträger funktionelle Gleichheit vorliegen. Ein Negationsträger der einen Sprache kann jedoch auch eine semantische Entsprechung mit anderer grammatischer Funktion in der anderen Sprache haben. Aber auch Folgendes ist möglich: Ein Negationsvorkommnis der einen Sprache findet keine Entsprechung in der anderen Sprache. In diesem Fall müsste die Negation durch völlig andere Mittel ausgedrückt sein. Dies zu untersuchen und festzustellen ist eines der Anliegen der vorliegenden Arbeit.



## 0.2. Theoretischer Rahmen und Methodik

Negationsträger bilden eine semantische Kategorie. Sie weisen alle das semantische Merkmal *+Neg* auf. Syntaktisch haben sie unterschiedliche Funktionen: Sie können als frei vorkommende Lexeme, z.B. als Pronomen, Adverb oder Konjunktion etc. auftreten. Negationsträger können aber auch in gebundener Form, z.B. als Affix, vorkommen.

Bereits im Hinblick auf nur eine Sprache, wie z.B. das Deutsche, lassen sich die Negationsträger wegen ihrer unterschiedlichen syntaktischen Funktionen im Satz nur als semantische Einheit auffassen. Wird die gleiche Annahme auf die Kontrastsprachen projiziert, so fordert dies für die kontrastive Analyse, von einer semantisch-funktionalen Kategorie auszugehen. So kann z.B. eine im Deutschen auftretende Satznegation durch die Partikel *nicht* im Türkischen einer Verbnegation durch *-mE*<sup>1</sup> entsprechen, im Griechischen kann die gleiche Satznegation, entsprechend dem Satzmodus, durch zwei verschiedene Partikeln (*δεν* oder *μην*) realisiert sein. Trotz der genannten Kontraste ist in allen drei untersuchten Sprachen die semantische Funktion des Negierens gegeben, wobei die syntaktische Realisierung Unterschiede aufweist.

In der vorliegenden Untersuchung gehe ich grundsätzlich synchron vor. Da die Sprache kein statisches System, sondern stets im Wandel ist, befinden sich auch die Negationsträger in einem ständigen Prozess der Entwicklung. Aufgrund dessen wird an einzelnen Stellen ein diachroner Bezug hergestellt. Da ich bei meiner Analyse von der deutschen Sprache ausgehe, orientiert sich die Auswahl des Inventars an Negationsträgern zunächst an der deutschen Sprache. Um die so genannte ‚Einbahnstraße‘ im Sprachvergleich zu vermeiden, beschränkt sich die Untersuchung jedoch nicht auf die Negationsträger der deutschen Sprache, sondern zieht bei dem Vergleich auftretende, im Deutschen nicht vorhandene Negationsträger – wie z.B. die türkische Kopula *değil*, oder den Existenzmarker *yok* – mit in die Untersuchung ein.

---

<sup>1</sup> Näheres zu der Schreibweise *-mE*- siehe Kapitel 1.7.1.1.

Unter der oben gestellten Annahme einer universalen Kategorie Negation verfügen die untersuchten Sprachen jeweils über ein eigenes System von Negationsträgern. Zunächst werden die Negationsträger als System, unabhängig für jede der drei an der Untersuchung beteiligten Sprachen, syntaktisch beschrieben, wobei vorhandene Regelmäßigkeiten aufgezeigt werden (siehe Kapitel 3). Der kontrastive Vergleich (Kapitel 4) ist durch die Existenz der jeweiligen Systeme gerechtfertigt und erlaubt eine Gegenüberstellung dieser Systeme, wobei interlinguale Entsprechungen bzw. Unterschiede bezüglich der Verwendung der Negationsträger dargelegt werden. Da jede der drei Sprachen über ein System von Negationsträgern verfügt, kann ein Vergleich auch zwischen Sprachen unterschiedlicher Sprachfamilien stattfinden. Dabei geht es um den syntaktischen Kontrast der einzelnen Negationsträger und deren Verwendung im Satz.

Bezogen auf das Inventar der Negationselemente ermittelt die kontrastive Analyse Gemeinsamkeiten und Unterschiede in den drei Untersuchungssprachen. Dabei werden die einzelnen Negationsträger syntaktisch geordnet und es entsteht ein Überblick über die verschiedenen Negationsträger. Darauf aufbauend wird untersucht, welche grammatische Funktion ein Negationsträger im Satz erfüllt. Durch die kontrastive Analyse wird die Existenz einzelner Negationsträger in den unterschiedlichen Sprachen erkennbar. Gleichzeitig werden die Möglichkeiten der Verwendung der Negationsträger deutlich. Dabei werden übersprachliche Methoden des Negierens genauso aufgezeigt wie Differenzen.

Wenn semantische Gleichheit des Phänomens ‚Negieren‘ in den drei Untersuchungssprachen besteht, sind die Differenzen im Hinblick auf die diesbezüglich verwendeten Mittel zum Ausdruck dieses Phänomens zu untersuchen und herauszuarbeiten. Bei einem Kontrast verschiedener Sprachen muss die Vergleichbarkeit eines Phänomens durch ein ‚*tertium comparationis*‘ gesichert sein. Die Formulierung eines *tertium comparationis* erfolgt unter der Bestimmung eines auf den Untersuchungsgegenstand zugeschnittenen Modells, da die an der Untersuchung beteiligten Sprachen nur indirekt, durch die Beschreibung ihrer Systeme, beschrieben werden. An Beispielen werden daraufhin die Aussagen veranschaulicht. Die vorliegende Studie erfolgt vor dem Hintergrund der traditionellen Grammatik, die eine gemeinsame

Begriffsebene für das Inventar der Negationselemente der drei Untersuchungssprachen bietet. Das *tertium comparationis* stellt das gemeinsame Merkmalinventar der verglichenen Untersuchungsgegenstände auf einer Ebene dar (Debsky 1985:12).

Ausgangspunkt des Vergleichs bilden die theoretischen Beschreibungen der Negationsträger der drei an der Untersuchung beteiligten Sprachen auf der terminologischen Repräsentationsebene der lateinischen Grammatik. In der vorliegenden trilingualen Arbeit werden die syntaktische sowie die semantische Ebene der jeweiligen Sprachsysteme berücksichtigt. Sind die distinktiven Merkmale der einzelnen Negationsträger herausgearbeitet, so können sie in die andere Sprache hineinprojiziert werden (Debsky 1985:12). Unter anderem werden folgende Kontrastdimensionen berücksichtigt:

- a) Welche grammatische Funktion hat ein Negationsträger im Satz? Wie wird der Negationsträger syntaktisch eingeordnet?
- b) Handelt es sich bei einem Negationsträger um ein selbstständiges Element oder um eine gebundene Form?
- c) Gibt es Besonderheiten bei der Stellung eines Negationsträgers im Satz?
- d) Hat die Negation im Satz einen eingeschränkten Bezug oder hat sie Auswirkung auf die Prädikation und damit auf den ganzen Satz?
- e) Existiert eine positive Gegenform zu einem Negationsträger?
- f) Kann ihm selbst Negativität zugesprochen werden?
- g) Wie oft kann eine Negation im Satz ausgedrückt werden?
- h) Ist die Wahl eines Negationsträgers vom Modus des Verbs abhängig?

### 0.3. Kontrastsprachen

Kontrastive Untersuchungen zwischen der deutschen und einer zweiten Sprache sind heute in der Linguistik keine Seltenheit mehr. Darüber hinaus gibt es Untersuchungen, die möglichst viele Kontrastsprachen einbeziehen, wobei die Betrachtungen aufgrund des Umfangs eher oberflächlich bleiben.

Bei der vorliegenden Arbeit handelt es sich um einen trilateralen Vergleich des Phänomens Negation. Kontrastsprachen zum Deutschen sind dabei das Türkische und das Neugriechische. Es gibt meines Wissens keine weiteren Arbeiten in dieser Zusammenstellung zu dem Thema Negation.

Bei dem Vergleich habe ich eine der drei Sprachen als Ausgangssprache gewählt. Bei der Ausgangssprache handelt es sich um die deutsche Sprache. Zielsprachen sind das Türkische und das Neugriechische<sup>2</sup>. Der Vergleich ist unilateral gerichtet. Aufgrund des Umfangs des Untersuchungsgegenstandes – nicht zuletzt wegen der typologischen Unterschiede der Sprachen – ist eine solche Vorgehensweise einer multilateralen vorzuziehen.

Die syntaktische Beschreibung der einzelnen Negationsträger und die kontrastive Analyse erfolgt mit den Termini der lateinischen Grammatik. Die gängigen Grammatiken ordnen ihre mehr oder weniger ausführlichen Beschreibungen zu den Negationsträgern in das jeweilige syntaktisch entsprechende Kapitel ein. Linguistische Abhandlungen liegen nicht für alle drei Sprachen gleichermaßen vor. Für die deutsche Sprache existiert eine große Auswahl an Literatur. Im Türkischen und Griechischen jedoch ist die Zahl an empirischen Arbeiten eher gering. Dies könnte an einem nicht gleichermaßen ausgeprägten Stand der Sprachforschung in den unterschiedlichen Sprachgebieten liegen. Einen Einblick in den Sprachbau und die Struktur des Türkischen und Griechischen gibt das folgende Kapitel.

---

<sup>2</sup> Im weiteren Verlauf der Arbeit ist meist nur von *Griechisch* die Rede, womit stets das *Neugriechische* gemeint ist.



Im Türkischen gibt es zwei Arten von Sätzen: Nominalsatz und Verbalsatz. Nominalsätze enthalten kein verbales Prädikat, die Person wird durch ein Personalsuffix markiert, das der weiten Vokalharmonie unterliegt *-(y)ım, -(y)um, -(y)im, -(y)üm*).

(0.2) *Hızlıyım.* Ich bin schnell.

Einige Endungen bleiben unverändert, wie z.B. *-yor-* (Präsens beim Verb). Es handelt sich dabei aber um eine Ausnahme.

(0.3) *Gidiyorum.* Ich gehe.

In seiner Struktur weicht das Türkische stark von den indoeuropäischen flektierenden Sprachen ab. Auf morphologischer Ebene handelt es sich beim Türkischen um eine agglutinierende Sprache, d.h. die Endungen werden – in genau festgelegten Verbindungen – aneinandergereiht (agglutiniert). Das kann soweit führen, dass einem ganzen Satz einer nicht agglutinierenden Sprache im Türkischen formal ein Wort entspricht<sup>4</sup>:

(0.4) *Avrupalılaştırılamayacaklardanmıșız.*  
(*Avrupa-lı-laş-tır-ıl-a-ma-y-acak-lar-dan-mıș-ız*)

*avrupa*=Europa  
*-lı-* =Suffix zur Adjektivierung *westlich*  
*-laş-* =Verbbildungssuffix: *allmähliches Werden*  
*-tır-* =Kausativsuffix  
*-ıl-* =Passivsuffix  
*-a-* =Möglichkeitsform *können*  
*-ma-* =Negationssuffix  
*-y-* =Füllkonsonant zwischen zwei Vokalen  
*-acak* =Futursuffix  
*-lar* =Pluralsuffix  
*-dan* =Ablativ *von*  
*-mıș-* =*mıș*-Vergangenheit  
*-ız* =Personalsuffix 1.Person Plural *wir*

= Wir gehören angeblich zu denjenigen, die nicht verwestlicht (europäisiert) werden können.<sup>5</sup>

---

<sup>4</sup> Beispiel in Anlehnung an Gerjan van Schaaik (1994:35).

<sup>5</sup> aus: Ersen-Rasch: 1980

Auf der Ebene der Syntax ist im Türkischen die Satzteilfolge im Prinzip frei und drückt die Thema-Rhema-Struktur der Aussage aus. Im unmarkierten Fall, d.h. wenn kein nominaler Teil des Satzes rhematisch werden soll, gilt die Subjekt–Objekt–Verb/Prädikat (SOV)–Reihenfolge. Das Subjekt eines Satzes muss nicht unbedingt ausgedrückt werden. Es geht meist aus der Personalendung des Verbs eindeutig hervor<sup>6</sup>. Dem gegebenenfalls vorhandenen Subjekt folgen indirektes und direktes Objekt und am Satzende steht das Verb mit all seinen Suffixen.

(0.5) Ahmet amca – sı – na bir iş bul – du.  
 ↓ ↓ ↓ ↓ ↓ ↓ ↓ ↓  
 Ahmet – Onkel – seinem- Dat - eine - Arbeit finden - Vergangenheit  
 [= Er fand für seinen Onkel Ahmet eine Arbeit.]

Auf der Ebene des Wortschatzes ist das Türkische durch Jahrhunderte langen Kontakt mit der islamischen Welt geprägt durch mehrere tausend arabische Wörter. Viele weitere Lehnwörter, u.a. auf dem Gebiet der Verwaltung und Literatur, stammen aus dem Persischen. Auch aus dem Französischen sind viele Wörter ins Türkische entlehnt worden.

---

<sup>6</sup> In der dritten Person ist die Personalendung nicht immer markiert.





- (0.9) Δεν του είπα τίποτα του Πέτρου. Ich habe Petros nichts gesagt.  
= indirektes Objekt.
- (0.10) Οι εργάτες είναι άρρωστοι. Die Arbeiter sind krank.  
= Prädikativum.

Im Griechischen kann das zusammengesetzte Prädikatsverb aus einem Hilfsverb in finiter Form (das Griechische kennt zwei Hilfsverben: *έχω* ‚haben‘ und *είμαι* ‚sein‘) und einem Hauptverb im sog. Aparémfato oder Partizip Perfekt bestehen (z.B. *έχω γράψει; είναι γραμμένο*).

Eine Besonderheit gibt es bei den neugriechischen Partikeln. Morphologisch gesehen können die griechischen Partikeln *θα, να, ας, δεν, μην*, so eng mit dem finiten Verb verbunden sein, dass sie mit diesem eine Einheit bilden (*θα γράψει; θα είχα γράψει; να γράψει; μη γράψεις*), etwa wie ein durch ein Präfix und Suffix zusammengesetztes Wort<sup>8</sup>. Auch phonetisch bilden Partikel und Verbform eine Einheit. Syntaktisch gesehen können verschiedene Kombinationen unterschiedlicher Partikeln mit ein und derselben Verbform unterschiedliche Sätze bilden.

- (0.11) Ο συγγραφέας θα γράψει. Der Autor wird schreiben.

Wegen der verschiedenen Personalendungen, die die grammatischen Personen ausreichend bezeichnen, muss ein Personalpronomen als Subjekt nicht extra genannt werden. So kann ein vollständiger Satz (ähnlich wie im Türkischen) aus einem einzigen Wort bestehen.

- (0.12) Κοιμάται. Er schläft.

Auf der Ebene der Syntax ist im Griechischen die Satzteilfolge relativ frei. Am häufigsten findet sich die Wortstellung Subjekt – Verb – Objekt (SVO). Wenn ein Teil des Satzes in besonderer Weise hervorgehoben werden soll, kann zur Emphase aber auch die Wortstellung (OVS) gewählt werden. Das ist z.B. im weiteren Verlauf der Arbeit im Zusammenhang mit dem Bezug der Negation im Satz von Interesse.

---

<sup>8</sup> Ruge 2001: 119

## 0.5. Das Korpus

In den ersten drei Kapiteln wird bei den Beispielen auf Grammatiken und linguistische Arbeiten zur Negation Bezug genommen. An den jeweiligen Stellen wird auf die Quelle verwiesen, wenn diese nicht vorher im Text genannt wird.

Grundlage der Darstellung der Negationsträger der drei untersuchten Sprachen (Kapitel 3) sowie dem kontrastiven Vergleich (Kapitel 4) bildet ein Korpus aus deutschen, türkischen sowie griechischen Sätzen. Diese sind literarischen Texten entnommen und an den entsprechenden Stellen durch Quellenverweise (Abkürzungen siehe Literaturverzeichnis, Korpus) markiert. Steht ein Satz ohne Quellenverweis, so ist er entweder modifiziert, oder entstammt der eigenen Kompetenz. Ein Verzeichnis zu den Quellenangaben findet sich im Literaturverzeichnis.

Das Korpus besteht aus einer Sammlung von Sätzen, die Negationsträger enthalten. Die Sätze entstammen drei muttersprachlichen literarischen Werken, die sich dadurch auszeichnen, dass sie viele Dialogpassagen aufweisen. Gleichzeitig wird den Autoren ein alltagsnaher Sprachgebrauch zugesprochen. Zu den muttersprachlichen Ausgaben stehen jeweils Übersetzungen in die anderen beiden Sprachen zur Verfügung, sodass die entnommenen Sätze aus neun Büchern stammen:

Ausgangswerk der deutschen Sprache ist *Homo Faber* von Max Frisch mit je einer türkischen und einer griechischen Übersetzung unter gleichem Titel. Für die türkische Sprache stellt *Binboğalar efsanesi* von Yaşar Kemal die Ausgangsbasis, wobei es je eine deutsche („Das Lied der tausend Stiere“) und eine griechische Übersetzung („Ο ΘΡΥΛΟΣ ΤΩΝ ΧΙΛΙΩΝ ΤΑΥΡΩΝ“) gibt. Bei dem griechischen Buch handelt es sich um *Βίος και πολιτεία του Αλέξη Ζορμπά* von Nikos Kazantzakis, mit einer deutschen („Alexis Sorbas“) und einer türkischen Übersetzung („Zorba“). Zur Verdeutlichung oder Vereinfachung sind manche Beispielsätze leicht modifiziert übernommen. Die Nummerierung der Beispielsätze innerhalb eines Kapitels ist fortlaufend. Es findet kein Verweis auf Beispiele über Kapitelgrenzen hinweg statt.

# 1. Negation als Phänomen

## 1.1. Sprachlicher und außersprachlicher Ausdruck der Negation

Der Bereich der Negation umfasst eine große und heterogene Gruppe von sprachlichen und außersprachlichen Phänomenen. Dahl (1979:80) äußert hierzu: „(...) one can state with some confidence that Neg is a universal category“.

Neben der sprachlich durch verschiedene Negationsträger ausgedrückten Negation gibt es auch eine nichtsprachliche, eine nonverbale Negation. Zur nonverbalen Negation gehört z.B. das Kopfschütteln, das Hochwerfen des Kopfes, Schwenken des Zeigefingers, was als negative Antwort auf Fragen verwendet wird. In Nord- und Nordwest-Europa ist das Kopfschütteln zum Zeichen der Negation weit verbreitet. In Südosteuropa dagegen wird zum Ausdruck der Negation der Kopf mit einer raschen Bewegung in den Nacken geworfen, während Kopfschütteln eine positive Antwort signalisieren kann. Daneben ist als Negationsgeste auch weit verbreitet, den erhobenen Zeigefinger mehrfach quer zur Blickrichtung des Gesprächspartners hin und her zu bewegen (weiteres hierzu auch in Watzlawick et al. 1990:61-68).

Zu den negierenden Interjektionen gehören z.B. *ne!* bzw. *nee!* oder ein Schnalzlaut. In Nordeuropa ist vor allem ein abrupter Nasal verbreitet ( $/?n-/?n$ ,  $/?m-/?m$ ). In Südeuropa ist eher der Schnalzlaut verbreitet, bei dem die Zunge einmalig gegen die Schneidezähne schlägt (im Deutschen wie in anderen Sprachen wird dieser Laut auch zur Äußerung von Missbilligung oder moralisch wertender Ablehnung verwendet) (Hentschel 1998:12).

Im Zusammenhang der vorliegenden Arbeit können aufgrund des Umfangs nicht alle Bereiche der Negation gleichermaßen untersucht werden, darum werde ich unter dem Begriff ‚Negationsträger‘ nur die Formen behandeln, die ein explizites Negationselement aufweisen. Das sind Negationspartikeln (z.B. deutsch *nicht*), gebundene Negationsmorpheme (z.B. türkisch *-mE*<sup>9</sup>), negierende nicht-verbale Kopulae und Existenzmarker<sup>10</sup> (türkisch *değil, yok*), aber auch Negationsadverbien und negierende Pronomen (z.B. deutsch *nichts, niemand, nie* etc.), negierende Affixe (z.B. deutsch *un-*, griechisch *α-*) oder das Satzäquivalent *nein*. Damit bleiben von vornherein verschiedene andere Phänomene wie z.B. Interjektionen genauso wie nonverbale Zeichen (z.B. Mimik und Gestik) unberücksichtigt.

## 1.2. Der Formenbestand der Negationsträger

Die Negationsträger des Deutschen lassen sich nicht einer grammatischen Klasse zuordnen. Bei ihrer syntaktischen Beschreibung sind sie vielmehr verschiedenen grammatischen Kategorien (Partikel, Adverb, Pronomen etc.) zuzuordnen. Gemeinsam ist allen die Eigenschaft, eine positive Voraussetzung zu negieren. Damit lässt sich Negation als eine semantische Einheit verstehen. Im Folgenden soll auf den Formenbestand der Negationsträger im Deutschen und ihre grammatische Zuordnung eingegangen werden.

Als Träger einer Negation behandle ich folgende Wörter:

*Nein, nicht, nichts, niemand, kein* ( $\emptyset$ <sup>11</sup>, *-e, -er, -es*), *nie, niemals, nirgends, nirgendwo, nirgendwoher, nirgendwohin, weder-noch*.

---

<sup>9</sup> Zur Schreibweise siehe Kapitel 1.7.1.1.

<sup>10</sup> Zu ‚Kopulae‘ und ‚Existenzmarker‘ siehe Kapitel 1.7.1.4.

<sup>11</sup>  $\emptyset$  ist hier Symbol für den sogenannten ‚Nullartikel‘, d.h. das Vorliegen von Artikellosigkeit.

Die meisten der Negationsträger sind unflektierbar: *nein, nicht, nichts, nie, niemals, nirgends, nirgendwo, nirgendwohin, nirgendwoher, weder-noch*. Flektierbar mit ausgeprägtem Formenbestand sind *niemand* und *kein*. Im Singular wird *kein* wie der unbestimmte Artikel *ein* und im Plural wie ein Adjektiv flektiert:

- (1.1) Max hat *einen* großen Hund. / Max hat *keinen* großen Hund.  
(1.2) Max hat *eine* kleine Katze. / Max hat *keine* kleine Katze.  
(1.3) Max hat *ein* liebes Tier. / Max hat *kein* liebes Tier.  
(1.4) Max hat  $\emptyset$  liebe Tiere. / Max hat *keine* lieben Tiere.

Für *niemand* gibt es folgende Formen:

Nominativ: *niemand*

Akkusativ: *niemand(en)*

Dativ: *niemandem*

Genitiv: *niemandes*

Neben den genannten Negationswörtern gibt es die so genannte Affixnegation. Bei der Affixnegation können Präfixe (*un-, dis-, a-* etc.) oder das Suffix *-los* eine Negation bewirken. Auf die Affixnegation wird in den Kapiteln (1.5.), (1.7.1.1.) und **(3.2.8.)** eingegangen. Auf weitere Mittel der Negation wird ebenfalls in Kapitel (1.5.) hingewiesen, sie werden jedoch im weiteren Verlauf der Arbeit nicht näher behandelt. Da zur Negation nicht immer ‚Lexeme‘ eingesetzt werden, sondern es sich auch um kleinere Einheiten wie Affixe handeln kann, ist im Folgenden stets von Negationsträgern die Rede.

### 1.3. Syntaktische Charakteristika

Im Deutschen treten die Negationsträger in unterschiedlichen Positionen bzw. Funktionen im Satz auf. Sie müssen demnach unterschiedlichen Wortklassen zugeordnet werden.

**a)** Ein Negationsträger kann in Form eines Satzäquivalents auftreten:

(1.5) Telefoniert er? - *Nein.* (= *Er telefoniert nicht.*)

**b)** Der Negationsträger *nicht* wird den Partikeln zugeordnet:

(1.6) Er hat die Reise *nicht* gemacht.

**c)** Der Negationsträger *kein* lässt sich den Artikeln im weiteren Sinne<sup>12</sup> zuordnen:

(1.7) Er isst *ein/kein* Eis.

**d)** Folgende Negationsträger zählen zu den Pronomen:

(1.8) *Keiner* geht.

(1.9) *Niemand* geht.

(1.10) *Nichts* geht.

**e)** Folgende Negationsträger werden den Adverbien zugerechnet:

(1.11) Sie rennt *nie / niemals*.

(1.12) Sie sieht ihn *nirgends / nirgendwo*.

**f)** Zu den Konjunktionen zählt das Negationsträgerpaar *weder...noch*:

(1.13) Er ist *weder* im Haus *noch* im Garten.

Aber auch ein einzelner Negationsträger kann unterschiedlichen Wortklassen zugeordnet werden. So z.B. kann *kein* einmal der Wortklasse substantivische Pronomen (Beispiel 1.8) zugeordnet werden, oder als Artikelwort (Beispiel 1.7) auftreten.

---

<sup>12</sup> Vgl. dazu: Helbig / Buscha (1991): Deutsche Grammatik. Ein Handbuch für den Ausländerunterricht. Berlin, München, Leipzig. S: 355ff.

## 1.4. Die Eigenschaften der einzelnen Negationsträger

### 1.4.1. Semantische Merkmale

Alle Negationsträger drücken die negierende Einstellung zum Inhalt einer Aussage aus. Die Unterschiede zwischen den einzelnen Negationsträger liegen nicht nur in der Zugehörigkeit zu unterschiedlichen syntaktischen Klassen, sondern auch in ihren semantischen Eigenschaften:

nichts	– menschlich
niemand	+ menschlich
kein	± menschlich
nie	+ Zeit
niemals	+ Zeit
nirgends	+ Ort
nirgendwo	+ Ort

Die Negationsträger, die zu den substantivischen Pronomen gehören, zeichnen sich durch ihre Gebundenheit an ein Genus aus<sup>13</sup>:

*Nichts* [+Neutr.]: *Nichts*, was er sagte, überzeugt mich.

*niemand* [+Mask.]: *Niemand*, der im Zimmer war, hat es gehört.

*Keiner*, *Keine*, *Keines* [+Mask./Fem./Neutr.]:

*Keiner*, der (*keine*, *die...*; *keines*, *das...*) im Zimmer war, hat es gehört.

---

<sup>13</sup> Helbig/Albrecht 1993:12

Ein Negationsträger muss darauf abgestimmt sein, was ein Verb oder ein anderes Satzteil im Satz zulässt. So können nicht alle Negationsträger mit allen Verben erscheinen<sup>14</sup>. In den Satz:

(1.14) Er hat .... gefunden. (*niemand, keinen, nichts*)

können die zu den Pronomen gehörenden Negationsträger *niemand, keinen, nichts* eingesetzt werden. In den syntaktisch gleich strukturierten Satz:

(1.15) Er hat .... erhalten. (*nichts, keinen* (Brief))

können dagegen nur *nichts* oder *keinen* eingesetzt werden. Das Verb *finden* im ersten Beispiel hat keine Umgebungsbeschränkung, wohingegen das Verb *erhalten* in seiner Umgebung nur einen Akkusativ mit dem semantischen Merkmal [-menschlich] zulässt. Da die Negationsträger *nie* und *niemals* die semantische Eigenschaft [+ Zeit] haben, können sie in allen Sätzen, in denen das Verb dieses Merkmal zulässt, eingesetzt werden, und da sie kein differierendes Merkmal aufweisen, sind sie im jeweiligen Satz frei austauschbar. Gleiches gilt für die Negierung des Ortes, wo zwischen *nirgends* und *nirgendwo* gewählt werden kann. Hingegen lassen sich *nichts* und *niemand*, sowie *nirgendwo* mit seinen richtungsweisenden Varianten *nirgendwohin* und *nirgendwoher* nicht beliebig austauschen:

(1.16) Er liest *nichts*.

(1.17) \*Er liest *niemand*.

(1.18) *Niemand* fährt früher nach Hause.

(1.19) \**Nichts* fährt früher nach Hause.

(1.20) Die Tasche ist *nirgendwo*.

(1.21) \*Die Tasche ist *nirgendwohin*.

(1.22) \*Die Tasche ist *nirgendwoher*.

---

<sup>14</sup> Beispiele nach Helbig/Albrecht 1993:13f.



## 1.4.2. Das Verhältnis von Negation und Affirmation

Die verschiedenen Negationsträger des Deutschen lassen sich entsprechenden positiven Wörtern zuordnen:

- |   |   |                                   |
|---|---|-----------------------------------|
| <b>a) <i>kein</i></b>   | ⇔ | a) <i>ein</i> oder b) $\emptyset$ |
| (1.23) a) Er pflückt <i>keine</i> Rose.                       | ⇔ | Er pflückt <i>eine</i> Rose.      |
| b) Er pflückt <i>keine</i> Rosen.                             | ⇔ | Er pflückt (-) Rosen.             |
| <b>b) <i>niemand</i></b>                                      | ⇔ | <b><i>jemand</i></b> (Person)     |
| (1.24) <i>Niemand</i> kommt.                                  | ⇔ | <i>Jemand</i> kommt.              |
| <b>c) <i>nichts</i></b>                                       | ⇔ | <b><i>etwas</i></b> (Sache)       |
| (1.25) Sie sieht <i>nichts</i> .                              | ⇔ | Sie sieht <i>etwas</i> .          |
| <b>d) <i>nie, niemals</i></b>                                 | ⇔ | <b><i>irgendwann</i></b> (Zeit)   |
| (1.26) Hat sie <i>niemals/nie</i> Zeit?                       | ⇔ | Hat sie <i>irgendwann</i> Zeit?   |
| <b>e) <i>nirgendwo, nirgends</i></b>                          | ⇔ | <b><i>irgendwo</i></b> (Ort)      |
| (1.27) Ihre Tasche ist <i>nirgendwo</i><br><i>/nirgends</i> . | ⇔ | Ihre Tasche ist <i>irgendwo</i> . |

## 1.5. Weitere Negationsträger

### 1.5.1. Konkurrenzformen

Unter *Konkurrenzformen* verstehen Helbig/Albrecht (1993:38f.) Mittel, durch die eine Negation ausgedrückt werden kann, ohne Verwendung der bisher (Kapitel 1.2.) beschriebenen Negationsträger. Dies kann z.B. geschehen durch bestimmte Präfixe, durch ein Suffix, durch einige Fügewörter, oder Modus. Eine Vielzahl der Adjektive sowie einige Substantive können negiert werden durch das Präfix *un-*<sup>15</sup>:

(1.28)	interessant + neg	= <i>uninteressant</i>
(1.29)	aufführbar + neg	= <i>unaufführbar</i>
(1.30)	Genauigkeit+neg	= <i>Ungenauigkeit</i>
(1.31)	Gehorsam + neg	= <i>Ungehorsam</i>

Einige Adjektive haben ein eindeutiges Antonym. Bei solchen Adjektiven ist nur in seltenen Fällen eine Präfigierung durch *un-* möglich:

(1.32)	kurz	* <i>unkurz</i>	= lang
(1.33)	dick	* <i>undick</i>	= dünn
(1.34)	schön	<i>unschön</i>	= hässlich

Auch das Präfix *miss-* kann eine Negation ausdrücken:

(1.35)	gefallen	+ neg	= <i>missfallen</i>
(1.36)	gelingen	+ neg	= <i>misslingen</i>
(1.37)	Gunst	+ neg	= <i>Missgunst</i>
(1.38)	Erfolg	+ neg	= <i>Misserfolg</i>

---

<sup>15</sup> Von Sonderfällen wie *Unkraut*, *Ummenge*, *Untat* etc. wird hierbei abgesehen.

Auch die fremden Präfixe (*a(n)-, des-, dis-, in-*) können als Mittel zur Negation dienen.

- |        |            |       |                       |
|--------|------------|-------|-----------------------|
| (1.39) | typisch    | + neg | = <i>atypisch</i>     |
| (1.40) | axial      | + neg | = <i>anaxial</i>      |
| (1.41) | Interesse  | + neg | = <i>Desinteresse</i> |
| (1.42) | Harmonie   | + neg | = <i>Disharmonie</i>  |
| (1.43) | konsequent | + neg | = <i>inkonsequent</i> |

Einige Substantive können durch das Suffix *-los* adjektiviert und gleichzeitig negiert werden.

- |        |        |       |                     |
|--------|--------|-------|---------------------|
| (1.44) | Erfolg | + neg | = <i>erfolglos</i>  |
| (1.45) | Arbeit | + neg | = <i>arbeitslos</i> |
| (1.46) | Kosten | + neg | = <i>kostenlos</i>  |

Eine Negation im Deutschen kann auch durch bestimmte *Konjunkturen* (Helbig/Albrecht 1993:39) ausgedrückt werden.

- (1.47) Er kommt, *ohne dass* er grüßt / *ohne zu* grüßen.  
(= Er grüßt *nicht*.)
- (1.48) Er arbeitet, *anstatt dass* er schläft / *anstatt zu* schlafen.  
(= Er schläft *nicht*.)
- (1.49) Das Wetter war zu heiß, *als dass* man hätte arbeiten können.  
(= Man konnte *nicht* arbeiten.)

Eine Negation wird in einem Nebensatz nicht ausgedrückt, wenn in dem ihm übergeordneten Satz bereits ein Verb steht, das eine negierte Aussage ausdrückt.

(1.50) Er *untersagt* ihr, in die Stadt zu fahren.  
(= Sie soll *nicht* in die Stadt fahren.)

(1.51) Er *warnt* sie, die Arbeit zu versäumen.  
(= Sie soll die Arbeit *nicht* versäumen.)

Eine Negation wird in einem irrealen Konditional- und Wunschsatz formal nicht ausgedrückt, inhaltlich ist sie jedoch enthalten.

(1.52) Wenn das Wetter schön *gewesen wäre*, wären wir spazieren gegangen.  
(= Das Wetter ist *nicht* schön gewesen.)

(1.53) Wenn der Brief doch heute *gekommen wäre!*  
(= Der Brief ist heute *nicht* gekommen.)

### 1.5.2. Negationsträger mit fehlender Negationsbedeutung

Es gibt Sätze, in deren Oberfläche fakultativ ein *nicht* stehen kann, inhaltlich drückt der Satz jedoch keine Negation aus. Das können z.B. Ausrufesätze sein:

- (1.54) Was weiß er *nicht* alles!  
(= Was weiß er alles! / Er weiß alles.)

Auch Aufforderungen können eine solche Form enthalten. Der Sprecher erwartet dann im Allgemeinen eine positive bzw. zustimmende oder bestätigende Antwort (1.55). Da der positive Sachverhalt bereits suggeriert wird, handelt es sich nicht um eine Negation. Das Gegenteil wird durch eine Bildung mit *etwa* ausgedrückt. Es wird dann in der Regel ein Ablehnen erwartet (1.56).

- (1.55) Kannst du mir *nicht* helfen?  
(= Kannst du mir helfen? / Du kannst mir helfen.)
- (1.56) Kannst du mir etwa helfen?  
(= Du kannst mir ja (doch) *nicht* helfen.)

### 1.5.3. Besonderheiten

In der deutschen Gegenwartssprache steht in einem einfachen Satz in der Regel nur ein Negationsträger. Als Stilmittel einer vorsichtigen Affirmation (Litotes) kann jedoch neben *nicht* ein Negationssuffix (*-un*, *-los* etc.) oder *ohne* stehen.

- (1.57) Er liest ein *nicht uninteressantes* Buch.  
(= ein ziemlich interessantes Buch)
- (1.58) Er hat die Ansprache *nicht ohne* Spannung verfolgt.  
(= mit Spannung)

Selten, aber dennoch, können zwei Negationsträger in einem Satz auftreten. Diese Art der doppelten Negation hebt sich auf und der Satz wird zu einer ‚Allaussage‘ (zur ‚doppelten Negation‘ siehe Kapitel 4.8.).

- (1.59) *Niemand* besucht ihn *nicht*.  
(= *Jeder* besucht ihn.)

Tritt *nicht* in einer der folgenden Kombinationen auf, werden diese nicht durch andere Wörter getrennt: *noch nicht*, *noch immer nicht*, *immer noch nicht*, *noch lange nicht*, *noch gar nicht*, *nicht mehr*, *nicht einmal*. Im Gegensatz hierzu kann *kein ... mehr* durch andere Wörter getrennt werden:

- (1.60) Er ist *nicht mehr* Lehrer.  
(1.61) Er ist *kein* Lehrer *mehr*.

## 1.6. Mittel der Negation im Satz

### 1.6.1. Das Satzäquivalent *nein*

Bei *nein* handelt es sich, im Gegensatz z.B. zu *nicht*, um eine freie Form, die für sich alleine stehen kann. Darum spricht man im Zusammenhang mit *nein* auch von einem Satzäquivalent<sup>16</sup>. Nicht alle Sprachen weisen Wörter wie *ja/nein* auf<sup>17</sup>.

Beispiel für das Deutsche:

(1.62) Hast du Hunger? - *Nein*

Beispiel für das Türkische:

(1.63) Aç mısın? - *Hayır* (Bist du hungrig? – *Nein*)

Beispiel für das Griechische:

(1.64) Πεινάς; - *Όχι* (Hast du Hunger? – *Nein*)

---

<sup>16</sup> Es gibt einige Sprachen (u.a. das Griechische, das Englische, aber auch das Serbische und das Ungarische), in denen dieselbe Partikel (z.B. griechisch *όχι*, englisch *no*, serbisch *ne*, ungarisch *nem*) sowohl für die negative Antwort als auch für die satzinterne Negation verwendet wird. Bsp. (griechisch): *Όχι, όχι αυτό*, (engl.): *No, no money*.

<sup>17</sup> z.B. kommt das Lateinische oder das Chinesische ohne Entsprechungen von *ja* und *nein* aus. Weiteres zu Sprachen ohne Antwortpartikel/Satzäquivalent ist nachzulesen in den von Marina Yaguello zusammengefassten Diskussionsbeiträgen in der Mailing-Liste Linguist List (Vol-7-1008 und 7-1030).

## 1.6.2. Das negierte Prädikat

In einer Vielzahl natürlicher Sprachen kann die Negation der Prädikation eines Satzes auf der Ebene des Prädikats (meist durch Hinzufügen eines Morphems) ausgedrückt werden<sup>18</sup>. Dabei muss es sich – wie z.B. im Türkischen – nicht zwangsweise um ein verbales Prädikat handeln. Im Deutschen z.B. kann ein Aussagekomplex wie

(1.65) Gestern haben Kirsten und Maja Klavier gespielt und gesungen.

negiert werden, indem der sich auf die Prädikation des Satzes beziehende Negationsträger (in diesem Fall *nicht*) ein einziges Mal im Satz auftritt (Beispiel 1.66). Handelt es sich um eine Koordination, können auch zwei Negationsträger stehen (Beispiel 1.67, 1.68):

(1.66) Gestern haben Kirsten und Maja *nicht* Klavier gespielt und gesungen.

(1.67) Gestern haben Kirsten und Maja *weder* Klavier gespielt *noch* gesungen.

(1.68) Gestern haben Kirsten und Maja *nicht* Klavier gespielt und *nicht* gesungen.

Indefinitpronomen und Adverbien werden im Deutschen nicht auf der Ebene der Prädikation des Satzes negiert. Näheres zu den Indefinitpronomen und Adverbien lässt sich in Kapitel 1.6.3. nachlesen.

Im Türkischen setzt eine Negation immer an der Prädikation des Satzes an, auch wenn sich die Negation auf Indefinitpronomen oder Adverbien bezieht. Ein Negationsträger kann einmal in einem Satz auftreten, es können aber auch mehrere Negationsträger in einem Satz vorkommen. Die Negation am verbalen Prädikat eines Satzes wird z.B. durch ein Suffix deutlich (Beispiel 1.69). Das Suffix betrifft aber jeweils nur das Verb, in dem es steht. Darum trägt jedes in einem Satz auftretende und zu negierende Verb dieses Suffix (Beispiel 1.70):

---

<sup>18</sup> Dahl (1993:918) weist jedoch darauf hin, dass es in einigen Sprachen auch subordinierende Negationskonstruktionen gibt, allerdings stellen diese eher eine Ausnahme dar.



- (1.69) Dün Kirsten ve Maja piano ve keman çalmadılar.  
 (1.70) Dün Kirsten ve Maja piano çalmadılar, şarkı da söylemediler.

Handelt es sich um ein nicht verbales Prädikat, so stehen im Türkischen eine negierende Kopula (*değil*) oder ein negierender Existenzmarker (*yok*) zur Negierung der Prädikation eines Satzes zur Verfügung (siehe Kapitel 1.7.1.).

- (1.71) Öğretmen *değilim*. *Ich bin kein* Lehrer.  
 (1.72) Hakan'dan hiç haber *yok*. *Es gibt keine* Nachricht von Hakan.

Im Griechischen wird die Negation der Prädikation eines Satzes ebenfalls auf der Ebene des Prädikats ausgedrückt, auch wenn sich die Negation auf Indefinitpronomen oder Adverbien bezieht. Allerdings gibt es – wie in Kapitel 3.2.4. und 3.2.5. beschrieben – spezielle, nur in negierten Sätzen vorkommende, Indefinitpronomen bzw. Adverbien. Zur Negierung der Prädikation eines Satzes stehen im Griechischen je nach Satzart zwei Negationsträger zur Verfügung: *δεν* und *μην* (siehe Kapitel 3.2.2.2.).

- (1.73) *Δεν είναι* δάσκαλος. Er ist *nicht* Lehrer.  
 (1.74) *Μήν παίζεις* ποδόσφαιρο! Spiel *nicht* Fußball!

### 1.6.3. Negierende Indefinitpronomen und Adverbien

In den verschiedenen Sprachen ist die lexikalische, morphologische und syntaktische Ausformung der Negation sehr unterschiedlich. Es lassen sich dennoch Hypothesen entwickeln, wie die Negation sich im Bereich der Pronomen im Lexikon niedergeschlagen haben könnte. Nahe liegend ist, dass Wörter wie *niemand*, *nichts*, *nie*, etc. Zusammensetzungen aus den entsprechenden positiven Formen *jemand*, *etwas*, *je* etc. und jeweils einem negierenden Element sind. *Niemand* lässt sich diachron aus dem Indefinitpronomen *jemand* und einem negierenden Präfix *ni-* herleiten. Die etymologische Herkunft von *kein* dagegen lässt sich nicht mehr ohne weiteres erkennen<sup>19</sup>. In zahlreichen europäischen Sprachen, aber nicht nur in diesen, ist synchron noch zu erkennen oder etymologisch nachvollziehbar, dass die negierenden Pronomen aus dem positiven Pronomen und einem negierenden Element entstanden sind (siehe auch Kapitel 4.9. dieser Arbeit oder Haspelmath 1993 sowie Lehmann 1995:53ff.). Im Englischen ist die Etymologie in den Formen *no-one*, *no-thing*, *no-where* etc. noch deutlicher erkennbar, als es im Deutschen der Fall ist. Im Türkischen existieren keine negierenden Pronomen. Das Türkische zählt zu den Sprachen, in denen Ausdrücke wie *niemand*, *nichts* etc. auch synchron nur durch die positive Form *jemand*, *etwas* (wörtlich ‚eine Sache‘) ausgedrückt werden, wenn diese in einem negierten Satz stehen. Die türkische Sprache kennt allerdings verschiedene Typen von Pronomen, die in unterschiedlichem Maße für den Gebrauch in Verbindung mit einer Negation geeignet sind. *Kimse* (‚wer auch immer‘, ‚irgendwer‘) entspricht in einem negierten Satz dem deutschen *niemand*. *Biri* (‚irgend einer‘) dagegen steht nur in seltenen Fällen in negierten Sätzen, kann dafür in positiven Aussagesätzen stehen, wo *kimse* nicht verwendet werden kann. *Bir şey* (etwa: ‚eine Sache‘) entspricht in einem negierten Satz dem deutschen *nichts*. Manche Formen, wie die Zusammensetzung *hiçbir şey* oder das diminutive Personalpronomen *kimsecik* (‚wer-Konditional-Diminutiv‘) schließlich treten ausschließlich in negierten Kontexten auf, z.B. *Hiçbir şey yok*. ‚Es ist überhaupt nichts da.‘ oder: *Kimsecik yok*. ‚Es ist überhaupt keiner da.‘.

---

<sup>19</sup> Zur etymologischen Entwicklung von *kein*: Grimm (Band 5, 1873: 457-492)

## 1.7. Negation als Markiertheitsphänomen

Der Begriff der Markiertheit, der auf die Prager Schule zurückgeht, wird heute nicht mehr nur noch in den ursprünglich gebräuchlichen Gebieten verwendet (z.B. das Gebiet der Phonologie (Trubetzkoy 1939) oder der Flexion (Jakobson 1939)). Er findet Verwendung in allen linguistischen Gebieten und hat dabei eine Reihe von theoretischen wie praktischen Weiterentwicklungen erfahren<sup>20</sup> (Hentschel 1998:18). Um eine Markierung handelt es sich dann, wenn zu einem bereits vorhandenen Ausdruckselement ein zusätzliches hinzugefügt wird. Z.B. entsteht durch den zusätzlichen Einsatz der Stimmbänder aus einem stimmlosen ein stimmhafter Laut, oder im Bereich der Tempusbildung wird durch das Hinzufügen des Suffixes *-te-* aus einem Präsens – das im Allgemeinen als nichtmarkiertes oder neutrales Tempus angesehen wird (hierzu z.B. Hentschel / Weydt 1994:92ff.) – ein Präteritum (*sagt - sagte*).

Im Bereich der Negation liegen durchweg positive Markierungen vor. Greenberg (1966:26) äußert in Bezug auf formale Kriterien: „(...) the marked member of the positive/negative opposition is clearly negation“ und fügt hinzu (ebd.:50) „the negative always receives overt expression while the positive usually has zero expression“. Beispiel:

(1.75) John is happy. vs. John is *not* happy.

(1.76) John is happy. vs. John is *unhappy*.

Zum Zwecke der Negierung werden einem Wort oder Satz ein oder mehrere Elemente hinzugefügt. Dahl (1979) hat in seiner Untersuchung festgestellt, dass die Mehrheit der Sprachen der Welt sich dieser Methode bedient, um die Negation zum Ausdruck zu bringen. Dennoch sind auch Sprachen bekannt, in denen die Negation z.B. durch unterschiedliche Tonführung ausgedrückt wird: „Prosodic modification (in the form of tone change) is found in some African languages, together with affixation (...) or alone, as in Mano (Niger-Congo (...))“ (Dahl 1979:82).

---

<sup>20</sup> Mehr hierzu auch in dem Sammelband Tomić 1989. Hier wird ein Überblick über die Anwendung der Markiertheitstheorie auf die unterschiedlichen Untersuchungsbereiche gegeben.

Je nachdem, ob zum Zwecke einer Negation ein gebundenes oder freies Morphem hinzugefügt wird, handelt es sich nach Hentschel (1998:19f.) um eine Markierung in morphologischer oder in syntaktischer Hinsicht. Kontextuell ist ein negierter Satz meist stärker eingebunden als ein entsprechender positiver Satz. Hinsichtlich negierter Sätze spricht man dabei von pragmatischer Markierung.

### 1.7.1. Morphologische und syntaktische Markiertheit

Morphologische Markiertheit bedeutet Einfügung eines zusätzlichen gebundenen oder freien Morphems in den positiven Satz, um einen negierten Satz zu erhalten. Handelt es sich um ein freies Negationsmorphem, kann die Erscheinung dem Bereich der Syntax zugerechnet werden.

#### 1.7.1.1. Negation durch gebundene Morpheme

Negation kann durch ein gebundenes Morphem realisiert werden. Dabei kann es sich um ein Verb-Affix handeln, das vor oder nach dem Verbstamm steht. Zu dieser Gruppe zählt z.B. der türkische Negationsträger *-mE*<sup>21</sup>, bei dem es sich um ein Infix – oder, vom Stamm aus betrachtet – um ein Suffix handelt. Dieses steht links von den übrigen verbalen Affixen. Bsp: *gelmedi* ‚er/sie ist *nicht* gekommen‘. Bei *-mE* handelt es sich um ein verbales Affix, dessen Gebrauch sich auf Verbformen – finite wie infinite – beschränkt. Bei anderen Wortarten, wie beispielsweise der klitischen Kopulapartikel *-dIr*<sup>22</sup>, werden andere Formen der Negation gewählt. Die negierte Form von *-dIr* lautet *değil*. *Değil* ist nicht – im Gegensatz zur positiven Kopula sowie zum Verb-Negationsträger *-mE* – enklitisch. *Değil* kann mit Personalendungen verbunden werden: z.B. *Hasta değılim*. ‚Ich bin *nicht* krank.‘ (Lewis 1991:103f.).

---

<sup>21</sup>*-mE* steht für das Negationssuffix, dessen großgedruckter Vokal, nach der kleinen Vokalharmonie gerichtet, *-me-* oder *-ma-* lauten kann. *-mE* kann auch als Infix bezeichnet werden, da es zwischen Stamm und weiteren Suffixen steht. Da es sich bei *-mE* jedoch vom Stamm aus gesehen um eine Endung handelt, ist hier von Suffix die Rede.

<sup>22</sup> Der großgedruckte Vokal steht für die vokalischen Varianten.

Negation durch gebundene Morpheme gibt es bei der Affixnegation auch im Deutschen, z.B. bei manchen Verben, Adjektiven oder Substantiven. Bsp: *Ungehorsam*, *atypisch*, *Disharmonie*, *arbeitslos*. (Weiteres zur Affixnegation im Deutschen siehe Kapitel 3.2.8.1.)

### 1.7.1.2. Negation durch freie Morpheme

Negation kann auch durch ein selbständiges, d.h. ein frei oder zumindest frei bewegliches Morphem realisiert werden. Bereits Dahl (1979:82f.) weist auf das damit verbundene Problem hin, dass im Einzelfall die Grenzen zwischen den beiden Morphemtypen fließend sein können. Im Englischen beispielsweise bildete sich eine Verschmelzung von Negationsträger und Verb zunächst bei Hilfs-, Kopula- und Modalverben heraus, wie z.B. *isn't*, *can't*, *haven't* etc. Ein absehbares Endergebnis dieses Grammatikalisierungsprozesses wäre ein echtes Suffix, welches an die übrigen Verbendungen angehängt wird. Im Deutschen dagegen handelt es sich bei der Negationspartikel *nicht*, dem negierenden Artikelwort *kein*, den negierenden Pronomen *keiner*, *niemand*, *nichts* sowie den negierenden Adverbien *nie/niemals*, *nirgendwo/nirgends* und der negierenden Konjunktion *weder...noch* eindeutig um selbständige Morpheme.

### 1.7.1.3. Negationsauxiliare

Nach Dahl (1979:84f.) zählen die Negationsauxiliare zum zweithäufigsten Konstruktionstyp, der in 40 der 240 von ihm untersuchten Sprachen auftritt. Z.B. fällt die Negation im Finnischen in diese Gruppe, in der die Negationsauxiliare die Flexionsendungen übernehmen, die sonst das Verb trägt, z.B.:

- |        |                 |   |                         |
|--------|-----------------|---|-------------------------|
| (1.77) | luen ‚ich lese‘ | - | en lue ‚ich lese nicht‘ |
| (1.78) | luet ‚du liest‘ | - | et lue ‚du liest nicht‘ |

Hentschel/Weydt (1995) stellen allgemeine Überlegungen dazu an, ob dem finnischen Negationsträger aufgrund der Tatsache, dass bestimmte Flexionsendungen mit ihm verbunden werden können, die Rolle eines Hilfsverbs zugeordnet werden kann. Auch Dahl (1993:918) formuliert vorsichtig „(...) the word expressing negation has at least some verbal characteristics, the primary one being that it carries inflectional categories such as tense, mood, aspect and argument marking“. Im Deutschen lässt sich ein ähnliches Phänomen nicht bei der Negation, sondern in anderem Zusammenhang in einigen Dialekten beobachten, in denen subordinierende Konjunktionen mit der Personalendung des Verbs verbunden werden können: z.B. *wennst meinst*.

#### 1.7.1.4. Negierende Kopulae und Existenzmarker

In manchen Sprachen treten Elemente mit Kopula<sup>23</sup>-Funktion oder Existenzmarker<sup>24</sup> auf, „that are clearly not verbs, and have quite distinct grammatical properties“ (Schlachter 1985:55). Im Deutschen hat das Verb *sein* die Funktion der Kopula sowie des Existenzmarkers. Bsp.: *Ist noch Wein da? Es ist leider kein Brot mehr da.* (Das Verb *sein* in Funktion als Existenzmarker wird im Deutschen regelmäßig von einem Lokaladverb z.B. *da* begleitet). Außerdem treten als Existenzmarker die Verben *geben* sowie regional *haben* auf: *es gibt, es hat*. Das Türkische ist eine Sprache, in der hierfür keine verbalen Elemente zur Verfügung stehen. Hier tritt der unflektierbare Prädikator *var* als nicht-verbaler Existenzmarker, sowie das unselbständige Morphem *-dir*<sup>25</sup> als nicht-verbale Kopula auf (Lewis 1991:96-98). Da es sich hierbei nicht um Verben handelt, können die beiden Elemente nicht durch das verbale Negations-Affix *-mE-* negiert werden. Für eine entsprechende Negation stehen eine negierende nicht-verbale Kopula<sup>26</sup> und ein negierender nicht-verbaler Existenzmarker<sup>27</sup> in Form eigenständiger Lexeme zur Verfügung.

---

<sup>23</sup> Unter einer Kopula versteht man im Deutschen einen Teil des Prädikats, wie z.B. das Hilfsverb. Im Türkischen gibt es in nicht-verbalen Sätzen entsprechend eine nicht-verbale Kopula.

<sup>24</sup> Im Deutschen gibt es verbale Existenzmarker, wie z.B. das Verb *geben*. Im Türkischen dagegen gibt es in nicht-verbalen Sätzen entsprechend einen nicht-verbalen Existenzmarker.

<sup>25</sup> Der großgeschriebene Vokal bezeichnet zusammenfassend die vokalischen Varianten.

<sup>26</sup> Im weiteren Verlauf der Untersuchung werden *-dir* und *değil* immer als ‚Kopula‘ bezeichnet. Es wird die Kenntnis vorausgesetzt, dass es sich dabei um ein nicht-verbales Element handelt.

<sup>27</sup> Im weiteren Verlauf der Untersuchung werden *var* und *yok* immer als ‚Existenzmarker‘ bezeichnet. Es wird die Kenntnis vorausgesetzt, dass es sich dabei um ein nicht-verbales Element handelt.

Als negierendes Gegenstück zu *var* steht *yok*, ebenfalls ein selbständiges Morphem. Gleiches gilt für die negierende nicht-verbale Kopula *değil*, im Gegensatz zu ihrem positiven Gegenstück *-dir*:

- |        |  |   |
|--------|--|---|
| (1.79) | Arabam <i>var</i> .<br>Arabam <i>yok</i> . | Ich <i>habe ein</i> Auto.<br>Ich <i>habe kein</i> Auto.<br>(Wörtlich: ‚Mein Auto existiert nicht.‘) |
| (1.80) | Hastad <i>ır</i> .<br>Hasta <i>değil</i> . | Er/Sie <i>ist</i> krank.<br>Er/Sie <i>ist nicht</i> krank.<br>(Wörtlich: ‚Krank nicht ist.‘)        |

Hentschel (1998:22) merkt an, dass dieser Typ von Negationsträger in den Untersuchungen von Dahl (1979 und 1993) nicht berücksichtigt wird, da sich die gängigen typologischen Untersuchungen auf die Negation von Sätzen mit Verben beschränken. Da er zu keiner der aufgezählten Kategorien gehört, muss er gesondert behandelt werden. In den indoeuropäischen Sprachen scheint dieser Negationstyp nicht aufzutreten.

### 1.7.2. Pragmatische Markiertheit

In der Literatur herrscht weitgehend Einigkeit darüber, dass negierte Äußerungen im Vergleich zu positiven ein deutliches Mehr an Präsupposition voraussetzen. Givón weist z.B. auf die präsuppositionelle Markiertheit negierter Äußerungen hin: „(...) negative speech acts (are) presuppositionally more marked than their corresponding affirmatives“ (Givón 1978:70). Er gibt folgende Beispiele für die präsuppositionelle Verankerung negierter Sätze, die nicht ohne weiteres ohne Kontext – z.B. auf die Frage: *Was gibt es Neues?* – verstanden werden können (Givón 1978:79ff.):

- (1.81) My wife’s not pregnant.  
(1.82) We didn’t see a movie yesterday

Kennt jedoch das Gegenüber die positive Voraussetzung – den vermuteten Kinobesuch oder die angenommene Schwangerschaft – lässt sich die negierte Äußerung einordnen. Ist dies nicht der Fall, führt dies dazu, dass der Hörer versucht, weitere Informationen zu sammeln, um die Präsupposition nachvollziehen zu können und um sein Wissensdefizit aufzuholen.

Ducrot führt – unter Berufung auf die „École d’Oxford“ – zum selben Thema folgendes an: »Une énonciation négative se présente en effet très fréquemment comme s’opposant à une affirmation préalable – que celle-ci ait été effectivement émise par le destinataire, ou qu’on la lui prête, ou qu’on le soupçonne d’y souscrire« (Ducrot 1973:119). In der Fußnote verweist er auf das Resultat eines Versuchs, die Hypothese empirisch zu untermauern:

»Certains participants de notre groupe ont étudié systématiquement l’emploi de la négation dans un manuel de géographie. Ils se sont aperçus qu’elle avait très souvent une fonction contrastive. Ils ont relevé par exemple la phrase »Les climats tempérés n’ont pas de végétation luxuriante«. Elle implique que, dans un paragraphe PRÉCÉDENT, il ait été question des climats tropicaux. Mais la phrase positive »Les climats tropicaux ont une végétation luxuriante« n’implique pas, elle, qu’on ait AUPARAVANT décrit les climats tempérés« (Ducrot 1973:119).

Diese Ergebnisse unterstützen die Feststellung, dass eine negierende Äußerung mehr präsupponiert ist als eine einfache Affirmation. Die Aussage *Pierre n’est pas le cousin de Marie* (Ducrot 1973:119) ist nicht sinnvoll, wenn niemand vorher bereits die Behauptung aufgestellt hat, sie sei es. Eine Äußerung wie *Ich war nicht in Griechenland*. lässt sich nicht als Antwort auf die allgemeine Frage des Typs *Und was hast du letzte Woche gemacht?* verstehen, sondern bedarf eines speziellen Kontextes.

In diesem Zusammenhang muss jedoch hinzugefügt werden, dass auch nicht jeder positive Satz ohne weiteres ohne Kontext verständlich ist<sup>28</sup>. Horn (1989:199) führt dazu folgendes Beispiel an:

---

<sup>28</sup> Grice (1980:111) führt den Begriff der „Implikatur“ ein, auch wenn er dies an einer negativen Äußerung darstellt: (... und bis jetzt war er noch nicht im Gefängnis.).



- (1.83) I went to the meeting of my own free will.
- (1.84) I remember my own name.
- (1.85) Your wife is faithful.
- (1.86) The 1988 presidential election will be held.

Es lassen sich also auch problemlos positive Sätze finden, die im Hinblick auf Präsupposition und Implikatur markiert sind. Zu den Hypothesen Ducrots muss also hinzugefügt werden, dass nicht *jede* negierende Äußerung stärker präsuppositional bedingt ist als *jede* affirmative Äußerung. Jedoch lassen sich im Hinblick auf die präsuppositionale Markiertheit neutrale Affirmationen, nicht jedoch neutrale Negationen finden.

## 2. Zum Problem des Negationsbezugs im Deutschen

Die theoretischen Ansätze in der Spezialliteratur sowie in den Grammatiken zum Thema Negation sind sehr vielfältig und komplex, in einigen Fällen scheinen sie sogar gegensätzlich zu sein. Grob skizziert stehen sich in der Diskussion über den Bezug der Negation pragmatische, ‚traditionelle‘ grammatische sowie ‚transformationelle‘ grammatiktheoretische Ansätze gegenüber. Aber auch innerhalb der unterschiedlichen Beschreibungsmodelle gibt es große Differenzen.

Die in der Literatur als sogenannte ‚traditionelle‘ Grammatiker<sup>29</sup> bezeichneten Linguisten, deren Arbeiten eher praktisch, z.B. im Hinblick auf den Fremdsprachunterricht, ausgerichtet sind, divergieren von den sogenannten ‚transformationellen‘ Grammatikern<sup>30</sup>, die um eine Grammatiktheorie bemüht sind, in erster Linie im Hinblick auf die grundlegende Unterscheidung zweier Typen der Negation, je nach Wirkungsbereich eines Negationsträgers. Es gibt sehr unterschiedliche Bezeichnungen der beiden Typen, wobei sich unter den ‚traditionellen‘ Grammatikern die Termini ‚Satz-‘ und ‚Sondernegation‘<sup>31</sup> durchgesetzt zu haben scheinen<sup>32</sup>. Im Unterschied zur Satznegation bezieht sich die Sondernegation nicht auf die Prädikation, sondern auf andere Teile des Satzes, wie z.B. einzelne Wörter, ganze Satzglieder etc. Es wird demnach unterschieden zwischen der ‚Negation der Prädikation des gesamten Satzes‘ und der ‚Negation eines Teilbereichs‘ eines Satzes. Die ‚transformationellen‘ Grammatiker sind bemüht, durch den andersartigen Ansatz den Zusammenhang der unterschiedlichen Negationsträger in den Vordergrund zu stellen, so dass die verschiedenen Formen negierter Sätze einheitlich beschreibbar werden und weisen die oben genannte Unterscheidung als nicht notwendig zurück. Sie setzen die Negation semantisch in einer Tiefenstruktur an. Oberflächenstrukturell wird die Negation unterschiedlich realisiert. Da die Argumentation auf logische Umschreibungen zurückgeht, scheinen die oben erwähnten Negationstypen tatsächlich überflüssig zu sein und zu verschwinden.

---

<sup>29</sup> u.A. Helbig (1989), Helbig/Albrecht (1973/1993), Engel (1988), Sitta (1998)

<sup>30</sup> u.A. Hartung (1966/1971) und Stickel (1970)

<sup>31</sup> Auch wenn die Unterteilung unterschiedlich bezeichnet wird, steht hier die ‚Satznegation‘ anderen Negationstypen gegenüber (z.B. Wortnegation, Satzteilnegation etc.).

Kirsten Adamzik hat 1987 den Versuch gestartet, Unterschiede und Gemeinsamkeiten der beiden Ansätze zu diskutieren und die damit verbundenen Kommunikationsbarrieren zwischen ihnen abzubauen mit dem Ergebnis, dass die von ihr angestellten deskriptiv orientierten Überlegungen sich in die verschiedenen als ‚grammatisch‘, ‚semantisch‘ oder ‚pragmatisch‘ bezeichneten Ansätze integrieren lassen und damit sich die unterschiedlichen Ansätze schließlich doch besser als auf den ersten Blick angenommen, vermitteln lassen.

Da man bei der Auseinandersetzung mit dem grammatischen Thema Negation unausweichlich auf Verweise auf mögliche unterschiedliche Typen von Negation stößt, erscheint es sinnvoll, in einer knappen Darstellung einen Überblick zu geben, um nicht zuletzt kritisch den unterschiedlichen Ansätzen gegenüberstehen zu können. Da eine ausführliche Aufarbeitung der genannten Diskussion bereits mehrfach stattgefunden hat<sup>33</sup>, sollen in diesem Kapitel exemplarisch Vertreter beider Richtungen aufgeführt werden. Durch die getroffene Auswahl sollen einerseits die jeweiligen Ansätze der ‚traditionellen‘ bzw. ‚transformationellen‘ Grammatiker vorgestellt, andererseits die Heterogenität der Ansätze unter den ‚traditionell‘ orientierten Grammatikern aufgezeigt werden. Dabei kann und soll keine Vollständigkeit angestrebt werden. Mit einem Einblick dieser Art sollen dem Leser die vielfältigen Möglichkeiten und Interpretationsweisen des Bezugs der Negation dargestellt werden, was letztlich darauf hinweist, dass die Wahl eines Modells mit auf das Ziel einer Beschreibung des Gegenstandes ausgerichteten Beschreibungsart verbunden ist. Vor diesem Hintergrund lässt sich schließlich die Wahl des strukturalistisch-traditionellen Ansatzes von Helbig/Albrecht (1993) für die Untersuchung (Kapitel 3.2.2.1. und 4.2.) bestimmen, welcher oberflächenorientiert ausgerichtet und vor allem im Hinblick auf das Aufzeigen von Kontrasten – nicht zuletzt aufgrund der bekannten übereinzelsprachlich anerkannten Terminologie – bezüglich der syntaktischen Funktionen der Negationsträger zwischen den Untersuchungssprachen angemessen ist.

---

<sup>32</sup> In der vorliegenden Arbeit werden die Termini ‚Satz‘- und ‚Sondernegation‘ an den jeweiligen Stellen verwendet.

<sup>33</sup> Eine besonders ausführliche Aufarbeitung mit den zugehörigen Literaturhinweisen findet sich bei Adamzik 1987.

Der Bezug eines Negationsträgers ist von grundlegender Bedeutung. Im jeweiligen Kontext weist jeder Negationsträger einen Bezug auf. Der Negationsträger kann sich entweder auf den Satz als Ganzes beziehen, indem er auf die Prädikation des Satzes gerichtet ist (Satznegation), oder aber er bezieht sich auf einen Teilbereich eines Satzes (Sondernegation). Wie unterschiedlich die dafür verwendeten Begriffe ausfallen können, lässt sich in den verschiedenen Unterkapiteln des Kapitels 2.1. nachlesen. Genauso variiert die Darstellungsweise bei den unterschiedlichen Linguisten. Um die Diskussion um die Begriffe Satz- und Sondernegation aus dem Kapitel 3 – in dem die syntaktische Beschreibung der Negationsträger erfolgt – herauszunehmen, erscheint es als sinnvoll, diese voranzustellen. Der Bezug eines Negationsträgers im Hinblick auf die Unterscheidung Satz- und Sondernegation spielt nicht nur im Zusammenhang mit *nicht* eine Rolle, sondern trifft auch bezüglich anderer Negationsträger wie *kein*, *niemand* u.a. zu. Somit lässt sich die Unterscheidung des Bezugs eines Negationsträgers auf viele der folgenden Kapitel projizieren. Der Klarheit halber erfolgt die Einführung der Begriffe in einem gesonderten Kapitel.

## 2.1. Die Unterscheidung von „Satz-“ und „Sondernegation“

(2.1) Der Gärtner gießt die Blumen.

Dieser Satz kann auf unterschiedliche Weise negiert werden:

(2.2) Der Gärtner gießt die Blumen *nicht*.

(2.3) Der Gärtner gießt *nicht* die Blumen.

(2.4) *Nicht* der Gärtner gießt die Blumen.

Bei den Sätzen (2.2-2.4) handelt es sich jeweils um Negationen des positiven Beispielsatzes (2.1.). Logisch argumentiert heißt das, dass Satz (2.1) und die Sätze (2.2-2.4) nicht gleichzeitig wahr sein können. Bei den negierten Sätzen hat der Negationsträger *nicht* einen unterschiedlichen Bezugsbereich im Satz. In Beispiel (2.2) bezieht er sich auf die Prädikation des Satzes und negiert diese. Damit ist die gesamte Aussage des Satzes negiert, was in der Literatur als *Satznegation* bezeichnet wird. In den Beispielen (2.3) und (2.4) bezieht sich der Negationsträger nur auf einen Teilbereich des jeweiligen Satzes. Der Satz (2.3) drückt aus, dass nicht die Blumen (vielleicht etwas anderes, was sich gegebenenfalls aus dem Kontext erschließen lassen könnte) gegossen werden. In Satz (2.4) wird das Subjekt (der Gärtner) negiert. Sowohl in Satz (2.3) wie auch in Satz (2.4) bleibt die Prädikation der Aussage (*jemand gießt etwas*) von der Negation unberührt. Hat ein Negationsträger einen derart begrenzten Bezugsbereich in einem Satz, so wird dies als *Sondernegation* bezeichnet. Im Folgenden wird dargestellt, wie einige – für den Bereich der Negation bezeichnende – Linguisten versuchen, das Problem des Negationsbezugs zu lösen.

### 2.1.1. Sitta

In der DUDEN Grammatik von 1998 unterscheidet Horst SITTA zwischen ‚Satz-‘ und ‚Sondernegation‘<sup>34</sup>, je nach Bezugsbereich des Negationswortes. Dieser kann nach Sitta – außer vom Negationswort selbst – auch durch den Kontext, Akzent, Intonation und Wortstellung bestimmt sein. Bezieht sich das Negationswort auf den ganzen Satz, bzw. die Gesamtaussage, spricht man von ‚Satznegation‘ (Duden 1998:718):

(2.5) Ich habe diese Frau *nicht* geliebt.

In dem voran stehenden Beispiel ist der Bezug des Negationsträgers nicht auf ein bestimmtes Wort oder einen bestimmten Satzteil ausgerichtet, wirkt damit ‚weiter‘ als bei einer ‚Sondernegation‘. Bei der Satznegation nimmt *nicht* meist einen relativ weit nach hinten gelegenen Platz ein. Es bildet mit dem Finitum eine sogenannte ‚Negationsklammer‘ (Ich liebe diese Frau nicht). Dabei ist es nach Sitta problematisch, allgemeine Regeln zu formulieren, da es Elemente im Satz gibt, die *nicht* in der Satzendstelle ablösen können (Ich habe diese Frau *nicht* geliebt.) sowie die Intonation bei der Zuordnung zu Satz- oder Sondernegation eine große Rolle spielt.

Bleibt die Prädikation positiv und das Negationswort betrifft nur einen Teil der Aussage, spricht man von ‚Sondernegation‘ (Duden 1998:718):

(2.6) Ich habe *nicht* diese Frau geliebt.

Aus der positiven Satzaussage (ich habe geliebt) wird etwas berichtend hervorgehoben (Ich habe geliebt, aber nicht diese Frau.).

---

<sup>34</sup> Die Unterscheidung zwischen Satz- und Sondernegation wurde durch BRATU (1940) bekannt gemacht.

Sitta räumt jedoch ein, dass die Stellung des Negationswortes bei Satznegation und Sondernegation zusammenfallen kann. Aus diesem Grunde nimmt er eine zusätzliche Differenzierung in ‚eindeutige Sondernegation‘ und ‚eindeutige Satznegation‘ vor (Duden 1998:719):

**a)** Eindeutige Sondernegation bedeutet, dass das Negationswort nicht über das ihm folgende akzenttragende Element hinauswirkt.

(2.7) Ich habe *nicht* dich geliebt. (Ich habe geliebt, aber *nicht* dich.)

**b)** Eindeutige Satznegation liegt vor, wenn das Negationswort „potenziell auf alle im Satz vorkommenden Beziehungen zwischen verbalen Teilen und Satzgliedern“ wirkt und „keine anderen Glieder im Satz vorkommen, die wie *nicht* einen eigenen Wirkungsbereich („Skopus“)“ haben (Duden 1998:719). Normalerweise liegt der Satzakzent auf *nicht*, er liegt auf jeden Fall nicht auf einem nichtverbalen Glied. Das Negationswort tendiert bei der Satznegation zum Ende des Satzes.

(2.8) Ich habe sie *nicht* geliebt. (= Die Aussage ‚Ich-sie-geliebt‘ wird negiert.)

**c)** Unter die dritte Kategorie fallen Problemfälle. So z.B. in den folgenden Sätzen:

(2.9) Ich habe viele Bücher *nicht* gelesen.

(= Es trifft für viele Bücher zu, dass ich sie nicht gelesen habe.)

(2.10) Peter fährt hoffentlich *nicht* nach München.

(= Ich hoffe, dass Peter nicht nach München fährt.)

Bei diesen Beispielen zeigt sich, dass neben *nicht* andere Elemente vorkommen können, die ebenfalls einen Wirkungsbereich aufweisen, welcher den von *nicht* (oder den von anderen derartigen Gliedern) überlagert. Wie in Beispiel (2.9) können dies z.B. Quantoren (*viele, wenige, alle*) oder wie in Beispiel (2.10) adverbiale Bestimmungen (*hoffentlich, ärgerlicherweise*) sein. Die Merkmale, die Sitta zur Unterscheidung von Satz- und Sondernegation heranzieht, helfen, sich einen allgemeinen Eindruck über den möglichen Bezug eines Negationsträgers im Satz zu verschaffen.

Nicht zuletzt jedoch unter der Einbeziehung der dritten Kategorie ‚Problemfälle‘ muss der Leser schließen, dass wohl keine präzisen Regeln bezüglich der Position sowie dem Wirkungsbereich von *nicht* im Satz formulierbar sind. Auch die Kategorie ‚Eindeutige Satznegation‘ (b) erweist sich als problematisch, da der gleiche Beispielsatz durch intonatorische Hervorhebung nominaler Glieder des Satzes, wie z.B. *ich* oder *sie*, der Sondernegation zugeordnet werden kann.

(2.11) Ích habe sie nicht geliebt. (Péter hat sie geliebt.)

(2.12) Ich habe síe nicht geliebt. (Angela habe ich geliebt.)

Wegen seiner Knappheit letzten Endes ist der Beitrag Sittas für den Fremdsprachelernenden nicht ausreichend. Für denjenigen Rezipienten, der eine kurze Information sucht, geben die Formulierungen Sittas jedoch einen ersten Überblick.

### 2.1.2. Helbig / Albrecht

HELBIG / ALBRECHT (1993) unterscheiden in ihrem strukturalistisch-traditionellen Ansatz bezüglich des Negationsträgers *nicht* ebenfalls zwischen Satznegation und Sondernegation. Sie stellen – im Unterschied zu anderen Grammatikern oder Linguisten – eine Hierarchie von miteinander verflochtenen und sich überlagernden Regeln auf, mit denen die von manchen Autoren als ‚schillernde Übergangszone‘ bezeichneten Möglichkeiten und Freiheiten bei der Stellung von *nicht* präzise beschrieben werden können (Helbig/Albrecht 1993:27ff.). Dabei verweisen sie darauf, dass die Stellung von *nicht* in bestimmten Fällen mit der Valenz des Verbs zusammenhängt. Gleichzeitig hat auch die Intonation Einwirkung auf die Stellung von *nicht* im Satz. So kann die klassische Regel, „*nicht steht* bei der Satznegation am Ende des Satzes (oder ggf. vor infiniten Verbformen und Verbzusätzen), bei Sondernegation direkt vor dem zu verneinenden Glied“ (Helbig/Albrecht 1993:26) zutreffen, in einigen Fällen kann *nicht* jedoch bei beiden Formen der Negation auch positionell zusammenfallen.



(2.13) Ich präsentiere mein Kunstwerk *nicht*. (= Satznegation)

(2.14) Ich präsentiere *nicht* mein Kunstwerk. (= Satz- und Sondernegation)

Zu beachten ist ferner, dass *nicht* bei der Sondernegation bei intonatorischer Hervorhebung des zu negierenden Satzgliedes oder Wortes nicht direkt vor diesem stehen muss, sondern auch an einer anderen Stelle im Satz stehen kann (Helbig/Albrecht 1993:27):

(2.15) Mein Freund besucht mich *nicht* heute.

(2.16) Heute besucht mich mein Freund *nicht*.

Kontext und Intonation sind bei der Unterscheidung zwischen Satznegation und Sondernegation von wichtiger Bedeutung (Helbig/Albrecht 1993:29f.). Fallen in der Oberflächenstruktur positionell Satznegation und Sondernegation zusammen, entscheidet die Intonation über die jeweilige Zuordnung. Normale Intonation bedeutet Satznegation. Sondernegation lässt sich daran erkennen, dass das von der Negation betroffene Glied intonatorisch hervorgehoben ist. Eindeutig Satznegation liegt in folgenden Sätzen vor:

(2.17) Ich wárte auf dich *nicht*.

(2.18) Der Vorhang fiel zwischen den Akten *nicht*.

(2.19) Er amüsierte sich in Berlin *nicht*.

Folgende Beispiele können sowohl als Satznegation oder bei intonatorischer Hervorhebung der Präpositionalphrase als Sondernegation verstanden werden:

(2.20) Ich warte *nicht* auf dich.

(2.21) Der Vorhang fiel *nicht* zwischen den Akten.

(2.22) Er amüsierte sich *nicht* in Berlin.

Helbig/Albrecht beschreiben recht ausführlich die Stellungsregeln hinsichtlich des Bezugs der Negation im Zusammenhang mit *nicht* (siehe auch Kapitel 3.2.2.1.). Oberflächenorientiert bietet die Beschreibung ausreichend Anhaltspunkte bezüglich der Stellungsregeln von *nicht*, um einen kontrastiven Vergleich durchzuführen. Da die Untersuchung nicht auf die Rechtfertigung der hier vorgenommenen Differenzierung ausgerichtet ist, lehne ich mich an die Ausführungen von Helbig/Albrecht an. In dem Sprachvergleich (Kapitel 4.2.) geht es in erster Linie um Entsprechungen oder Differenzen bezüglich der Negation durch *nicht* in den Kontrastsprachen. Dabei wird natürlich auf die Intonation und mögliche Differenzen bezüglich des Negationsbezugs im Satz eingegangen.

### 2.1.3. Engel

ENGEL nimmt – völlig anders ausgerichtet – eine sehr feine Differenzierung vor und fasst unter dem Begriff ‚Negation‘ „alle Funktionen von Ausdrücken zusammen, die dem Ziel dienen, etwas ‚in Abrede‘ zu stellen“ (Engel 1988:779). Dabei unterscheidet er vier pragmatische Funktionen von Ausdrücken mit Negationsträgern.

#### a) Zurückweisung:

(2.23) Sie könnten uns mal den Kaffee machen. – *Ich denke ja gar nicht daran.*

#### b<sub>1</sub>) Bestreiten (Widerspruch):

(2.24) Ina liegt im Krankenhaus. – *Nein.*

#### b<sub>2</sub>) Bestreiten (Verneinen):

(2.25) Ina liegt *nicht* im Krankenhaus.

#### c) Ausnehmen:

(2.26) *Nicht davon* wollte ich sprechen.

#### d) Absprechen:

(2.27) *Nichtmitglied.*

Unter *Zurückweisung* (a) versteht Engel, dass ein Sprecher einen vorausgehenden Sprechakt im vorliegenden Zusammenhang als ungerechtfertigt ansieht. Er negiert somit die Illokution. Es handelt sich bei *Zurückweisungen* stets um selbständige Äußerungen, die – außer im Monolog – meist mit einem Sprecherwechsel verbunden sind (Engel 1988:779). Weitere *Zurückweisungen* können sein:

- (2.28) *Aber so kannst Du / können Sie doch nicht sagen!*  
 (informativer Sprechakt, allgemein)
- (2.29) *Das ist doch keine Entschuldigung.*
- (2.30) *Das macht doch nichts.* (Ausgleichsakt)  
 u.v.m.

*Zurückweisungen* treten fast ausschließlich in Form von Sätzen auf. Außerdem haben sie mindestens zwei weitere Merkmale (Engel 1988:781).

- einen sprechaktbeschreibenden Ausdruck (meist Nominalphrase oder Verb):

- (2.31) *Das ist doch keine Entschuldigung!*
- (2.32) *Dem kann man doch nicht zustimmen!*

- einen negierenden Ausdruck (z.B. *nicht, kein*):

- (2.33) *Ich brauche ihren Rat nicht.*
- (2.34) *Aber das ist doch keine Entschuldigung.*

Unter *Bestreiten (Widerspruch)* (**b<sub>1</sub>**) fasst Engel all die Sprechakte zusammen, mit denen ein Sprecher ausdrückt, dass der Inhalt einer Voräußerung (meist einer Partneräußerung) nicht zutrifft. Damit wird die Proposition der Äußerung abgelehnt. Dieser *Widerspruch* kann eingelegt werden durch Gebrauch bestimmter Partikeln (Satzäquivalente). Vielen affirmativen Äußerungen wird mit *nein* widersprochen (Engel 1988:782) (Beispiele 2.35-2.37). Aber auch mit anderen Ausdrücken, durch Wörter (Beispiel 2.38) oder ganze Sätze, kann *Widerspruch* ausgedrückt werden, so z.B. wenn aus einem positiven Satz ein negierter in leicht abgewandelter Form hervorgeht. Dieser wirkt meist nachdrücklicher als ein ‚einfacher‘ *Widerspruch* (Engel 1988:783) (Beispiele 2.39-2.40). *Widerspruch* kann schließlich auch durch Kombination von einfachen Ausdrücken mit Sätzen eingelegt werden (Engel 1988:785) (Beispiel 2.41):

- (2.35) Das reicht jetzt. (Mitteilung) – *Nein*.
- (2.36) Der Wagen ist morgen Abend fertig. (Versprechen) – *Nein*.
- (2.37) Komm doch bitte mal rüber. (Aufforderung) – *Nein*.
- (2.38) Er hat den Brief gestern abgeschickt. – *Lügner!*
- (2.39) *Das sind gesunde Tannen.*
- (2.40) *Das sind keine gesunden Tannen.*
- (2.41) *Nein, das sind keine gesunden Tannen.*

Die häufigste Funktion eines Negationsträgers – und oft unter dem Begriff *Satznegation* meistbehandelte in den Grammatiken – ist nach Engel das *Bestreiten (Verneinen) (b<sub>2</sub>)*. Der Sprecher stellt hierbei „einen Sachverhalt in Abrede und behauptet somit das Gegenteil“ (Engel 1988:785). Dabei ist die Negation nicht Teil dieses Sachverhalts, sondern eine „Zutat des Sprechers“ (Engel 1988:785). Dieser bestimmt, ob ein Sachverhalt positiv oder negativ wiedergegeben wird. Dies wird nach Engel anhand der folgenden Beispiele erläutert:

- (2.42) *Es ist noch nicht hell.*
- (2.43) *Es ist noch dunkel.*

*Bestreiten (Verneinen) (b<sub>2</sub>)* ist stets Teil einer Äußerung. Engel nennt die Elemente, die das *Verneinen (b<sub>2</sub>)* bewirken, *Satznegatoren*. Satznegatoren beziehen sich stets auf den Satz als Ganzes (Haupt oder Nebensatz). Einheiten, die kleiner sind als Haupt- oder Nebensätze, können nicht *verneint*, sondern nur von einer Feststellung *ausgenommen* oder einer Größe *abgesprochen* werden (Engel 1988:789ff.).

Die Negationsart, die Engel mit *Ausnehmen (c)* bezeichnet, betrifft Satzglieder, d.h. direkt verbabhängige Elemente oder – seltener – Attribute. Hierbei wird die Prädikation eines Satzes nicht *verneint (b<sub>2</sub>)*, nur die denkbaren Möglichkeiten werden eingeschränkt.

In vielen Grammatiken wird diese Art der Negation als ‚Sondernegation‘ oder ‚Satzgliednegation‘ – im Gegensatz zur ‚Satznegation‘ – beschrieben. Engel sieht die Problematik, die sich bei solch einer Unterscheidung ergibt darin, dass es sich um ‚grundlegend verschiedene Akte‘ handelt (Engel 1988:789). Verwirrend mag nach Engel bei der Unterscheidung zwischen *Verneinen* und *Ausnehmen* sein, dass die verwendeten Ausdrucksmittel weitgehend dieselben sind. Beim *Ausnehmen* (c) spielt – wie beim *Verneinen* (b<sub>2</sub>) – der Negationsträger *nicht* eine wichtige Rolle. Weiterhin finden nach Engel Verwendung *kein, keiner, niemand, nichts* sowie *nirgends* und *nie(mals)*. Die Verteilung dieser Formen beim *Ausnehmen* unterliegt den gleichen Regeln wie beim *Verneinen*. Am eindeutigsten wird das Verfahren des *Ausnehmens* bei den sogenannten *sondern*-Konstruktionen. Hierbei steht einer der Negationsträger *nicht* oder *kein* vor dem ausgenommenen Element und es folgt eine *sondern*-Konstruktion, die die ‚Alternative‘ nennt. Beispiele (Engel 1988:790):

(2.44) *Nicht Frankreich, sondern Italien* interessiert mich am meisten.

(Subjekt)

(2.45) Sie hätte *keine Ermahnungen, sondern einen guten Rat* gebraucht.

(Akkusativergänzung)

(2.46) Ich habe *keinen unruhigen Schlaf, sondern das Bett war zu kurz*.

(Ausnehmen eines ganzen Satzes)

Um ein Element auszunehmen, kann dieses auch mit dem Negationsträger *nicht* ins Vorfeld gestellt werden. Damit ist eindeutig, dass nur dieses Element negiert ist (Engel 1988:791) (Beispiele 2.47-2.48). Auch die Verbindung von Intonation und einem Negationselement kann verdeutlichen, welcher Satzteil ausgenommen wird. Der verneinte Satz kann durch *Ausnehmen* zu einem positiven Satz mit unterschiedlich ausgenommenen Teilen gemacht werden (Engel 1988:792) (Beispielsätze 2.49-2.53):

(2.47) *Nicht dich* habe ich gemeint.

(2.48) *Nicht seine Stimme* hat den Ausschlag gegeben.



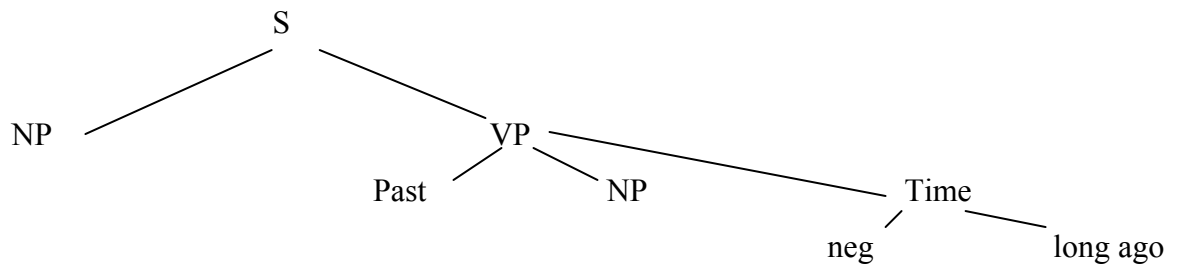
Im Unterschied zu Sittas syntaktisch ausgerichteten Ansatz, bei welchem der Skopus der Negationsträger sowie der Kontext eine wichtige Rolle spielen, orientiert sich Engels Differenzierung an den verschiedenen pragmatischen Funktionen der Ausdrücke mit Negationsträgern und geht sehr stark ins Detail. Die Phänomene, etwas in Abrede zu stellen, untergliedert Engel in vier Unterbereiche, wobei die Ausführungen z.B. von Sitta nur unter einen Teilbereich fallen. Dasjenige, was Sitta als ‚Satznegation‘ bezeichnet, rechnet Engel dem *Bestreiten (Verneinen (b<sub>2</sub>))* zu, das, was Sitta als ‚Sondernegation‘ bezeichnet, gehört bei Engel zum *Ausnehmen (c)*. Engels Ausführungen konzentrieren sich bezüglich der Unterscheidung einer Satznegation von einer Sondernegation auf die Funktion eines Sprechaktes. Sprechakte, mit denen der Sprecher seine negierende Haltung zu einem Sachverhalt äußert (*Bestreiten (Verneinen) (b<sub>2</sub>)*), d.h., in denen sich der Negationsträger auf die Satzaussage als Ganzes bezieht (bei Sitta Satznegation), unterscheiden sich nach Engel von Äußerungen, aus deren positiver Prädikation nur einzelne Teilbestimmungen ‚ausgenommen‘ werden (*Ausnehmen (c)*) (bei Sitta Sondernegation).

## **2.2. Die tiefenstrukturelle Grundstruktur der Negation**

Das zentrale Prinzip der generativen Grammatik ist das Zurückführen der Negation auf eine gemeinsame tiefenstrukturelle Grundstruktur. Zu den Vertretern innerhalb der generativen Grammatik zählt zunächst KLIMA, der die Frage der Negation am englischen Sprachmaterial erörtert hat. Nach Klima ist bei der Satznegation das Symbol ‚neg‘ ganz oben im Stemma. Damit ist die gesamte Satzprädikation negiert. Wird nicht ein ganzer Satz, sondern nur ein Teil eines Satzes negiert, erscheint die Negation in der Konstituentenstruktur an einer ganz anderen Stelle, tiefer im Stemma. Der Beispielsatz, in dem die Zeitangabe negiert ist, lässt sich folgendermaßen darstellen:



*I found something not long ago.* (Klima 1964:308)



Im Folgenden werden zwei für die Negationsforschung der deutschen Sprache bedeutende Linguisten vorgestellt, die Raum für ein neu aufkommendes Interesse mit neuen Ansätzen zur Erforschung des Phänomens der Negation geschaffen haben.

### 2.2.1. Hartung

Mit einem neuen Ansatz hat HARTUNG (1966/1971) die Negation im Deutschen vom Standpunkt der generativen Grammatik ausführlicher behandelt. Für das Deutsche nimmt er eine - im Vergleich zu anderen Sprachen - relativ große Zahl von Negationswörtern an, deren Stellung nicht einheitlich ist. Hartung kritisiert, dass in den deutschen Grammatiken oft nur sehr wenig bezüglich der Negation, meist nur die Oberflächenerscheinungen – z.B. ganz bestimmte Stellungseigentümlichkeiten – aufgeführt sind, jedoch „die dahinterliegenden Zusammenhänge nicht in ihrem Wesen erfasst werden“ (Hartung 1966:13). Bei der Unterscheidung zwischen ‚Satz- und ‚Sondernegation‘ handelt es sich nach Hartung nur um ein ‚spekulatives Erklärungsprinzip‘, das weder zu einer Erkenntnis sprachlicher Zusammenhänge führe, noch hilfreich für den Fremdsprachenunterricht sei.

Zum Zwecke einer einheitlichen und gegenstandsgemäßen Darstellung der Negation unterscheidet Hartung zwischen einer „Tiefenstruktur“ und einer „Oberflächenstruktur“

der Sätze. In der Tiefenstruktur „tritt die Negation als eine abstrakte Kategorie“ auf. In der Oberflächenstruktur wird „diese abstrakte Kategorie unter unterschiedlichen Bedingungen verschieden realisiert und kann verschiedene Stellen im Satz einnehmen“ (Hartung 1966:13).

Bei seiner Argumentation geht Hartung von folgenden Beispielen aus, die allgemein zur Satznegation (bei Hartung Satzverneinung) (Beispiel 2.60) oder Sondernegation (bei Hartung Wortverneinung<sup>35</sup>) (Beispiel 2.61) gerechnet werden:

(2.60) Er kommt heute *nicht*.

(2.61) Er kommt *nicht* heute.

Hartung führt beide Sätze auf die gleiche Tiefenstruktur zurück, da sie logisch nichts anderes sind als ‚Es ist nicht wahr, dass er heute kommt.‘. Zu Schwierigkeiten führt nach Hartung ein Vergleich folgender Sätze:

(2.62) Ich bin *nicht* gelaufen. (allgemein Satzverneinung)

(2.63) Ich bin *nicht* gelaufen, sondern gefahren. (allgemein Wortverneinung)

Da sich in Beispiel (2.63) die Negierung nur auf *laufen* bezieht, muss es sich um Wortverneinung handeln. Die Stellung der Wörter im Satz weicht bei beiden Beispielen jedoch nicht voneinander ab. Nach Hartung reichen demnach die bisher genannten Kriterien nicht zur Unterscheidung zweier Negationsarten aus. Er zeigt auf, dass ein Unterschied in der Akzentverteilung sowie im Intonationsverlauf vorliegen kann und verweist in seiner Argumentation im Hinblick auf Beispiel (2.63) darauf, dass nicht jede Wortverneinung innerhalb eines isolierten Satzes hinreichend eindeutig ist, sondern die Klärung der Zuordnung oftmals eines „Mehr-Satz-Kontextes“ bedarf (Hartung 1966:14).

---

<sup>35</sup> Im Verlauf dieses Kapitels werden in der Terminologie Hartungs Satznegation als Satzverneinung und Sondernegation als Wortverneinung bezeichnet. Diese Terminologie gilt aber nur in diesem Kapitel.

Nach Hartung lässt sich die Negation als eine Operation beschreiben, die aus einem gegebenen Satz sein logisches Gegenteil macht. „Zu jeder Aussage ist eine Aussage mit entgegengesetztem Wahrheitswert bildbar“ (Hartung 1966:15). Diese lässt sich umschreiben mit *es ist nicht wahr / trifft nicht zu, dass...* Das gilt für Wortverneinung gleichermaßen wie für Satzverneinung. Somit können die Sätze:

- (2.64) Er kommt heute *nicht*.  
Er kommt *nicht* heute.

auf die gleiche Tiefenstruktur zurückgeführt und logisch umschrieben werden als:

- (2.65) Es ist nicht wahr, dass er heute kommt.

Grundlegendes Argument von Seiten Hartungs ist, dass „jeder Satz (...) eine einzige und einheitliche Kategorie *Negation* enthalten kann“ (Hartung 1966:15f.), welche ihren Sitz an einer genau festgelegten Stelle hat, die oberflächenstrukturell als ‚Normalstelle‘ bezeichnet wird. Die Normalstelle einer Negation ist durch die Rangordnung innerhalb der unterschiedlichen Ergänzungen des Verbs festgelegt. Wenn auch unter bestimmten Bedingungen die Negation die Normalstelle verlassen muss, bleibt der logische Gehalt immer derselbe. Die Realisierung der Negation an der Normalstelle kann z.B. *nicht, keinesfalls, keineswegs* sein. Ein Grund dafür, dass die Negation die Normalstelle verlässt, kann sein, dass der Satz ein Indefinitum enthält. In diesem Fall verschmilzt die Negation mit dem Indefinitum.

- (2.66) *Jemand* ist gekommen.  
(2.67) Es ist nicht wahr, dass jemand gekommen ist.  
(= *Niemand* ist gekommen.)

Auch bei kontrastiven Sätzen kann die Negation die Normalstelle verlassen (Hartung 1966:17). Durch Eliminierung identischer Elemente können reduzierte Zusammensetzungen entstehen (Beispiel (2.69/2.70)).

(2.68) Ich kaufe *nicht* dieses Buch, sondern jenes.

(2.69) *Nicht* ich kaufe dieses Buch, sondern er.

(2.70) *Nicht* ich kaufe dieses Buch, sondern er kauft dieses Buch.

Die unterschiedlichen Elemente erhalten einen stärkeren Akzent und werden kontrastiv hervorgehoben. Die Negation tritt vor das jeweilige kontrastiv hervorgehobene Element. Einzeln betrachtet klingen Sätze dieser Art unvollständig. Hat die Negation bei kontrastiven Sätzen ihre Normalstelle verlassen, ist eine Verschmelzung mit einem Indefinitpronomen nicht mehr möglich. Ausnahme bildet die Verschmelzung Neg+*ein* = *kein* (Hartung 1966:18).

(2.71) Das hat *nicht* ein Mann / *kein* Mann gesagt, sondern eine Frau.

Nur bei dieser kontrastiven Negation einzelner Wörter kann nach Hartung sinnvollerweise von einer Wortverneinung die Rede sein, wobei es sich nicht „um eine Funktion der Negation, sondern um eine des Kontextes handelt“ (Hartung 1966:18).

Hartung weist darauf hin, dass unter der Annahme einer Normalstelle und Verlassen dieser bei Vorhandensein eines Indefinitums bzw. bei kontrastivem Kontext, ein Instrumentarium geschaffen ist, mit dem sich die Negation in deutschen Sätzen erfassen lässt. Er betont darüber hinaus, dass es sich bei der Negation keineswegs allein um ein Wortstellungsproblem handelt, sondern die Negation weite Bereiche der Syntax beeinflusst.

### 2.2.2. Stickel

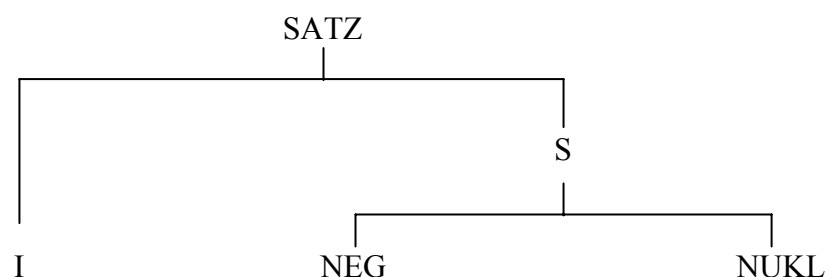
Auch STICKEL betont, dass die Negation im Allgemeinen eher als eine semantische Erscheinung denn als eine syntaktische Kategorie zu verstehen ist. Ein negierter Satz erhält Bedeutung erst durch den Bezug zu einer Voräußerung bzw. etwas vorher Gedachtem. Metasprachlich könnte dies umschrieben werden mit ‚trifft nicht zu‘ bzw. ‚nicht zutreffend‘ (Stickel 1970:2). Die Negation dient als Mittel, bestimmte kommunikative Absichten auszudrücken: u.a. können Annahmen in Abrede gestellt werden, Behauptungen zurückgewiesen oder Fragen entschieden werden (Stickel 1970:3). Realisiert wird die Negation mit sprachlichen Ausdrücken, denen bestimmte syntaktische Strukturen und grammatische Relationen zugrunde liegen. Stickel betrachtet dabei die Negation nicht als Teil irgendeiner Konstituente des Satzes, sondern zunächst als eine von den anderen Satzkonstituenten unabhängige Konstituente, die sich auf den gesamten Satz bezieht (Stickel 1970:40). Somit setzt auch Stickel die Negation in der Tiefenstruktur an. Bei der Tiefenstruktur handelt es sich um eine hypothetische Strukturebene, „auf der die Relationen zwischen den den Satz konstituierenden Einheiten eindeutig und widerspruchsfrei vorliegen“ (Stickel 1970:55). An der Oberfläche wird eine Negation durch Negationsträger (*nicht, nichts, nie, kein, niemand* etc.) realisiert, die jedoch keine durchgehend gleichen syntaktischen Eigenschaften haben, demnach keine grammatische Klasse bilden. Sie stammen aus unterschiedlichen Klassen, wie z.B. Adverbien, Pronomen etc. Auch hinsichtlich der Stellung der Negationsträger gibt es keine Einheitlichkeit. In die durch ‚x‘ markierten Leerstellen lassen sich die unterschiedlichen Negationsträger *nicht, nichts, nie, niemals, niemand, nirgendwo, nirgendwo, kein-* { $\emptyset$ <sup>36</sup>, *-e, -es, -er, -em, -en*} einfügen (Stickel 1970:14/15).

---

<sup>36</sup>  $\emptyset$  kennzeichnet eine Leerstelle, in diesem Fall Endungslosigkeit.

- (1) Kuno ist x Dieb.
- (2) x ist zufrieden.
- (3) x war Kuno zufrieden.
- (4) Kuno hat uns x gesagt.
- (5) x einer der Gäste war zufrieden.
- (6) Ist Kuno x zufrieden?
- (7) Kuno war vorhin x zu sehen.
- (8) Kuno hat x gefunden.

Zwischen den unterschiedlichen negativen Sätzen besteht ein „kategorialer Zusammenhang“. Das Negationselement bezieht sich dabei als eine Art „Satzadverb“ auf die nominalen und verbalen Konstituenten insgesamt. Folgendes Diagramm zeigt die Tiefenstruktur negativer Sätze, wobei die interne Struktur des Satznukleus nicht spezifiziert ist (Stickel 1970:70):



Die Konstituente NEG, verstanden als ein abstraktes Konstrukt, steht also dem gesamten übrigen Satz gegenüber und wird von keiner nominalen und verbalen Konstituente dominiert. Die syntaktisch-semantischen Beziehungen können nach Stickel in einem Satz nur auf einer abstrakten Darstellungsebene, der *Tiefenstruktur*, deutlich gemacht werden. Als theoretische Größe lässt sich NEG empirisch nicht fassen, sondern allein aus der Beobachtung, dass negative Sätze trotz verschiedener Form „in bestimmter Hinsicht“ als gleich verstanden werden (Stickel 1970:70).

Wie NEG in einer bestimmten Form, z.B. *nicht, kein, niemand, nichts, niemals* oder *nirgendwo*, realisiert wird, ergibt sich aus der von NEG zunächst unabhängigen internen Struktur von NUKL (Stickel 1970:71). Welcher Negationsträger bei der Realisierung von NEG schließlich gewählt wird, ist das Ergebnis von Transformationen, die das jeweilige Negationselement in den von NUKL dominierten Teil des Satzes eingliedern.

Die Realisierung des Negationselements in der Oberflächenstruktur hängt nach Stickel von bestimmten Bedingungen der nominalen Konstituenten ab. Jede Nominalphrase ist durch eine bestimmte Merkmalmenge gekennzeichnet. Diese Merkmalmenge markiert die syntaktisch-semanticen Beziehungen der jeweiligen Nominalphrase zu den übrigen Konstituenten des Satzes. Die Stellung und die Wahl eines Negationsträgers hängen von der transformationellen Inkorporation ab. In der Tiefenstruktur werden die Bedingungen für die Einführung eines Negationselements entwickelt. Die jeweilige Form ergibt sich erst aus der Art der gewählten Lexeme, z.B. Flexionseigenschaften der Nomina und Verben und einer Reihe von Transformationen, wie Nominalisierung und Pronominalisierung. Die unterschiedlichen Negationsträger können interpretiert werden als das morphologische Resultat von Transformationen.

Hartung und Stickel unterscheiden sich vor allem in dem Punkt, dass Hartung von einer Normalstelle der Negation im Satz ausgeht, die unter bestimmten von ihm beschriebenen Bedingungen verlassen werden kann. Stickel hingegen beschreibt die Negation als eine vom übrigen Satz unabhängige Konstituente, deren Realisierung im jeweiligen Satz als Ergebnis von Transformationen anzusehen ist.

### 2.3. Jacobs

Der Bezug eines Negationsträgers in einem negierten Satz lässt sich nach JACOBS unter Berücksichtigung mindestens dreier Aspekte des Bezugs feststellen: dem *syntaktischen Bereich*, dem *semantischen Bereich* und dem *Fokus*. Dies will Jacobs anhand einer Analyse der traditionellen Unterscheidung zwischen Satz- und Satzgliednegation aufzeigen. ‚Syntaktischer Bereich‘ eines Negationsträgervorkommnisses sind nach Jacobs formalgrammatisch die jeweiligen Kokonstituenten eines Satzes (Jacobs 1982:12):

„Über den syntaktischen Bereich eines Negationsträgervorkommnisses in einem Satz gibt eine Analyse der Konstituentenstruktur dieses Satzes Auskunft: Er besteht aus den Kokonstituenten des Negationsträgervorkommnisses, also aus all den Satzteilen, die gemäß einer Baumdarstellung dieser Analyse von dem (von ‚unten‘ gesehen) ersten verzweigenden Knoten, der das Negationsträgervorkommnis dominiert, mit dominiert werden“.

Der inhaltliche Bezug fällt unter den ‚semantischen Bereich‘ (Jacobs 1982:12 und 25):

„Der semantische Bereich ist das, was in der englischen Literatur oft mit ‚scope‘ bezeichnet wird und tatsächlich dem *Skopus* eines entsprechenden Negationsoperators in der semantischen Repräsentation (der ‚logischen Form‘) des jeweiligen Satzes analog ist und dadurch expliziert werden kann...(12). Als semantischen Bereich eines Ausdrucksvorkommnisses...will ich...etwas betrachten, was dem Skopus einer Entsprechung dieses Ausdrucksvorkommnisses in einer logischen Repräsentation des Satzes analog ist, also in etwa den größten Abschnitt des Satzes, auf den das Ausdrucksvorkommnis semantischen Einfluss hat“ (25).

Unter ‚Fokus‘ versteht Jacobs den „Teil des jeweiligen Satzes, dessen *intonatorische Hervorhebung* anzeigt, dass er als besonders von der jeweiligen Negation ‚betroffen‘ zu verstehen ist<sup>37</sup> (Jacobs 1982:13).

---

<sup>37</sup> Fokus kommt als Bezugsart – genau wie der semantische Bereich – nicht nur bei Negationsträgern, sondern bei vielen Arten von Ausdrücken vor (Jacobs 1982:28).



Als fester, jedoch nicht obligatorischer Zusammenhang zwischen Negationsfokus und semantischem Bereich gilt, dass der Fokus eines Negationsvorkommnisses immer innerhalb des semantischen Bereichs desselben liegt. Die Fokussierung bestimmter Elemente im jeweiligen Bereich deutet auf den angenommenen Grund für die Berechtigung der Negation hin (Jacobs 1982:29).

Der Bezug des jeweiligen Negationsträgers ist nach Jacobs stets dreideutig, da die drei genannten Aspekte des Bezugs von Negationsträgern – syntaktischer Bereich, semantischer Bereich und Fokus – nicht notwendigerweise zusammenfallen. Die Frage, worauf sich ein Negationsträger bezieht, muss demnach für jeden Satz geklärt werden (Jacobs 1982:13). In dem Satz:

(2.72) *Kein* Kellner bediente mehrere Gäste.

z.B. ist *Kellner* syntaktischer Bereich, der ganze Satz ohne Negationsträger ist semantischer Bereich und es ist kein Fokus vorhanden (Jacobs 1982:11). In dem Satz:

(2.73) *Nicht* die Schwester von Gerd ist gestolpert.

ist *Schwester* Fokus und der ganze Satz sowohl semantischer als auch syntaktischer Bereich.

Eine andere fundamentale Differenzierung ist die Unterteilung in *kontrastierende* und *nicht-kontrastierende Negation*. Diese beiden Negationsarten können nicht simultan vorliegen. Jacobs betont bereits in der Einleitung (Jacobs 1982:13), dass es sich nicht um die übliche (und nach Jacobs untaugliche) Einteilung in Satzglied- und Satznegation handelt. Er rechtfertigt seine Einteilung durch „systematische Variationen im syntaktischen und semantischen Verhalten von Negationsträgern“ (Jacobs 1982:13). Als Beispiel für nicht-kontrastierende Negation gibt er u.a. Folgendes an (Jacobs 1982:34):

(2.74) Luise rief Peter *nicht* an.

Als Beispiel für kontrastierende Negation gibt er u.a. Folgendes an:

(2.75) Luise rief Peter nicht *án*, sondern schrieb ihm einen Brief.

Im Unterschied zur nicht-kontrastierenden Negation ist es nur bei der kontrastierenden Negation nötig, die jeweilige Negation mit einer *sondern*-Phrase (oder einem Äquivalent) in Verbindung zu bringen, die einen „intuitiv im Kontrast stehenden Sachverhalt beinhaltet“. Unterbleibt solch eine Phrase bei der kontrastierenden Negation, so wird sie als fehlend empfunden. Im Gegensatz dazu ist eine solche Phrase bei einer nicht-kontrastierenden Negation überflüssig bzw. unangebracht. Somit ist die Akzeptabilität der Verbindung einer Negation mit einer *sondern*-Phrase Indiz für das Vorliegen einer kontrastierenden Negation. Ist eine *sondern*-Phrase nicht angebracht, kann auf das Vorliegen einer nicht-kontrastierenden Negation geschlossen werden.

Nicht berücksichtigt wird bei Jacobs, dass bei einer Sondernegation nicht in jedem Fall die Ergänzung durch eine *sondern*-Phrase explizit geäußert werden muss. So kann folgender Satz (2.76) der kontrastierenden Negation zugeordnet werden, was durch eine *sondern*-Phrase (2.77) noch eindeutiger wird (Jacobs 1982:35):

(2.76) Nicht *ein* Mädchen rief Peter an.

(2.77) Nicht *ein* Mädchen rief Peter an, sondern *zwei*.

Ohne solch eine Ergänzung kann der Satz (2.76) auch emphatisch verstanden und der nicht-kontrastierenden Negation zugeordnet werden. Es muss demnach beachtet werden, dass es neben Sätzen, die eindeutig einer der beiden Richtungen zugeschrieben werden, auch solche gibt, die entweder der kontrastierenden oder der nicht-kontrastierenden Negation zugerechnet werden können. Die Zugehörigkeit zu einer der beiden Gruppen nach Jacobs ist damit keine Eigenschaft der Sätze selbst, sondern die Eigenschaft der möglichen Interpretationen der Sätze.

Die Unterscheidung von kontrastierender und nicht-kontrastierender Negation ist nach Jacobs nötig, da ohne sie „weder die Stellungsregularitäten, noch die Bedeutung negativer Sätze adäquat“ erfasst werden könne (Jacobs 1982:38). Unter Beispielen für die Stellungsregularitäten gibt es solche, in denen kontrastierende Negationsträger in Positionen vorkommen, die für nicht-kontrastierende Negation nicht möglich sind, so z.B. vor einem Nomen am Satzbeginn (Jacobs 1982:34):

(2.78) *Nicht Luise* rief Peter an.

oder vor bestimmten Satzadverbien (Jacobs 1982:38):

(2.79) Luise kommt *nicht vermutlich*.

Die beiden Beispielsätze sind nur dann als richtig einzuordnen, wenn die Sätze als kontrastierende Negation mit einer *sondern*-Phrase erweitert werden:

(2.80) Nicht *Luise* rief Peter an, sondern *Gerda*.

und

(2.81) Luise kommt nicht *vermutlich*, sondern ganz *sicher*.

Jacobs schließt hieraus, dass die kontrastierende Negationsinterpretation inhaltliche Eigenschaften hat, die sie nicht mit der nicht-kontrastierenden Negationsinterpretation teilt und somit auch auf einer „bedeutungsexplizierenden Ebene der Grammatik“ unterschieden werden muss (Jacobs 1982:39).

## 2.4. Zusammenfassung

Aufgrund verschiedener Sprachtheorien wird die Negation im Deutschen in Lehrbüchern und Grammatiken sehr unterschiedlich behandelt. Wie aus der Darstellung der Positionen unterschiedlicher Sprachwissenschaftler bzw. Grammatiker deutlich wird, stößt man bei der Beschreibung des Phänomens Negation immer wieder auf die Versuche der Unterscheidung von mindestens zwei Typen von Negation, wobei eine Vielzahl von Benennungen variieren. Häufig stößt man auf Probleme bei der Definition oder bei der systematischen Abgrenzung insbesondere hinsichtlich der Unterscheidung zwischen Satz- und Sondernegation. Befürworter der Position, dass es im Hinblick auf die Stellung von *nicht* unterschiedliche Typen von Negation gibt, werden verallgemeinernd als ‚traditionelle Grammatiker‘ bezeichnet. Ihnen gegenüber stehen die Stellungnahmen der sogenannten ‚transformationellen Grammatiker‘, die der beschriebenen Betrachtungsweise kritisch gegenüber stehen. Sie stellen die Notwendigkeit der oben genannten Unterscheidung von Negationstypen in Frage.

Im Vergleich zu der Theorie der traditionellen Grammatiker haben sich die transformationellen Ansätze (seit Beginn der intensiveren Forschung zur Negation nach einem Beitrag von Hartung 1966) nicht so ausgeprägt weiterentwickelt. Adamzig (1987) verweist mit Recht darauf, dass die Arbeiten von Hartung und Stickel als Vertreter der transformationellen Grammatiker, durch den andersartigen Ansatz sowie der Kritik bedeutenden Einfluss auf die weitere Diskussion geübt haben. Nur auf diese Weise konnten Arbeiten mit ganz neuem Ansatz, wie z.B. die von Jacobs entstehen.

Die von Jacobs (1982) verwendeten Begriffe ‚Skopus‘ und ‚Fokus‘ sind bei der Beschreibung der Stellungenregeln von *nicht* von großer Bedeutung. Die syntaktisch ausgerichtete Untersuchung kann insbesondere im Hinblick auf die Stellungenregeln von *nicht* im Satz erst dann vollständig sein, wenn sowohl die Eigenschaften der Wörter im Satz (bei Jacobs ‚semantischer Bereich‘, ‚Skopus‘) und der Kontext sowie Intonation (bei Jacobs, ‚Fokus‘) und in einigen Fällen eine kontrastive Erweiterung des Satzes (sondern-Konstruktion) berücksichtigt werden.

In dem vorliegenden Kapitel werden die heterogenen Ansätze einiger repräsentativer Linguisten und ihre kontroversen Auseinandersetzungen dargestellt. Für die weitere Untersuchung beziehe ich mich im Hinblick auf die Ausführungen zu Stellungsregeln von *nicht* auf das 1993 erschienene Werk von Helbig/Albrecht, die sehr ausführlich auf die Stellung von *nicht* im Satz eingehen. Das Besondere an Helbig/Albrecht ist, dass sich bei ihnen – durch eine ausgearbeitete Hierarchie einer Vielzahl von sich überlagernden Regeln – die Stellung von *nicht* im Satz syntaktisch präzise beschreiben lässt und gleichzeitig sich die Theorie der von den generativen Grammatikern getroffenen Unterscheidung zwischen einer syntaktischen Oberflächenstruktur und einer semantischen Tiefenstruktur nicht auszuschließen braucht, sondern vielmehr ergänzt. Ausführliches hierzu in Kapitel 3.2.2.1.

Abschließend lässt sich feststellen, dass das Thema ‚Negation‘, durch die Präsenz in allen Bereichen der Sprache (siehe Kapitel 5), sich auch allen Gebieten der linguistischen Forschung, sei es Syntax, Semantik, Pragmatik etc., als Forschungsgebiet anbietet. Gerade darin sind die vielen unterschiedlichen Forschungsansätze zu dem Bereich Negation begründet. Die Beschreibung der Negation, die Merkmale aller dieser Ebenen aufweist, wäre lückenhaft, wenn nur eine der Ebenen – isoliert – beschrieben würde. Wie notwendig theoretisch neben praktisch ausgerichtete Untersuchungen letztlich sind, zeigt sich an der Tatsache, dass die neuere Negationsforschung gerade dann aufgeblüht ist, als die Negation in gewissen grammatiktheoretischen Modellen beschrieben wurde und unter neuem Aspekt in der Forschung Interesse findet. So verweisen auch neuere Arbeiten, wie die von Helbig/Albrecht (1993) immer noch auf die Ansätze von Hartung und Stickel. Genauso sind die von Jacobs (1982) in die Negationsforschung eingeführten Begriffe ‚Skopus‘ und ‚Fokus‘ von großer Bedeutung. So möchte ich über Adamzik (1987) hinaus die These aufstellen, dass die verschiedenen Ansätze sich nicht nur „weit besser vermitteln lassen, als es auf den ersten Blick scheint“ (Adamzik 1987:XV), sondern zueinander in Verbindung stehen und sich ergänzen. Nur unter Berücksichtigung aller dieser Aspekte ist es möglich, sich im folgenden Kapitel auf die Syntax der einzelnen Negationsträger einzulassen.

### 3. Darstellung der Negationsträger im Deutschen, Türkischen und Griechischen

#### 3.1. Übersicht über die Negationsträger im Deutschen, Türkischen und Griechischen nach syntaktischer Zugehörigkeit

	Deutsch	Türkisch	Neugriechisch
<b>Satzäquivalent</b>	<i>nein</i>	<i>hayır</i>	<i>όχι</i>
<b>Partikel</b>	<i>nicht</i>	(-)	<i>δε(ν), μη(ν), όχι</i>
<b>Artikelwort</b>	<i>kein</i>	<i>hiçbir</i>	<i>κανένας +Neg</i>
<b>Pronomen</b>	<i>keiner</i> <i>niemand</i> <i>nichts</i>	<i>hiçbiri +Neg</i> <i>(hiç) kimse + Neg</i> <i>(hiç) bir şey + Neg</i>	<i>κανένας / κανείς</i> <i>+Neg</i> <i>τίποτα / τίποτε</i> <i>+Neg</i>
<b>Temporaladverb</b>	<i>nie, niemals</i>	<i>hiçbir zaman + Neg</i>	<i>ποτέ + Neg</i>
<b>Lokaladverb</b>	<i>nirgends / nirgendwo</i>  <i>nirgendwohin</i> <i>nirgendwoher</i>	<i>(hiç) bir yerde + Neg</i>  <i>hiçbir yere +Neg</i> <i>hiçbir yerden +Neg</i>	<i>πουθενά + Neg</i>   <i>από πουθενά</i>
<b>Konjunktion</b>	<i>weder ... noch</i>	<i>ne ... ne /</i> <i>ne ... ne de</i>	<i>ούτε ... ούτε /</i> <i>μήτε ... μήτε</i>
<b>Affixe</b>	<i>un-,</i> <i>miss-</i> <i>nicht-</i> <i>a(n)-</i> <i>dis-/des-</i> <i>in- (il-/ir-)</i> <i>non-</i> <i>-los</i>	<i>-mE-</i> <i>-sIz</i> <i>a-</i> <i>bi-</i> <i>na-</i>	<i>α-, αν-</i> <i>ανα-</i>
<b>Kopula</b>	(-)	<i>değil</i>	(-)
<b>Existenzmarker</b>	(-)	<i>yok</i>	(-)

## 3.2 Die Negationsträger im Einzelnen

Dieses Kapitel gibt einen Überblick über die Negationsträger der drei Untersuchungssprachen. Der kontrastive Vergleich erfolgt in Kapitel 4.

### 3.2.1. Satzäquivalente

#### 3.2.1.1. *Nein*

*Nein* (genauso wie die positive Gegenform *ja*) ist im Deutschen typischerweise nicht syntaktisch integriert. Damit zählt es weder zu den Partikeln (wie z.B. *nicht*) noch zu den Adverbien (wie z.B. *niemals*) (Helbig/Buscha 1989:509). Da *nein* bzw. *ja* einem negierten bzw. bejahenden Satz entsprechen, werden sie auch als Satzäquivalente bezeichnet. Sie sind Reaktion oder Antwort auf positive Entscheidungsfragen. Bei Entscheidungsfragen werden dem Hörer zwei Möglichkeiten zur Wahl gestellt, zwischen denen er sich zu entscheiden hat. *Nein* ist negative, *ja* positive Antwort auf eine nicht negierte Entscheidungsfrage:

(3.1) Das ist also die berühmte Akropolis? – *Nein*. (= Das ist sie nicht.)  
(FrischD:153)

(3.2) Sie bleiben noch hier? – *Ja*. (= Ich bleibe noch hier.)  
(FrischD:117)

Bei negierten Entscheidungsfragen steht als positive Antwort *doch*. *Doch* hebt die Negation einer vorhergehenden Frage auf.

(3.3) Ist das *nicht* die berühmte Akropolis? – *Doch*. (= Sie ist es.)

*Nein* hat fast immer negierende und ablehnende Bedeutung. *Nein* ist die ablehnende Antwort auf einen positiven Behauptungssatz.

(3.4) Das ist also die berühmte Akropolis. – *Nein*. (= Es ist nicht so.)

In manchen Fällen kann *nein* aber auch als zustimmend verstanden werden. Als Antwort auf einen negierten Behauptungssatz kann man mit *nein* den Inhalt der Äußerung bestätigen.

(3.5) Das ist also *nicht* die berühmte Akropolis. – *Nein*.  
(= Ich stimme zu: Das ist sie nicht.)

Mit *doch* kann man der negierten Behauptung widersprechen und auf eine negierte Frage antworten.

(3.6) Das ist also *nicht* die berühmte Akropolis. – *Doch*. (= Ich behaupte das Gegenteil: Das ist sie.)

(3.7) Ist das *nicht* die berühmte Akropolis? – *Doch*. (= Ich behaupte das Gegenteil: Das ist sie.)

Mit *ja* wird in positiven Behauptungssätzen die Behauptung bestätigt.

(3.8) Das ist also die berühmte Akropolis. – *Ja*. (= Das ist sie.)

Positive Aufforderungssätze nimmt man mit *ja* an, widerspricht ihnen mit *nein*.

In einem negierten Aufforderungssatz akzeptiert man mit *nein* z.B. eine Aufforderung, etwas zu unterlassen.

(3.9) Mach *keinen* Kaffee! – *Nein*. (= Ich werde *keinen* machen.)



Mit *doch* akzeptiert man die Aufforderung nicht, sondern widerspricht ihr.

(3.10) Mach *keinen* Kaffee! – *Doch.* (= Ich werde einen machen.)

*Nein* kann durch Interjektionen wie *oh*, *ach* verstärkt werden und so stärker emotionale Reaktion auf eine Voräußerung sein.

(3.11) Haben Sie denn *nicht* kalt? – *Oh nein!*

(3.12) Haben Sie denn *nicht* kalt? – *Ach nein!*

In manchen Situationen wird mit *nein* korrigierend auf eine Voräußerung reagiert. In diesem Fall kann *nein* in einen Satz eingegliedert zu finden sein.

(3.13) Er ist schon vor zwei, (ach) *nein*, vor drei Wochen in Urlaub gefahren.

### 3.2.1.2. *Hayır*

Positive Entscheidungsfragen werden im Türkischen mit *evet* (,ja') und einem positiven Satz bejaht. Negierte Entscheidungsfragen werden mit *hayır* (,nein') und negiertem Satz abgelehnt.

- (3.14) Ceren kız bütün yazılanları duyuyor Wusste Ceren, was man alles über  
muydu? (KemalT:32) sie schrieb? (KemalD:40)  
– *Evet*, duyuyordu. – *Ja*, sie wusste es.  
– *Hayır*, duymuyordu. – *Nein*, sie wusste es *nicht*.

Negierte Entscheidungsfragen werden mit *hayır* und negiertem Satz bestätigt. Mit *evet* und einem positiven Satz wird das Gegenteil ausgedrückt. Antworten mit *hayır* oder *evet* alleine sind je nach Situation möglich, werden jedoch vergleichsweise selten verwendet, da sie als sehr stark empfunden werden.

- (3.15) Kırlangıç öldürmek günah *değil* mi? Ist es *keine* Sünde, eine Schwalbe  
(KemalT:21) zu töten?  
– *Hayır*, Günah *değil*. – *Nein*, es ist *keine* Sünde.  
– *Evet*, Günah. – *Ja*, es ist eine Sünde<sup>38</sup>.  
– [= *Doch*.]

- (3.16) Bana küsmedin ya, dediklerime? Du bist mir *nicht* böse, weil ich das  
(KemalT:133) gesagt habe? (KemalD:186)  
– *Hayır*, küsmedim. – *Nein*, ich bin dir *nicht* böse.  
– *Evet*, küstüm. – *Ja*, ich bin dir böse.  
– [= *Doch*.]

---

<sup>38</sup> Bei den deutschen Sätzen handelt es sich um Übersetzungen der türkischen Beispielsätze. Die deutschen Sätze stellen nicht unbedingt den im Deutschen korrekten Gebrauch dar. Bei eventuell auftretenden interpretatorischen Schwierigkeiten steht in eckiger Klammer im Anschluss an die Übersetzung die im Deutschen übliche Variante.

Charakteristisch für die türkische Sprache ist, dass die Antwort auf Entscheidungsfragen nicht notwendigerweise die Satzäquivalente *evet* und *hayır* beinhalten muss. Als Antwort wird in der Regel der Fragesatz bestätigend oder ablehnend wiederholt. Durch Hinzufügen von *evet* / *hayır* wird eine Verstärkung der Antwort erreicht. So lassen sich auf folgende Fragen die nachstehenden Antworten finden:

- |   |   |
|---|---|
| <p>(3.17) Derviş Hasan geldi mi?<br/>(KemalT:81)</p> <p>– <i>Evet</i>, geldi.</p> <p>– Geldi.</p> <p>– <i>Hayır</i>, gelmedi.</p> <p>– Gelmedi.</p> | <p>Ist Derviş Hasan schon gekommen?</p> <p>– <i>Ja</i>, er ist gekommen.</p> <p>– Er ist gekommen.</p> <p>– <i>Nein</i>, er ist <i>nicht</i> gekommen.</p> <p>– Er ist <i>nicht</i> gekommen.</p> |
| <p>(3.18) Böyle yürür mü sanıyorsun bu<br/>Beylik? (KemalT:174)</p> <p>– <i>Yürümez</i>.</p> <p>– <i>Yürür</i>.</p>                                 | <p>Glaubst du, deine Herrschaft kann<br/>sonst überleben? (KemalT:244)</p> <p>– Sie kann <i>nicht</i> überleben.</p> <p>– Sie kann überleben.</p>   |

Umgangssprachlich ist als negierende Antwort (negierende Interjektion) anstatt des Wiederholens des Verbs auch *yok* zu hören, manchmal auch mit langgezogenem *o*, etwa: *yooook.*, oder sogar *yooo*.

- |   |   |
|---|---|
| <p>(3.19) Hükümet kuvvetlerine karşı mı<br/>koyuyorsunuz? (KemalT:198)</p> <p>– <i>Yok</i>, dedi.</p> <p>– <i>Yok</i>. (<i>Yooook</i>, <i>Yooo!</i>)</p>    | <p>Wollt ihr der Regierung den Gehorsam<br/>verweigern? (KemalD:279)</p> <p>– <i>Nein</i>, sagte er.</p> <p>– <i>Nein</i>.</p>  |
| <p>(3.20) Yoksa büyük Bey bu yenilerden mi<br/>öldü? Öldü de bizim haberimiz<br/>olmadı mı? (KemalT:169)</p> <p>– <i>Yok</i>. Bey öleli yüz yıl oluyor.</p> | <p>Ist der große Bey etwa kürzlich<br/>verstorben, ohne dass wir etwas<br/>davon erfahren haben? (KemalD:237)</p> <p>– <i>Nein</i>. Er ist schon hundert Jahre tot.</p> |

Neben den hier erwähnten Möglichkeiten zur Negierung oder Bejahung von Fragen gibt es schließlich noch die Antwort ausschließlich mit den Adverbialen *evet* (,ja') und *hayır* (,nein'). *Hayır* ist im Vergleich zu *yok* noch stärker.

- (3.21) Et yağlı mı? – *Evet*. Ist das Fleisch fett? – *Ja*.  
 – *Hayır*. – *Nein*.

Auf sogenannte Existenzfragen wird in der Antwort der Existenzmarker (*var/yok*<sup>39</sup>) wiederholt. Auch hier muss die Antwort nicht notwendigerweise die Satzäquivalente *evet* und *hayır* beinhalten.

- |  |   |
|--|---|
| <p>(3.22) Yoksa <i>yok</i> mu böyle bir çiçek?<br/>         (KemalT:29)<br/>         – <i>Hayır, yok</i>.<br/>         – <i>Yok</i>.<br/> <br/>         – <i>Evet, var</i>.<br/>         – <i>Var</i>.</p> | <p>Oder gibt es diese Blume gar nicht?<br/>         (KemalD:36)<br/>         – <i>Nein</i>, es gibt sie <i>nicht</i>.<br/>         – Es gibt sie <i>nicht</i>.<br/> <br/>         – <i>Ja</i>, es gibt sie.<br/>         – Es gibt sie.<br/>         – [= <i>Doch</i>.]</p> |
|--|---|

Ein positiver Behauptungssatz wird im Türkischen mit *evet* und einem positiven Satz bestätigt, mit *hayır* und einem negierten Satz abgelehnt.

- |  |  |
|--|--|
| <p>(3.23) Şimdi şu şahin gidecek, havalanacak,<br/>         ta (...) yıldızların yanına çıkacak,<br/>         oradan kocaman sarı kanatlı güzel,<br/>         güzel bir kuşu kapacak, bize<br/>         getirecek.<br/>         (KemalT:203)<br/> <br/>         – <i>Evet</i>, getirecek.<br/>         – <i>Hayır</i>, getirmeyecek.</p> | <p>Dieser Falke wird hinauf in den<br/>         Himmel steigen, wird sich bis zu den<br/>         Sternen hochschwingen und uns dort<br/>         einen großen Vogel fangen, einen<br/>         schönen Vogel mit gelben Flügeln wird<br/>         er uns vor die Füße legen.<br/>         (KemalD:286)<br/> <br/>         – <i>Ja</i>, wird er tun.<br/>         – <i>Nein</i>, wird er <i>nicht</i> tun.</p> |
|--|--|

<sup>39</sup> Zu *var/yok* siehe Kapitel 3.2.10.1.

Ein negierter Behauptungssatz wird mit *evet* und einem negierten Satz bestätigt, mit *hayır* und einem positiven Satz abgelehnt. Im Deutschen gibt es zu diesem Zwecke ein eigenes Lexem: *doch*, welches zum Widerspruch auf negierte Äußerungen / Fragen eingesetzt wird.

- (3.24) Kaçamaz. Şahinler kaçamazlar (...). Falken ergreifen *nicht* die Flucht. Sie können *nicht* die Flucht ergreifen.  
(KemalT:205) (KemalD:289)
- *Hayır*, kaçamazlar. – *Nein*, sie können *nicht* wegfliegen.  
– *Evet*, kaçabilirler. – *Ja*, sie können wegfliegen.  
– [= *Doch*.]
- (3.25) Dedem der ki şahinler tor olmazlar. Mein Großvater sagt, unerfahrene Falken gibt es *nicht*. (KemalD:286)  
(KemalT:203)
- *Hayır*, olmazlar. – *Nein*, gibt es *nicht*.  
– *Evet*, olurlar. – *Ja*, gibt es.  
– [= *Doch*.]

Ein positiver Aufforderungssatz wird mit *tamam*, *pek iyi*, *olur* und einem positiven Satz angenommen. *Evet* kann in einem solchen Satz nicht geäußert werden. Abgelehnt wird eine positive Aufforderung durch *hayır* und einem negierten Satz.

- (3.26) Ver parayı sen, karışma gerisine. Gib mir das Geld, das genügt.  
(KemalT:79) (KemalD:108)
- *Tamam*, olur veririm. – *In Ordnung*, ich gebe das Geld.  
– *Hayır*, vermem. – *Nein*, ich gebe es *nicht*.
- (3.27) Onlar gelsinler gelmesinler, siz Ob sie kommen oder nicht, ihr zieht  
buradan kalkacaksınız. jedenfalls von hier weg.  
(KemalT:198) (KemalT:279)
- *Tamam*, Kalkarız. – *In Ordnung*, wir ziehen weg.  
– *Hayır*, Kalkmayız. – *Nein*, wir ziehen *nicht* weg.

Man akzeptiert eine negierte Aufforderung mit *tamam*, *pek iyi* oder *olur* und einem negierten Satz. *Tamam* kann mit ‚in Ordnung‘, ‚gut‘ übersetzt werden, *pek iyi* mit ‚jawohl‘, ‚gut‘ und *olur* kann mit ‚möglich‘, ‚es geht‘ übersetzt werden. *Evet* kann in solch einem Antwortsatz nicht stehen. Ablehnung wird durch *hayır* und positivem Satz ausgedrückt.

- |        |   |  |
|--------|---|--|
| (3.28) | Etme Süleyman. (KemalT:44)<br>– <i>Tamam / Pek iyi / Olur</i> , etmem.<br>– <i>Hayır</i> , etmem lazım. | Tu das <i>nicht</i> , Süleyman. (KemalD:58)<br>– <i>In Ordnung</i> , ich werde es <i>nicht</i> tun.<br>– <i>Nein</i> , ich muss das tun. |
| (3.29) | Çok konuşma. (KemalT:199)<br>– <i>Tamam</i> , konuşmayacağım.<br>– <i>Hayır</i> , konuşmam lazım.       | Genug der Worte! (KemalD:281)<br>– <i>In Ordnung</i> , ich werde <i>nichts</i> mehr sagen.<br>– <i>Nein</i> , ich muss etwas sagen.      |

### 3.2.1.3. *Όχι*

Im Griechischen hat *όχι* zwei Bedeutungen. Als Satzäquivalent entspricht *όχι* einer Negation im Deutschen durch ‚nein‘. Bei der Negation nichtverbaler Satzglieder hat *όχι* die Funktion einer Partikel und entspricht einer Negation im Deutschen durch ‚nicht‘. Man unterscheidet folgende Gebrauchsweisen:

Als Satzäquivalent übernimmt *όχι* die Funktion eines negierten Satzes und findet sich am häufigsten als negative Reaktion oder Antwort auf Entscheidungsfragen, kann aber auch zur Ablehnung eines Vorschlags oder einer Forderung dienen. Weiterhin kann mit *όχι* Einspruch erhoben werden. Die positive Gegenform zu *όχι* ist *ναι* („ja“). Sowohl *όχι* als auch *ναι* können alleine als Antwort stehen. Es wird jedoch häufig der Fragesatz bzw. ein Teil dieses Satzes<sup>40</sup> angeschlossen.

- |        |   |   |
|--------|---|---|
| (3.30) | Χορεύεις; <sup>41</sup><br>– <i>Όχι, δε χορεύω.</i><br>(KazantzakisG:81/82) | Kannst du tanzen?<br>– <i>Nein, ich kann nicht tanzen.</i><br>(KazantzakisD:84) |
| (3.31) | Είδες το άστρο;<br>– <i>Ναι, το είδα.</i><br>(KazantzakisG:306)             | Hast du den Stern gesehen?<br>– <i>Ja, ich habe ihn gesehen.</i>                |

Als Antwort auf positive Entscheidungsfragen hat *όχι* stets ablehnende Bedeutung. *Ναι* dagegen ist bejahende Antwort auf eine positive Entscheidungsfrage. Als Satzäquivalent kann die Reaktion auf positive Entscheidungsfragen allein durch *ναι/όχι* erfolgen. Bei der Antwort muss die Frage nicht mehr wiederholt werden. Wird der Fragesatz in der Antwort wiederholt, so ist dieser bei der bejahenden Antwort durch *ναι* positiv, bei der negierenden Antwort durch *όχι* negiert.

<sup>40</sup> Es kann sich um eine verkürzte oder abgeänderte Form des Fragesatzes handeln (andere Personalform).

<sup>41</sup> Das griechische Fragezeichen wird der Form nach wie das deutsche Semikolon (;) geschrieben.

Eine einfach-negierte Entscheidungsfrage kann durch *όχι* bestätigt werden. Die Antwort mit *όχι* muss stets durch einen Satz ergänzt werden, da sie sonst nicht eindeutig wäre, d.h. sowohl als positive als auch als negierte Äußerung verstanden werden kann.

- |        |  |  |
|--------|--|--|
| (3.32) | <p>Δε θες να 'σαι λεύτερη;<br/>– <i>Όχι, δε θέλω.</i><br/>(KazantzakisG:162)</p> | <p>Willst du <i>nicht</i> frei sein?<br/>– <i>Nein, ich will nicht.</i><br/>(KazantzakisD:175)</p> |
|--------|--|--|

Eine eindeutig bestätigende Antwort auf eine einfach negierte Entscheidungsfrage wird ausgedrückt durch *μάλιστα* (,ja' / ,ja (freilich), so ist es' / ,sicher') oder *βεβαίως/βέβαια* (,gewiss' / ,sicherlich').

- |        |  |  |
|--------|--|--|
| (3.33) | <p>Δε θες να 'σαι λεύτερη;<br/>– <i>Μάλιστα.</i><br/>– <i>Βεβαίως.</i></p> | <p>Willst du nicht frei sein?<br/>– <i>Ja. [= Doch.]</i><br/>– <i>Gewiss/Sicherlich.</i></p> |
|--------|--|--|

Sowohl positive wie auch negierte Behauptungssätze können durch *ναι* bestätigt werden.

- |        |   |   |
|--------|---|---|
| (3.34) | <p>Εμείς οι γραμματιζούμενοι είμαστε<br/>τα σερσέμικα πουλιά του αγέρα.<br/>(KazantzakisG:74)<br/>– <i>Ναι, είμαστε!</i></p>                | <p>Wir Gebildeten sind wie die<br/>hirnlosen Vögel der Luft.<br/>(KazantzakisD:77)<br/>– <i>Ja, das sind wir!</i></p>                 |
| (3.35) | <p>Καί θα τραγουδήσω τότε πως<br/>χωρίζονται δυο άνθρωποι για<br/>πάντα. Για πάντα.<br/>(KazantzakisG:305)<br/>– <i>Ναι, για πάντα!</i></p> | <p>Und werde davon singen,<br/>wie zwei sich für immer trennen.<br/>Für immer.<br/>(KazantzakisD:337)<br/>– <i>Ja, für immer!</i></p> |



Ein negierter Behauptungssatz wird durch *ναι*, manchmal auch durch *μάλιστα* (in der Bedeutung von ‚sicher‘) bestätigt. Wird die Antwort durch Wiederholung des Fragesatzes erweitert, so ist der Antwortsatz negiert.

- |  |  |
|--|--|
| <p>(3.36) (...) πρόφτασα και χόρεψα,<br/>και πια δε σ'έχω ανάγκη!<br/>(KazantzakisG:295)<br/>– <i>Ναι</i>, δε σ'έχω ανάγκη.<br/>– <i>Μάλιστα</i>, δε σ'έχω ανάγκη.</p> | <p>(...) ich habe die Zeit gehabt zu tanzen,<br/>und ich bedarf deiner <i>nicht</i> mehr!<br/>(KazantzakisD:327)<br/>– <i>Ja</i>, ich bedarf deiner <i>nicht</i> mehr.<br/>– <i>Sicher</i>, ich bedarf deiner <i>nicht</i> mehr.</p> |
|--|--|

Einem negierten Behauptungssatz wird durch *όχι* oder *και όμως, πώς* (‚doch‘, ‚wieso‘) oder *πώς όχι* (‚wieso nicht‘) widersprochen. Wird die Antwort durch Wiederholen des Behauptungssatzes erweitert, so ist der Antwortsatz positiv.

- |  |   |
|--|---|
| <p>(3.37) Ο Νίκος δεν μεγάλωσε πολύ.<br/>– <i>Όχι</i>, μεγάλωσε πολύ.<br/>– <i>Και όμως</i>, μεγάλωσε πολύ.<br/>– <i>Πώς</i>, μεγάλωσε πολύ.<br/>– <i>Πώς όχι</i>.</p> | <p>Nikos ist <i>nicht</i> sehr groß geworden.<br/>– <i>Nein</i>, er ist sehr groß geworden.<br/>– <i>Und doch</i>, er ist sehr groß geworden.<br/>– <i>Doch</i>, er ist sehr groß geworden.<br/>– <i>Wieso nicht</i>.</p> |
|--|---|

Nach einem negierten Aufforderungssatz akzeptiert man mit *ναι/εντάξει* (‚ja/in Ordnung‘) die Aufforderung, etwas zu unterlassen. Bei der zustimmenden Antwort auf eine negierte Aufforderung mit *ναι* muss der Aufforderungssatz noch einmal wiederholt werden. Die Antwort kann aber auch durch das zustimmende *εντάξει* gebildet werden. Der negierte Aufforderungssatz muss nicht, kann aber im Anschluss an *εντάξει* wiederholt werden.

- |  |   |
|--|---|
| <p>(3.38) <i>Μην</i> ανοίγεις την πόρτα.<br/>– <i>Ναι</i>, δε θα την ανοίξω.<br/>– <i>Εντάξει</i>, δε θα την ανοίξω.</p> | <p>Mach die Tür <i>nicht</i> auf.<br/>– <i>Ja</i>, ich werde sie <i>nicht</i> aufmachen.<br/>– <i>In Ordnung</i>, ich werde sie <i>nicht</i> aufmachen.</p> |
|--|---|

Durch *όχι* kann ebenso ein Verbot ausgedrückt werden (ΜΠΑΜΠΙΝΙΩΤΗ 2002: s.v. ‚όχι‘):

- (3.39) *Όχι, μην πας εκεί, είναι επικίνδυνο.* *Nein, geh nicht dort hin, es ist gefährlich.*

*Όχι* kann auch in der Mitte oder am Ende eines negierten Satzes stehen (Beispiel 3.41/3.42). Zur Emphase kann ein Satzglied eines negierten Satzes mit Voranstellung von *όχι* wiederholt werden (Beispiel 3.40):

- (3.40) *Δεν έχω αδικήσει κανέναν, όχι, κανέναν.* *Ich habe keinem Unrecht getan, nein, keinem.*
- (3.41) *Όχι γιατί έκλεψα, σκότωσα, μοίχεψα· όχι, όχι!*  
(KazantzakisG:115) *Nicht weil ich gestohlen, gemordet oder Ehebruch getrieben hätte, nein, nicht deshalb.* (KazantzakisD:122)
- (3.42) *Δε σπάει το σπάγγο, όχι! τον κρατά ο μπαγάσας γερά στα χέρια του·*  
(KazantzakisG:305) *Er schneidet die Leine nicht ab, nein, der Spitzbube hält sie im Gegenteil fest in der Hand.* (KazantzakisD:338)

Mit *όχι* kann auch auf eine Voräußerung korrigierend Bezug genommen werden.

- (3.43) *Έφυγε πριν δύο, (ω/άχ) όχι, πριν τρεις εβδομάδες στην άδεια.* *Er ist schon vor zwei, (oh/ach) nein, vor drei Wochen in Urlaub gefahren.*
- (3.44) *Μιά μέρα πήγαινα με τη Λόλα και την κρατούσα από το χέρι. Όχι δηλαδή... να έτσι, άκρα άκρα!*  
(KazantzakisG:189) *Eines Tages ging ich mit Lola spazieren. Ich hatte sie untergefasst, das heißt, nein, ich berührte sie kaum mit den Fingerspitzen.* (KazantzakisD:204)

*Δεν* wird zur Negation von Verben eingesetzt. Zur Negation von Nomen oder Nominalphrasen wird *όχι* verwendet:

- |        |  |  |
|--------|--|--|
| (3.45) | Κάνεις μισές δουλειές;<br>– <i>Δεν</i> κάνω μισές δουλειές!<br><br>– <i>Όχι</i> μισές δουλειές (...)!<br>(KazantzakisG:46) | Machst du halbe Arbeit?<br>– Ich mache <i>keine</i> halbe Arbeit!<br><br>– <i>Keine</i> halbe Arbeit!<br>(KazantzakisD:45) |
|--------|--|--|

Ebenso kann *όχι* in kontrastiven Sätzen das im Folgenden Gesagte negieren (ΜΠΑΜΠΙΝΙΩΤΗ 2002: s.v. ‚όχι‘).

- |        |   |  |
|--------|---|--|
| (3.46) | Εμείς <i>και όχι</i> αυτός, φταίμε<br>για ό,τι συνέβει.                         | Wir und <i>nicht</i> er sind Schuld<br>an dem, was passiert ist.                               |
| (3.47) | Τον χτύπησα, <i>όχι</i> για να<br>τον πονέσω, <i>αλλά</i> για να τον<br>φοβίσω. | Ich habe ihn geschlagen <i>nicht</i> um<br>ihm weh zu tun, sondern um ihm<br>Angst einzujagen. |
| (3.48) | <i>Όχι</i> σήμερα, <i>αλλά</i> χθές.  | <i>Nicht</i> heute, sondern gestern.   |
| (3.49) | <i>Όχι</i> με βαπόρι, <i>αλλά</i> με καΐκι<br>θα ταξιδέψει στην Κρήτη.          | Er wird <i>nicht</i> mit dem Dampfer, sondern<br>mit dem Segelboot nach Kreta reisen.          |

Durch Umstellungsoperationen lässt sich der Satz (3.49) auch mit *δεν* negieren. Im Unterschied zum Deutschen, wo die Negationspartikel vor dem negierten Satzglied steht, steht die Negationspartikel im Griechischen direkt nach dem negierten Satzglied.

- |        |  |   |
|--------|--|---|
| (3.50) | Με βαπόρι <i>δε</i> θα ταξιδέψει<br>( <i>αλλά</i> με καΐκι). | Er wird <i>nicht</i> mit dem Dampfer reisen<br>(sondern mit dem Segelboot). |
|--------|--|---|

*Όχι* kann die Bedeutung eines Adjektivs oder Adverbs negieren, ohne dass das Gegenteil gilt.

- |  |   |
|--|---|
| (3.51) Πως περάσατε χθές;<br>– <i>Όχι</i> άσχημα.<br>[= Δεν περάσαμε άσχημα<br>αλλά ούτε και ωραία.]                             | Wie ist es euch gestern ergangen?<br>– <i>Nicht</i> schlecht.<br>[= Es ist uns weder gut noch<br>schlecht ergangen.]  |
| (3.52) Η κατάσταση που επικρατούσε<br>στην εταιρεία προ πενταετίας ήταν<br>απελπιστική· <i>όχι</i> ότι τώρα όλα είναι<br>ρόδινα. | Der Zustand, welcher in unserer<br>Firma vor fünf Jahren herrschte,<br>war katastrophal; <i>nicht</i> dass jetzt<br>alles perfekt ist.<br>[= Es ist aber auf jedenfall besser.] |

Durch *όχι* kann auch eine Steigerung der Negation bewirkt werden (ΜΠΑΜΠΙΝΙΩΤΗ 2002: s.v. ‚όχι‘).

- |  |  |
|--|--|
| (3.53) Αν σε ξαναδώ μπροστά μου, <i>όχι</i><br>ο πατέρας σου, <i>όχι</i> η αστυνομία,<br>ούτε ο θεός ο ίδιος δεν σε σώζει! | Wenn ich dich wieder vor mir sehe, wird<br>dich <i>nicht</i> dein Vater, <i>nicht</i> die Polizei,<br>nicht mal Gott selbst retten können! |
|--|--|

*Όχι* kann durch bestimmte Interjektionen verstärkt oder abgeschwächt werden. Es kann aber auch selbst als Interjektion fungieren, indem es Enttäuschung oder (missfallende) Überraschung ausdrückt (ΜΠΑΜΠΙΝΙΩΤΗ 2002: s.v. ‚όχι‘).

- |  |  |
|--|--|
| (3.54) Το λεωφορείο έφυγε και όλας.<br>– Ω, <i>όχι</i> !<br>– <i>Όχι</i> ! | Der Bus ist schon losgefahren.<br>– <i>Oh, nein!</i><br>– <i>Nein!</i> |
| (3.55) Φάε μ’ εμάς το μεσημέρι.<br>– Ω/ <i>Αχ</i> <i>όχι</i> .             | Iss doch mit uns zu Mittag.<br>– <i>Oh, ach</i> nein.                  |

- (3.56) Άκουσα ότι ο Μήτσος έχασε  
τη δουλειά του.  
– *Όχι!* Είναι τρομερό!  
– *Όχι!*
- Ich habe gehört, dass Mitsos seinen  
Job verloren hat.  
– *Nein!* Das ist furchtbar!  
– *Nein!*

### 3.2.2. Negierende Partikeln

#### 3.2.2.1. *Nicht*

Nach Helbig/Albrecht (1993) kann die Unterscheidung von Satz- und Sondernegation – und damit die Stellung von *nicht* im Satz – mit der Valenz eines Verbs sowie mit der Satzintonation und dem Kontext zusammenhängen.

Bei der *Satznegation* bezieht sich das Negationswort auf das Prädikatsverb und negiert dieses. Die Valenz eines Verbs kann – wie im Verlauf dieses Kapitels geschildert werden wird – Einfluss auf die Stellung der Satznegation haben. *Nicht* bildet mit dem Prädikatsverb eine Negationsklammer und negiert damit die Prädikation des Satzes, wobei es nach dem Ende des Satzes strebt.

(3.57) Ich *widersprach nicht*. (FrischD:10)

(3.58) Zum Ping Pong *kam's nicht*. (FrischD:93)

(3.59) Die Propeller *liefen nicht*. (FrischD:14)

(3.60) Sie erkannte mich *nicht*. (FrischD:81)

Bei der *Sondernegation* werden Teile eines Satzes negiert. Im Normalfall steht *nicht* vor dem Glied, welches von der Negation betroffen ist (z.B. Präfix, ein Wort, ein Satzglied etc.). Dieses wird intonatorisch hervorgehoben<sup>42</sup>.

(3.61) Wir fahren [durch] das Dickicht, das übrigens *nicht so lückenlos* ist, wie es aus der Ferne aussieht. (FrischD:56)

---

<sup>42</sup> Fallen Satz- und Sondernegation bei Verbzusätzen zusammen, entscheidet die Intonation oder ggf. eine kontrastive Ergänzung über die Zuordnung. Vgl: Er steigt dort nicht aus. Vs. Er steigt dort nicht aus, sondern ein.

- (3.62) Wie heute feststeht, ist der Tod unserer Tochter *nicht durch Schlangengift* verursacht gewesen. (FrischD:184)
- (3.63) *Nicht* viele Leute [...] begreifen so flink wie dieses junge Mädchen. (FrischD:85)

Da jeweils unterschiedliche Glieder eines Satzes bei der Sondernegation ausgenommen werden können, entsprechen einem positiven Satz mehrere Sätze mit unterschiedlichen Sondernegationen (Beispiele nach Bratu 1940:1):

- (3.64) Mein Freund hat das Buch heute früh auf dem Tisch gefunden.
- (3.65) *Nicht* méin Freund hat das Buch heute früh auf dem Tisch gefunden.
- (3.66) Mein Freund hat *nicht* das Búch heute früh auf dem Tisch gefunden.
- (3.67) Mein Freund hat das Buch *nicht* heute früh auf dem Tisch gefunden.
- (3.68) Mein Freund hat das Buch heute früh *nicht* auf dem Tisch gefunden.

Nach den Stellungenregeln des deutschen Satzes (mit dem finiten Verb an 2. Stelle) streben strukturell-inhaltlich eng an das Verb gebundene Elemente in ihrer Stellung im Satz vom Verb weg dem Satzende zu. Folglich muss die Satznegation ihren Endplatz an valenzgebundene Glieder, deren Klammer mit dem Verb enger ist, abgeben. Dies können z.B. infinite Verbformen, Präfixe, Prädikativa oder valenzgebundene Adverbialien sein.

- (3.69) Haben Sie denn *nicht kalt?* (FrischD:115)
- (3.70) \* Haben Sie denn kalt *nicht?*
- (3.71) Ich schließe meine Zimmertür *nicht ab.* (FrischD:199)
- (3.72) Ich wurde ihn *nicht los.* (FrischD:214)

Enthält ein Satz eine infinite Verbform (Infinitive oder Partizipien) oder einen Verbzusatz, so haben diese eine engere Klammer mit dem Verb als die Negation. In diesem Fall steht *nicht* direkt vor diesen.

(3.73) Ich konnte sie mir *nicht vorstellen*. (FaberD32)

(3.74) Ich bin *nicht abgereist*.

(3.75) Ich hatte es *nicht sagen wollen*. (FrischD:168)

(3.76) Die Zukunft war sowieso *nicht zu denken*. (FrischD:169)

Es ist möglich, dass Satz- und Sondernegation im Satz positionell zusammenfallen. Die obenstehenden Beispiele sind bei entsprechender Intonation auch als Sondernegation interpretierbar, indem *nicht* den folgenden Infinitiv bzw. das Partizip negiert. Fallen Satz- und Sondernegation zusammen, so wird die Sondernegation durch Intonation und möglicherweise auch durch Kontrast (Beispiel: 3.78) erkennbar. Unter Kontrast ist eine durch *sondern* gebildete Satzerweiterung zu verstehen, die jedoch nicht zwingend ist. Bei der Sondernegation wirken Intonation und kontrastive Fortsetzung des Satzes oft zusammen.

(3.77) Ich wollte *nicht streiten*. (FrischD:163)

(3.78) Ich wollte *nicht streiten*(, *sondern mich vertragen*).

Auch ein Prädikativum hat eine engere Klammer mit dem finiten Verb und nimmt somit die Endstelle im Satz ein. Handelt es sich bei dem Prädikativum um ein Substantiv oder Adjektiv, steht *nicht* obligatorisch davor. Somit fallen hier ebenfalls wieder Satz- und Sondernegation zusammen und Intonation oder ggf. Kontrast entscheiden über die Zuordnung. Ist das Prädikativum ein Substantiv, kann auch durch das Artikelwort *kein* Negation erfolgen.



- (3.79) Hanna wird *nicht* Fremdenführerin.
- (3.80) \*Hanna wird Fremdenführerin *nicht*.
- (3.81) Hanna wird *keine* Fremdenführerin.
- (3.82) [...] Ich bin *nicht* alleine. (FrischD:228)
- (3.83) \*Ich bin alleine *nicht*.

Das Prädikativum hat Anspruch auf die Endstelle im Satz. Zur stärkeren Betonung kann ein Prädikativum aber auch an den Anfang des Satzes gestellt werden.

- (3.84) Er ist schláu.
- (3.85) Schláu ist er.

Bei der Negation des Satzes (3.84) kann *nicht* bei der Sondernegation vor dem Prädikativum stehen. Ist das Prädikativum entsprechend intoniert, so kann *nicht* auch an eine andere Stelle treten:

- (3.86) *Nicht* schláu ist er.
- (3.87) Schláu ist er *nicht*.

Ist das Prädikativum ein Adverb, sind beide Stellungen möglich. Steht *nicht* vor dem Adverb, fallen Satz- und Sondernegation zusammen und Intonation bzw. Kontrast entscheiden über die Zuordnung.

- (3.88) Das Buch ist *nicht* dort. (= Satz- oder Sondernegation)
- (3.89) Das Buch ist dort *nicht*. (= Satznegation)

Bei valenzgebundenen Präpositionalphrasen muss *nicht* vor diesen stehen, womit Satz- und Sondernegation positionell zusammenfallen und die Intonation und/oder eine kontrastive Ergänzung über die Zuordnung entscheiden.

(3.90) Sie steckte den Halm *nicht* zwischen die Zähne. (FrischD:137)

(3.91) \*Sie steckte den Halm zwischen die Zähne *nicht*.

Vor einem Adjektiv kann *nicht* als Satznegation sowohl in dessen prädikativer als auch in adverbialer Verwendung stehen. Bei ursprünglichen Adverbien (in gleicher adverbialer Position) kann *nicht* sowohl voran- als auch nachgestellt werden (Helbig/Albrecht 1993:33):

(3.92) Ich bin *nicht* zynisch. (FrischD:105)

(3.93) \*Ich bin zynisch *nicht*.

(3.94) Ich war ihr *nicht* sympathisch. (FrischD:98)

(3.95) \*Ich war ihr sympathisch *nicht*.

Valenzgebundene Adverbialbestimmungen verschiedenster Art haben eine enge Bindung mit dem Verb. *Nicht* steht somit meistens vor diesen. Da auch bei einer Sondernegation *nicht* die gleiche Position im Satz hat, muss die Intonation (gegebenenfalls auch Kontrast) über die jeweilige Zuordnung Aufschluss geben.

(3.96) Die Reise dauerte *nicht* den ganzen Sommer.

(3.97) \*Die Reise dauerte den ganzen Sommer *nicht*.

(3.98) Er benahm sich *nicht* wie ein Techniker.

(3.99) \*Er benahm sich wie ein Techniker *nicht*.

Aber:

(3.100) Er wohnt *nicht* dort.

(3.101) Er wohnt dort *nicht*.

*Nicht* steht in der Regel hinter reinen Kasusobjekten (Beispiel 3.102/3.103). Handelt es sich jedoch um ein besonders umfangreiches Objekt, so kann es – nach dem Gesetz der wachsenden Glieder<sup>43</sup> – aus der Negationsklammer heraustreten (Beispiel 3.104). Tritt ein solches langes Kasusobjekt aus dem verbalen Rahmen heraus, so fallen formal Satz- und Sondernegation zusammen. In solch einem Fall entscheiden die Intonation und gegebenenfalls eine kontrastive Ergänzung über die jeweilige Zuordnung.

(3.102) Das Mädchen sah mich gar *nicht*. (FrischD:82)

(3.103) Ich gab ihr die Schlüssel *nicht*. (FrischD:77)

(3.104) Er erkannte *nicht* den kritischen Zustand von Sabeth.

Stellt *nicht* (meist in adverbialer Bedeutung) in der Satznegation mit dem (bedeutungsleeren) Verb eine enge semantische Einheit dar, steht *nicht* obligatorisch vor dem Akkusativ, wenn dieser nicht die Funktion des passivfähigen Objektes ausübt (Helbig/Albrecht 1993: 34).

(3.105) Er spielt *nicht* Klavier. (= auf dem Klavier)

(3.106) \* Er spielt Klavier *nicht*.

(3.107) Er fährt *nicht* Auto. (= mit dem Auto)

(3.108) \*Er fährt Auto *nicht*.

(3.109) Er nahm *nicht* Abschied. (= verabschiedete sich)

(3.110) \*Er nahm Abschied *nicht*.

*Nicht* kann sowohl vor als auch nach Präpositionalobjekten stehen. Steht *nicht* davor, so fallen Satz- und Sondernegation zusammen und Intonation und gegebenenfalls Kontrast entscheiden über die Zuordnung.

---

<sup>43</sup> Behagel 1932: Deutsche Syntax, Bd.4, S.3-9

- (3.111) Ich war in das Mädchen mit dem rötlichen Rossschwanz *nicht* verliebt.  
(FrischD:83) (= Satznegation)
- (3.112) Ich war *nicht* in das Mädchen mit dem rötlichen Rossschwanz verliebt.  
(= Satz- und Sondernegation)
- (3.113) Ich glaube an Fügung und Schicksal *nicht*.
- (3.114) Ich glaube *nicht* an Fügung und Schicksal. (FrischD:24)

Sind Adverbialbestimmungen (unterschiedlichster Art) durch Valenz eng an das Verb gebunden (obligatorische oder fakultative Aktanten), bilden sie mit dem Verb eine Satzklammer und *nicht* steht in den meisten Fällen vor der jeweiligen Adverbialbestimmung. Ist das der Fall, fallen Satz- und Sondernegation zusammen. Intonation und ggf. Kontrast entscheiden dann über die jeweilige Zuordnung.

- (3.115) Er legt das Buch *nicht* auf den Schrank.
- (3.116) \*Er legt das Buch auf den Schrank *nicht*.
- (3.117) Die Versammlung dauert *nicht* den ganzen Tag.
- (3.118) \*Die Versammlung dauert den ganzen Tag *nicht*.
- (3.119) Er benahm sich *nicht* wie ein Gentleman.
- (3.120) \*Er benahm sich wie ein Gentleman *nicht*.

Bei nicht valenzgebundenen Gliedern (wie z.B. freien Angaben) muss *nicht* bei der Satznegation ihren Endplatz nicht an diese abgeben. Enthält ein Satz freie Kausalangaben, die durch Präpositionalphrasen repräsentiert sind, so steht *nicht* bei der Satznegation vor oder hinter diesen. Steht *nicht* vor einer solchen Kausalangabe, fallen Satz- und Sondernegation positionell zusammen, wobei wiederum Intonation und ggf. Kontrast über die Zuordnung bestimmen. Wird eine freie Kausalangabe durch ein Adverb repräsentiert, so steht *nicht* (vermutlich auf Grund des Gesetzes der wachsenden Glieder bzw. des Prinzips des steigenden Mitteilungsgehalts der „freien“ Satzglieder) hinter diesen.

- (3.121) Er entschuldigte sich wegen der Magenschmerzen *nicht*.
- (3.122) Er entschuldigte sich *nicht* wegen der Magenschmerzen.
- (3.123) Er entschuldigte sich deshalb *nicht*. (= Satznegation)
- (3.124) \*Er entschuldigte sich *nicht* deshalb.
- (3.125) Er entschuldigte sich *nicht* deshalb, sondern... (= Sondernegation)

Abweichungen von dieser Regularität sind im Perfekt zu beobachten. Bei der zusammengesetzten Zeitform steht *nicht* in Haupt- und Nebensätzen bei der Satznegation immer hinter der präpositionalen Kausalangabe. Steht *nicht* davor, wird der Satz automatisch als Sondernegation verstanden, da hier eine Ausrahmung der Kausalangabe unzulässig ist (Helbig/Albrecht 1993:36).

Steht *nicht* vor der freien Angabe, fallen Satz- und Sondernegation positionell zusammen. Durch Intonation wird die Einordnung zu Satz- oder Sondernegation deutlich. Die Sondernegation unterscheidet sich von der normal intonierten Satznegation durch Hervorheben des der Negation folgenden Gliedes. Eindeutige Satznegation liegt im folgenden Beispiel vor:

- (3.126) Er entschuldigte sich wegen der Magenschmerzen *nicht*.

Je nach Intonation kann folgendes Beispiel als Satz- oder Sondernegation verstanden werden.

- (3.127) Er entschuldigte sich *nicht* wegen der Magenschmerzen.

Enthält ein Satz freie Temporalangaben in Form von Präpositionalphrasen, kann *nicht* in der Satznegation sowohl vor als auch hinter diesen stehen. Bei Beispiel (3.129) entscheiden wiederum Intonation und ggf. Kontrast über die jeweilige Zuordnung.

- (3.128) Er besucht mich am Abend *nicht*. (= Satznegation)
- (3.129) Er besucht mich *nicht* am Abend. (= Satz- oder Sondernegation)

Enthält ein Satz eine Temporalangabe, die durch einen Akkusativ repräsentiert wird, so steht *nicht* bei der Satznegation hinter dieser. Bei der Sondernegation steht *nicht* hingegen davor.

(3.130) Der Autobus fährt zwei Tage *nicht*. (= Satznegation)

(3.131) Der Autobus fährt *nicht* zwei Tage. (= Sondernegation)

Handelt es sich um eine freie lokale Angabe, repräsentiert durch ein Adverb oder eine Präpositionalphrase, ist die Stellung von *nicht* fakultativ vor oder hinter dem Adverb. Bei Stellung vor dem Adverb kann der Satz je nach Intonation auch als Sondernegation verstanden werden.

(3.132) Sie arbeitete dort *nicht*.

(3.133) Sie arbeitete *nicht* dort.

(3.134) Ich traf ihn in der Bar *nicht*.

(3.135) Ich traf ihn *nicht* in der Bar.

Bei einigen freien Temporalangaben in Form reiner Adverbien steht bei der Satznegation *nicht* nach diesen, so z.B. bei *heute, morgen, gestern, oft, lange* etc. Bei einer Sondernegation kann *nicht* vor die Temporalangabe treten, durch entsprechende Intonation kann *nicht* jedoch auch nach diesen stehen.

(3.136) Er besuchte uns gestern *nicht*. (= Satznegation)

(3.137) Er besuchte uns *nicht* gestern (sondern vorgestern). (= Sondernegation)

(3.138) Er besuchte uns gestern *nicht* (sondern vorgestern). (= Sondernegation)

Bei einigen Temporaladverbien wie *gleich, bald, spät, zeitig* etc., die mit einigen durativen Verben nicht verwendet werden können (*Er blieb gestern. Aber \*Er blieb spät.*), steht *nicht* vor diesen. Da hier nur die Temporaladverbien, nicht aber der gesamte Satz negiert wird, handelt es sich zwangsläufig um eine Sondernegation.

- (3.139) Er besuchte uns *nicht* gleich.  
(3.140) \*Er besuchte uns gleich *nicht*.

Enthält ein Satz freie Modalangaben in Form von Präpositionalphrasen oder Modaladverbien, steht *nicht* davor. Da in Sätzen mit Modalbestimmungen nur diese selber und nicht die gesamte Prädikation negiert werden kann, handelt es sich bei den Beispielen (3.141) und (3.143) jeweils um Sondernegationen und nicht um Satznegationen<sup>44</sup> (Er las zwar, aber nicht mit guter Aussprache / aber nicht richtig.).

- (3.141) Er las *nicht* mit guter Aussprache.  
(3.142) \*Er las mit guter Aussprache *nicht*.  
(3.143) Er las *nicht* richtig.  
(3.144) \*Er las richtig *nicht*.

Alle bisher genannten Regularitäten gelten auch bei Nebensätzen. Da bei eingeleiteten Nebensätzen das finite Verb den letzten Platz beansprucht, rückt folglich *nicht* in der Satznegation um jeweils eine Stelle nach vorn. In der Kontrastierung (Kapitel 4) werde ich mich auf Hauptsätze beschränken.

- (3.145) ..., dass er *nicht* arbeitet.  
(3.146) ..., dass er *nicht* Lehrer wird.  
(3.147) ..., dass er den Freund nicht sieht.  
(3.148) ..., dass er an uns *nicht* denkt.  
(3.149) ..., dass er *nicht* an uns denkt.  
(3.150) ..., dass er das Buch *nicht* auf den Tisch legt.  
(3.151) ..., dass er uns *nicht* gern besucht.  
(3.152) ..., dass er uns vermutlich *nicht* besucht.

---

<sup>44</sup> Selbst wenn die freie Modalangabe an den Satzanfang gestellt wird, so steht bei einer Sondernegation *nicht* vor dieser (*Nicht mit guter Aussprache* las er. / *Nicht richtig* las er.). Durch besondere Hervorhebung der Modalangabe kann *nicht* bei einer Sondernegation auch an anderer Stelle im Satz stehen (*Mit guter Aussprache* las er *nicht*. / *Richtig* las er *nicht*.).

### 3.2.2.2. Δεν und μη(ν)

Verwendungen der griechischen Negationspartikeln *δεν*<sup>45</sup> und *μην* entsprechen im Deutschen Sätze mit ‚nicht‘. Im Griechischen steht *δεν* bei der Negation des Hauptsatzes vor dem Prädikat bzw. bei zusammengesetzten Formen auch vor der Partikel *θα* bzw. dem Hilfsverb (*Δε θα αγοράσω*. ‚Ich werde nicht kaufen.‘ *Δεν έχω αγοράσει*. ‚Ich habe nicht gekauft.‘ (Tzermias 1969:175)). Die Negationsträger *δεν* und *μην* können sich nur auf Verben beziehen. Zum Negieren nominaler Satzteile findet *όχι* Gebrauch (3.2.1.3.). *Μην* steht auch immer vor dem Prädikat, gegebenenfalls durch ein schwaches Personalpronomen getrennt. (*Θέλω να μην πας*. ‚Ich will, dass du nicht gehst.‘). Bei zusammengesetzten Formen steht *μην* vor dem Hilfsverb. Es gilt nun zu unterscheiden, in welchen Fällen die eine Partikel, in welchen die andere zu finden ist. Als erste Regel lässt sich festhalten, dass sich die Wahl der Partikel *δεν/μην* am Modus des Verbs orientiert. So steht *δεν* bei der Negierung eines Satzes im Indikativ sowie der Negierung eines Satzes im Konditional. *Μην* dagegen steht bei der Negierung eines Satzes im Konjunktiv oder der Negierung eines Satzes mit einem Gerundium.

In Hauptsätzen lässt sich inhaltlich Folgendes beobachten<sup>46</sup>:

Ein Satz wird durch *δεν* negiert, wenn es für den Sprecher die verbindliche Wahrheit ist, dass das im Satz Ausgedrückte nicht gilt oder existiert.

- |         |  |   |
|---------|--|---|
| (3.153) | <i>Δεν πιστεύω βέβαια σε τέτοιες<br/>εναέριες ψυχικές συγκοινωνίες ...</i><br>(KazantzakisG:256) | Ich glaube natürlich <i>nicht</i> an solche<br>seelischen Mitteilungen. |
| (3.154) | <i>Εκεί ο τόπος δε σηκώνει γυναίκες.</i><br>(KazantzakisG:197)                                   | Frauen werden dort <i>nicht</i> geduldet.<br>(KazantzakisD:214)         |

<sup>45</sup> Nach der traditionellen Schulgrammatik bleibt das Schluss-ν von *δε(ν)* erhalten, wenn das nachfolgende Wort mit einem Vokal oder einem momentanen Konsonanten beginnt (κ, π, τ, μπ, ντ, γκ, τσ, τζ, ξ, ψ). Es entfällt, wenn das nachfolgende Wort mit einem kontinuierlichen Konsonanten beginnt (γ, β, δ, χ, φ, θ, λ, μ, ν, ρ, σ, ζ). (Triandaphyllidis 1996: 9, 40/41).

<sup>46</sup> KEME 1978:12-13. Sowie ΜΠΑΜΠΙΝΙΩΤΗ (2002).



Darüber hinaus werden Sätze durch *δεν* negiert, in denen der Sprecher ein Urteil abgibt, über etwas informiert oder seine Meinung ausdrückt bzw. eine Frage diesbezüglich stellt.

- |         |   |  |
|---------|---|--|
| (3.155) | Φασκόμηλο με ρούμι συμπεθεριό<br><i>δεν</i> κάνουν. (KazantzakisG:26) | Salbeitee und Rum passen <i>nicht</i><br>zusammen. (KazantzakisD:20)                                       |
| (3.156) | <i>Δε</i> θα έρθετε μαζί;   | Werdet ihr <i>nicht</i> mit kommen?<br>(= Kommt doch mit uns.)   |
| (3.157) | <i>Δεν</i> κάθεσαι;   | Setzt du dich <i>nicht</i> ?<br>(= Setz dich, bitte.)  |
| (3.158) | <i>Δε</i> μου λες, τι έγινε χθες;                                     | Sag's mir <i>nicht</i> , was ist gestern<br>geschehen?<br>(= Sag (mir) mal, was ist gestern<br>geschehen?) |

Eine positive Erklärung oder Bedeutung kann geäußert werden, indem der Gegensatz der Aussage (z.B. durch Antonym) mit *δεν* negiert wird.

- |         |  |   |
|---------|--|---|
| (3.159) | <i>Δεν</i> είναι ανόητος να πιστέψει<br>ότι μπορεί να συμβαίνουν<br>τέτοια πράγματα. | Er ist <i>nicht</i> (so) <i>dumm</i> zu glauben, dass<br>solche Dinge geschehen können.<br>(= Er ist klug genug zu verstehen, dass<br>solche Dinge nicht geschehen können.) |
| (3.160) | <i>Δεν</i> είναι καθόλου μικρό πράγμα<br>να πετύχεις σε μια τέτοια σχολή.            | Es ist <i>keine</i> ‚ <i>kleine Leistung</i> ‘ an<br>so einer Schule zu bestehen.<br>(= Es ist eine ‚große Leistung‘, an<br>so einer Schule Erfolg zu haben.)               |

In Verbindung mit der Partikel *αμμή* (,aber‘, ,als‘, ,denn‘) findet sich *δεν* als stereotypes Element in der gesprochenen Sprache. Es bringt Widerstand oder Gegenwehr zum Ausdruck, welcher, mit ironischem Klang, kategorische Ablehnung bedeutet oder eine solche sogar noch verstärkt: *αμ'δε/αμ δε* (,und/als ob‘).

- |   |  |
|---|--|
| (3.161) Έχει την απαίτηση να του<br>ζητήσω συγγνώμη, <i>αμ δε</i> . | Er verlangt, dass ich ihn um<br>Entschuldigung bitte, <i>als ob</i> .<br>( <i>ich das tun werde</i> .)<br>(= Er verlangt, dass ich ihn<br>um Entschuldigung bitte, <i>aber</i><br><i>ich werde es auf keinen Fall tun</i> .) |
|---|--|

Wie zu Beginn des Kapitels erläutert, steht *μην* zur Negierung eines Satzes im Konjunktiv bzw. eines Satzes mit einem Gerundium. In Hauptsätzen, sogenannten ‚Begehrungssätzen‘, drückt *μη(ν)* Verbot oder Abraten, Ratschlag oder Ermahnung, den Wunsch, dass etwas nicht geschieht, oder einen Fluch aus. Es steht beim Leisten eines Eides und in unvollständigen Sätzen<sup>47</sup>. Im positiven Hauptsatz steht vor dem Konjunktiv fast immer eine der Partikeln *ας* (‚lass‘/‚mag‘) oder *να* (‚soll‘). In der Negation eines solchen Satzes wird *μην* verwendet. *Μην* hat in diesen Fällen die Funktion einer negierenden Konjunktivpartikel. *Να* bzw. *ας* braucht dann nicht mehr zu stehen (Ruge 2001:174f.).

Durch *μην* kann ein Verbot oder ein Abraten ausgedrückt werden.

- |                             |                             |
|-----------------------------|-----------------------------|
| (3.162) <i>Μη</i> μιλάς!    | <i>Kein</i> Wort!           |
| (3.163) <i>Μην</i> τρέμεις! | Fürchte dich <i>nicht</i> ! |

Durch *μην* kann ein Ratschlag gegeben oder eine Ermahnung erteilt werden.

- |                                   |  |
|-----------------------------------|--|
| (3.164) <i>Μη</i> γυρεύεις πολλά! | Suche <i>nicht</i> viel! / Verlange<br><i>nicht</i> (so) viel. |
| (3.165) <i>Μη</i> με στενοχωρείς! | Mach mir <i>keinen</i> Kummer!                                 |

---

<sup>47</sup> s.v. ΜΠΑΜΠΙΝΙΩΤΗ: *μη*

Durch *μη(ν)* wird der Wunsch ausgedrückt, dass etwas nicht geschieht.

- (3.166) Κακό να μη σ' εύρει ποτέ! Dir soll *niemals* Schlechtes widerfahren!  
(3.167) Ο μη γένοιτο! (Hoffentlich) geschieht/ist es *nicht* so!  
(= oft genutzte Redensart)

*Μην* kommt ebenfalls in unvollständigen Sätzen vor:

- (3.168) Μην χειρότερα! Hoffentlich kommt es nicht schlimmer!

*Μην* kann in einem Fluch stehen:

- (3.169) Χαΐρι και προκοπή να μη δεις! Glück und Fortschritt sollst du *nicht* finden (im Leben)!

Beim Leisten eines Eides oder bei einem Wunsch steht in der negierten Form *μην*.

- (3.170) Να μην είχα γεννηθεί! (Ich wünsche mir) ich wäre *nie* geboren!  
(3.171) Αν δεν είναι όπως σου λέω, να μην χαρώ τα παιδιά μου! Wenn es nicht so ist, wie ich es dir sage, dann soll ich *keine* Freude an meinen Kindern haben! (= Redensart)

In der Umgangssprache steht *μην* zur Einführung eines Fragesatzes, der Zweifel, Bedenken, Erstaunen, Unschlüssigkeit oder eine subjektive Erwartung ausdrückt.

- (3.172) Μην είδε το Γιώργο; Ob sie wohl Georg gesehen hat?  
(3.173) Μην τυχόν βαρέθηκες και θελεις να πηγαίνουμε; Ist es dir vielleicht langweilig geworden und du möchtest, dass wir gehen?

In bestimmten Fällen (vgl. Kapitel 4.7.) tritt noch das altgriechische *μη* (immer ohne *ν*!) auf und das folgende Wort wird an dieses *μη* gebunden. Dabei kehrt es die Bedeutung des Wortes um und drückt somit Negation aus.

(3.174)	<i>Μη</i> ανανέωση τής εγγραφής συνεπάγεται διαγραφή από τα μητρώα.	Das <i>Nicht</i> -Verlängern der Immatrikulation hat die Streichung aus dem Register zur Folge.
(3.175)	<i>Μη</i> ευσυνείδητος	<i>Nicht</i> gewissenhaft
(3.176)	<i>Μη</i> έμπειρος	<i>Nicht</i> erfahren
(3.177)	<i>Μη</i> Κυβερνητικές Οργανώσεις	<i>Nicht</i> -Regierungsorganisationen

Wie bereits erwähnt, steht das rein neugriechische *μην* auch bei der Negierung von Sätzen, die ein Gerundium enthalten:

(3.178)	<i>Μην</i> μπορώντας να περπατήσουν άλλο, κάθισαν να ξεκουραστούν.	<i>Nicht</i> mehr laufen könnend, setzten sie sich, um sich auszuruhen.
---------	---	--

Im Griechischen gibt es von der Form her keinen negierten Imperativsatz. Soll ein Imperativ negiert werden, so übernimmt der Konjunktiv seine Funktion. Bei diesem Gebrauch kann der Konjunktiv – im Unterschied zur normalen Verwendung – auch ohne Partikeln (z.B. *να* oder *ας*) benutzt werden. Wie bei allen Konjunktivformen steht hier *μη(ν)*. *Μη(ν)* muss dabei gegebenenfalls nach der Partikel (*να*) und vor den schwachen Pronomen stehen.

(3.179)	<i>Μήν</i> του το δώσεις!	Gib es ihm <i>nicht</i> !
(3.180)	<i>Άκουσε</i> αυτά που σου λένε οι άλλοι!	<i>Hör darauf</i> , was dir die anderen sagen!
(3.181)	≠ <i>Μην</i> ακούς τι σου λένε οι άλλοι!	≠ <i>Hör nicht darauf</i> , was dir die anderen sagen!

*Μη* alleine kann auch als Warnung verwendet werden.

(3.182) *Μη, μη, θα πέσεις!*

*Nicht, nicht, du wirst fallen!*

Auf Nebensätze, bei denen aufgrund verschiedener Modi sowie unterschiedlicher Konjunktionen, die den Nebensatz einleiten, die Wahl der Negationspartikel noch komplexer ist, wird in der Untersuchung nicht eingegangen.

### 3.2.3. Negierendes Artikelwort

#### 3.2.3.1. *Kein*

*Kein* kann in zwei verschiedenen grammatischen Funktionen gefunden werden: als Artikelwort und als Indefinitpronomen<sup>48</sup>. Als Artikelwort tritt *kein* in negierten Sätzen an die Stelle des unbestimmten Artikels und verhält sich wie dieser. *Kein* kann in den drei Genera Maskulinum, Femininum und Neutrum stehen. Der unbestimmte Artikel *ein* weist keine Pluralform auf. *Kein* dagegen hat sowohl eine Singularform, als auch eine Pluralform. Helbig/Buscha (1989:358) ordnen *kein* den Artikelwörtern zu, geben jedoch an, dass es sich um ein adjektivisches Indefinitpronomen handelt, das die Funktion eines Artikelwortes übernimmt (wie *jeder*, *mancher* etc.). *Kein* als Artikelwort beeinflusst die Deklination von Adjektiven im Satz.

	<b>Maskulinum</b>	<b>Femininum</b>	<b>Neutrum</b>	<b>Plural</b>
<b>N</b>	kein hoher Baum	keine hohe Tanne	kein hohes Haus	keine hohen Bäume keine hohen Tannen keine hohen Häuser
<b>G</b>	keines hohen Baumes	keiner hohen Tanne	keines hohen Hauses	keiner hohen Bäume keiner hohen Tannen keiner hohen Häuser
<b>D</b>	keinem hohen Baum	keiner hohen Tanne	keinem hohen Haus	keinen hohen Bäumen keinen hohen Tannen keinen hohen Häusern
<b>A</b>	keinen hohen Baum	keine hohe Tanne	kein hohes Haus	keine hohen Bäume keine hohen Tannen keine hohen Häuser

<sup>48</sup> Zu *keiner* als Indefinitpronomen siehe Kapitel 3.2.4.1.

In den folgenden Abschnitten wird der Gebrauch von *kein* als Artikelwort erläutert.

**a)** Liegt ein Substantiv mit unbestimmtem Artikel im Bezugsbereich der Negation, so steht im negierten Satz *kein*.

(3.183) Aber es kam natürlich *eine* Treppe angerollt.

(3.184) Aber es kam natürlich *keine* Treppe angerollt. (FrischD:23)

Besonderheit:

In den Fällen, in denen eine Negation verstärkt werden soll oder aber, wenn *ein* auch als Zahlwort denkbar ist, kann *nicht ein* (*nicht einmal*) benutzt werden. Helbig/Buscha fassen diese Form von *ein* nicht als unbestimmten Artikel, sondern als Zahlwort auf<sup>49</sup>.

(3.185) Kein Schimmer, später *nicht einmal ein* Schimmer von Manhattan, so schneite es. (FrischD:8)

(3.186) Sie hat *nicht ein*, sondern *zwei* Kinder.  
(weiteres hierzu siehe Kapitel 3.2.2.1.)

Wird *ein* nicht als Zahlwort verstanden, kann die Nominalphrase auch betont werden, indem sie mit *ein* ins Vorfeld gestellt wird. *Nicht* nimmt dann die Stelle der Satznegation ein (Negationsklammer).

(3.187) *Einen Schimmer von Manhattan* hat man *nicht* gesehen, so schneite es.

**b)** Liegt ein im Plural stehendes Substantiv im Bezugsbereich der Negation, so steht im negierten Satz *keine* bzw. *keinen/keiner*.

(3.188) Joachim schreibt einfach Briefe, weil es zu heiß ist.

(3.189) Joachim schreibt einfach *keine* Briefe, weil es zu heiß ist. (FrischD:44)

---

<sup>49</sup> Weiteres hierzu in Kapitel 4.3.

**c)** Stoffnamen, die eine unbestimmte Menge eines Stoffes bezeichnen, stehen ohne unbestimmten Artikel. In der Negation steht jeweils *kein*.

(3.190) Später gingen wir, da es Bier gab, ins Kino.

(3.191) Später gingen wir, da es *kein* Bier mehr gab, ins Kino. (FrischD:46)

**d)** Durch *kein* werden Sätze negiert, die Aufzählungen oder Listen ohne Artikel enthalten:

(3.192) Iason mag Klassische Musik, Ballet und Theater, aber *keine* Oper und *keine* Operette.

**e)** Zur Negation wird *kein* verwendet, wenn das zugehörige Substantiv einen Beruf, eine Nationalität, eine Weltanschauung oder einen Titel ohne Artikel bezeichnet und im Prädikativum steht. Im jeweiligen positiven Satz steht in der Regel kein unbestimmter Artikel. Steht er dennoch, so wird das ihm folgende Substantiv in besonderer Weise betont. Vergleiche:

(3.193) Ich bin (-) Kunsthistoriker.                      Ich bin *kein* Kunsthistoriker.  
(FrischD:47)

(3.194) Ich bin *ein* Kunsthistoriker.

(3.195) Ihr Lachen, als ob ich sage, dass                      Ihr Lachen, als ob ich sage, dass ich *kein*  
ich (-)American bin.    American bin. (FrischD:10)

(3.196) Herr Piper war eine Enttäuschung,                      Herr Piper war eine Enttäuschung,  
weil (-) Kommunist.    weil *kein* Kommunist. (FrischD:165)

(3.197) Er ist Doktor.    Er ist *kein* Doktor.

(3.198) Er ist *ein* Doktor.



### 3.2.3.2. *Κανένας*

Im Griechischen kann sich *κανένας* in einem negierten Satz auf ein folgendes Nomen beziehen. Ein solcher Satz kann jedoch stets auch ohne, nur durch die Negationspartikel, negiert sein. Durch *κανένας* negierte Sätze sind – im Vergleich zu nur durch die Negationspartikel negierten Sätzen – stärker betont.

(3.199) *Δεν είχε μείνει κανένας άνθρωπος.* *Gar kein* Mensch war geblieben.

(3.200) *Δεν είχε μείνει άνθρωπος.* *Kein* Mensch war geblieben.

Sätze, die ein Substantiv enthalten, das keine Pluralform aufweist, werden im Griechischen nur durch Negationspartikel negiert. Die Negation kann nicht durch *κανένας* verstärkt werden.

(3.201) *Δεν έχεις πατέρα;* Hast du keinen Vater?

(3.202) *Δεν έχει μυαλό.* Er hat keinen Verstand.

Liegt ein im Plural stehendes Substantiv im Bezugsbereich der Negation, so kann im negierten Satz zur Verstärkung *καθόλου* stehen.

(3.203) *Δεν έχουμε βιβλία.* Wir haben *keine* Bücher.

(3.204) *Δεν έχουμε καθόλου βιβλία.* Wir haben (*überhaupt*) *keine* Bücher.

In Interrogativsätzen wird meist *καθόλου* anstelle von *κανένας* benutzt:

(3.205) *Δεν έχετε καθόλου βιβλία;* Haben sie *gar keine* Bücher?

### 3.2.3.3. *Hiçbir*

Ein bestimmter Artikel existiert im Türkischen nicht. Es gibt jedoch einen unbestimmten Artikel, der morphologisch mit dem Zahlwort *bir* übereinstimmt. Das Zahlwort unterscheidet sich von dem unbestimmten Artikel durch die Position im Satz. Der unbestimmte Artikel steht häufig vor dem zugehörigen Nomen. Das Zahlwort wird in der gesprochenen Sprache meist durch Intonation deutlich. Oft unterscheidet sich in der Umgangssprache auch die Aussprache des Artikelwortes (*bi*) von der des Zahlwortes (*bir*).

(3.206) Benim *bir* iyi askerlik arkadaşım var. Ich habe *einen* guten Freund aus dem Militärdienst.

(3.207) Benim iyi *bir* askerlik arkadaşım var. Ich habe *einen* guten Freund aus dem

(3.208) (Benim iyi *bi* askerlik arkadaşım var.) Militärdienst.

Die negierende Form des unbestimmten Artikels lautet *hiçbir*. Obwohl es sich bei *hiçbir* um eine negativ markierte Form handelt, muss immer auch der Satz negiert werden. Die Negation setzt sich demnach aus zwei Teilen zusammen.

(3.209) Benim iyi *hiçbir* askerlik arkadaşım *yok*.

### 3.2.4. Pronominale Negationsträger

#### 3.2.4.1. *Keiner (keiner,-e,-es)*

Das positive Indefinitpronomen *irgendeiner/irgendwer* bezeichnet ein nicht näher bestimmtes Nomen. Die negative Entsprechung von *irgendeiner/irgendwer* ist *keiner*. *Keiner* als Indefinitpronomen steht in den Fällen, in denen ein Nomen als unbestimmt bezeichnet ist und negiert wird. *Keiner* kann im Singular (Maskulinum, Femininum oder Neutrum) oder im Plural stehen. Soll *keiner* verstärkt werden, so geschieht dies durch *kein einziger* bzw. *nicht einer*. Im Unterschied zum Artikelwort (*kein*), das stets in Begleitung eines Substantivs vorkommt, wird das Pronomen (*keiner*) selbst als substantivisches Pronomen verwendet. Als Pronomen kann es nominale Attribute haben, wenn auch keine Adjektivattribute (Helbig/Buscha 1989:234-235):

- a) Substantive im Genitiv: z.B. *Keiner* der Lehrer.
- b) Substantive im Präpositionalkasus mit *von*: z.B. *Keiner* von den Lehrern.
- c) Substantive in anderen Präpositionalkasus: z.B. *Keiner* im Land.
- d) Lokaladverbien: z.B. *Keiner* dort.

*Keiner* konkurriert mit den Formen des negierenden Indefinitpronomens *niemand*. Im Gegensatz zu *niemand* hat *keiner* eine gewisse Nähe zu dem positiven Pronomen *einer*. Somit kann es eine numerale Bedeutung haben. Im Vergleich zu *niemand* ist *keiner* stärker kontextgebunden, d.h., es bezieht sich auf etwas bereits vorher im Kontext eingeführtes, bzw. dem Sprecher/Hörer Bekanntes. Näheres zu *niemand* siehe Kapitel 3.2.4.4.

### 3.2.4.2. *Hiçbiri*

Die türkische Sprache weist Pronomen auf, deren Gebrauch auf positive oder negierte Sätze festgelegt ist. Das Türkische *biri(si)* entspricht in einer seiner Funktionen dem deutschen Pronomen *einer*. *Biri(si)* findet fast ausschließlich in positiven Sätzen Verwendung<sup>50</sup>.

Die in negierten Sätzen gebräuchliche Form von *biri(si)* ist *hiçbiri(si)* („keiner“, „überhaupt keiner“). Da sowohl das Prädikat negiert ist, als auch eine negative Markierung des Pronomens vorliegt, handelt es sich um eine Negation, die sich aus zwei Komponenten zusammensetzt.

*Hiç* ist pronominalen Ursprungs und kommt aus dem Persischen mit der ursprünglichen Bedeutung „Nichts“<sup>51</sup>. Im heutigen Türkei Türkisch hat es verschiedene Funktionen. Soll eine Negation verstärkt oder verallgemeinert werden, so kann das durch ein vorangestelltes *hiç* („überhaupt nicht“, „gar nicht“, „keinesfalls“) erfolgen. *Hiç* scheint sich jedoch in manchen Verbindungen so sehr mit dem folgenden Pronomen (ggf. auch Adverb) zu verbinden, dass die verstärkende Wirkung nachlässt<sup>52</sup>. Bei manchen Pronomen oder Adverbien hat es sich soweit etabliert, dass es nicht mehr weggelassen werden kann (so z.B. bei *hiçbiri*, negativ markiertes Indefinitpronomen in negiertem Satz.).

(3.210) *Hiçbirisini gözü tutmamıştı.*                      *Keiner* flößte ihm Vertrauen ein.  
(KemalT:168)

---

<sup>50</sup> Besonderheiten siehe Kapitel 3.2.4.5. in Zusammenhang mit *(hiç)kimse*.

<sup>51</sup> Lewis 1967:77

<sup>52</sup> In diesem Zusammenhang siehe auch das Kapitel „Jespersen's Zirkel“ (4.9.)

In negierten Sätzen lässt sich jedoch zur Negation von Personen häufiger als *hiçbiri* das Indefinitpronomen *kimse* bzw. *hiçkimse* finden. *Kimse* ist der Form nach nicht negativ markiert, auch wenn sich der Gebrauch von *kimse* auf negierte Sätze beschränkt. Zur Verstärkung der Negation wird jedoch häufig *hiç* hinzugefügt. Wenn sowohl der Satz negiert ist, als auch das Pronomen negativ markiert ist, handelt es sich um eine aus zwei Komponenten bestehende Negation. Wird *kimse* nicht durch *hiç* verstärkt, besteht die Negation aus einer Komponente, nämlich der Negation der Prädikation des Satzes. Weiteres zu *kimse* siehe Kapitel 3.2.4.5., weiteres zur Satznegation siehe Kapitel 3.2.8.2., 3.2.9.1. und 3.2.10.1.

### 3.2.4.3. *Κανένας/Κανείς*

Das Indefinitpronomen *κανένας* steht nur im Singular und hat für alle drei Genera eigene Formen: *κανένας* (Maskulinum), *καμιά*<sup>53</sup> (Femininum), *κανένα* (Neutrum). Es wird wie *ένας* flektiert:

	<b>Maskulinum</b>	<b>Femininum</b>	<b>Neutrum</b>
<b>Nominativ</b>	κανένας/κανείς	καμιά/καμία	κανένα
<b>Genitiv</b>	κανενός	καμιάς	κανενός
<b>Akkusativ</b>	κανένα(ν) <sup>54</sup>	καμιά/καμία	κανένα

Die gleiche Bedeutung wie *κανένας* hat die ältere Form des Indefinitpronomens: *κανείς*. Im Griechischen ist die Verwendung von *κανένας/κανείς* auf Interrogativsätze, Eventualsätze<sup>55</sup>, negierte Sätze sowie prädikatslose Sätze beschränkt. *Κανένας/κανείς* entsprechen dem deutschen ‚jemand‘, ‚einer‘, ‚man<sup>56</sup>‘. Sobald *κανένας/κανείς* von einer Negationspartikel begleitet wird, entspricht der griechische Satz einem deutschen Satz mit ‚niemand‘, ‚keiner‘. In prädikatslosen Sätzen hat *κανένας/κανείς* negierende Bedeutung, ohne dass ein weiterer Negationsträger vorhanden ist. In positiven faktischen Aussagesätzen, in denen *κανένας / κανείς* nicht auftreten, stehen andere Pronomen, wie z.B. *κάποιος*.

(3.211) Με ζήτησε *κανένας*;

Hat (*irgend*) *jemand* nach mir gefragt?

(3.212) Αν με ζητήσει *κανείς*.

Wenn *jemand* nach mir fragt.

<sup>53</sup> Καμιά oder καμία ist mit abweichender Orthographie aber gleicher Bedeutung als: καμμιά/καμμιά zu finden.

<sup>54</sup> *Κανέναν* (mit ν) steht nur dann, wenn nicht auf andere Weise die Maskulinität ausgedrückt wird.

<sup>55</sup> Ruge (2001:194) betrachtet „sämtliche konditionale, konzessive konditionale, temporale und verallgemeinernde relative Sätze, die ein Geschehen als noch nicht faktisch darstellen, als eine besondere Art von Nebensätzen“, die den aoristischen Konjunktiv verlangen. Inhaltlich werden sie als „etwas in der Zukunft Erwartetes oder Mögliches, etwas **Eventuelles** dargestellt“.

<sup>56</sup> In der Entsprechung des deutschen ‚man‘ unterliegt *κανένας/κανείς* gewissen Einschränkungen. *Κανένας/κανείς* in Bedeutung von ‚man‘ kann nur als Subjekt verwendet werden und muss immer nach einem finiten Verb stehen.

- |   |   |
|---|---|
| (3.213) Σκασμός! έκαμε ο Ζορμπάς [...] και κανέννας πιά δεν τόλμηε να μιλήσει. (KazantzakisG:123) | Halt's Maul!, sagte Sorbas [...] und <i>keiner</i> wagte mehr zu reden.             |
| (3.214) Από καταβολής κόσμου κανείς δεν ξανάδε τέτοια ομορφιά. (KemalG:56)                        | Seit Anbeginn aller Zeiten hat <i>niemand</i> etwas so Schönes gesehen. (KemalD:59) |
| (3.215) Κάποιος με ζήτησε.  | ( <i>Irgend</i> ) <i>jemand</i> hat nach mir gefragt.                               |

*Κανέννας* und *κανείς* ohne Negationspartikel haben nur in Sätzen ohne Prädikat (z.B. als Antwort auf eine Frage) negierende Bedeutung.

- |  |                                    |
|--|------------------------------------|
| (3.216) Ποιος ξέρει;<br>- <i>Κανέννας</i> .<br>(KazantzakisG:34) | Wer weiß es?<br>- <i>Niemand</i> . |
|--|------------------------------------|

Anstelle von *κανέννας* in einem negierten Satz kann stets auch ohne Negationspartikel das veraltete Pronomen *ουδείς* (*ουδεμία, ουδέν*) oder *μηδείς* (*μηδεμία, μηδέν*) stehen. Durch eine Negationspartikel kann es noch verstärkt werden. Auf die Negation im Altgriechischen werde ich in der Untersuchung nicht eingehen.

Soll noch allgemeiner und verstärkt ausgedrückt werden, dass es sich um *niemanden* handelt, so wird dies im Griechischen mit *ψυχή* + Neg (,keine Menschenseele') ausgedrückt, was im Vergleich zu *κανέννας/κανείς* + Neg. stärker ist.

- |   |  |
|---|--|
| (4.1) Είπαμε, <i>ψυχή</i> δε με γνώριζε, λεύτερος! (KazantzakisG:159) | Wie gesagt, <i>keine Menschenseele</i> kannte mich, ich war völlig frei. |
|---|--|

#### 3.2.4.4. *Niemand*

Bei *niemand* handelt es sich um die negative Entsprechung des positiven Indefinitpronomens *jemand, man, irgendwer*. *Niemand* steht nur im Singular, ist flektierbar und kennt (wie *jemand*) folgende Formen:

Nominativ:	<i>niemand</i>
Genitiv:	<i>niemandes</i>
Dativ:	<i>niemand(em)</i>
Akkusativ:	<i>niemand(en)</i>

*Niemand* wird nur nominal gebraucht. Im Vergleich zu *keiner* weist *niemand* eine stärkere Kontextgebundenheit auf.

(3.217) *Niemand* hat ein Geräusch gehört.

Nach Helbig/Buscha (1989:261) setzt sich *niemand* aus *jemand* plus einem Negationselement zusammen: *neg. + jemand = niemand*. *Niemand* konkurriert mit den Formen von *keiner(e,es)* und *nicht ein (er)*, wenn diese auf Personen bezogen sind. *Niemand* sowie *keiner(e,es)* negieren die Mitglieder einer Gruppe, wobei *niemand* allgemeiner ist.

(3.218) Er hat *niemanden* gesehen.

(3.219) Er hat *keinen* (Menschen) gesehen.

(3.220) Er hat *nicht einen* (Menschen) gesehen.



Neben *niemand* können die unten unter **a)** bis **c)** aufgeführten Attribute stehen. Steht ein solches Attribut bei *niemand*, so bezieht sich *niemand* direkt auf dieses. Setzt man die Begriffe ‚Satz-‘ und ‚Sondernegation‘ ein (siehe Kapitel 2.1.), so liegt hier eine Sondernegation vor, da die Prädikation des Satzes von der Negation nicht betroffen ist.

**a)** Lokaladverbien (*hier, dort* etc.)

(3.221) *Niemand hier* hat das gesagt.

**b)** Neutrale substantivisch gebrauchte Adjektive in Nachstellung

(3.222) Das hat *niemand Berühmtes* gesagt.

**c)** Substantive im Präpositionalkasus (*in, aus* etc.)

(3.223) *Niemand in Gefahr* hätte das getan.

### 3.2.4.5. (Hiç) Kimse

Im Türkischen sind Indefinitpronomen ursprünglich Bildungen aus verschiedenen Pronomen, so auch *kimse* (‘jemand’, ‘irgendjemand’) aus *kim* + *ise* (= ‘wer auch immer es ist’). In der türkischen Sprache gibt es nicht wie im Deutschen negierende Pronomen, sondern eine Negation erfolgt immer durch Negierung der Prädikation des Satzes<sup>57</sup>. In den negierten Sätzen bleiben oft die entsprechenden positiven Pronomen bestehen. Die Negation wird am Verb oder, handelt es sich nicht um einen Verbalsatz, durch eine andere Art der Satznegation, und nicht am Pronomen selbst, deutlich. Es lassen sich jedoch auch Pronomen finden, deren Gebrauch nur in negierten Sätzen möglich ist. So ist z.B. die Verwendung von *kimse* auf negierte Sätze beschränkt. In Verbindung mit einer Negation lässt sich *kimse* mit ‘nicht irgendjemand’ übersetzen.

- |         |   |   |
|---------|---|---|
| (3.224) | Keremden başka <i>kimse</i> görmedi.<br>(KemalT:37)                 | <i>Niemand</i> (= <i>nicht irgendjemand</i> )<br>außer Kerem hatte das Geringste<br>gesehen. (KemalD:47)                  |
| (3.225) | Eşe'nin ölüsüne <i>kimse</i> ağlamadı.<br>(KemalT:58)               | <i>Niemand</i> (= <i>nicht irgendjemand</i> )<br>beweinte Eşes Tod. (KemalD:78)   |
| (3.226) | Bu gece <i>kimse</i> uyumasın.<br><br><i>Hiç kimse.</i> (KemalT:13) | Diese Nacht darf <i>niemand</i> (= <i>nicht<br/>irgendjemand</i> ) schlafen.<br><br><i>Überhaupt niemand.</i> (KemalD:13) |

Durch Vorausstellen von *hiç* kann die Negation verstärkt werden<sup>58</sup>. Da es sich bei *hiç* um ein negierendes Element handelt, zusätzlich jedoch die Prädikation des Satzes negiert sein muss, liegt eine Negation vor, die sich aus zwei Komponenten zusammensetzt. Steht *kimse* ohne *hiç*, so besteht die Negation aus einer einzigen Komponente, der Satznegation.

<sup>57</sup> Ausnahmen stellen prädikatslose Sätze dar.

<sup>58</sup> Mehr zu *hiç* siehe Kapitel 3.2.4.2.

- |  |  |
|--|--|
| (3.227) Onunla <i>hiç kimse</i> konuşmadı.<br>(KemalT:259) | <i>Gar niemand</i> hat ein Wort mit ihm gesprochen. (= gar nicht irgendjemand) |
| (3.228) Onunla <i>kimse</i> konuşmadı.                     | <i>Niemand</i> hat ein Wort mit ihm gesprochen. (= nicht irgendjemand)         |
| (3.229) *Onunla <i>hiç kimse</i> konuştu.                  | (-)  |

Auf welche Art die Satznegation erfolgt, orientiert sich an der Art des Satzes (siehe Kapitel 3.2.8.2., 3.2.9.1. und 3.2.10.1.). So kann *kimse* auch in durch *değil* oder *yok* negierten Sätzen stehen. Auch hier lässt sich eine Verstärkung durch *hiç* ausdrücken, womit sich die Negation wiederum aus zwei Komponenten zusammensetzt. *Hiç* muss jedoch nicht obligatorisch eingesetzt werden. Erfolgt die Negation alleine an der Prädikation des Satzes und *hiç* steht nicht bei dem Pronomen, so besteht die Negation nur aus einer Komponente.

- |   |   |
|---|---|
| (3.230) Halil: „ <i>Kimse değil</i> , bu köyü ben yakтым.“ (KemalT:57)        | „Ich war es, der das Dorf in Brand gesteckt hat, und <i>niemand</i> anders,“ erklärte Halil. (= nicht irgendjemand) |
| (3.231) Şu dünyada [...] kılıca altın vuran <i>kimse yokmuş</i> . (KemalT:38) | <i>Niemand</i> auf dieser Welt übertraf ihn im Verzierern mit Gold.<br>(= nicht irgendjemand)                       |
| (3.232) Obada <i>hiç kimsenin</i> elinin hüneri yoktu. (KemalT:94)            | <i>Überhaupt niemand</i> im Stamm hatte einen Beruf.  |

Da *kimse* nur in negierten Sätzen stehen kann, muss in positiven Sätzen ein anderes Pronomen gewählt werden. In positiven Sätzen steht z.B. *herkes* („jeder“).

- |  |  |
|--|--|
| (3.233) <i>Kimse kimseyi</i> tanıyordu.<br>(KemalT:49) | <i>Niemand</i> kannte <i>den anderen</i> .<br>(= <i>Einer</i> kannte nicht <i>den anderen</i> .) |
| (3.234) <i>Herkes herkesi</i> tanıyordu.               | <i>Jeder</i> kannte <i>jeden</i> .   |

Auch *biri/birisi* (‚jemand‘, ‚einer von ihnen‘) kann in positiven Sätzen stehen. Im Singular sind *biri* und *birisi* frei austauschbar.

- |         |  |  |
|---------|--|--|
| (3.235) | <i>Biri/birisi</i> ağladı.             | <i>Jemand</i> weinte.  |
| (3.236) | * <i>Kimse</i> ağladı.                 | ( - )  |
| (3.237) | <i>Kimse</i> ağlamadı.<br>(KemalT:244) | <i>Niemand</i> weinte.<br>(= <i>Nicht irgendetwas</i> weinte.) |

*Biri* kann neben *kimse* in einigen Fällen auch in negierten Sätzen stehen. Dabei wird stärker betont, dass es sich ‚um keinen einzelnen aus einer Gruppe‘ handelt. In der Bedeutung von *kimse* steht *biri* in einem negierten Satz meist in Verbindung mit *hiç*. Für Beispiel (3.238) bedeutet dies, dass es sich um eine (bestimmte) im Kontext bekannte Gruppe handelt, von der *kein einziger* ihm Vertrauen einflößte. *Biri* allein in einem negierten Satz bedeutet, dass *einer aus einer Gruppe* ihm kein Vertrauen einflößte:

- |         |   |   |
|---------|---|---|
| (3.238) | <i>Hiçbirisini</i> gözü tutmamıştı.<br>(KemalT:168) | <i>Kein einziger</i> flößte ihm Vertrauen ein.<br>(= <i>nicht ein einziger</i> von ihnen) |
| (3.239) | <i>Birisini</i> gözü tutmamıştı.                    | <i>Einer</i> flößte ihm <i>kein</i> Vertrauen ein.  |
| (3.240) | <i>Hiçkimseyi</i> gözü tutmamıştı.                  | <i>Niemand</i> flößte ihm Vertrauen ein.  |

Bei Beispiel 3.239 denkt der Sprecher an einen einzelnen der Gruppe (*einer*), der jedoch nicht namentlich genannt wird. Soll ausgedrückt werden, dass *niemand* (eine Gesamtheit) ihm Vertrauen einflößte, muss *hiçbirisi* durch (*hiç*)*kimse* ersetzt werden (Beispiel 3.240).

*Biri* kann im Unterschied zu *kimse* nicht nur für Menschen stehen, sondern auch Dinge, Tiere etc. bezeichnen.

- |         |   |   |
|---------|---|---|
| (3.241) | Musa odada silahlarını aradı,<br>ama <i>hiçbirini</i> bulamadı. | Musa hat im Zimmer seine Waffen<br>gesucht, aber <i>keine</i> gefunden. |
| (3.242) | ...* ama <i>hiçkimseyi</i> bulamadı.                            | ...* aber <i>niemand</i> gefunden.                                      |

*Kimse* kann verschiedene Suffixe annehmen: So kann *kimse* im Diminutiv stehen (*kimsecik*) oder eine Pluralendung<sup>59</sup> annehmen (*kimseler*). Dabei findet *kimsecik* (Diminutiv) wiederum nur in negierten Sätzen Verwendung. *Kimsecik* ist stärker betont als *kimse* und kann etwa mit ‚überhaupt‘/ ‚gar niemand‘, ‚nicht ein einziger‘, ‚niemand mehr‘ im Deutschen wiedergegeben werden. In dieser Verwendung ist es synonym mit *hiçkimse*. Es können auch Diminutivsuffix und Pluralsuffix zugleich angehängt werden (*kimsecikler*).

- |   |  |
|---|--|
| (3.243) Ama <i>kimseciklere</i> gözükmeyiz.<br>(KemalT:27)                                      | Aber <i>gar niemand</i> mehr kann sie sehen.<br>(= Sie zeigen sich <i>gar niemandem</i> mehr.) |
| (3.244) Bu çağda böyle bir kılıcı <i>kimsecikler</i> yapmaz. (KemalT:210)                       | Heutzutage kann <i>überhaupt niemand</i> mehr solch ein Schwert schmieden.                     |
| (3.245) Keremden başka Haydar Ustanın çadırına <i>kimsecikler</i> giremiyorduk.<br>(KemalT:241) | <i>Gar niemand</i> außer Kerem durfte Meister Haydars Zelt betreten.                           |

Im Türkischen können *kimse* und (*hiç*)*biri* sowohl im Singular als auch im Plural stehen. Der Plural wird durch ein Suffix markiert. Singular steht, wenn es sich um eine einzelne nicht näher bestimmte Person handelt.

- |  |   |
|--|---|
| (3.246) Bu kılıca <i>biri</i> bakacak.     | <i>Irgendjemand</i> wird diesem Schwert Beachtung schenken. |
| (3.247) Bu kılıca <i>kimse</i> bakmayacak. | <i>Niemand</i> wird diesem Schwert Beachtung schenken.      |

Plural steht, wenn es sich um mehrere nicht näher bestimmte Personen handelt.

- |  |   |
|--|---|
| (3.248) Bu kılıca <i>birileri</i> bakacak. | <i>Irgendjemand</i> (einer von mehreren Leuten) wird diesem Schwert Beachtung schenken. |
|--|---|

---

<sup>59</sup> Zum Pluralsuffix siehe im weiteren Verlauf des Kapitels.

- (3.249) Bu kılıca *kimseler* bakmayacak. *Niemand* (keiner von mehreren Leuten) wird diesem Schwert Beachtung schenken.

*Kimse* kann das Suffix *-siz*<sup>60</sup> annehmen. Damit hat *kimsesiz* in entsprechenden deutschen Sätzen die Bedeutung ‚ohne irgendjemand‘, ‚alleinstehend‘ oder ‚menschenleer‘.

Synonym zu *kimse* sind z.B. *bir adam* (*adam* = ‚Mensch‘/ ‚Mann‘) und *bir insan* (*insan* = ‚Mensch‘). Weder der Gebrauch von *bir adam* noch der von *bir insan* ist auf negierte Sätze beschränkt. In einem negierten Satz entsprechen sie einem deutschen Satz mit *niemand*; in einem nicht negierten Satz entsprechen sie einem deutschen Satz mit *jemand*. Die Verwendung der Formen *hiçbir adam* und *hiçbir insan* ist auf negierte Sätze beschränkt.

- (3.250) Ama Mustan gibi saklanan, kaçan *bir insan* yoktu. (KemalT:32) *Niemand* konnte wie Mustan sich verstecken und entwischen.
- (3.251) Benim bölgemdeki *hiçbir adamda* çakı bile *yoktur* ki cinayet işlesinler. (KemalT:89) In meinem Distrikt besitzt *niemand* ein Taschenmesser, darum kann auch (niemand) einen Mord begehen!
- (3.252) Bu köyde bana yan bakan *bir adam* *çıkamaz*. (KemalT:117) *Niemand* im Dorf würde es wagen, mich schief anzusehen.

*Kimse* steht auch in durch *ne...ne* ( ‚weder...noch‘) negierten Sätzen. *Kimse* entspricht in dieser Verwendung einem deutschen Satz mit der positiven Form ‚jemand‘.

- (3.253) Ceren *ne* Halil’in olacak, *ne kimsenin*. Ceren wird *weder* Halil *noch* irgendjemandem gehören.  
(KemalT:183)

<sup>60</sup> Weiteres zu *-siz* siehe Kapitel 3.2.8.3.

### 3.2.4.6. *Nichts*

*Nichts* zählt grammatisch wie *niemand* und *keiner* zu den Indefinitpronomen, weist im Unterschied zu *niemand* und *keiner* jedoch das semantische Merkmal [- human] auf. Morphologisch und syntaktisch verhält sich *nichts* wie seine positive Gegenform *etwas*. Auch bei *etwas* handelt es sich um ein Indefinitpronomen (Helbig/Buscha 1989:262). Es ist nicht flektierbar und wird allein oder attributiv in Nominativ und Akkusativ benutzt. *Nichts* kann auch im präpositionalen Dativ stehen. Steht *nichts* alleine, wird es den Pronomen zugeordnet, da es als Objekt z.B. die syntaktische Position einer Nominalphrase einnehmen kann.

(3.254) *Nichts* ist Hanna zuviel, wenn es um ihr Kind geht. (FrischD:233)

(3.255) Sabeth wusste *nichts* von Kybernetik. (FrischD:85)

(3.256) Wie Cellophan mit *nichts* dahinter. (FrischD:175)

(3.257) Am Wochenende komme ich zu *nichts*.

*Nichts* kann als Negation nicht stehen, wenn *etwas* in entsprechenden positiven Sätzen vor Nomen im Singular steht, die nichtzählbare Dinge bzw. Stoffnamen bezeichnen. Gleiches gilt bei unflektierten Komparativen und Adjektiven des Maßes (Schulz/Griesbach 1970:194). Als Negationsträger steht in diesen Fällen jeweils *kein*.

(3.258) Ich hatte ja *etwas* Geld.

(3.259) Ich hatte ja *kein* Geld. (FrischD:178)

(3.260) \* Ich hatte ja *nichts* Geld.

*Nichts* kann ohne Vorerwähnung im Kontext auftreten.

(3.261) Er fährt gleich zur Arbeit. Er hat noch *nichts* gefrühstückt.

*Nichts* kann attribuiert sein. Das Attribut folgt dabei dem Pronomen (Helbig/Buscha 1989:650). Beispiele:

**a)** Substantive im Präpositionalkasus mit *davon*:

(3.262) Hanna wollte *nichts davon* wissen. (FrischD:163)

**b)** Substantive im Präpositionalkasus (*in, aus* etc.):

(3.263) Ich mache mir *nichts aus* Folklore. (FrischD:51)

**c)** Neutrale substantivisch gebrauchte Adjektive. Die Adjektive werden mit großen Anfangsbuchstaben geschrieben:

(3.264) Als Hanna gelegentlich hinausging, dachte ich *nichts Schlimmes*. (FrischD:64)

**d)** Folgt *anderes nichts* als Attribut, so wird es mit kleinem Anfangsbuchstaben geschrieben wird:

(3.265) Ihre krummen Säbel waren *nichts anderes* als Sichel. (FrischD:60)

**e)** Infinitive mit *zu*:

(3.266) Ich schätze das Schach, weil man Stunden lang *nichts zu reden* braucht.  
(FrischD:26)

**f)** *nichts + als + Substantiv*:

(3.267) *Nichts als* Sterne, *nichts als* der heiße und trockene Staub in der Luft.  
(FrischD:208)

Bei den Punkten a) bis c) sowie d) kann je nach dem Bezug des Negationsträgers *nichts* der Beispielsatz als Satz- oder Sondernegation verstanden werden (zu Satz- und Sondernegation siehe Kapitel 2.1.). Deutlich wird der Bezug durch entsprechende Intonation.



*Nichts* kann durch Voranstellung von ‚gar‘ oder ‚überhaupt‘<sup>61</sup> mehr Nachdruck verliehen werden.

(3.268) Ich fand *gar nichts*. (FrischD:139)

(3.269) Ich fand *überhaupt nichts*.

(3.270) Ich höre *gar nichts*, ausgenommen das Rieseln von Sand nach jedem Schritt.  
(FrischD:28)

---

<sup>61</sup> Zu *gar* und *überhaupt* als Steigerungspartikel siehe Helbig 1994: 151, 223.

### 3.2.4.7. (Hiç) Bir şey

Das Türkische besitzt keine negierenden sachbezogenen Pronomen. Im Türkischen findet das positive *bir şey* (wörtlich: *eine Sache*) sowohl in positiven als auch in negierten Sätzen Gebrauch. In positiven Sätzen entspricht *bir şey* einem deutschen Satz mit ‚etwas‘. In negierten Sätzen entspricht es einem deutschen Satz mit ‚nichts‘.

(3.271) *Bir şey* söyle Haydar, ne yapalım?      Sag doch *etwas* Haydar, was sollen  
(KemalT:112)      wir tun?

(3.272) *Bir şey* söyleme Haydar.      Sag *nicht etwas*, Haydar.  
[= Sag *nichts*, Haydar.]

*Bir şey* kann durch *hiç* verstärkt werden<sup>62</sup>. Durch den Gebrauch von *hiç* wird (*hiç*)*bir şey* eindeutig den Pronomen zugeordnet. Ansonsten kann ***bir şey*** auch bei entsprechender Betonung als Zahlwort verstanden werden. Wird *hiç* zusammen mit *bir* verwendet, wird es in einem Wort geschrieben (*hiçbir*).

(3.273) *Bir şey* gelmiyor aklına.      Ihm fiel *nicht eine* Sache ein.

(3.274) *Bir şey* gelmiyor aklına.      Ihm fiel nichts ein.

(3.275) *Hiçbir şey* gelmiyor aklına.      Ihm fiel *überhaupt nichts* ein.  
(KemalT:17)

*Hiç* als alleinige negierende Antwort wird verwendet, um eine allgemeine, negative Antwort auf eine Frage zu geben. In diesen Fällen hat es auch ohne einen weiteren Negationsträger die Bedeutung ‚Nichts‘. Weiterhin kann es aber auch die Bedeutung ‚gar nicht‘, ‚überhaupt nicht‘, oder aber ‚Null‘ oder ‚nie‘ haben. In positiven Verbalsätzen kann *hiç* nicht stehen.

---

<sup>62</sup> Ausführliches zu *hiç* siehe Kapitel 3.2.4.2.

- (3.276) „Dede“, dedi, sustu. „Großvater“, sagte er und schwieg.  
 „Söyle Kerem“, dedi Haydar Usta. „Was ist, Kerem?“ fragte Meister Haydar.  
 „Hiç“, dedi. (KemalT:23) „Nichts“, sagte er. (KemalD:27)
- (3.277) \*Yunanistan’a hiç gittim. (-)

*Bir şey* kann sowohl im Singular als auch im Plural (*bir şeyler*) stehen. *Bir şey* wird verwendet, wenn es sich eindeutig um *eine* Sache handelt. Bei mehreren Dingen steht *bir şeyler*. Die Wahl einer der beiden Formen hängt wohl mit der Präsupposition, dass es z.B. nur ein Ding geben könne, zusammen.

Vereinzelt lässt sich auch die Diminutivform *bir şeycikler* als verstärkende Form finden. *Bir şeycikler* ist synonym zu *hiçbir şey*, entspricht somit dem deutschen ‚gar/überhaupt nichts‘:

- (3.278) *Bir şeycikler* göremiyordu. *Überhaupt nichts* mehr war zu sehen.  
 (KemalT:246)



*Τίποτε* oder *τίποτα* sind auch als Antwort auf einen Dank in der Bedeutung ‚keine Ursache‘ zu hören.

(3.286) Ευχαριστό παρα πολύ για την βοήθεια!  
- *Τίποτα.*

Vielen Dank für deine Hilfe.  
– *Keine Ursache.*

### 3.2.5. Negierende Adverbien der Zeit

#### 3.2.5.1. *Nie – Niemals*

Bei *nie* und *niemals* handelt es sich um Temporaladverbien. Beide sind in allen Kontexten austauschbar. *Nie* gibt an, dass ein Sachverhalt oder eine Handlung *nicht ein einziges Mal, zu keinem Zeitpunkt* stattfinden wird / stattgefunden hat (Wahrig 1992:937). Nach Wahrig handelt es sich bei *niemals* um eine verstärkte Form von *nie* (Wahrig 1992:939). Die positive Gegenform zu *nie* sind *irgendwann* und *jemals*.

- (3.287) Ich hatte das Gefühl, ein neues Leben zu beginnen, vielleicht bloß, weil ich noch *nie* eine Schiffsreise gemacht hatte. (FrischD:73)
- (3.288) *Irgendwann* wollte ich eine Schiffsreise machen.

*Jemals/je* und *niemals* sind sich morphologisch nahe. Allerdings weist *jemals/je* Beschränkungen in der Verwendung auf. *Jemals* kann in Entscheidungsfragen, indirekten Fragen und in negierten Sätzen im Skopus eines anderen Negationsträgers stehen, nicht aber in positiven Deklarativ- und Imperativsätzen.

- (3.289) Hast du Joachim *jemals/je* wiedergesehen? (FrischD:152)
- (3.290) Ich habe gefragt, warum meine Mutter in keinem Brief *jemals/je* erwähnt hat, dass sie es weiß. (FrischD:211)
- (3.291) *Nichts* hat ihn *jemals* beunruhigt.

*Nie* wird auch als verstärkende Form anstelle von *nicht* verwendet. Dabei schließt es mit Nachdruck das Erwähnte aus.

- (3.292) Weil wir diese verfluchte Plantage *nicht* finden werden.
- (3.293) Weil wir diese verfluchte Plantage *nie* finden werden. (FrischD:59)

### 3.2.5.2. *Hiçbir zaman*

Sätzen mit *nie* und *niemals* können im Türkischen negierten Sätzen mit *hiçbir zaman* entsprechen. *Hiçbir zaman* setzt sich zusammen aus *hiç*<sup>63</sup> (‘überhaupt nicht’, ‘gar nicht’) und dem positiven Temporaladverb *bir zaman* (‘irgendwann’). Dabei werden *hiç* und *bir* stets zusammengeschrieben: *hiçbir (zaman)*.

Das Temporaladverb ist ursprünglich aus einem Nomen entstanden: *zaman* (‘Zeit’, ‘Epoche’, ‘Periode’). Durch die Voranstellung von *hiç* erhält das Temporaladverb *bir zaman* eine negative Markierung und damit negationsverstärkende Bedeutung. Die negative Markierung alleine reicht jedoch für die Negation nicht aus, zusätzlich muss die Prädikation des Satzes negiert werden. Die Verwendung von *hiçbir zaman* ist auf negierte Sätze beschränkt. Da sowohl eine Negation des Satzes vorliegt, als auch das Temporaladverb negativ markiert ist, handelt es sich um eine aus zwei Komponenten bestehende Negation im Satz.

- (3.294) Dedem der ki „böyle soylu şahinler    Mein Großvater sagt: „Solche edlen  
*hiçbir zaman* uçup gitmezler“.    Falken fliegen *niemals* einfach weg“.  
(KemalT:162)

Seltener in negierten Sätzen und eher in der Literatur zu finden ist *hiçbir vakit* (‘nie’). Genau wie bei *hiçbir zaman* ist *hiçbir vakit* durch *hiç* negativ markiert. Da *hiçbir vakit* ausschließlich in negierten Sätzen stehen kann, handelt es sich hierbei ebenfalls um eine aus zwei Teilen bestehende Negation im Satz.

- (3.295) Ben adam olmam, ben *hiçbir vakit*    Aus mir wird *nie* ein Mann, *niemals*  
adam olamam. (KemalT:104)    kann aus mir ein Mann werden.

---

<sup>63</sup> Ausführliches zu *hiç* siehe Kapitel 3.2.4.2.

In positiven Sätzen muss ein anderes Temporaladverb, wie z.B. *her zaman* stehen. Seltener können auch *bir zaman / bir zamanlar* (,einst', ,einmal'), *bir ara*<sup>64</sup> (bezeichnet eine unbestimmte Zeitspanne; *ara* = ,Abstand', ,Periode',) oder auch *bazen* (,manchmal') stehen.

(3.296) Mustan'a *her zaman* kurtuluş vardı. Mustan hatte *immer* Ruhe.

(3.297) (...) Mustan'a *hiçbir zaman* kurtuluş *yok*(tu). (KemalT:146) Mustan hatte *niemals* Ruhe.

In negierten Sätzen wird das Temporaladverb stets von *hiç* begleitet. *Hiç* kann nicht wegfallen. Dagegen kann das Temporaladverb weggelassen und der Satz allein durch *hiç* negiert werden. *Hiç* hat dann temporale Bedeutung. Der Einsatz des negativ markierten Temporaladverbs wirkt in einigen Fällen wie eine Verstärkung oder Verallgemeinerung.

(3.298) Bunların *hiçbir zaman* toprakları *olmaz*. Diese Leute haben *überhaupt niemals* Land.

(3.299) Bunların *hiç* toprakları *olmaz*. (KemalT:132) Diese Leute haben *niemals* Land.

*Hiç / hiçbir zaman* kann nicht in positiven Sätzen vorkommen (ausgenommen sind Fragen).

(3.300) Ceren kız ona *hiçbir zaman* yüz *vermedi*. Ceren hatte ihm ihre Zuneigung *nie* gezeigt.

(3.301) \*Ceren kız ona *hiçbir zaman* yüz *vermişti*. (-)

(3.302) Ceren kız ona *hiç* yüz *verdi mi?* Hat Ceren ihm *irgendwann* ihre Zuneigung gezeigt?

<sup>64</sup> *Bir ara* kann nicht in negierten Sätzen stehen.



Es gibt im Türkischen auch Adverbien, deren Gebrauch nicht auf negierte Sätze beschränkt ist, die sowohl in positiven als auch in negierten Sätzen stehen können.

- |         |  |  |
|---------|--|--|
| (3.303) | Ceren kız ona <i>her zaman</i> yüz vermemişti. (KemalT:32) | Ceren hatte ihm <i>nicht immer</i> ihre Zuneigung gezeigt. |
| (3.304) | Ceren kız ona <i>her zaman</i> yüz vermişti.               | Ceren hatte ihm <i>immer</i> ihre Zuneigung gezeigt.       |

### 3.2.5.3. Ποτέ

Im Neugriechischen lassen sich, im Kontext einer Negation, die Adverbien der Zeit in zwei Gruppen einteilen: diejenigen mit altgriechischer Abstammung (*ουδέποτε*, *μηδέποτε*), welche Wortbildungen der Negationspartikeln sind, und das neu eingeführte der neugriechischen Sprache (*ποτέ*). Die Negationsadverbien altgriechischer Abstammung werden in der gesprochenen Sprache nur noch selten benutzt. Sie sind negativ markiert und können ohne Negationspartikel stehen. Stehen sie mit Negationspartikel, wird die Negation verstärkt. Auf die Negationsadverbien altgriechischer Abstammung, die überwiegend in der geschriebenen Sprache Verwendung finden, werde ich – abgesehen von zwei Beispielen – nicht eingehen.

- (3.305) *Ουδέποτε* πήγα εκεί. *Niemals* bin ich dort hingegangen.  
(3.306) *Ουδέποτε* *δεν* πήγα εκεί. *Überhaupt niemals* bin ich dort hingegangen.  
(Betonung der Negation)

Neugriechisches Adverb der Zeit ist *ποτέ*. *Ποτέ* hat hauptsächlich in Interrogativsätzen die Bedeutung (,jemals', ,einmal', ,einst'). Steht *ποτέ* in einem negierten Satz, entspricht es einem deutschen Satz mit ,nie'/'niemals'. *Ποτέ* selbst bewirkt keine Negation im Satz, sondern es bedarf der Negierung der Prädikation des Satzes<sup>65</sup>. In nicht negierten Aussagesätzen kann *ποτέ* nicht stehen, sondern es muss auf ein anderes Adverb ausgewichen werden (z.B. *κάποτε*, *κάποια φορά*).

- (3.307) *Αυτό δε θα γίνει ποτέ*. Das wird *niemals* geschehen.  
(3.308) *Είδες ποτέ αστέρια στη ζωή σου;* Hast du *jemals* in deinem Leben Sterne gesehen?  
(3.309) *Κάποτε θα έχω και εγώ τύχη*. *Irgendwann* werde auch ich gleiches haben.

<sup>65</sup> Die häufigste Verwendung von *ποτέ* ist die in negierten Sätzen. Dort kann dem Adverb nicht direkt negierende Bedeutung, allenfalls eine „negative Ladung“ zugesprochen werden.

In prädikatslosen Sätzen, z.B. in einer Antwort, kann *ποτέ* alleine, ohne weiteren Negationsträger, ‚nie‘ bzw. ‚niemals‘ bedeuten.

(3.310) Είσαι διατεθειμένος να  
συνεργαστείς;  
- *Ποτέ.*

Bist du bereit mit uns zusammen zu  
arbeiten?  
- *Niemals.*

### 3.2.6 Negierende Adverbien des Ortes

#### 3.2.6.1. *Nirgendwo, nirgends*

*Nirgendwo* und *nirgends* zählen zu den Lokaladverbien. Findet ein Sachverhalt oder eine Handlung an keinem Ort statt, so wird dies durch *nirgendwo* bzw. *nirgends* ausgedrückt (Wahrig 1992:940). *Nirgendwo* und *nirgends* sind synonym und in allen Kontexten frei austauschbar.

(3.311) *Nirgends* ein Geräusch von Wasser. (FrischD:174)

(3.312) *Nirgendwo* ein Geräusch von Wasser.

*Nirgendwo* und *nirgends* werden als lokal-statisch bezeichnet (Kürschner 1989:93). Lokal-dynamisch sind die Lokaladverbien *nirgendwoher*, *nirgendwohin*. Beide drücken eine Richtung aus. *Nirgendwoher* ist sprecherzugewandt, d.h. in Richtung zum Sprecher hin. *Nirgendwohin* ist sprecherabgewandt, d.h. in Richtung vom Sprecher weg. Aufgrund dieser semantischen Unterschiede sowie der syntaktischen Eigenschaften des Verbs sind *nirgendwo/nirgends*, *nirgendwoher* und *nirgendwohin* nicht frei austauschbar und können nicht in der gleichen Umgebung stehen (Helbig/Buscha 1989:516).

(3.313) Ich sehe ihn *nirgendwo/nirgends*.

(3.314) \*Ich sehe ihn *nirgendwoher*.

(3.315) \*Ich sehe ihn *nirgendwohin*.

(3.316) \*Der Wind kommt *nirgendwo/nirgends*.

(3.317) Der Wind kommt *nirgendwoher*.

(3.318) \*Der Wind kommt *nirgendwohin*.

(3.319) \*Ich schicke den Brief nirgendwo/nirgends.

(3.320) \*Ich schicke den Brief nirgendwoher.

(3.321) Ich schicke den Brief *nirgendwohin*.

*Nirgendwo* setzt sich zusammen aus der positiven Form *irgendwo* und dem Negationselement *n-*: neg. + *irgendwo* = *nirgendwo*. Dasselbe gilt für die beiden anderen Negationsträger *nirgendwoher* und *nirgendwohin*:

a) Neg. + *irgendwoher* = *nirgendwoher*.

b) Neg. + *irgendwohin* = *nirgendwohin*.

*Nirgendwo*, *nirgendwoher* und *nirgendwohin* können auch als Satzäquivalent, als Antwort auf eine Ergänzungsfrage, stehen.

(3.322) Wo ist der rote Stift? *Nirgendwo.*

(3.323) Wohin ist er gegangen? *Nirgendwohin.*

(3.324) Woher ist er gekommen? *Nirgendwoher.*

### 3.2.6.2. (Hiç)Bir yerde, hiçbir yere, hiçbir yerden

Im Türkischen steht *bir yerde*, wenn ausgedrückt werden soll, dass etwas ‚irgendwo‘ ist. *Bir yerde* ist ursprünglich eine Zusammensetzung aus *bir* (‚ein‘) und dem Nomen *yer* (‚Ort‘) + *de* (= Lokalangabe). Soll ausgedrückt werden, dass etwas ‚nicht irgendwo‘ ist, so bleibt das positive Adverb bestehen und das Verb des Satzes wird negiert, oder aber der Satz muss auf andere Weise negiert werden (siehe unten). Die Negation wird meist durch *hiç* verstärkt. Steht *hiç*, so wird dieses mit *bir* zusammengezogen und in einem Wort geschrieben: *hiçbir (yerde)*. Durch *hiç* erhält das Lokaladverb eine negative Markierung. Die Negierung der Prädikation des Satzes muss aber dennoch erfolgen. Wird das Lokaladverb durch *hiç* verstärkt, so handelt es sich um eine aus zwei Teilen bestehende Negation.

(3.325) *Hiçbir yerde* kitap görmüyorum.      Ich sehe *das Buch nirgendwo*.

Auch bei der Negation von *bir yerde* in Nominalsätzen mit *değil* oder der Negation von *bir yerde* in Sätzen mit dem Existenzmarker *yok*, steht *hiç* meist vor *bir yerde* und markiert somit das Lokaladverb negativ.

(3.326) Bu güz Çukura gene inince,      Wenn sie diesen Herbst wieder in die  
konacak *hiçbir yer yok*.      Çukurova hinabstiegen, würden sie  
(KemalT:37)      *nirgendwo* einen Platz zum  
Überwintern finden.

In prädikatslosen Sätzen, z.B. bei einer Antwort auf eine Frage, kann *bir yerde* nur in Verbindung mit *hiç* stehen (*hiçbir yerde*). In diesem Fall ist *bir yerde* hinreichend durch *hiç* negativ markiert und es bedarf keines weiteren Negationsträgers. *Hiçbir yerde* in prädikatslosen Sätzen hat immer negierende Funktion.

(3.327) Yaşam çiçeği nerede yaşar?      Wo wächst die Blume des Lebens?  
*Hiçbir yerde*.      *Nirgendwo*.

*Bir yerden* hat die Bedeutung *irgendwoher* (wörtlich: ‚von einem Ort‘). Um die Entsprechung eines deutschen Satzes mit *nirgendwoher* im Türkischen auszudrücken, muss das Prädikat negiert werden. Wörtlich kann das Lokaladverb in Verbindung mit der Satznegation übersetzt werden mit ‚nicht irgendwoher‘. Durch *hiç* kann eine Verstärkung der Negation erfolgen. Gleichzeitig markiert *hiç* das Lokaladverb negativ. Die negative Markierung alleine reicht jedoch für die Negation nicht aus, zusätzlich muss der Satz negiert werden.

- |         |                                    |  |
|---------|------------------------------------|--|
| (3.328) | <i>Bir yerden ses geliyor.</i>     | Von <i>irgendwoher/von einem Ort</i> kommt ein Geräusch.   |
| (3.329) | <i>Bir yerden ses gelmiyor.</i>    | Von <i>nirgendwoher/von keinem Ort</i> kommt ein Geräusch. |
| (3.330) | <i>Hiçbir yerden ses gelmiyor.</i> | Von <i>gar nirgendwoher</i> kommt ein Geräusch.            |

Analog zu *bir yerde* kann *bir yerden* in prädikatslosen Sätzen, z.B. bei einer Antwort auf eine Frage, nur in Verbindung mit *hiç* stehen (*hiçbir yerden*). Durch *hiç* ist das Lokaladverb hinreichend negativ markiert und es bedarf keines weiteren Negationsträgers. *Hiçbir yerden* in prädikatslosen Sätzen hat immer negierende Funktion.

- |         |   |  |
|---------|---|--|
| (3.331) | O tüfekler nereden geldi?<br><i>Hiçbir yerden.</i><br>(Onlar hep oradaydı.) | Woher kamen diese Waffen?<br><i>Nirgendwoher.</i><br>(Sie waren immer dort.) |
|---------|---|--|

In einem positiven Satz bedeutet *bir yere* ‚irgendwohin‘ (wörtlich: ‚an einen Ort‘). Um die Entsprechung eines deutschen Satzes mit *nirgendwohin* im Türkischen auszudrücken, muss wie bei *bir yerden* die Prädikation des Satzes negiert werden. Wörtlich übersetzt bedeutet *bir yere* in einem negierten Satz ‚nicht irgendwohin‘. Durch *hiç* kann eine Verstärkung der Negation erfolgen. Durch die Verstärkung mit *hiç* liegt auch hier wiederum eine negative Markierung vor, die zur Negation des Lokaladverbs jedoch nicht ausreicht, sondern es bedarf weiterhin der Negierung des Satzes.

- |   |   |
|---|---|
| <p>(3.332) <i>Bir yere</i> konunca yerliler atıyla<br/>itiyle üstlerine saldıracaklar.<br/>(KemalT:37)</p>      | <p>Wenn sie sich <i>irgendwo</i> niederließen,<br/>würden die Bewohner der Ebene sie<br/>mit ihren Hunden und Pferden<br/>überfallen.</p> |
| <p>(3.333) Kurt da kör olunca <i>hiçbir yere</i><br/>kaçamaz, olduğu yerde döner<br/>dururmuş. (KemalT:160)</p> | <p>Wenn der Wolf blind ist, kann er<br/><i>nirgendwohin</i> mehr fliehen und dreht<br/>sich auf der Stelle im Kreis.</p>                  |

In prädikatslosen Sätzen, z.B. bei einer Antwort auf eine Frage, kann *bir yere* nur in Verbindung mit *hiç* stehen (*hiçbir yere*). Es bedarf – wie im Zusammenhang mit *hiçbir yerden* beschrieben – keines weiteren Negationsträgers. In dieser Verwendung hat *hiçbir yere* stets negierende Funktion.

- |  |  |
|--|--|
| <p>(3.334) O balıkçıl nereye uçuyor?<br/><i>Hiçbir yere.</i></p> | <p>Wohin fliegt der Reiher?<br/><i>Nirgendwohin.</i></p> |
|--|--|



### 3.2.6.3. Πουθενά

Im Neugriechischen lassen sich im Kontext einer Negation die Adverbien des Ortes – analog zu den Temporaladverbien (Kapitel 3.2.5.3.) – in zwei Gruppen einteilen: diejenigen mit altgriechischer Abstammung (*ουδαμού/μηδαμού*), welche Wortbildungen in Verbindung mit Negationspartikeln sind, und das neu eingeführte der neugriechischen Sprache (*πουθενά*). Die negierenden Temporaladverbien altgriechischer Abstammung können ohne Negationspartikel stehen. Auf die Negationsadverbien altgriechischer Abstammung werde ich nicht eingehen, da diese hauptsächlich in der geschriebenen Sprache vorkommen und in der gesprochenen Sprache nur noch sehr selten benutzt werden

Immer in Begleitung einer Negationspartikel wird das Adverb *πουθενά* gebraucht. Zusammen mit der Negationspartikel entspricht *πουθενά* einem deutschen Satz mit ‚nirgendwo(hin)‘. Die Verwendung von *πουθενά* beschränkt sich auf negierte bzw. prädikatslose Sätze. In positiven Aussagesätzen kann *πουθενά* nicht stehen.

(3.335) Δεν είδαμε ανθρώπους πουθενά. Wir haben *nirgendwo* Menschen gesehen.

In prädikatslosen Sätzen, z.B. in einer Antwort auf eine Ergänzungsfrage, hat *πουθενά* ohne einen weiteren Negationsträger negierende Bedeutung.

(3.336) Περνάμε από φράχτες, κι άλλους φράχτες, ήχος νερού πουθενά, ακούμε μονάχα τα βήματά μας που αντηχούν στο τουρκικό τείχος, μόλις σταθούμε ακίνητοι, σιωπή τάφου. Wir gehen durch Tore und Tore, nirgends ein Geräusch von Wasser, wir hören das Echo unserer Schritte an den türkischen Mauern, sonst Totenstille, sobald wir stehen. (FrischG:180) (FrischD:174)

(3.337) Που θα ήθελες να πάμε σήμερα; - Πουθενά. Wohin möchtest du heute gehen? - *Nirgendwo(hin)*.

Wird *πουθενά* substantiviert, steht es immer ohne die Negationspartikel:

- (3.338) Πηγαίνω στο *πουθενά*. Ich gehe (ins) ‚*Nirgendwo*‘.  
(3.339) Έρχομαι απ’ το *πουθενά*. Ich komme aus dem ‚*Nirgendwo*‘.

Die Entsprechung der deutschen lokal-dynamischen negierenden Adverbien *nirgendwoher/nirgendwohin* lässt sich in der griechischen Sprache nicht immer mit dem Lokaladverb selbst ausdrücken. Die Befindlichkeit sowie die Richtung vom Sprecher weg lassen sich im Griechischen durch das Adverb selbst ausdrücken. Für die Richtung zum Sprecher hin muss dem Adverb *πουθενά* eine richtungsweisende Präposition vorangestellt werden (*από πουθενά*). Gleichzeitig gilt immer noch, dass die Verwendung von *από πουθενά* auf negierte Sätze beschränkt ist. Ausgenommen sind hiervon wiederum prädikatslose Sätze.

- (3.340) Ο άνεμος *δεν έρχεται από πουθενά*. Der Wind kommt *nirgendwoher*.  
(3.341) Δε θα στείλω το γράμμα *πουθενά*. Ich schicke den Brief *nirgendwohin*.

### 3.2.7. Negierende Konjunktionen

#### 3.2.7.1. *weder.....noch*

Bei *weder.....noch* handelt es sich um eine negierende koordinierende Konjunktion. Sie verbindet zwei Hauptsätze, (gleichartige) Nebensätze, Satzglieder oder Satzgliedteile. Durch *weder.....noch* wird angegeben, dass das im ersten Teil Benannte und das im zweiten Teil Benannte zugleich nicht gelten (= *nicht.....und auch nicht*) (Helbig/Buscha 1989:472):

(3.342) Er mag *weder* Obst *noch* mag er Gemüse essen.

(3.343) Er mag *nicht* Obst *und auch nicht* Gemüse essen.

Die positive Entsprechung von *weder...noch* ist die Konjunktion *sowohl.....als auch*. Semantisch entsprechend sind auch Konstruktionen mit *und*.

(3.344) Er mag *sowohl* Obst *als auch* Gemüse essen.

(3.345) Er mag Obst *und* Gemüse essen.

Haben beide Teilsätze ein gemeinsames Subjekt, wird dieses im zweiten Teilsatz häufig getilgt (Helbig/Buscha 1989:125). Auch ein gemeinsames Objekt kann getilgt werden.

(3.346) *Er* mag weder Obst noch Gemüse essen.

(3.347) *Weder* Peter *noch* Inge essen gern Gemüse.

Sind zwei Subjektteile durch *weder.....noch* verbunden, kann das finite Verb im Singular oder Plural stehen. Steht das Subjekt vor dem finiten Verb, dann steht das Verb meistens im Plural (Duden 1995:1253). Steht das Subjekt nach dem finiten Verb, dann steht das Verb meistens im Singular.

(3.348) Weder die Tochter noch der Sohn *haben* die Schule beendet.

(3.349) Das *hat* weder die Tochter noch der Sohn getan.

Durch den Einsatz von mehr als einem *noch* können mehrere Hauptsätze bzw. Satzglieder aneinandergereiht werden:

(3.350) Das hat *weder* die Tochter *noch* der Sohn, *noch* die Schwiegertochter, *noch* der Schwiegersohn getan.

### 3.2.7.2. *ne...ne, ne...ne de*

Im Türkischen werden Entsprechungen zu deutschen Sätzen mit *weder-noch*-Konstruktionen durch die negierende koordinierende Konjunktion *ne...ne* bzw. *ne...ne de* gebildet<sup>66</sup>. Es können beliebig viele *ne* aneinandergereiht werden. Das *de* nach dem zweiten *ne* ist fakultativ. Die Konjunktionen stehen in der Regel mit einem positiven Verb, können in einigen Fällen jedoch auch mit einem negierten Verb vorkommen. Sowohl bei positivem als auch bei negiertem Finitum haben die Sätze eine negierte Bedeutung. Im Zusammenhang mit positiven Verben unterscheidet die türkische Sprache folgenden Gebrauch<sup>67</sup>:

- a) Wenn sich die *ne...ne* Konjunktion auf zwei verschiedene Verben im Satz bezieht, so sind beide Verben positiv:

(3.351) *Ne gözümü kırptım, ne de gözümü* Ich habe *weder* mit den Augen  
bir an yıldızlardan ayırdım. *gezwinkert, noch* einen Moment die  
(KemalT:36) Sterne aus den Augen gelassen.

- b) ein positives Verb steht bei grammatischen Ellipsen, in denen das zweite Verb ausgelassen wird.

(3.352) Ortalıkta *ne şahin vardı, ne de öteki* In der ganzen Umgebung war *weder*  
kuş [vardı]. (KemalT:207) ein Falke, *noch* ein anderer Vogel.

- c) ein positives Verb steht, wenn die Satzelemente, die mit *ne...ne* verbunden sind, unmittelbar vor dem Finitum stehen.

(3.353) *Ne bir kuş, ne bir karınca,* *Weder* ein Vogel, *noch* eine Ameise,  
*ne bir arı, ne bir kelebek ölür.* *noch* eine Biene, *noch* ein  
(KemalT:17) Schmetterling stirbt.

---

<sup>66</sup> Bazin 1978:149

<sup>67</sup> Im Folgenden orientiere ich mich an Gencan (1979:451ff.).

*Ne...ne(de)*-Konstruktionen stehen unter bestimmten Voraussetzungen jedoch auch mit negierten Verben. Diese können sein:

**a)** Wenn das Verb des Satzes vor dem Subjekt oder dem Satz, der mit der Konjunktion *ne* gebildet wird, steht.

(3.354) Hiçbir şey *duymadı*, *ne* korku, *ne* ses, *ne* sıcak, *ne* koku. Er fühlte jetzt weder Angst, noch Lärm, noch Wärme, noch Gerüche.  
(KemalT:105).

**b)** Wenn der Satz mit der *ne*-Konstruktion einem *Konditionalsatz* entspricht.

(3.355) *Ne* kediyi *ne de* köpeği *sevmezsen* burada yaşayamazsın. Wenn du *weder* Katze *noch* Hund magst, kannst du hier nicht leben.

**c)** Wenn vor dem Prädikat ein negativ markiertes Adverb, Pronomen oder eine negierende Interjektion steht:

(3.356) Yollarda *ne* bir atlı, *ne* bir otomobil, *ne* bir traktör, *hiçbir şey yoktu*. (KemalT:62) Auf den Straßen waren *weder* Reiter, *noch* Autos, *noch* Traktoren, *nichts*.

**d)** Wenn es sich um Nebensätze (kausal, konzessiv, temporal etc.) handelt, die im Türkischen durch die Suffixe *-diği*, *-eli beri*, *-inceye kadar*, *-ince*, *-dikten sonra*, *-eceği*, *-li beri*, *-dikçe* oder durch *-den* gebildet werden.

(3.357) *Ne* memlekette konuşulan dili, *ne* oranın adetlerini bilmediğinden çok zorluk çekti. Da er *weder* die Sprache des Landes, *noch* die dortigen Bräuche kannte, hatte er große Schwierigkeiten.

### 3.2.7.3. ούτε...ούτε

Bei *ούτε...ούτε*<sup>68</sup> handelt es sich um eine koordinierende Konjunktion. Im Neugriechischen spielen aneinanderreihende Konjunktionen im Allgemeinen eine bedeutende Rolle, da die Syntax nach Koordination ein Charakteristikum der Sprache darstellt<sup>69</sup>. Negierende koordinierende Konjunktionen sind *ούτε...ούτε*, sowie *μήτε...μήτε*, wobei *μήτε...μήτε* nicht mehr so häufig verwendet wird. Durch sie werden nebengeordnete Sätze, Satzteile oder Wörter verbunden, wobei jeder einzelne von ihnen negiert wird. Synonym zu *ούτε...ούτε* sind neben *μήτε...μήτε*: *ουδέ* und *μηδέ*.

- (3.358) Δέ θέλει να φάει *ούτε* φρούτα                      Er mag *weder* Obst *noch*  
*ούτε* (και)<sup>70</sup> λαχανικά.    (*noch nicht einmal*) Gemüse essen.

Positive Gegenform zu *ούτε...ούτε* ist *και...και* („sowohl als auch“).

- (3.359) Θέλει να φάει *και* φρούτα                              Er mag *sowohl* Obst *als auch* Gemüse  
*και* λαχανικά.    essen.

*Ούτε...ούτε* muss immer in einem negierten Satz stehen, wenn die Konjunktion nach dem Verb steht (siehe Beispiel 3.358). Steht das Verb zwischen *ούτε...ούτε*, ist eine Negation des Satzes nicht nötig.

- (3.360) *Ούτε* φρούτα θέλει *ούτε* (και)                      Er mag *weder* Obst *noch* Gemüse essen.  
λαχανικά να φάει.

---

<sup>68</sup> *Ούτε* (auch *μήτε*, *ουδέ*, *μηδέ*) kann auch als einfaches nebenordnendes Bindewort zwei negative Sätze oder Satzteile verbinden.

Z.B. Δεν ξέρω, *ούτε* θέλω να μάθω. (Ich weiß es nicht (und) ich möchte es auch nicht erfahren.).

<sup>69</sup> Tzermias 1969: 238

<sup>70</sup> *Και* hat hier eine negationsverstärkende Wirkung.

Sind im Neugriechischen zwei Subjektteile durch *ούτε...ούτε* verbunden, kann das finite Verb im Singular oder im Plural stehen, wenn es den Subjektteilen folgt.

- |         |  |  |
|---------|--|--|
| (3.361) | <i>Όυτε η κόρη ούτε ο γιός έχουν<br/>τελειώσει το σχολείο.</i> | <i>Weder die Tochter noch der Sohn<br/>haben die Schule beendet.</i> |
| (3.362) | <i>Όυτε η κόρη ούτε ο γιός έχει<br/>τελειώσει το σχολείο.</i>  | <i>Weder die Tochter noch der Sohn hat<br/>die Schule beendet.</i>   |

Steht das Verb vor den durch *ούτε...ούτε* verbundenen Subjektteilen, so steht es in der Regel im Singular.

- |         |   |   |
|---------|---|---|
| (3.363) | <i>Αυτό δεν το έκανε ούτε η κόρη<br/>ούτε ο γιός.</i> | <i>Das hat weder die Tochter noch der<br/>Sohn getan.</i> |
|---------|---|---|



### 3.2.8. Negationsaffixe

#### 3.2.8.1. Negationsaffixe des Deutschen

Aus dem Bereich der Wortbildung gibt es einige Affixe, die Negation bewirken<sup>71</sup>: *un-*, *miss-*, *nicht-* aus dem Bereich der deutschen Sprache. *A(n)-*, *dis-/des-*, *in-* (*il-/ir-*), *non-* sind Präfixe fremder Herkunft. Weiterhin gibt es auch Suffixe, die Negation ausdrücken können: *-los* und *-frei*.

Am häufigsten anzutreffen sind die Negationspräfixe *un-* und *miss-*. Die meisten Negationsbildungen mit *un-* und *miss-* haben einfache Substantive oder Ableitungen (auf *-heit/ -keit*) mit Adjektiven als Basis.

(3.364) *Unrecht, Unruhe, Unsicherheit, Ungenauigkeit*

Eine Vielzahl von Substantiven, Adjektiven und einige Verben können durch das Präfix *miss-* negiert werden (Fleischer/Barz 1992:201, 270).

(3.365) *Misstimmung, Missbehagen, Misserfolg,*  
*missgelaunt, missachten, missverstehen*

Durch *miss-* wird jedoch nicht immer bloße Negation ausgedrückt, sondern mit dem Gebrauch von *miss-* kann eine Wertumkehrung verbunden sein. Ros (1980:126) beschreibt diese Bedeutung als „von den erwarteten Normen abweichend“.

---

<sup>71</sup> Im Folgenden werden die verschiedenen Präfixe/Suffixe aufgeführt, ohne auf Besonderheiten bzw. Regelmäßigkeiten z.B. im Hinblick auf die Basis einzugehen.

- (3.366) *Missachtung* vs. *Nichtachtung*  
(3.367) *Missbrauch* vs. *Nichtgebrauch*

Das Präfix *un-* kann nur zur Negierung von Adjektiven und einigen Substantiven, nicht jedoch bei Verben eingesetzt werden. *Un-* drückt – wie *miss-* – eine negierende Wortumkehrung aus. Steht *un-* bei Substantiven, beziehen diese sich meistens auf positiv bewertete Begriffe. Durch das Hinzufügen von *un-* erhalten diese eine negative Wertung<sup>72</sup>.

- (3.368) *unklug, unvorsichtig, ungefährlich, Unanständigkeit, Ungeduld, Unordnung*

Mögliche Negationspräfixe fremder Herkunft können *a(n)-, dis-/des-, in- (il-/ir-), non-* sein (Fleischer/Barz 1992:273).

- (3.369) *Analphabet, Instabilität, Illegalität, Irregularität, Nonstopflug, Disproportion, Desinteresse*

Auch bei Adjektiven gibt es eine Reihe von Fremdpräfixen, die sich jedoch ausschließlich mit Fremdelementen verbinden (Fleischer/Barz 1992:273). In manchen Fällen verbindet sich auch *un-* mit Wörtern fremder Herkunft.

- (3.370) *agrammatisch, anorganisch, apolitisch, intolerant, illegal, immateriell, irrational, disproportional*

Manchmal gibt es parallel auch Bildungen mit Präfixen aus dem Bereich der deutschen Sprache:

- (3.371) *ungrammatisch, unorganisch, unpolitisch* etc.

---

<sup>72</sup> Fleischer/Barz 1995:202,271

Fremdpräfixe bei Verben können *de-/des-*, *dis-*, *in-* sein. Fremdpräfixe bei Verben sind gebunden, treten daher stets untrennbar auf (Fleischer/Barz 1992:327f.).

(3.372) *desinfizieren, demontieren, disqualifizieren, intolerant*

Adjektivsuffixe mit negierender Bedeutung sind *-los* und *-frei*. Allgemein bezeichnen sie das Nichtvorhandensein der durch das Basissubstantiv bezeichneten Größe.

(3.373) *astlos, neidlos, mühelos, schaffnerlos, phosphatfrei, alkoholfrei*

Es wird eine Tendenz zum wertenden Adjektiv beobachtet, da das ‚Nichtvorhandensein‘ als Mangel (*charakterlos, mutlos, reglos*) oder als Vorzug (*fehlerlos, furchtlos* etc.) gewertet werden kann (Fleischer/Barz 1992:264).

Bei den vorgestellten Affixen handelt es sich fast ausschließlich um Präfixe bzw. Suffixe. Negierende Infixe kommen in der Regel nicht vor. Eine Ausnahme stellt *un-* dar. *Un-* steht als Infix, wenn es sich bei der Basis um ein Kompositum handelt (*verkehrsuntauglich, verhandlungsunfähig* etc.) (Fleischer/Barz 1992:271).

Zusammenfassend ist Folgendes festzuhalten: Negierende Affixe bewirken nicht grundsätzlich die Negation der Basis, sondern durch den Gebrauch von negierenden Suffixen bzw. Präfixen kann auch eine Wertumkehrung bzw. etwas von der Norm Abweichendes ausgedrückt werden. Kommt den entsprechenden Suffixen negierende Bedeutung zu, so ist oft auch eine andere Satzkonstruktion (z.B. mit *nicht*) möglich.

### 3.2.8.2. Das Suffix *-mE-* im Türkischen

Ein Verbalsatz wird im Türkischen durch das Verbalsuffix *-mE*<sup>73</sup> negiert. Der Vokal, der dem *-m-* folgt und hier groß gedruckt ist, richtet sich nach der kleinen Vokalharmonie (Besonderheiten siehe unten). Das Negationssuffix steht in der Reihenfolge der Endungen an erster Stelle nach dem Verbstamm. Beim Infinitiv z.B. richtet sich der Vokal nach der kleinen Vokalharmonie und fügt sich ein zwischen Verbstamm und der einzigen weiteren Endung, der Infinitivendung (*-mek / -mak*). Auf diese Weise entsteht im Türkischen ein negierter Verbstamm.

(3.374) *gel-mek*      kommen                      *gel-me-mek*      nicht kommen

(3.375) *anla-mak*      verstehen                      *anla-ma-mak*      nicht verstehen

Im Türkischen gibt es einen sogenannten verkürzten Infinitiv. Dieser wird durch das Weglassen des auslautenden *k* gebildet. Er ist ein Nomen und kann flektiert werden. Wie der Vollinfinitiv kann auch der verkürzte Infinitiv negiert werden<sup>74</sup> (*gelmeme* – das Nichtkommen).

(3.376) Kerem'in uyanmaması Haydar      Das Nichtaufwachen von Kerem machte  
Usta'yı endişelendirdi.                      Haydar Usta Sorgen.

Durch die auf der Silbe *-me*, *-ma* liegenden Betonung unterscheidet sich der verkürzte Infinitiv vom negierten Imperativ, der die Betonung auf der Silbe vor dem Negationssuffix, auf dem Stamm, trägt:

(3.377) *Gelmé*              (das) Kommen

(3.378) *Gélme*              komm nicht!

---

<sup>73</sup> *-mE-* steht für das Negationssuffix, das nach der kleinen Vokalharmonie gerichtet *-me-* oder *-ma-* lauten kann. Steht der Präsenssuffix *-yor-* in einem Verb, so verengen sich die Vokale (*almıyor, yazmıyor*). Ist der letzte Vokal des Stamms ein gerundeter Vokal (*u, ü, o, ö*), so verengen sich die Vokale des Negationssuffixes zu *-me-*, *-ma-*, *-mu-*, *-mü-* (*görmüyor, sormuyor*).

<sup>74</sup> Moser-Weithmann 2001:93

Die Negationsendungen für das bestimmte Präsens richten sich nach der großen Vokalharmonie. Der Vokal des Suffixes richtet sich nach dem letzten Vokal des Verbstamms (kursiv gedruckt).

(3.379)	çalışıyorum	nach <i>a</i> oder <i>ı</i> → <i>mi</i>	çalışmıyorum
(3.380)	öğreniyorum	nach <i>e</i> oder <i>i</i> → <i>mi</i>	öğrenmiyorum
(3.381)	oturuyorum	nach <i>o</i> oder <i>u</i> → <i>mu</i>	oturmuyorum
(3.382)	gülüyorum	nach <i>ö</i> oder <i>ü</i> → <i>mü</i>	gülmüyorum

An das Negationssuffix, das dem Verbstamm folgt, schließt sich die Zeitendung (hier: *-yor*-Gegenwart) und die Personalendung an.

(3.383) Beispiele:

<u>çalış-mak</u>	<u>öğren-mek</u>	<u>otur-mak</u>	<u>gül-mek</u>
çalış-mı-yor-um	öğren-mi-yor-um	otur-mu-yor-um	gül-mü-yor-um
çalış-mı-yor-sun	öğren-mi-yor-sun	otur-mu-yor-sun	gül-mü-yor-sun
çalış-mı-yor ---	öğren-mi-yor ---	otur-mu-yor ---	gül-mü-yor ---
çalış-mı-yor-uz	öğren-mi-yor-uz	otur-mu-yor-uz	gül-mü-yor-uz
çalış-mı-yor-sunuz	öğren-mi-yor-sunuz	otur-mu-yor-sunuz	gül-mü-yor-sunuz
çalış-mı-yor-lar	öğren-mi-yor-lar	otur-mu-yor-lar	gül-mü-yor-lar

Das Negationssuffix ist nicht akzentuiert. Die Betonung verschiebt sich auf die Silbe vor der Negationssilbe:

(3.384) geliyor      gélmiyor

Wenn auch die Phonologie im Türkischen als relativ einfach und regelmäßig anzusehen ist, gibt es dennoch Besonderheiten zu beachten. Soll ein mit *y* beginnender Suffix an einen auf *e* oder *a* endenden Verbstamm gehängt werden, wechselt der Vokal von offen zu geschlossen<sup>75</sup>: *e* oder *a* wird zu *i* oder *ı*. So wechselt der Vokal des Negationssuffixes von offen zu geschlossen, wenn er z.B. von einem Zukunftssuffix, Präsenssuffix (*-yor*) gefolgt wird, wie in folgenden Beispielen (Zukunft) dargestellt wird:

(3.385) çalış-ma-yacak > çalış-mı-yacak = ‚er wird nicht arbeiten‘

(3.386) gel-me-yecek > gel-mi-yecek = ‚er wird nicht kommen‘

Besonderheit: Bei der Negation des Aorist Präsens tritt in der 3. Person Singular ein *z* an das Negationssuffix und das *r* des Aorists<sup>76</sup> verschwindet (*-mez/-maz*). In der 1. Person Singular erscheint so das Suffix *-mem/-mam* und bei der 1. Person Plural wird ein *y* als Füllkonsonant eingefügt: *-meyiz/-mayız*. Beim Aorist ist die Negationssilbe stets betont.

(3.387) çalışır çalışmaz

---

<sup>75</sup> Der Wechsel erfolgt nur bei Verben, nicht bei Nomina (beim Dativsuffix z.B. findet solch ein Wechsel nicht statt).

<sup>76</sup> Der Aorist ist eine dem Deutschen unbekannt Verbform. Er steht u.A. bei allgemein bekannten Tatsachen, in Lehrsätzen (Balık suda yaşar. = Der Fisch lebt im Wasser.), bei der Wiedergabe regelmäßiger Handlungen und Gewohnheiten (Ali okula gider. = Ali geht zur Schule.) oder bei Äußerungen von Absichten oder Vermutungen (İstanbul’da dört hafta kalırız. = Wir bleiben vier Wochen in Istanbul.). Vgl. das ‚simple present‘ im Englischen (Bsp. Aus Moser 2001:103, hier auch mehr zum Gebrauch des Aorist).

### 3.2.8.3. Das Suffix *-sIz* und Affixe fremder Herkunft im Türkischen

Neben Partikeln und Verbsuffixen zur Negation gibt es im Türkischen ein Negationssuffix, das an Nomen angehängt, diese zu einem Adjektiv macht: *-sIz*<sup>77</sup>.

- (3.388) *sobasız* (ev) = (ein Haus) ohne Ofen  
(3.389) *sütsüz* (kahve) = (Kaffee) ohne Milch  
(3.390) *limonsuz* (çay) = (Tee) ohne Zitrone  
(3.391) *işsiz* (insan) = (ein Mensch) ohne Arbeit

Dem türkischen *ile* und *-sIz* entsprechen die deutschen Präpositionen *mit* und *ohne*. *Ile* und *-sIz* werden in der Regel den zugehörigen Substantiven oder Adverbien etc. nachgesetzt bzw. angehängt. Bei *ile* handelt es sich um eine Postposition, bei *-sIz* um ein Suffix. Die Postpositionen im Türkischen und das Suffix *-sIz* können verschiedene Kasus regieren. *Ile* und *-sIz* regieren den Nominativ.

- |         | <i>ile</i> (= mit)                        |  | <i>-sIz</i> (= ohne)                      |
|---------|---|--|---|
| (3.392) | <i>arkadaş ile</i> (= ‚mit dem Freund‘)   |  | <i>arkadaşsız</i> (= ‚ohne den Freund‘)   |
| (3.393) | <i>bisiklet ile</i> (= ‚mit dem Fahrrad‘) |  | <i>bisikletsiz</i> (= ‚ohne das Fahrrad‘) |

Neben der Bedeutung ‚ohne‘ kann *-sIz* als Adjektiv auch ‚nicht habend‘ oder ‚un-‘, bzw. ‚-los‘ entsprechen. Es steht damit im Gegensatz zu *-li*, *-li*, *-lu*, *-lü* (‚mit‘). Nicht immer kann eine positive Entsprechung eines durch *-sIz* gebildeten Adjektivs durch *-li* etc. gebildet werden.

- (3.394) *haksız* (ungerecht unberechtigt) - *haklı* (gerecht, berechtigt)  
(3.395) *etsiz* (fleischlos, mager) - *etli* (fleischig)

<sup>77</sup> Der großgedruckte Vokal in *-sIz* richtet sich nach der großen Vokalharmonie.

- (3.396) *umutsuz* (hoffnungslos) - *umutlu* (hoffnungsvoll)  
 (3.397) *örgütsüz* (unorganisiert) - *örgütlü* (organisiert)  
 (3.398) *kanunsuz* (gesetzlos, illegal) - \**kanunlu*<sup>78</sup>

Negierende Präfixe fremder Herkunft sind im Türkischen *a-*, *bi-* und *na-*. Sie verbinden sich immer mit Wörtern, die ebenfalls fremder Herkunft sind (Tura 1981:135).

- (3.399) *anormal* ,*anormal*'  
 (3.400) *bihaber* ,*ohne* Nachricht'  
 (3.401) *nahoş* ,*unangenehm*'

In einigen Fällen gibt es Ausdrucksmöglichkeiten sowohl mit einem Affix fremder Herkunft, als auch mit türkischem Affix:

- (3.402) *bihaber* - *habersiz* ,*ohne* Nachricht'  
 (3.403) *biçare* - *çaresiz* ,*auswegslos*'

---

<sup>78</sup> Die Form *kanunlu* gibt es nicht, weil die Präsupposition besteht, dass Gesetzmäßigkeit die normale Situation ist.



#### 3.2.8.4. Negationspräfix des Griechischen

Im Neugriechischen gibt es ein Negationspräfix. Es kommt in den Formen *α-*, *αν-* (vor Vokal) oder *ανά-* vor. Adjektive mit *α-*Präfix können aus Adjektiven, Nomen oder Partizipien abgeleitet werden.

- (3.404) κακός (,böse', ,schlecht') - άκακος (,arglos')
- (3.405) ο γεμάτος χάρη (,der...Reizvolle') - άχαρος (,reizlos')
- (3.406) αποφασισμένος (,entschlossen') - αναποφάσιτος (,unentschlossen')

Von den Adjektiven mit *α-* können oft auch Substantive gebildet werden:

άυπνος → άπνία (,schlaflos' → ,Schlaflosigkeit').

Adjektive können aber auch durch die Negationspartikel *μη* negiert werden<sup>79</sup>. Dabei wird das folgende Wort auf die Weise an *μη* gebunden, dass es eine Einheit bildet.

- (3.407) ειλικρινής → ανειλικρινής = ο μη ειλικρινής  
(,aufrichtig') (,nicht aufrichtig') (,der Nichtaufrichtige')

*Ανά-* ist selten und kommt nur bei Substantiven vor:

- (3.408) βροχή (Regen) - αναβροχία (Dürre)
- (3.409) δουλειά (Arbeit) - αναδουλειά (Arbeitslosigkeit)

---

<sup>79</sup> KEME 1978:158



<b>Präteritum</b> <sup>81</sup> : <i>değildim</i>	(< <i>değil idim</i> )	= ich war nicht
<b>Konditional 1</b> : <i>değilssem</i>	(< <i>değil isem</i> )	= wenn ich nicht wäre

*Değil* steht nicht, wenn etwas in der Zukunft Liegendes negiert werden soll. In solchen Fällen muss die Negation mit dem Hilfsverb *olmak* (,sein' → werden) gebildet werden. Die Negation erfolgt dann an *olmak* selbst. Der Satz: *Orhan işçi değil* lautet im Futur:

(3.413) Orhan işçi olmayacak.

*Değil* kann auch bei der Negation von Ortsangaben stehen (Beispiel 3.414). Häufiger ist hier jedoch *yok* zu finden (Beispiel 3.415). Possessiva (Beispiel 3.416) werden ausschließlich durch *yok* negiert (siehe 3.2.10.1.).

(3.414) (Ben) evde <i>değilim</i> .	Ich bin <i>nicht</i> zu Hause.
(3.415) (Ben) evde <i>yokum</i> .	Ich ‚existiere‘ <i>nicht</i> zu Hause. [= Ich bin <i>nicht</i> zu Hause.]
(3.416) (Benim) arabam <i>yok</i> .	Ich habe <i>kein</i> Auto.

*Değil* kann in kontrastiven Nominalsätzen stehen, denen die deutschen Satzgefüge ‚nicht...sondern‘ entsprechen. Durch *değil* wird das unmittelbar vorangehende Wort, Satzglied oder der unmittelbar vorangehende Satz negiert. Der dazugehörige affirmative Teil des Satzes folgt unmittelbar.

(3.417) Su *değil*, gazoz içiyorum. Ich trinke nicht Wasser, sondern Limo.

---

<sup>81</sup> Die Einteilung der Vergangenheitsbezeichnungen richtet sich nach der Grammatik von Ersen-Rasch. Ich habe sehr große Unterschiede in der Bezeichnung der Vergangenheit gefunden. Was Moser-Weithmann in ihrer Grammatik *Perfekt* (**-di**-Vergangenheit) nennt, bezeichnet Ersen-Rasch als Präteritum. Ersen-Rasch nennt die **-miş**-Vergangenheit Perfekt. Kornfielt unterscheidet die einfachen Vergangenheiten als *definite past* (**-di**-Vergangenheit) und *reported past* (**-miş**-Vergangenheit).

Vorzugsweise wird die gesamte Sequenz, das negierte Wort/Satzglied etc. und der zugehörige affirmative Teil direkt vor das Prädikat gestellt, selbst wenn die „normale“ Satzstellung verändert werden muss<sup>82</sup>:

- (3.418) Ayşe *değil*, Sevi yendi. *Nicht* Ayşe, sondern Sevi hat gewonnen.
- (3.419) Mersin’de *değil*, Adana’da doğdum. Ich bin *nicht* in Mersin, sondern in Adana geboren.
- (3.420) Top *değil*, kağıt oynamak istiyorum. Ich möchte *nicht* Ball, sondern Karten spielen.
- (3.421) Bugün işe *değil*, maça gittim. Ich bin heute *nicht* zur Arbeit, sondern zum Fußballspiel gegangen.
- (3.422) Bugün maça Hasan *değil*, Ali gitti. *Nicht* Hasan, sondern Ali ist heute zum Fußballspiel gegangen.

Besonderheit:

Steht *değil* vor zwei „parallelen“ Wörtern (wie die Pronomen *sen* und *ben*), bedeutet dies, dass eines davon – im Vergleich – von geringerer Bedeutung ist. In dieser Art von Sätzen ist der Gebrauch von *de* bzw. auch *bile* obligatorisch. Steht *değil* zwischen *sen* und *ben*, hat der Satz kontrastierende Bedeutung:

- (3.423) *Değil* sen, ben de bilemezdim. Ich hatte das *nicht* wissen können, geschweige denn du.
- (3.424) *Sen değil*, ben de bilemezdim. *Weder* ich *noch* du konnten das wissen.

Neben der Negierung von Nomen bzw. Nominalphrasen gibt es noch eine weitere Verwendung von *değil*, die jedoch eher in der Umgangssprache als in der Schriftsprache zu beobachten ist. Hierbei steht *değil* im Satz direkt hinter einem verbalen Prädikat. Das verbale Prädikat trägt das Zeitsuffix. Die Personenendung ist an *değil* angehängt. Durch Sätze dieser Art wird eine vorher vorhandene Annahme widerlegt.

---

<sup>82</sup> Kornfielt 1997:126

- (3.425) Ben de on-u pek anla-mış değil-im.  
 ↓ ↓ ↓ ↓ ↓ ↓ ↓ ↓  
 1Sg *auch* 3Sg Akk *sehr verstehen*-Part.Perfekt *nicht*-1Sg  
 = ‚Ich habe ihn auch nicht verstanden‘.

Durch diese Art der Satzkonstruktion verändert sich der übrige Satz nicht.

- (3.426) Bunu ben yapmış *değilim*. Das war *nicht* ich, der das gemacht hat!  
 [= Ich habe das *keinesfalls* gemacht.]

Wenn zusätzlich zu *değil* auch noch das Negationssuffix *-mE-* steht, handelt es sich um eine ‚doppelte Negation‘, die sich aufhebt.

- (3.427) Oraya gitmeyecek *değilsin*. Du wirst *nicht nicht* dort hingehen.  
 [= Du wirst dort sowieso hingehen auch wenn du nicht willst.]

- (3.428) Korkmamış *değilim*. Es ist *nicht* so, dass ich *keine* Angst hatte.  
 [= Ich hatte schon Angst.]

Nach Tura (1981:320) beziehen sich Konstruktionen dieser Art stets auf Vorgängeräußerungen, Annahmen oder Vermutungen in Form von Widerspruch, Ablehnung oder Widerlegung. Im Gegensatz zur normalen Verbnegation sagt diese Form der Negation auch etwas über die zweifelnde Einstellung des Sprechers in Bezug auf den Wahrheitsgehalt der Proposition aus. Dies soll an folgenden Beispielen deutlich gemacht werden:

- (3.429) Ali gitmemiş. Es scheint, dass Ali *nicht* gegangen ist.  
 (3.430) Ali oraya gitmiş *değil*. Ali ist (wirklich) *nicht* hingegangen.  
 (3.431) Ali oraya gitmemiş *değil*. Ali ist *nicht nicht* dort hingegangen.  
 [= Ali ist hingegangen.]

### 3.2.10. Negierender Existenzmarker

#### 3.2.10.1. *yok*

Existenz bzw. nicht-Existenz wird im Türkischen durch die nicht-verbale Existenzmarker *var* und *yok* ausgedrückt. *Yok* entspricht im Deutschen Satzkonstruktionen mit ‚es gibt nicht‘, ‚ist nicht vorhanden‘, ‚existiert nicht‘. Das positive Gegenstück zu *yok* ist *var*, entsprechend deutschen Satzkonstruktionen mit ‚es gibt‘, ‚ist vorhanden‘, ‚existiert‘. *Var* und *yok* treten am häufigsten in der dritten Person auf, also ohne Personalendungen. Aber auch in Verbindung mit den übrigen Personen ist der Gebrauch von *var* und *yok* möglich. *Var* und *yok* regieren im Türkischen den Nominativ, im Gegensatz zum Deutschen, wo ‚es gibt‘ den Akkusativ verlangt. *Var* und *yok* treten meistens – aber nicht unbedingt – prädikativ auf und stehen daher meist am Satzende.

- |         |   |  |
|---------|---|--|
| (3.432) | Kel Musa düşündü.<br>Bunda hiç umut <i>yok</i> . (KemalT:55)          | Kel Musa dachte nach.<br>Für den <i>gibt es keine</i> Hoffnung.          |
| (3.433) | Bu gece dövüş <i>var</i> . (KemalT:33)                                | Heute Nacht <i>gibt es</i> eine Schlägerei.                              |
| (3.434) | Bunu böylece bilin.<br>Dünyada kötülük <i>yoktur</i> .<br>(KemalT:16) | Ihr sollt wissen.<br>Auf der Welt <i>gibt es</i> das Böse <i>nicht</i> . |
| (3.435) | Başka çare <i>yok</i> , dedi Hasan Hüseyin.<br>(KemalT:226)           | <i>Es gibt keine</i> andere Lösung,<br>sagte Hasan Hüseyin.              |
| (3.436) | Ellerinden kurtuluş <i>yok</i> .<br>(KemalT:91)                       | Aus ihren Händen <i>gibt es kein</i><br>Entkommen.                       |

Die türkische Sprache besitzt keine die Hilfsverben, die dem deutschen *sein* und *haben* entsprechen. Ein im Deutschen mit *haben* als Vollverb gebildeter Satz kann im Türkischen einem mit *var* gebildeten Satz entsprechen.

Zur Bildung eines Satzes mit Existenzmarker kann an ein Nomen ein Possessivsuffix angehängt und *var* hinzugefügt werden. Ein durch *var* gebildeter Satz wird entsprechend durch *yok* negiert.

- |         |  |   |
|---------|--|---|
| (3.437) | Evim <i>var</i> .  | Ich <i>habe ein</i> Haus.   |
| (3.438) | Evim <i>yok</i> .  | Ich <i>habe kein</i> Haus.  |
| (3.439) | Ellerinin hiçbir hünéri <i>yoktu</i> .<br>(KemalT:94)                        | <i>Nie hatten</i> sie mit ihren Händen etwas gefertigt. (KemalD:129)                                  |
| (3.440) | Benim bölgemdeki hiçbir adamda çakı bile <i>yoktur</i> (...).<br>(KemalT:89) | In meinem Distrikt <i>hat niemand</i> eine Waffe, <i>nicht</i> einmal ein Taschenmesser. (KemalD:121) |

*Var* und *yok* können auch in Sätzen mit Lokativ stehen. Man erhält dann eine Aussage darüber, was sich an einem bestimmten Ort befindet bzw. dort nicht befindet:

- |         |   |   |
|---------|---|---|
| (3.441) | Masada üç mum <i>var</i> .                              | Auf dem Tisch <i>gibt es / sind</i> drei Kerzen.  |
| (3.442) | Denizde gemi <i>yok</i> .                               | Auf dem Meer <i>ist kein</i> Boot.  |
| (3.443) | Torosta yaylak, Çukurda kışlak <i>yok</i> . (KemalT:34) | Im ganzen Taurus <i>gibt es keine</i> Sommerweide und in der Çukurova <i>kein</i> Winterquartier. (KemalD:43) |

*Var* und *yok* können mit Suffixen bzw. klitischen Elementen kombiniert werden, so z.B. mit einer Vergangenheitsendung (3.444/3.445), mit einer Konditionalendung (3.446/3.447) oder mit einem Reportative<sup>83</sup> (3.448/3.449). Genauso kann das klitische Frageelement *mI* mit *var* verbunden werden (3.450/3.451).

---

<sup>83</sup> nach van Schaaik (1993)35-50

(3.444)	Evim <i>var-di</i> .	Ich <i>hatte</i> ein Haus.
(3.445)	Evim <i>yok-tu</i> .	Ich <i>hatte kein</i> Haus.
(3.446)	Çay <i>var-sa</i> .	<i>Wenn es</i> Tee <i>gibt</i> .
(3.447)	Çay <i>yok-sa</i> .	<i>Wenn es keinen</i> Tee <i>gibt</i> .
(3.448)	Çay <i>var-mış</i> .	<i>Es soll</i> Tee <i>geben</i> . [= Es scheint, es gibt Tee.]
(3.449)	Çay <i>yok-muş</i> .	<i>Es soll keinen</i> Tee <i>geben</i> . [= Es scheint keinen Tee zu geben.]
(3.450)	Çay <i>var mi?</i>	<i>Gibt es</i> Tee?
(3.451)	Çay <i>yok mu?</i>	<i>Gibt es keinen</i> Tee?

Im Futur, Konditional und Imperativ können *var/yok* nicht stehen. In diesen Fällen steht das Hilfsverb *olmak / olmamak*<sup>84</sup>:

**Futur:**

(3.452)	Evin bahçesi <i>olacak</i> .	Das Haus <i>wird</i> einen Garten <i>haben</i> .
(3.453)	Evin bahçesi <i>olmayacak</i> .	Das Haus <i>wird keinen</i> Garten <i>haben</i> .

**Konditional:**

(3.454)	Evin bahçesi <i>olsaydı</i> .	<i>Wenn</i> das Haus einen Garten <i>hätte</i> .
(3.455)	Evin bahçesi <i>olmasaydı</i> .	<i>Wenn</i> das Haus <i>keinen</i> Garten <i>hätte</i> .

**Imperativ:**

(3.456)	Evin bahçesi <i>olsun</i> .	Das Haus <i>soll</i> einen Garten <i>haben</i> .
(3.457)	Evin bahçesi <i>olmasın</i> .	Das Haus <i>soll keinen</i> Garten <i>haben</i> .

<sup>84</sup> Weiteres zu *olmak* findet sich bei Lewis 1969:14



Ist *yok* mit einem Infinitiv (und Ergänzung) kombiniert, drückt es ein Verbot aus:

(3.458) Burada şapka çıkarmak *yok*. Hut abnehmen *verboten*.

(3.459) Olta sallamak *yok*. Angeln *verboten*.

Offizielle Verbote werden allerdings anders ausgedrückt:

(3.460) Sigara içmek *yasaktır*. Rauchen *verboten*.

## 4. Kontrastierung der Negationsträger des Deutschen, Türkischen und Neugriechischen

### 4.1. Kontrastierende Darstellung der Satzäquivalente *nein* – *hayır* – *όχι*

Wie aus Kapitel 3.2.1. deutlich wurde, weisen das Deutsche, das Türkische sowie das Griechische Elemente auf, die einem positiven bzw. einem negierten Satz entsprechen. Diese werden als Satzäquivalente bezeichnet. Dennoch gibt es Unterschiede hinsichtlich des Gebrauchs. Während im Deutschen ein ausschließlich gebrauchtes *nein* / *ja* häufig zu hören ist, findet sich im Türkischen *hayır* / *evet* als alleinige Antwort seltener. Auch im Griechischen ist *όχι* / *ναι* seltener als im Deutschen zu hören, wenn auch öfter als im Türkischen.

(4.2) Du weißt nicht, wie die Ortschaft heißt?  
– *Nein*. (FrischD:178)

(4.3)	O iş olduktan sonra sen Allaha, hay Allah benim günahımı bağışla dedin mi? – <i>Demedim</i> . (KemalT:22)	Hast du hinterher gesagt, Allah, o Allah, vergib mir meine Sünde? – <i>Habe ich nicht gesagt</i> .
-------	--	--

(4.4)	Άν είναι η πρώτη φορά που έρχουμαι στην Κρήτη; άρχισε [...]. – <i>Όχι</i> , δεν είναι η πρώτη φορά. (KazantzakisG:32)	Ob ich zum erstenmal nach Kreta komme?, begann er zu fragen. – <i>Nein</i> , es ist <i>nicht</i> das erste Mal. (KazantzakisD:27)
-------	--	--

Im Türkischen wird häufig in Kombination mit *evet* / *hayır* (manchmal auch *yok*) ein Teil der Frage aufgegriffen, meist wird aber nur mit einem aus Teilen der Frage gebildeten Satz geantwortet.

- |  |  |
|--|--|
| <p>(4.5) Demek sen benim gibi<br/>yalvarmazsın?<br/>– <i>Yalvarmam.</i><br/>(KemalT:139)</p>   | <p>Du willst also <i>nicht</i> wie ich um Gnade<br/>bitten?<br/>– <i>Ich werde nicht um Gnade bitten.</i><br/>– [= <i>Nein.</i>]<sup>85</sup></p>  |
| <p>(4.6) Söyle bakalım, verecek misin?<br/>diye sert söylendi.<br/>(KemalT:10)<br/><i>Vermezsin!</i> diye de hemen ekledi:<br/>(...) <i>Hiç vermezsin!</i></p> | <p>Wirst du mir geben, was ich mir<br/>wünsche?, sagte er in energischem Ton.<br/>(KemalD:9)<br/><i>Du wirst es nicht geben!</i> [= <i>Nein.</i>]<br/>fügte er rasch hinzu. <i>Du wirst es<br/>gar nicht geben.</i> [= <i>Nein, nein.</i>]</p> |

Der Gebrauch von *vai* / *όχι* im Griechischen liegt etwa zwischen den oben erwähnten Möglichkeiten. *Nai* / *όχι* kann zwar alleine stehen, wird jedoch häufig von einem kurzen Teil der Frage begleitet.

- |   |   |
|---|---|
| <p>(4.7) Ξέρεις, αφεντικό, γιατί κλαίει;<br/>(KazantzakisG:210)<br/>– <i>Όχι.</i><br/>– <i>Όχι, δεν ξέρω.</i></p> | <p>Weißt du, warum sie weint, Chef?<br/>(KazantzakisD:229)<br/>– <i>Nein.</i><br/>– <i>Nein, ich weiß es nicht.</i></p> |
|---|---|

Unterschiede bestehen bei dem bestätigenden bzw. ablehnenden Gebrauch der Satzäquivalente. Allen drei Sprachen gemeinsam ist, dass eine positive Entscheidungsfrage durch das positive Satzäquivalent (*ja* / *evet* / *vai*) bestätigt, durch das entsprechende negierende Satzäquivalent (*nein* / *hayır* / *όχι*) abgelehnt wird. Folgt dem jeweiligen Satzäquivalent noch einmal der Satz der Frage oder Teile davon<sup>86</sup>, bleibt im ersten Fall der gesamte Satz positiv, im zweiten Fall ist der gesamte Satz negiert.

<sup>85</sup> Die in eckiger Klammer stehenden Sätze bzw. Antworten innerhalb des 4. Kapitels stellen den im Deutschen gebräuchlichen Satz dar, wenn dieser stark von dem übersetzten Beispiel abweicht. Da es sich bei der Sprache nicht um ein statisches System handelt, soll nicht ausgeschlossen werden, dass keine weiteren Konstruktionen möglich sind.

<sup>86</sup> Bei Personenwechsel (ich/du, wir/ihr etc.) kann der Fragesatz nicht einfach wiederholt werden. Die Person muss entsprechend angeglichen werden.



Differenzen gibt es bei den Antworten auf negierte Entscheidungsfragen. Zunächst ist dem Deutschen und dem Türkischen gemeinsam, dass eine negierte Entscheidungsfrage durch *nein / hayır* bestätigt wird. Folgt dem Satzäquivalent noch einmal der Satz der Frage oder möglicherweise veränderte Teile dessen<sup>87</sup>, so ist dieser negiert.

(4.14) Ist Joachim denn *nicht* mehr verheiratet?

(FrischD:31)

– *Nein.*

– *Nein*, er ist *nicht* mehr verheiratet.

(4.15) Bizim hiç mi hakkımız yok  
bu Çukurovada?

(KemalT:190)

– Hiç hakkımız yok.

– *Hayır*, hiç hakkımız yok.

Haben wir denn überhaupt *kein* Anrecht  
mehr auf diese Ebene?

– Wir haben *kein* Anrecht.

– *Nein*, wir haben *kein* Anrecht.

– [= *Nein.*]

Während im Türkischen durch *evet* bzw. andere bestätigende Ausdrücke wie *öyle* (,genau’/,so ist es’) etc. bzw. einem positiven Antwortsatz einer negierten Entscheidungsfrage widersprochen wird, kennt die deutsche Sprache ein eigenes Lexem (*doch*), welches gewissermaßen die Negation der Frage negiert und damit aufhebt, demnach als Negation einer Negation bezeichnet werden kann.

(4.16) Kırlangıç öldürmek günah *değil* mi? Eine Schwalbe töten, ist das *keine*

(KemalT:21)

– *Günah.*

Sünde? (KemalD:25)

– *Eine Sünde.*

– [= *Doch.*]

(4.17) Siz olmasaydınız bu dağ yerinde  
durmaz mıydı [...]?

(KemalT:219)

– *Dururdu.*

Wenn ihr *nicht* hier wäret, würde auch  
dieser Berg nicht hier stehen [...]?

– *Er würde hier stehen.*

– [= *Doch.*]

---

<sup>87</sup> Siehe Fußnote (86).

Auch die griechische Sprache verfährt in ähnlicher Weise, indem sie eine negierte Entscheidungsfrage durch *όχι* in einem negierten Satz bestätigt. Noch eindeutiger wird die Bestätigung einer negierten Entscheidungsfrage aber durch *μάλιστα* („ja’/„jawohl’). Einer negierten Entscheidungsfrage kann jedoch auch mit *όχι* oder *μάλιστα* und einem positiven Satz widersprochen werden.

- (4.18) Δε θες να ‘σαι λεύτερη; φώναξα. Du willst *nicht* frei sein? rief ich.  
 – *Όχι, δε θέλω! δε θέλω! δε θέλω!* – *Nein, ich will nicht! Ich will nicht!*  
 (KazantzakisG:162) Ich will *nicht!* (KazantzakisD:175)  
 – *Μάλιστα, δε θέλω!* – *Jawohl, ich will nicht!*
- *Όχι, θέλω!* – *Nein, ich will!*  
 – [= *Doch, ich will!*]  
 – *Μάλιστα, θέλω!* – *Jawohl, ich will!*  
 – [= *Doch!*]

Noch größere Differenzen bestehen bei der positiven bzw. negativen Reaktion auf Behauptungssätze. Ein positiver Behauptungssatz wird in allen drei Sprachen durch das positive Satzäquivalent (*ja / evet / vai*) bestätigt und durch das negierende Satzäquivalent (*nein / hayır / όχι*) abgelehnt. Ist der Behauptungssatz bzw. ein Teil davon als Wiederholung noch einmal in der Antwort zu finden, so ist er im ersten Fall positiv, im zweiten Fall negiert. Im Türkischen wird meist nur ein negierter bzw. positiver Satz oder ein bestätigendes *öyle* („genau’/„so ist es’) oder *doğru* („richtig’) als Antwort geäußert. Ablehnung kann auch durch ein negierendes *değil* erfolgen.

- (4.19) Sie ist mein Kind (...).  
 (FrischD:159)  
 – *Ja.*  
 – *Ja, sie ist dein Kind.*
- *Nein.*  
 – *Nein, sie ist nicht dein Kind.*

- |  |   |
|--|---|
| <p>(4.20) Bu Yörükler, dedi, mezarsız millet... (KemalT:132)</p> <p>– Öyle.</p> <p>– <i>Evet</i>, öyle.</p><br><p>– Öyle <i>değil</i>.</p> <p>– <i>Hayır</i>, öyle <i>değil</i>.</p> | <p>Die Nomaden sind ein Volk, das nicht einmal Gräber hat, hat er gesagt. (KemalD:185)</p> <p>– So ist es.</p> <p>– <i>Ja</i>, so ist es.</p><br><p>– So ist es <i>nicht</i>.</p> <p>– <i>Nein</i>, so ist es <i>nicht</i>.</p> |
| <p>(4.21) Από τη μέρα που έμαθα [τη μαντινάδα], άλλαξε η ζωή μου. (KazantzakisG:189)</p> <p>– <i>Ναι</i>, άλλαξε.</p> <p>– <i>Όχι</i>, δεν άλλαξε.</p>                               | <p>Seitdem ich [die Mantinada] auswendig kann, hat sich mein Leben geändert. (KazantzakisD:205)</p> <p>– <i>Ja</i>, es hat sich geändert.</p> <p>– <i>Nein</i>, es hat sich <i>nicht</i> geändert.</p>                          |

Die Verwendung der Satzäquivalente als Reaktion auf negierte Behauptungssätze ist in den drei untersuchten Sprachen sehr unterschiedlich.

Im Deutschen wird mit *nein* der Inhalt des negierten Behauptungssatzes bestätigt, mit *doch* wird ihm widersprochen. Wird der Satz der Behauptung oder Teile dessen<sup>88</sup> noch einmal wiederholt, so ist er bei der Bestätigung negiert, bei Widerspruch positiv.

- (4.22) Ich bin *nicht* zynisch. (FrischD:105)
- *Nein*.
- *Nein*, du bist *nicht* zynisch.
- 
- *Doch*.
- *Doch*, du bist zynisch.

---

<sup>88</sup> Siehe Fußnote (86).

Im Türkischen erfolgt die Bestätigung eines negierten Behauptungssatzes durch *evet* (,ja') in einem negierten Satz. Ablehnung erfolgt durch *hayır* (,nein') in einem positiven Satz. Hier liegt ein deutlicher Kontrast zum Deutschen vor, wo ein negierter Behauptungssatz bzw. eine negierte Entscheidungsfrage mit *nein* und einem negierten Satz bestätigt, mit *doch* und einem positiven Satz das Gegenteil behauptet wird.

- |        |   |   |
|--------|---|---|
| (4.23) | Ben adam olmam [...].<br>(KemalT:104)<br>– <i>Evet</i> , sen adam olmazsın.<br><br>– <i>Hayır</i> , sen adam olursun. | Aus mir wird <i>nie</i> etwas Rechtes.<br><br>– <i>Ja</i> , aus dir wird <i>nie</i> etwas Rechtes.<br>– [= <i>Nein</i> , aus dir wird nie was Rechtes.]<br>– <i>Nein</i> , aus dir wird etwas Rechtes.<br>– [= <i>Doch</i> , aus dir wird etwas Rechtes.] |
| (4.24) | Bu adamların yiyecek <i>hiçbir şeyleri yok</i> .<br>– <i>Evet</i> , yok.<br><br>– <i>Hayır</i> , var.                 | Diese Menschen haben überhaupt <i>nichts</i> zu essen.<br>– <i>Ja</i> , <i>nichts</i> .<br>– [= <i>Nein</i> , sie haben nichts.]<br>– <i>Nein</i> , sie haben etwas.<br>– [= <i>Doch</i> , sie haben etwas.]  |

Genauso werden im Griechischen negierte Behauptungssätze durch *vai* (,ja'), manchmal auch durch *μάλιστα* (,ja' / ,jawohl') in einem negierten Satz bestätigt. Einem negierten Behauptungssatz wird im Griechischen durch *όχι* oder *και όμως* (,doch') in einem positiven Satz widersprochen. Hierbei liegt ein gleicher Kontrast zur deutschen Sprache vor, wie dies im Vergleich zum Türkischen zu beobachten ist. Während im Griechischen der negierte Behauptungssatz durch *vai* etc. in negiertem Satz bestätigt wird, so erfolgt dies im Deutschen in umgekehrter Weise durch *nein* und gegebenenfalls negiertem Satz. Während im Griechischen ablehnende Haltung zu einer negierten Behauptung durch *όχι* und positivem Satz ausgedrückt wird, erfolgt dies im Deutschen durch das Lexem *doch* und positivem Satz. Auf Bestätigung eines negierten Behauptungssatzes bezogen, besteht Gleichheit bezüglich der deutschen und griechischen Sprache, wenn als Äquivalent zum Deutschen *doch* das griechische *και όμως* verwendet wird.



<p>(4.25) Αφεντικό, φώναξε, έχω πολλά να σου πω, άνθρωπο δεν αγάπησα σαν εσένα, [...]. (KazantzakisG:295)</p> <p>– <i>Ναι, δεν αγάπησα άνθρωπο σαν εσένα.</i></p> <p>– <i>Όχι, αγάπησα κάποιον άλλον περισσότερο.</i></p> <p>– <i>Και όμως, αγάπησα κάποιον άλλον περισσότερο.</i></p>	<p>Chef, rief er, ich habe dir viel zu sagen, ich habe <i>keinen</i> Menschen wie dich geliebt, [...]. (KazantzakisD:327)</p> <p>– <i>Ja, ich habe keinen Menschen wie dich geliebt.</i></p> <p>– [= <i>Nein</i>, ich habe <i>keinen</i> Menschen wie dich geliebt.]</p> <p>– <i>Nein</i>, ich habe einen anderen mehr geliebt.</p> <p>– [= <i>Doch</i>, ich habe einen anderen mehr geliebt.]</p> <p>– <i>Und doch</i>, ich habe einen anderen mehr geliebt.</p>
--	--

Für Aufforderungssätze bzw. Verbote im Deutschen gelten dieselben Regeln wie für die Behauptungssätze. Positive Aufforderungssätze werden mit *ja* akzeptiert. Wird der Aufforderungssatz in der Antwort noch einmal wiederholt, so ist er ebenfalls positiv. Ablehnung eines positiven Aufforderungssatzes geschieht durch *nein*. Wird der Aufforderungssatz in der Antwort noch einmal wiederholt, so wird er negiert. Negierte Aufforderungssätze werden mit *nein* akzeptiert, mit *doch* wird der Aufforderung widersprochen. Folgt der Antwort noch einmal der Satz oder ein Teil des Satzes der Aufforderung, so ist dieser im ersten Fall negiert, im zweiten Fall positiv.

- (4.26) Ziehen Sie! sagte er.  
 – *Ja*.  
 – *Ja*, ich ziehe.  
 – *Nein*.  
 – *Nein*, ich ziehe nicht.

- (4.27) Walter, iss nichts davon!  
 – *Nein*.  
 – *Nein*, ich esse *nichts*.  
 – *Doch*.  
 – *Doch*, ich esse etwas.

Im Türkischen dagegen kann einem positiven Aufforderungssatz nicht mit *evet* geantwortet werden. Zur Bestätigung eines solchen können *tamam* (‘in Ordnung’), *peki* (‘jawohl’), *olur* (‘möglich’) in einem positiven Satz oder als negative Reaktion *hayır*, gegebenenfalls mit einem negierten Satz stehen. Hier liegt ein Kontrast zur deutschen Sprache vor, wo eine positive Aufforderung durch *ja* angenommen wird. Bei der Ablehnung einer positiv formulierten Äußerung besteht kein Unterschied zwischen beiden Sprachen. Ablehnung erfolgt in beiden Sprachen durch das jeweilige negierende Satzäquivalent sowie gegebenenfalls einem negierten Satz.

Negierte Aufforderungssätze werden im Türkischen ebenfalls durch *tamam*, *pek iyi* oder *olur* angenommen, diese stehen dann jedoch in Verbindung mit einem negierten Satz. *Evet* kann auch hier wiederum nicht geäußert werden. Ablehnung eines negierten Aufforderungssatzes erfolgt durch *hayır* und einem positiven Satz.

- |   |   |
|---|---|
| <p>(4.28) Hemen bir arzuhal yaz!<br/>         – Yazarım.<br/>         – <i>Tamam</i>, yazarım.<br/>         – <i>Hayır</i>, yaz(a)<i>mam</i>.</p> | <p>Schreib sofort eine Bittschrift!<br/>         – Ich schreibe (eine).<br/>         – <i>In Ordnung</i>, ich schreibe (eine).<br/>         – [= <i>Ja</i>, ich schreibe eine.]<br/>         – <i>Nein</i>, ich schreibe <i>nicht</i>.<br/>         (oder: <i>Nein</i>, ich kann <i>nicht</i> schreiben.)</p> |
|---|---|

- |        |  |  |
|--------|--|--|
| (4.29) | Kerem'in Yörük olduğunu sakın<br><i>kimseye söyleme!</i><br>– <i>Tamam, söylemem.</i><br><br>– <i>Hayır, söyleyeceğim.</i> | Sag <i>niemandem</i> , dass Kerem ein<br>Nomade ist!<br>– <i>In Ordnung</i> , sag ich <i>nicht</i> .<br>– [= <i>Nein</i> , ich sage es <i>nicht</i> .]<br>– <i>Nein</i> , ich werde es sagen.<br>– [= <i>Doch</i> , ich werde es sagen.] |
|--------|--|--|

Bezüglich der Reaktion auf Aufforderungssätze bestehen keine Differenzen zwischen dem Deutschen und dem Griechischen. Ein positiver Aufforderungssatz wird im Griechischen durch *ναι* bestätigt, durch *όχι* abgelehnt. Wird der Ausgangssatz noch einmal wiederholt, ist dieser bei einer bestätigenden Äußerung positiv, bei einer ablehnenden Äußerung negiert.

- |        |   |  |
|--------|---|--|
| (4.30) | Μωρέ ρωμιόπουλο, μου κάνει,<br>έλα μαζί μου!<br>– <i>Δεν έρχομαι, του λέω. [...].</i><br>– <i>Όχι, δεν έρχομαι.</i><br>(KazantzakisG:114)<br>– <i>Ναι, έρχομαι.</i> | He, Grieche,<br>komm mit!<br>– Ich komme <i>nicht</i> [...].<br>– <i>Nein</i> , ich komme <i>nicht</i> .<br>(KazantzakisD:122)<br>– <i>Ja</i> , ich komme. |
|--------|---|--|

Im Unterschied zur deutschen Sprache – und ähnlich wie im Türkischen – wird im Griechischen ein negierter Aufforderungssatz durch *ναι* oder *εντάξει* („in Ordnung“) akzeptiert. *Ναι* muss, *εντάξει* kann durch eine Wiederholung der negierten Aufforderung begleitet werden. Durch *όχι* wird ein negierter Aufforderungssatz zurückgewiesen.

<p>(4.31) <i>Μή μου μιλάς, όταν δουλεύω, μου ἔλεγε ένα βράδυ· μπορεί και να σπάσω!</i> (KazantzakisG:121) – <i>Εντάξει.</i> – <i>Εντάξει δε σου μιλάω.</i> – <i>Όχι, θα σου μιλήσω.</i></p>	<p>Lass mich in Ruhe und sprich mich bei der Arbeit <i>nicht</i> an!, sagte er mir eines Abends. Ich platze sonst noch mal. (KazantzakisD:129) – <i>In Ordnung.</i> – <i>In Ordnung</i>, ich spreche dich <i>nicht</i> an. – [= <i>Nein</i>, ich spreche dich <i>nicht</i> an.] – <i>Nein</i>, ich werde dich ansprechen. – [= <i>Doch</i>, ich spreche dich an.]</p>
---	---

Abgesehen vom Gebrauch als Satzäquivalent weist *όχι* einen größeren Verwendungsbereich auf als die deutschen bzw. türkischen Entsprechungen. In den anderen Verwendungsweisen hat *όχι* nicht die Funktion eines Satzäquivalentes, sondern z.B. einer Partikel oder eines Adverbs. Auf die weiteren Verwendungsweisen, wie z.B. zur Negierung von Substantiven oder Satzteilen, wird in Kapitel 4.2. eingegangen.

Zusammenfassend weisen alle drei untersuchten Sprachen die Kategorie ‚Satzäquivalent‘ auf. Ein Satzäquivalent kann in allen drei Sprachen als Reaktion auf eine Voräußerung (z.B. Frage, Aufforderung, Behauptung) verwendet werden. Unterschiede bestehen allerdings in der Verwendung der Satzäquivalente und das vor allem im Hinblick auf die Reaktion auf Aufforderungssätze und Behauptungssätze. Dabei differieren die drei Sprachen hinsichtlich der Wahl zwischen positivem und negiertem Satzäquivalent. Obwohl die griechische und türkische Sprache nicht miteinander verwandt sind, ist der Gebrauch von *evet/hayır* ähnlicher zu *vai/όχι* als zu den deutschen Äquivalenten. Wenn nicht die Zugehörigkeit zu einer Sprachfamilie der Grund dafür sein kann, so könnte man ihn in der Nachbarschaft der beiden Länder bzw. den kulturellen Einflüssen im Laufe der Geschichte finden, bzw. in umgekehrter Sichtweise die geographische Entfernung des deutschen Sprachraums von den beiden anderen.

#### 4.2. Kontrastierende Darstellung von *nicht*, *-mE-* / *değil* / *yok*, *δεν* / *μην* / *όχι*

In der deutschen Sprache trifft man im Zusammenhang mit dem Negationswort *nicht* auf die Unterscheidung zweier Negationsformen: Satz- und Sondernegation<sup>89</sup>. In Anlehnung an die in Kapitel 3.2.2.1. unter Berufung auf Helbig/Abrecht (1993) beschriebenen Stellungsregeln im Deutschen soll zunächst untersucht werden, welche Entsprechungen von Satzkonstruktionen mit *nicht* in der türkischen und griechischen Sprache vorliegen. Gleichzeitig soll in diesem Kapitel geklärt werden, wie in der türkischen und griechischen Sprache einerseits die Gesamtaussage eines Satzes negiert (= Satznegation), andererseits ein Teil des Satzes (= Sondernegation) negiert wird.

In der deutschen Sprache wird im Hinblick auf Satz- und Sondernegation unterschieden, ob sich das Negationswort *nicht* auf das Prädikatsverb bezieht und durch die Negation des Prädikatsverbs die gesamte Satzaussage negiert wird (Vorliegen einer Satznegation), oder ob die Negation nur einen Teilbereich eines Satzes betrifft (z.B. einen Affix, ein einzelnes Wort, genauso aber auch einen ganzen Satzteil), dabei die Prädikation des Satzes positiv bleibt (Vorliegen einer Sondernegation). Ein Charakteristikum des Deutschen ist, dass es eine Partikel gibt, die sowohl zur Negation verbaler als auch nominaler Satzteile eingesetzt wird. Da es sich bei Sätzen der deutschen Sprache in der Regel um Verbalsätze handelt, setzt die Negation durch die Partikel *nicht* zur Negierung des gesamten Satzes am Prädikat an. Wie in Kapitel 3.2.2.1. beschrieben, ist die Stellung von *nicht* nur relativ frei. Sie ist bei der Satznegation in erster Linie abhängig von der Valenz des Verbs. Das Negationswort *nicht* bildet bei einer Satznegation mit dem Prädikatsverb eine Negationsklammer und strebt dem Satzende zu, wobei Elemente im Satz, die z.B. durch Valenz enger als die Negation an das Verb gebunden sind, Anspruch auf die Endstelle im Satz haben.

---

<sup>89</sup> Eine solche Unterscheidung ist auch bei *kein* anzutreffen. Dazu siehe Kapitel 4.3.

Im Türkischen gibt es keine Negationspartikel, die dem Deutschen *nicht* entspricht. Es liegt demnach ein Kontrast zum Deutschen vor. Entsprechungen können dann gefunden werden, wenn man den Vergleich auf Satzebene durchführt. Während im Deutschen ein Satz üblicherweise ein Verb enthält, muss dies in der türkischen Sprache nicht der Fall sein. Bei einer Satznegation wird im Deutschen das Verb und damit verbunden die Prädikation des Satzes negiert. Nach den in den Kapiteln 3.2.8.2., 3.2.9.1., 3.2.10.1. beschriebenen Regeln muss im Türkischen zur Negierung der Prädikation eines Satzes unterschieden werden, was für eine Satzart vorliegt, ob es sich um einen Verbalsatz, einen Nominalsatz, oder einen mit dem Existenzmarker *var* gebildeten Satz handelt. Folgender Satz weist ein verbales Prädikat auf, ist demnach ein Verbalsatz.

(4.32) Rüşveti seviyordu. Er schätzte Schmiergelder.

Der Negationsträger *-mE-*, der durch die Inkorporation bereits sehr eng mit dem Verb verbunden ist, negiert bei normaler Intonation stets das Verb und damit die Prädikation. Es handelt sich dann um eine Satznegation. Sondernegation kann durch Änderung der Intonation<sup>90</sup> erfolgen.

In Nominalsätzen kann durch *değil* die gesamte Satzaussage negiert werden, *değil* kann jedoch auch nur einen Teilbereich eines Satzes ausnehmen, ohne dass die Satzaussage von der Negation betroffen ist. Die Satzintonation gibt Aufschluss über die Art des Einsatzes. Damit liegen zwei Verwendungsweisen eines Negationsträgers vor, sowie dies in der deutschen Sprache bezüglich *nicht* (Kapitel 3.2.2.1.) beschrieben wurde.

(4.33) Bu adam Bey. Dieser Mann ist ein Herr.

(4.34) Bu adam Bey *değil*. (KemalT:171) Dieser Mann ist *kein* Herr.  
(= **Satznegation**)

(4.35) Bu adam Béy *değil*. (KemalT:171) Dieser Mann ist *kein* Hérr.  
(= **Sondernegation**)

<sup>90</sup> Zur Intonation türkischer Sätze siehe weiteren Verlauf dieses Kapitels.

- (4.36) [...] Atalarımız böyle değildi, dedi. Unsere Ahnen waren nicht so, sagte er.  
Ama [...] komikti herhalde... Aber sie waren sicher lächerlich.
- (4.37) Ama böyle komik *değildi* herhalde. Aber sie waren sicher *nicht* so  
(KemalT:74) lächerlich wie dieser hier.  
(= **Satznegation**)
- (4.38) Ama böyle komik *değildi* herhalde. Aber sie waren sicher *nicht* só  
(KemalT:74) lächerlich wie dieser hier.  
(= **Sondernegation**)

Da es bei Existenz bzw. Nicht-Existenz stets um das Existieren bzw. Nicht-Existieren von Objekten geht, die durch Substantive verschiedenster Art ausgedrückt werden, findet sich in der Mehrheit der entsprechenden deutschen Sätze eine Negation ausgedrückt durch das Artikelwort *kein*. In den entsprechenden positiven Sätzen steht in diesen Fällen der unbestimmte Artikel bzw. kein Artikel („Nullartikel“) (siehe Kapitel 3.2.3.1.). Nach den in Kapitel 3.2.3.1. beschriebenen Regeln kann auch *nicht* als Negationsträger zu finden sein.

- (4.39) Başka çare *var*. *Es gibt* eine andere Lösung.
- (4.40) Başka çare *yok*. (KemalT:226) *Es gibt keine* andere Lösung.
- (4.41) Benim askerlik arkadaşım *var*. Ich *habe* einen Freund aus dem  
(KemalT:50) Militärdienst.
- (4.42) Benim askerlik arkadaşım *yok*. Ich *habe keinen* Freund aus dem  
Militärdienst.

In negierten Verbalsätzen liegt die Intonation im Türkischen – außer im Aorist – immer auf der dem Negationssuffix vorangehenden Silbe. Bei normaler Intonation wird immer die gesamte Prädikation des Satzes negiert (z.B. Osman hiç konuşmuyor (Beispiel 4.44)). Soll die Prädikation des Satzes positiv bleiben und nur ein Teil des Satzes von der Negation betroffen sein, so kann dieser in der gesprochenen Sprache intonatorisch hervorgehoben werden (*Osmán* hiç konuşmuyor. (Beispiel 4.45)). Ist das der Fall, so wird der ursprüngliche Akzent abgeschwächt.

- |        |                              |   |
|--------|------------------------------|---|
| (4.43) | Osman konuşuyor.             | Osman spricht.                          |
| (4.44) | Osman hiç konuşmuyor.        | Osman <i>spricht gar nicht</i> .        |
| (4.45) | <i>Osmán</i> hiç konuşmuyor. | <i>Ósman</i> spricht gar <i>nicht</i> . |

Wie im Deutschen kann auch im Türkischen bei einer Sondernegation als Kontrast eine Satzerweiterung gebildet werden. Da bei einer Sondernegation nicht das Prädikat des Satzes von der Negation betroffen ist, sondern z.B. ein Nomen, kann aus dem Satz ein Nominalsatz gemacht und dieser auf andere Weise (durch *değil*) negiert werden.

- |        |  |   |
|--------|--|---|
| (4.46) | <i>Osmán</i> hiç konuşmuyor,<br>Haydar Usta konuşuyor. | <i>Ósman</i> spricht gar <i>nicht</i> , sondern<br>Haydar Usta (spricht). |
| (4.47) | <i>Osman değil</i> ,<br>Haydar Usta konuşuyor.         | <i>Nicht Osman</i> spricht, sondern<br>Haydar Usta (spricht).             |

Weil eine Sondernegation in der geschriebenen Sprache nicht durch Intonation deutlich gemacht werden kann, geschieht dies im Türkischen durch Umstellungsoperationen. Der zu negierende Satzteil muss in die Nähe des Negationsträgers rücken. Auch im Deutschen steht *nicht* in Normalstellung bei einer Sondernegation direkt vor dem von ihm betroffenen Glied. Aus stilistischen Gründen kann ein Bezugselement auch an anderer Stelle im Satz stehen, wird aber auch dann intonatorisch hervorgehoben. Versteht man im folgenden Satz *balık avlamak* als Einheit, so kann kein anderes Element des Satzes dazwischen stehen.

- |        |  |   |
|--------|--|---|
| (4.48) | Kel Osman balık avlamıyordu.   | Osman der Kahle war <i>nicht</i><br>angeln gegangen.                                  |
| (4.49) | Kel Osman <i>bú yıl</i> balık avlamıyordu.<br>(Önceden balık avlıyordu.) | Osman der Kahle war <i>dieses Jahr nicht</i><br>angeln gegangen. (Früher angelte er.) |



- (4.50) Bu yıl *Kel Osmán* balık avlamıyordu. Dieses Jahr war *Osman der Káhle nicht* (Başkaları balık avlıyordu.) angeln gegangen. (Jemand anderes war angeln gegangen.)
- (4.51) Kel Osman bu yıl *alábalık* avlamıyordu. Osman der Kahle war dieses Jahr *nicht Foréllen* angeln gegangen. (Sazan avlıyordu.) (Er angelte Karpfen.) (KemalT:269)

Die Beispielsätze (4.49)-(4.51), in denen jeweils ein Nomen, und nicht die Prädikation des Satzes negiert wird, können auch auf andere Weise negiert werden. Da jeweils ein Nomen von der Negation betroffen ist, kann die Negation durch *değil* erfolgen. *Değil* steht hinter dem zu negierenden Nomen, durch ein Komma angeschlossen folgt die kontrastive Satzerweiterung, die das positive Verb enthält. Satzkonstruktionen dieser Art entsprechen in etwa einer deutschen *sondern*-Konstruktion.

- (4.52) Kel Osman *bú yıl değil*, Osman der Kahle war *nicht dieses Jahr*, önceden balık avlıyordu. sondern früher einmal angeln gegangen.
- (4.53) Bu yıl *Kel Osmán değil*, Dieses Jahr war *nicht Osman der* başkaları balık avlıyordu. *Káhle*, sondern jemand anderes angeln gegangen.
- (4.54) Kel Osman bu yıl Osman der Kahle war dieses Jahr *alábalık değil*, *nicht Foréllen*, sazan avlıyordu. sondern Karpfen angeln gegangen.

Der Unterschied zwischen Satz- und Sondernegation bei Nominalsätzen soll auch an folgendem Beispiel deutlich gemacht werden.

- (4.55) *Âşıktım*. Ich war verliebt.
- (4.56) *Âşık değildim*. (FrischT:79) Ich war *nicht* verliebt. (FrischD:83)

Soll ein Einwortsatz negiert werden, so ist das eine Wort Bezugsbereich der Negation. Wird der Satz erweitert, so kann der Bezug der Negation durch entsprechende Intonation deutlich werden. Meist sucht der Negationsträger auch die räumliche Nähe des Bezugswortes.

- |        |                                      |   |
|--------|--------------------------------------|---|
| (4.57) | <i>Ben âşık değildim.</i>            | <i>Ich war nicht verliebt.</i>              |
| (4.58) | <i>Bén âşık değildim.</i>            | <i>Ích war nicht verliebt.</i>              |
| (4.59) | <i>Ben geçen sene âşık değildim.</i> | <i>Ich war létztes Jahr nicht verliebt.</i> |

Wie im Deutschen kann auch im Türkischen der Satz kontrastiv erweitert werden.

- |        |   |   |
|--------|---|---|
| (4.60) | <i>Bén değil, sén âşıktın.</i>                              | <i>Ích war nicht verliebt, sondern dú.</i>                              |
| (4.61) | <i>Ben geçen sene değil,<br/>ondan önceki sene âşıktım.</i> | <i>Ich war nicht létztes Jahr, sondern<br/>das Jahr zuvor verliebt.</i> |

In Sätzen, die einen Existenzmarker enthalten, wird der Bezug der Negation im Satz wiederum durch Intonation deutlich. Bei normaler Intonation ist zunächst das Subjekt des Satzes von der Negation betroffen.

- |        |  |  |
|--------|--|--|
| (4.62) | <i>Başka çare var.</i>                               | Eine andere Lösung existiert.<br>[= Es gibt eine andere Lösung.]   |
| (4.63) | <i>Başka çare yok. (KemalT:226)</i>                  | Eine andere Lösung existiert <i>nicht</i> .<br>[= Es gibt keine andere Lösung.]  |
| (4.64) | <i>Benim askerlik arkadaşım var.<br/>(KemalT:50)</i> | Ein Freund von mir aus dem<br>Militärdienst existiert.<br>[= Ich habe einen Freund aus dem<br>Militärdienst.]                |
| (4.65) | <i>Benim askerlik arkadaşım yok.</i>                 | Ein Freund von mir aus dem<br>Militärdienst existiert <i>nicht</i> .<br>[= Ich habe keinen Freund<br>aus dem Militärdienst.] |

Wird ein Teil eines Satzes in der gesprochenen Sprache durch verstärkte Intonation besonders hervorgehoben, so kann sich die Negation auf dieses Wort oder diesen Satzteil beziehen, auch wenn dieser nicht unmittelbar bei dem Negationsträger steht.

- |        |  |  |
|--------|--|--|
| (4.66) | <i>Benim Ünye'de askerlik arkadaşım yok.</i> | <i>Ich habe in Ünye keinen Freund aus dem Militärdienst.</i> |
| (4.67) | <i>Benim Ünye'de askerlik arkadaşım yok.</i> | <i>Ich habe in Ünye keinen Freund aus dem Militärdienst.</i> |
| (4.68) | <i>Benim Ünye'de askerlik arkadaşım yok.</i> | <i>Ich habe in Ünye keinen Freund aus dem Militärdienst.</i> |

Zur Verdeutlichung kann ein Satz im Türkischen genau wie im Deutschen kontrastiv erweitert bzw. ergänzt werden. Bei den folgenden Beispielen handelt es sich um die Varianten der gesprochenen Sprache.

- |        |  |   |
|--------|--|---|
| (4.69) | <i>Benim Ünye'de askerlik arkadaşım yok, senin var.</i>              | <i>Ich habe in Ünye keinen Freund aus dem Militärdienst, du hast einen.</i>           |
| (4.70) | <i>Benim Ünye'de askerlik arkadaşım yok, başka yerde var.</i>        | <i>Ich habe in Ünye keinen Freund aus dem Militärdienst, ich habe anderswo einen.</i> |
| (4.71) | <i>Benim Ünye'de askerlik arkadaşım yok, başka arkadaşlarım var.</i> | <i>Ich habe in Ünye keinen Freund aus dem Militärdienst, ich habe andere Freunde.</i> |

In der griechischen Sprache gibt es als Entsprechungen von *nicht* insgesamt drei Partikeln: *δεν*, *μην* und *όχι*. Demnach liegt auch zwischen dem Deutschen – das nur eine Negationspartikel aufweist – und dem Griechischen ein Kontrast vor. Wie im Kapitel (3.2.2.2.) zu *δεν* und *μην* beschrieben, orientiert sich die Wahl einer der beiden Partikeln *δεν/μην* in erster Linie am Modus des Verbs und beide sind nicht frei austauschbar. So steht *δεν* bei der Negierung des Indikativs und des Konditionals.

*Μην* dagegen ist die Negation des Konjunktivs und des Gerundiums. Genaueres zur Wahl einer der beiden Partikeln findet sich in Kapitel 3.2.2.2. In der deutschen Sprache stellt sich die Frage nach der Wahl einer Partikel nicht, da es nur eine Negationspartikel gibt. *Δεν* und *μην* lassen sich ausschließlich zur Verbnegation verwenden. Sollen andere Elemente im Satz negiert werden, so steht die Partikel *όχι*. Auch hier handelt es sich um einen Kontrast. Im Deutschen kann *nicht* Verben, aber auch Substantive, Adjektive, Adverbien u.a.m. negieren. Im Griechischen können Substantive nicht durch *δεν/μην* negiert werden. Die Stellung der Partikeln *δεν* und *μην* ist relativ regelmäßig. Im Hauptsatz steht *δεν* vor dem Prädikat bzw. bei zusammengesetzten Formen vor Tempuspartikeln bzw. vor dem Hilfsverb. Die Unterscheidung zwischen Satz- und Sondernegation wird an der Intonation deutlich. Sondernegation ist durch Betonung des zu negierenden Elementes gekennzeichnet.

- |        |  |   |
|--------|--|---|
| (4.72) | Οι έλικες δε γύριζαν.<br>(FrischG:18)                  | Die Propeller liefen <i>nicht</i> .<br>(FrischD:13)           |
| (4.73) | <i>Οι έλικες δε γύριζαν.</i>                           | <i>Die Propeller liefen nicht.</i>                            |
| (4.74) | <i>Δεν του έφερα αντίρρηση.</i><br>(FrischG:14)        | Ich widersprach [ihm] <i>nicht</i> .<br>(FrischD:10)          |
| (4.75) | <i>Δεν του έφερα αντίρρηση (...).</i>                  | Ich <i>widersprach</i> ihm <i>nicht</i> (...).                |
| (4.76) | <i>Δεν ήθελα ν'αγγίζω το κορίτσι.</i><br>(FrischG:107) | Ich wollte das Mädchen <i>nicht</i> anfassen.<br>(FrischD:99) |
| (4.77) | <i>Δεν ήθελα ν'αγγίζω το κορίτσι.</i>                  | Ich wollte das Mädchen <i>nicht anfassen</i> .                |

*Μην* steht im Hauptsatz immer vor dem Prädikat, auch wenn im Satz Partikeln wie *ας* oder *να* stehen. Nur Pronomen können zwischen *μην* und das Verb treten. Bei zusammengesetzten Formen steht *μην* vor dem Hilfsverb.

- |        |  |   |
|--------|--|---|
| (4.78) | <p><i>Μην τις περδεύουμε τις<br/>κακομοίρες!</i></p> <p>(KazantzakisG:96)</p>                    | <p>Bringen wir die Bedauernswerten<br/><i>nicht</i> durcheinander.</p>  |
| (4.79) | <p><i>Θέλησα ν'άντισταθω, να μην<br/>κοιμηθώ, άνοιξα τα μάτια.</i></p> <p>(KazantzakisG:299)</p> | <p>Ich wollte mich wehren, mich vom<br/>Schlaf <i>nicht</i> verschlingen lassen und<br/>öffnete die Augen. (KazantzakisD:332)</p> |

Im Folgenden werden - zunächst im Hinblick auf Verbnegation - die Mittel der griechischen Sprache zum Ausdruck von Satz- und Sondernegation dargestellt. Die Wortstellung in der griechischen Sprache ist im Vergleich zum Deutschen freier. Die Wortstellung (SVO) ist am häufigsten zu finden. Es kann aber auch das Prädikatsverb (VSO) oder das Objekt (OVS) an erster Stelle im Satz stehen. Steht das Objekt an erster Stelle, so wird es nahezu immer durch ein schwaches Personalpronomen noch einmal wiederholt (Ruge 2001:139ff.). Die Wortstellung (OVS) kann vor allem zum Erzielen von Nachdruck oder zur Hervorhebung gewählt werden<sup>91</sup>. So kann z.B. eine Sondernegation deutlich gemacht werden. Da auch im Deutschen zur Emphase z.B. ein Objekt an den Satzanfang gestellt werden kann, ist hier nicht von einem wirklichen Kontrast zu sprechen.

Ein weiteres Mittel zur Hervorhebung liegt bei den Personalpronomen. Im Normalfall werden in der griechischen Sprache die schwachen Personalpronomen verwendet. Die starken Personalpronomen stehen bei Emphase, bei Kontrastierung oder in prädikatlosen Sätzen und nach Präpositionen. Soll in einer Aussage das Objekt in Form eines schwachen Personalpronomens kontrastiert werden, so kann das entsprechende starke Personalpronomen eingesetzt werden. Im Deutschen wird nicht zwischen starken und schwachen Personalpronomen unterschieden. Hier liegt ein Kontrast zwischen den beiden Sprachen vor, da im Deutschen diese Möglichkeit der Hervorhebung nicht besteht, sondern allein durch Intonation oder eine andere Position im Satz eine Betonung erzielt wird.

---

<sup>91</sup> Mittel zur Betonung bei Ruge (2001:53, 139)

Ein weiteres Mittel zur Hervorhebung sind Umstellungsoperationen, bei denen z.B. ein Satzteil an den Satzanfang gestellt wird.

(4.80) Ο Ζορμπάς *δε* με άκουσε. Sorbas hörte mich *nicht*.  
(KazantzakisG:92) (KazantzakisD:96)

(4.81) Ο Ζορμπάς *δεν* άκουσε *εμένα*, Sorbas hörte *nicht mich*,  
άκουσε το Γιώργο. er hörte Georg.

(4.82) *Δεν* άκουσε *εμένα* ο Ζορμπάς, *Nicht mich* hörte Sorbas,  
άκουσε το Γιώργο. er hörte Georg.

Auch ein Demonstrativpronomen kann im Griechischen eine Hervorhebung bewirken. Im Deutschen ist eine Artikelsetzung zwar ebenfalls möglich, bewirkt jedoch keine Hervorhebung.

(4.83) Μα ο Ζορμπάς *δεν* έσκυβε. Aber Sorbas bückte sich *nicht*.  
(KazantzakisG:224) (KazantzakisD:246)

(4.84) Μα *δεν* ήταν ο Ζορμπάς *αυτός* Es war *nicht Sorbas*,  
που έσκυβε, αλλά ο Γιώργος. der sich bückte, sondern Georg.

(4.85) Μα ο Ζορμπάς *δεν* έσκυβε, Aber Sorbas *bückte* sich *nicht*,  
αλλά σηκώνονταν. sondern stand auf.

Ein weiteres Mittel der Akzentsetzung ist die Stellung der Partikel *όχι*. Dazu steht die Partikel *όχι* in prädikatslosen Sätzen vor dem Wort oder Satzglied, auf welches sich die Negation bezieht. Durch den Bezug von *όχι* auf das ihm folgende Wort, Satzglied etc. wird nur dieses negiert, die Prädikation des Satzes bleibt von der Negation unbetroffen. In den entsprechenden deutschen Sätzen steht *nicht* bzw. *kein*.

- |  |  |
|--|--|
| <p>(4.86) Αύριο θα είναι μπροστά μας<br/>λιγνίτης· λιγνίτης το λοιπόν κι ο<br/>νους μας. Όχι μισές δουλειές –<br/>κατάλαβες;<br/>(KazantzakisG:46)</p> | <p>Morgen sind die Braunkohlen dran,<br/>da kümmern wir uns nur um die<br/>Braunkohlen. <i>Keine</i> halbe Arbeit!<br/>Verstanden?<br/>(KazantzakisD:45)</p> |
| <p>(4.87) Όχι για μένα, όχι, σου ορκίζομαι.<br/>(KazantzakisG:118)</p>   | <p>Es handelt sich <i>nicht</i> um mich, das kann<br/>ich dir schwören. (KazantzakisD:125)</p>   |

Durch Umstellung einer *δεν/μην*-Satzkonstruktion auf eine *όχι*-Satzkonstruktion kann eine Sondernegation deutlicher werden. Aber auch in einem durch *δεν/μην* negierten Satz kann ein Satzteil durch entsprechende Intonation hervorgehoben und somit negiert werden. Bezüglich Sondernegation habe ich in dem von mir untersuchten Korpus verhältnismäßig häufiger *δεν/μην* Satzkonstruktionen gefunden.

- |   |   |
|---|---|
| <p>(4.88) Κάθεται σε μαλακές προβιές<br/>χουζουρεμένα, κι η παράγκα<br/>του είναι ο ουρανός.<br/>Όχι από γκαζοτενεκέδες, σαν τη<br/>δικιά μας, παρά από σύννεφα.<br/>(KazantzakisG:117)</p> | <p>Er sitzt bequem auf weichen<br/>Schafsfellen, und seine Baracke<br/>ist der Himmel.<br/><i>Nicht</i> aus Benzinkanistern wie unsere,<br/>sondern aus Wolken.</p> |
| <p>(...) Δεν είναι από γκαζοτενεκέδες,<br/>σαν τη δικιά μας, παρά από<br/>σύννεφα.</p>  | <p>(...) Sie ist <i>nicht</i> aus Benzinkanistern<br/>wie unsere, sondern aus Wolken.</p>   |

Im Unterschied zum Griechischen *δεν/μην*, aber auch zum Türkischen *-mE-*, kann das Deutsche *nicht* sich auf jedes Satzglied, sei es ein Substantiv, Verb, Adjektiv oder Adverb, aber auch größere oder kleinere Einheiten wie z.B. Nominalgruppen oder Präfixe beziehen. *Δεν/μην* sowie *-mE-* können ausschließlich zur Negierung von Verben verwendet werden.

Alle übrigen Satzteile werden auf andere Weise, wie z.B. durch die griechische Partikel *όχι* bzw. durch die türkische Kopula *değil* negiert. Bei der Negation eines türkischen Satzes muss nicht nur unterschieden werden, ob es sich um eine Verbnegation oder die Negation eines anderen Satzteils handelt, sondern die Wahl des Negationsträgers ist von der Satzart (Verbalsatz vs. Nominalsatz) abhängig. Je nach Satzart oder nach dem direkten Bezug der Negation im Satz ist jeweils ein eigener Negationsträger zuständig.

Die Stellung von *nicht* im deutschen Satz scheint im Verhältnis zum Türkischen oder Griechischen relativ frei. Die Schwierigkeit bei der Stellung von *nicht* im Satz liegt einerseits darin, nach definierbaren, grammatisch sehr komplexen Regeln, die richtige Position im Satz zu wählen, andererseits gibt es meist noch Alternativen für die Stellung von *nicht*, wobei stets die Intonation und oft auch der Kontext von Bedeutung sind. Die türkische und die griechische Sprache haben in dieser Hinsicht keine so große Stellungsfreiheit wie die deutsche Sprache. Wenn feststeht, um was für eine Satzart bzw. was für einen Modus es sich handelt, oder welches Element eines Satzes negiert werden soll, so ist die Stellung des Negationsträgers im Satz fest vorgegeben. Soll nur ein Teil eines Satzes von der Negation betroffen sein, so wird dieser durch verstärkte Intonation hervorgehoben, die Stellung der Satzglieder kann, muss jedoch nicht verändert werden.

Einem türkischsprachigen Deutschlerner kann es Schwierigkeiten bereiten, dass bei der Satz- sowie bei der Sondernegation ein und derselbe Negationsträger (*nicht* oder *kein*) zum Einsatz kommen kann. Im Türkischen wird *-mE-* immer zur Verbnegation eingesetzt, was in den meisten Fällen Satznegation bedeutet.



#### 4.3. Kontrastierende Darstellung des Artikelwortes *kein(e)* mit *-mE-* / *değil* / *yok* und *κανένας* +Neg

Die deutsche wie die griechische Sprache besitzen einen bestimmten und einen unbestimmten Artikel. Der unbestimmte Artikel in der griechischen und deutschen Sprache ist flektierbar<sup>92</sup> und kann in den drei Genera stehen. Wie im Deutschen gibt es im Griechischen keine Pluralform für den unbestimmten Artikel, sondern das artikellose, im Plural stehende Substantiv drückt an sich bereits Unbestimmtheit aus. Der Gebrauch des unbestimmten Artikels ist im Griechischen seltener als im Deutschen. Beim Prädikatsnomen steht im Griechischen beispielsweise nur der unbestimmte Artikel, wenn dem Prädikatsnomen Nachdruck verliehen werden soll, normalerweise steht es ohne Artikel (Ruge 2001: 134):

(4.89) Ο Δημήτρης είναι (-) φαφλατάς.      Dimitris ist *ein* Schwätzer.

(4.90) Ο Δημήτρης είναι ένας φαφλατάς.      Dimitris ist *ein richtiger* Schwätzer.

Steht in einem griechischen affirmativen Satz der unbestimmte Artikel (*ένας, μία, ένα*), so wird zur Negation meist nur das Verb des Satzes durch *δεν/μην* negiert. Soll die Negation betont werden, so steht *κανένας* (*καμιά, κανένα*) oder *καθόλου* + *δεν* („gar nicht“, „gar kein“, „keinerlei“ bzw. „kein“). Hier liegt ein Kontrast zum Deutschen vor, wo ein Substantiv mit zugehörigem unbestimmtem Artikel im Satz meist durch *kein* negiert wird. Da das negierte Artikelwort bereits ein Negationselement enthält, kann der Satz keine zusätzliche Negation enthalten.

(4.91) Αγοράζει μια ομπρέλα.      Er kauft einen Regenschirm.

(4.92) Δεν αγοράζει μια ομπρέλα.      Er kauft *nicht einen* Regenschirm.  
[= Er kauft *keinen* Regenschirm.]

---

<sup>92</sup> Besonderheiten zum Griechischen siehe Ruge 2001:29.

- |        |                             |  |
|--------|-----------------------------|--|
| (4.93) | Δεν αγοράζει καμιά ομπρέλα. | Er kauft <i>keinen</i> Regenschirm.<br>[= Er kauft <i>gar keinen</i> Regenschirm.] |
| (4.94) | Θά αγοράσει καμιά ομπρέλα;  | Wird er <i>irgendeinen</i> Regenschirm kaufen?                                     |
| (4.95) | Έχει ένα σπίτι.             | Sie hat ein Haus.  |
| (4.96) | Δεν έχει σπίτι.             | Sie hat <i>nicht</i> Haus.<br>[= Sie hat <i>kein</i> Haus.]                        |
| (4.97) | Δεν έχει κανένα σπίτι.      | Sie hat <i>kein</i> Haus.<br>[= Sie hat <i>gar kein</i> Haus.]                     |
| (4.98) | Έχει κανένα σπίτι;          | Hat sie <i>irgendein</i> Haus?   |

Im Gegensatz zum Griechischen und Deutschen gibt es im Türkischen keinen bestimmten Artikel. Es existiert jedoch ein unbestimmter Artikel, der in einem Satz dann steht, wenn ausdrücklich Unbestimmtheit deutlich gemacht werden soll. Genau wie das Deutsche und Griechische eine negierte Form des unbestimmten Artikels aufweisen, gibt es auch im Türkischen eine negativ markierte und dadurch negierende Form des unbestimmten Artikels. Während im Deutschen bei Vorhandensein eines negierenden unbestimmten Artikels kein weiterer Negationsträger im Satz nötig ist, muss sowohl im Griechischen als auch im Türkischen eine Negierung des Prädikats erfolgen. Im Türkischen greift – abhängig von der Satzart (Nominalsatz, Verbalsatz oder ein Satz mit Existenzmarker) – eine der entsprechenden Negationen (Kapitel 3.2.8.2., 3.2.9.1., 3.2.10.1. sowie 4.2.). Bestimmtheit kann im Türkischen durch ein Demonstrativpronomen ausgedrückt werden. Die Bedeutung des zugehörigen Substantivs ohne Demonstrativum ist unbestimmt.

- |         |   |  |
|---------|---|--|
| (4.99)  | Sinan'ın doğumgünü için kitap aldım.    | Ich habe für Sinans Geburtstag Buch gekauft.<br>[= Ich habe für Sinans Geburtstag ein Buch gekauft.] |
| (4.100) | Sinan'ın doğumgünü için o kitabı aldım. | Ich habe für Sinans Geburtstag <i>jenes</i> Buch gekauft.  |

Im Deutschen, wie oben beschrieben, wird ein Substantiv mit zugehörigem unbestimmtem Artikel durch *kein(e)* negiert, ein Substantiv mit bestimmtem Artikel durch *nicht*. Im Türkischen steht der unbestimmte Artikel nur, wenn Unbestimmtheit hervorgehoben werden soll. In den meisten Fällen entspricht demnach ein deutscher Satz mit einem negierten unbestimmtem Artikel einem türkischen Satz mit einer Satznegation. Der Unterschied, der durch die Wahl zwischen unbestimmtem vs. bestimmtem Artikel besteht, kann im Türkischen durch die Wahl eines Demonstrativums ausgedrückt werden.

- |         |   |   |
|---------|---|---|
| (4.101) | Sinan'ın doğumgünü için kitap <i>almadım</i> .    | Ich habe für Sinans Geburtstag Buch <i>nicht</i> gekauft.<br>[= Ich habe für Sinans Geburtstag <i>kein</i> Buch gekauft.] |
| (4.102) | Sinan'ın doğumgünü için o kitabı <i>almadım</i> . | Ich habe für Sinans Geburtstag <i>nicht jenes</i> Buch gekauft.   |
| (4.103) | Arabada oturan adam, doktor <i>değil</i> .        | Der Mann im Auto ist <i>kein</i> Doktor.  |
| (4.104) | Arabada oturan adam, o doktor <i>değil</i> .      | Der Mann im Auto ist <i>nicht jener</i> Doktor.   |
| (4.105) | Bakkalda gazete <i>yok</i> .                      | Beim Händler gibt es <i>keine</i> Zeitung.  |
| (4.106) | Bakkalda o gazete <i>yok</i> .                    | Beim Händler gibt es <i>nicht jene</i> Zeitung.   |

In der deutschen Sprache geht in positiven Sätzen einem Substantiv im Plural sowie Substantiven, die eine unbestimmte Menge, Stoffnamen oder Berufe, Nationalität, Weltanschauung etc. bezeichnen, kein unbestimmter Artikel voran. In der Negation steht in diesen Fällen *keine*.

- (4.107) Natürlich sind mir *Zähne* ausgefallen.  
Natürlich sind mir *keine Zähne* ausgefallen. (FrischD:18)

(4.108) Ich hatte einfach *Lust* weiterzufliegen.

Ich hatte einfach *keine Lust* weiterzufliegen. (FrischD:14)

Auch in der griechischen Sprache gibt es in positiven Sätzen im Plural und bei nicht zählbaren Dingen sowie Stoffnamen, die eine unbestimmte Menge eines Stoffes bezeichnen, keine Form des unbestimmten Artikels. Soll ein Substantiv im Plural negiert werden, geschieht dies durch das Adverb *καθόλου* + *δεν* („gar nicht“, „gar kein“, „keinerlei“) oder aber auch nur *δεν*. Erscheint *καθόλου*, so ist die Negation betont („gar nicht“ / „gar kein“).

(4.109) Είδα γλάρους.

Ich habe Möwen gesehen.

Δεν είδα γλάρους.

Ich habe *keine* Möwen gesehen.

Δεν είδα καθόλου γλάρους.

Ich habe *gar keine* Möwen gesehen.

Weiterhin steht im Griechischen der unbestimmte Artikel auch nicht beim Prädikatsnomen. In der Negation steht in diesen Fällen stets *δεν* bzw. *μην*. *Κανένας* kann bei solchen Substantiven nicht stehen. Soll die Negation verstärkt werden, so steht *καθόλου*.

(4.110) Ευτυχώς είχαμε καλό καιρό,  
υπήρχαν (-) σύννεφα.

Zum Glück hatten wir schönes Wetter,  
es gab (-) Wolken.

(4.111) Ευτυχώς είχαμε καλό καιρό,  
δεν υπήρχαν σύννεφα [...].  
(FrischG:26)

Zum Glück hatten wir schönes Wetter,  
(es gab) fast *keine* Wolken [...].  
(FrischD:21)

(4.112) Ευτυχώς είχαμε καλό καιρό,  
δεν υπήρχαν καθόλου σύννεφα.

Zum Glück hatten wir schönes Wetter,  
(es gab) fast *gar keine* Wolken.

- |  |  |
|--|--|
| (4.113) Απλώς, είχα (-) διάθεση να<br>συνεχίσω το ταξίδι.                      | Ich hatte einfach (-) Lust<br>weiterzufliegen.   |
| (4.114) Απλώς, δεν είχα διάθεση να<br>συνεχίσω το ταξίδι. (FrischG:19)         | Ich hatte einfach <i>nicht</i> Lust<br>weiterzufliegen.<br>[= Ich hatte einfach <i>keine</i> Lust<br>weiterzufliegen.]<br>(FrischD:14) |
| (4.115) Απλώς, δεν είχα καθόλου διάθεση<br>να συνεχίσω το ταξίδι. (FrischG:19) | Ich hatte einfach <i>gar nicht</i> Lust<br>weiterzufliegen.  |

Im Türkischen besteht bezüglich der Negation kein Unterschied im Hinblick darauf, ob ein Substantiv im Singular oder Plural steht. Auch ob ein Substantiv zählbare Dinge benennt oder einen Stoff unbestimmter Menge bezeichnet, ist nicht von Bedeutung. Im Satz steht das Substantiv im Singular oder Plural. Soll der Satz negiert werden, so greift eine der Satzart entsprechende Negation (Kapitel 3.2.8.2., 3.2.9.1., 3.2.10.1. und 4.2.).

**Satz mit Existenzmarker:**

- |   |                                     |
|---|-------------------------------------|
| (4.116) Neyse ki yangın vardı.              | Zum Glück gab es Feuer.             |
| Neyse ki yangın <i>yoktu</i> . (FrischT:22) | Zum Glück gab es <i>kein</i> Feuer. |

**Verbalsatz:**

- |   |   |
|---|---|
| (4.117) Kerem şahini <i>sevmiyordu</i> .    | Kerem mochte <i>nicht den</i> Falken.<br>[= Kerem mochte <i>keinen</i> Falken.] |
| Kerem şahin <i>leri</i> <i>sevmiyordu</i> . | Kerem mochte <i>nicht die</i> Falken.<br>[= Kerem mochte <i>keine</i> Falken.]  |

**Verbalsatz:**

- |  |  |
|--|--|
| (4.118) İçinden yüzlerce pınar kaynıyor.<br>(KemalT:9) | Darin sprudeln hunderte von Quellen.                 |
| İçinden yüzlerce pınar <i>kaynamıyor</i> .             | Darin sprudeln <i>nicht</i> hunderte von<br>Quellen. |

Der Unterschied, der im Deutschen bei der Wahl von *kein* (bei Vorhandensein eines unbestimmten Artikels) und *nicht* (wenn ein bestimmter Artikel vorliegt, oder wenn ein Substantiv mit unbestimmtem Artikel hervorgehoben werden soll) vorliegt, besteht im Türkischen nicht. Die deutsche Entsprechung des türkischen Satzes (4.119) kann sowohl *nicht* als auch *kein* als Negationsträger enthalten:

- (4.119) Dişlerim (tabii ki) dökülmedi.  
Natürlich sind mir *keine* Zähne ausgefallen.  
Natürlich sind mir die Zähne *nicht* ausgefallen.

Im Hinblick auf den Bezug des Negationswortes muss im Zusammenhang mit *kein* - genau wie bei *nicht* (Kapitel 4.2.) - zwischen einer Satz- und einer Sondernegation unterschieden werden. Da es sich bei *kein* um ein Artikelwort handelt, steht es in dieser Verwendung nur in Verbindung mit einem Substantiv.

- (4.120) Aber es kam natürlich *eine* Treppe angerollt.  
(4.121) Aber es kam natürlich *keine* Treppe angerollt. (FrischD:23)  
(4.122) Aber es kam natürlich *die* Treppe angerollt.  
(4.123) Aber es kam natürlich *nicht die* Treppe angerollt.

Bei normaler Intonation ist in beiden Beispielen der gesamte Satz negiert. Durch entsprechende Intonation kann die Negation jedoch auch Teilbereiche des Satzes betreffen. In diesem Fall bleibt die Prädikation des Satzes von der Negation unberührt und es handelt sich – wie bereits in Kapitel 4.2. im Zusammenhang mit *nicht* beschrieben – um eine Sondernegation. Vergleiche:

- (4.124) Aber es kam natürlich *keine* Treppe angerollt. (FrischD:23)  
(4.125) Aber es kam natürlich *keine* Tréppe angerollt.

- (4.126) Aber es kam natürlich *nicht* die Treppe angerollt.  
(4.127) Aber es kam natürlich *nicht* die Tréppe angerollt (sondern *die Leiter*).

Im Unterschied zu *nicht*, das verschiedene Teile eines Satzes negieren kann, kann *kein*, wie der Artikel *ein*, ausschließlich bei einem Substantiv stehen. Zur Hervorhebung eines Substantivs mit unbestimmtem Artikel bei einer Sondernegation kann auch *nicht ein(e)* stehen, wobei die Betonung auf *ein(e)* liegt und es dann als Zahlwort aufzufassen ist.

- (4.128) *Ein* Déutscher wünsche Wiederbewaffnung.  
*Kein* Déutscher wünsche Wiederbewaffnung [...]. (FrischD:10)  
*Nicht ein* Deutscher wünsche Wiederbewaffnung.
- (4.129) *Ein* Tág ohne Konferenz.  
*Kein* Tág ohne Konferenz. (FrischD:8)  
*Nicht ein* Tag ohne Konferenz.

Interessant ist zu beobachten, welche Mittel dem Türkischen zur Verfügung stehen. Dazu soll folgender deutsche Satz, der einen unbestimmten Artikel enthält, ins Türkische übertragen werden.

- (4.130) Ich wusste, es wird *eine* Piste kommen.  
(4.131) Buralarda (-) iniş pisti olduğunu biliyordum.

Der türkische Satz enthält keinen Artikel. Negiert wird der deutsche Satz durch Negierung des unbestimmten Artikels. Die Negation des türkischen Satzes setzt am Verb an. In beiden Fällen ist der gesamte Satz von der Negation betroffen.

- (4.132) Ich wusste, es wird *keine* Piste kommen [...]. (FrischD:23)  
(4.133) Buralarda iniş pisti olmadığını biliyordum.

Soll in Form einer Sondernegation nur das Subjekt 'Piste' negiert werden, so kann dies in der gesprochenen Sprache in beiden Sprachen durch Intonation und möglicherweise Kontrast verdeutlicht werden. Die Position des Negationsträgers *kein* bzw. *-mE-* muss sich nicht ändern. In der Schriftsprache lässt sich Gleiches nur aus dem Kontext erschließen, bzw. eine kontrastive Erweiterung des Satzes deutet darauf hin.

(4.134) Ich wusste, es wird *keine* Piste kommen.

(4.135) Buralarda *inış pisti olmadığını* biliyordum.

Deutlicher wird die Sondernegation im Deutschen, wenn bei *Piste* nicht der unbestimmte, sondern der bestimmte Artikel steht. Allerdings muss der Satz dann durch *nicht* negiert werden.

(4.136) Ich wusste, es wird *nicht die* Piste kommen.

Im Türkischen wird die Sondernegation deutlicher, wenn das Artikelwort *bir* zu *inış pisti* hinzugefügt wird. Dadurch wird *inış pisti* stärker betont und tritt hervor.

(4.137) Buralarda *bir inış pisti olmadığını* biliyordum.

Liegt die Betonung auf *inış pisti*, so wird durch die Betonung, *inış pisti* in Kontrast zu etwas anderem gesetzt. In diesem Fall handelt es sich bei *bir* um ein Artikelwort. Liegt die Betonung auf *bir*, so ist *bir* ein Zahlwort und die ‚eine‘ Piste steht im Kontrast zu einer Mehrzahl von Pisten. Auch im Deutschen lässt sich das Zahlwort *ein* einsetzen, womit immer ‚eine Piste‘ von ‚mehreren Pisten‘ differenziert wird. Das Zahlwort *ein* kann nur durch *nicht* negiert werden. Die Betonung liegt sowohl im positiven als auch im negierten Satz auf dem Zahlwort *ein*.

(4.138) Buralarda *bir inış pisti olmadığını* biliyordum.

(4.139) Ich wusste, es wird *eine* Piste kommen.

(4.140) Ich wusste, es wird *nicht eine* Piste kommen.



Zur Hervorhebung lässt sich das Artikelwort *bir* nur beschränkt bei zählbaren Substantiven einsetzen. Als weiteres Mittel im Türkischen zur besonderen Hervorhebung eines Wortes dient die klitische Partikel *bile*<sup>93</sup>. In negierten Sätzen wird *bile* mit ‚nicht einmal‘ wiedergegeben und bezieht sich stets auf eine Voräußerung oder etwas vorher Erwähntes. *Bile* steht immer hinter dem Wort, auf das es sich bezieht. Durch *bile* wird eine positive Hypothese negiert und bekommt eine stärkere Betonung<sup>94</sup>. Somit kann z.B. eine Sondernegation deutlich gemacht werden.

- |         |  |  |
|---------|--|--|
| (4.141) | <i>Ali bile gelmedi.</i>   | <i>Nicht einmal</i> Ali ist gekommen.  |
| (4.142) | Yaşam çiçeği hiç kimseye,<br>Hızıra <i>bile</i> , Lokmana <i>bile</i><br>konuşmaz. (KemalT:27) | Die Blume des Lebens spricht zu<br>niemandem, <i>nicht einmal</i> zu Hızir<br>oder Lokman. |

*Bile* kann auch hinter Verben stehen. Dann werden diese besonders hervorgehoben.

- |         |  |  |
|---------|--|--|
| (4.143) | <i>Gezmek bile istemiyor.</i>          | Sie möchte <i>nicht einmal</i> spazieren<br>gehen. |
| (4.144) | Kitabı <i>okumak bile</i> istemiyorum. | Ich möchte <i>nicht einmal</i> das Buch<br>lesen.  |

In positiven Sätzen wird *bile* in der Übersetzung ins Deutsche mit ‚sogar‘/ ‚selbst‘/ ‚gerade‘ wiedergegeben. Durch *bile* in positiven Sätzen wird einer negativen Annahme widersprochen.

- |         |  |   |
|---------|--|---|
| (4.145) | Çok kaçtım, burada, bu dağın<br>doruşunda <i>bile</i> buldular.<br>(KemalT:33) | Wie oft bin ich schon entkommen, und<br><i>gerade</i> hier auf diesem Bergkamm<br>müssen sie mich finden. |
|---------|--|---|

<sup>93</sup> Neben *bile* gibt es in ähnlicher Funktion *dahi*, *artık*, *sadece* etc. Auf diese wird im Rahmen der vorliegenden Untersuchung nicht weiter eingegangen.

<sup>94</sup> Tura 1981:132.

Die griechische Entsprechung der Negation des deutschen Ausgangssatzes (,Ich wusste, es wird *keine* Piste kommen.‘) ist:

(4.146) Ἦξερα ὅτι δε θα εμφανιστεῖ  
αεροδιάδρομος. Ich wusste, dass *keine* Piste  
kommen wird.

Der Satz:

(4.147) Ἦξερα ὅτι δε θα εμφανιστεῖ  
κανένας αεροδιάδρομος. Ich wusste, dass *gar keine* Piste  
kommen wird.

enthält als Verstärkung zu *δεν* die zusätzliche Information *κανένας* (,gar/überhaupt keine‘). Soll in Form einer Sondernegation nur *αεροδιάδρομος* negiert werden, so kann dies in der gesprochenen Sprache durch Intonation und möglichen Kontrast ausgedrückt werden. In der Schriftsprache muss dies aus dem Kontext erschlossen werden bzw. eine kontrastive Erweiterung des Satzes deutet darauf hin.

Im Deutschen sowie im Griechischen steht in positiven Sätzen bei Substantiven zur Bezeichnungen von Beruf, Nationalität, Weltanschauung oder einem Titel kein Artikel. In ihren negierten Entsprechungen steht im Deutschen *kein* bzw. *nicht*. Im Griechischen wird zur Negation solcher Substantive die Partikel *δεν* verwendet. Ein Artikel wird in beiden Sprachen nur gesetzt, wenn die benannte Person extra erwähnt bzw. hervorgehoben werden soll. Soll ein Substantiv in einem türkischen Satz in besonderer Weise betont werden, so kann dies durch Intonation oder durch das Artikelwort *bir* geschehen. Substantive zur Bezeichnungen von Beruf, Nationalität, Weltanschauung oder eines Titels werden je nach Satzart, in der sie stehen, negiert.

- (4.148) Ich bin Arzt.  
 (4.149) (Ben) doktorum<sup>95</sup>.  
 (4.150) (Εγώ) είμαι γιατρός<sup>96</sup>.
- (4.151) Ich bin *kein* Arzt.  
 (4.152) (Ben) doktor *değilim*.  
 (4.153) Δεν είμαι γιατρός.
- (4.154) Ich bin Grieche.  
 (4.155) (Ben) yunanliyım.  
 (4.156) (Εγώ) είμαι Έλληνας.
- (4.157) Ich bin *kein* Grieche.  
 (4.158) (Ben) yunanlı *değilim*.  
 (4.159) Δεν είμαι Έλληνας.
- (4.160) Er ist Kommunist.  
 (4.161) (O) komünist(tir).  
 (4.162) (Αυτός) είναι κομμουνιστής.
- (4.163) Er ist *kein* Kommunist.  
 (4.164) Komünist *değil(dir)*.  
 (4.165) Δεν είναι κομμουνιστής.

Wird im Deutschen in diesen Sätzen *nicht* anstelle von *kein* eingesetzt, weist dies auf eine Kontrastnegation hin (Beispiele 4.166-4.174). Durch *nicht* wird implizit auf einen Kontrast hingewiesen. Bei der Verwendung von *kein* ist je nach Intonation Satznegation oder Sondernegation möglich.

---

<sup>95/ 96</sup> Das Personalpronomen in Funktion des Subjektes wird normalerweise nicht extra erwähnt. Die Endung des Verbs drückt die Person bereits aus. Der Nominativ des Personalpronomens steht nur, wenn es hervorgehoben werden soll, bzw. wenn es zur genaueren Verständlichkeit notwendig ist.

- (4.166) Ich bin *kein* Arzt.  
 (4.167) Ich bin *kein* Arzt.  
 (4.168) Ich bin *nicht* Arzt (sondern Pilot).
- (4.169) Ich bin *kein* Grieche.  
 (4.170) Ich bin *kein* Grieche.  
 (4.171) Ich bin *nicht* Grieche (sondern Europäer).
- (4.172) Er ist *kein* Kommunist.  
 (4.173) Er ist *kein* Kommunist.  
 (4.174) Er ist *nicht* Kommunist (sondern Anarchist).

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass die deutsche Sprache weitaus häufiger vom unbestimmten Artikel Gebrauch macht als die griechische Sprache. Enthält ein Satz im Griechischen ein Prädikatsnomen, so steht dies normalerweise ohne Artikel. Steht dennoch der unbestimmte Artikel, so wird dem Satz Nachdruck verliehen. Weiterhin gibt es eine Reihe von Ausdrücken, die im Griechischen – nicht aber im Deutschen – ohne unbestimmten Artikel verwendet werden. Bezieht sich die Negation in einem Satz auf ein Substantiv bei dem kein unbestimmter Artikel steht, so wird der Satz im Griechischen in der Regel nur durch *δεν* negiert. Sätze, in denen der unbestimmte Artikel genannt wird, werden oft auch nur durch *δεν* negiert. Zur Betonung kann in den Satz neben der Negation durch *δεν* zusätzlich *κατένας* eingesetzt werden. Genauso wie im Griechischen der unbestimmte Artikel einem positiven Satz Nachdruck verleiht, gilt dies in negierten Sätzen für *κατένας*. Wird in einem deutschen Satz ein Substantiv mit zugehörigem unbestimmtem Artikel negiert, so erscheint die Form *kein(e)*. Dies gilt auch für die Fälle, in denen nicht explizit der unbestimmte Artikel steht, wie z.B. bei Substantiven im Plural, bei Stoffnamen, die eine unbestimmte Menge eines Stoffes oder bei Substantiven, die eine allgemeine unbestimmte Menge bezeichnen.

Der Gebrauch von *kein(e)* als Negierung des unbestimmten Artikels oder einer entsprechenden Leerstelle im Satz sowie die Stellung vor dem zugehörigen Substantiv<sup>97</sup> ist im Deutschen regelmäßig. Hier liegt ein Kontrast zwischen dem Deutschen und dem Griechischen vor. Im Deutschen ist der Negationsträger bei Vorhandensein eines unbestimmten Artikels in diesen inkorporiert.

Da die türkische Sprache keinen bestimmten, sondern nur einen unbestimmten Artikel besitzt, liegt ein Kontrast zum Deutschen vor. Soll die Prädikation eines Satzes nicht negiert werden, so stehen verschiedene, im vorangehenden Kapitel beschriebene Mittel zur Verfügung. Soll die Negation Bezug auf einen bestimmten Satzteil, z.B. ein Substantiv, nehmen, so kann dies einerseits durch Intonation geschehen, andererseits kann das Artikelwort *bir* bzw. seine negierte Form zur Hervorhebung verwendet werden. Die eigentliche Negation erfolgt immer auf der Ebene der Prädikation.

---

<sup>97</sup> Attributive Adjektive sowie Partizipien, die vor dem Substantiv stehen, bleiben auch im negierten Satz vor diesem stehen.

#### 4.4. Kontrastierende Darstellung der negierenden Pronomen

##### 4.4.1. *keiner/niemand*, *(hiç)kimse/hiçbiri* + Neg, *κανένας/κανείς* + Neg

Alle drei untersuchten Sprachen weisen personenbezogene Indefinitpronomen auf. Dennoch gibt es hinsichtlich der Verwendung Differenzen. Auch bezüglich des Merkmals positives vs. negiertes Pronomen werden Unterschiede deutlich.

Die deutsche Sprache weist - wie in Kapitel 3.2.4.1. und 3.2.4.4. beschrieben - zwei personenbezogene negierende Indefinitpronomen auf: *keiner* und *niemand*. Tendenziell referiert *keiner* auf eine im Kontext bereits erwähnte Person oder Personengruppe. Steht *niemand*, so ist eher eine Gesamtheit von der Negation betroffen. *Niemand* kann verwendet werden, ohne Bezug auf eine vorerwähnte oder situativ gegebene Personengruppe. Neben *keiner* und *niemand* steht in der Regel kein weiterer Negationsträger im Satz.

- (4.175) Ich bin in meinem Leben noch keinem Dämon begegnet, ausgenommen der sog. Maxwell'sche Dämon, der bekanntlich *keiner* ist. (FrischD:226)
- (4.176) Hanna traf ihn im Englischen Garten und verließ ihn im Englischen Garten, und *niemand* in der Welt wusste von ihrer Vereinbarung, dass sie zusammen nach Griechenland fahren (...). (FrischD:212)

Im Griechischen gibt es die als Entsprechung verwendbaren Indefinitpronomen: *κανένας* sowie dessen ältere Form *κανείς*. Der oben erwähnte im Deutschen bestehende Unterschied zwischen den beiden personenbezogenen Indefinitpronomen *niemand* und *keiner* besteht im Griechischen bei *κανένας* / *κανείς* nicht.

*Κανένας* und *κανείς* in einem negierten Satz sind beides Entsprechungen zu einem deutschen Satz mit ‚keiner‘ oder ‚niemand‘. Im Gegensatz zu *keiner* und *niemand* handelt es sich bei *κανένας* und *κανείς* vom Ursprung her um nicht negierte Formen, die jedoch eine Verwendungsbeschränkung aufweisen. Sie treten in Fragen, Eventualsätzen<sup>98</sup> und negierten Sätzen auf. Allerdings haben sie in prädikatslosen Sätzen negierende Bedeutung.

- |         |   |   |
|---------|---|---|
| (4.177) | Τον συναντούσε στον Αγγλικό Κήπο κι εκεί τον άφηνε, και κανένας στον κόσμο δεν ήξερε για τη συμφωνία τους να πάνε μαζί στην Ελλάδα [...]. (FrischG:218) | Hanna traf ihn im Englischen Garten und verließ ihn im Englischen Garten, und <i>niemand</i> in der Welt wusste von ihrer Vereinbarung, dass sie zusammen nach Griechenland fahren [...]. |
| (4.178) | <i>Κανείς</i> δεν τους βρήκε γιατρεία. (KemalG:104)   | Aber <i>keiner</i> leistete ihnen Beistand. (KemalD:112)  |

Die Negation des griechischen Satzes kann dabei auf verschiedene Weise realisiert werden:

- |         |   |   |
|---------|---|---|
| (4.179) | Δεν πιστεύω σε τίποτα, μήτε σε κανένα [...]. (KazantzakisG:66)                          | Ich glaube an nichts, an <i>niemand</i> . (KazantzakisD:67)   |
| (4.180) | [...] και κάνω ότι μπορώ να μην το πάρει χαμπάρι κανένας πως γέρασα. (KazantzakisG:156) | [...] und tue mein Möglichstes, damit <i>niemand</i> merkt (wie ich gealtert bin). (KazantzakisD:167) |

Im Türkischen existieren, ebenso wie im Deutschen, zwei personenbezogene Indefinitpronomen: *kimse* und (*hiç*)*biri*. Die Verwendung von *kimse* („jemand“) ist auf negierte Sätze beschränkt. *Kimse* kann durch Voranstellung von *hiç* verstärkt werden (*hiç kimse*).

<sup>98</sup> Zu Eventualsätzen siehe Kapitel 3.2.4.3.

- |  |   |
|--|---|
| (4.181) <i>Kimse</i> şu dünyaya gelip<br>gittiğimi bilmeyecek.<br>(KemalT:28)                | <i>Niemand</i> wird wissen, dass<br>ich auf dieser Welt gelebt habe.<br>(KemalD:34) |
| (4.182) Çocuklar Kerem'in Yörük olduğunu<br><i>hiç kimseye</i> söylemediler.<br>(KemalT:156) | Die Kinder erzählten<br><i>niemandem</i> , dass Kerem Nomade war.<br>(KemalD:219)   |

Der Unterschied zwischen *keiner* und *niemand* im Deutschen kann in der türkischen Sprache durch *kimse* und *hiçbiri* jeweils in einem negierten Satz ausgedrückt werden. Bei dem Pronomen *biri* handelt es sich – genau wie bei *kimse* – um ein positives Pronomen. Die Verwendung von *biri* ist auf positive Sätze beschränkt. In negierten Sätzen muss *biri* ein *hiç* vorangestellt werden (= *hiçbiri*). Bei *biri* und *hiçbiri* liegt damit ein ähnliches Verhältnis vor, wie es im Deutschen zwischen *einer* und *keiner* zu finden ist. Der Unterschied liegt darin, dass die negative Markierung bei *hiçbiri* zur Negation nicht ausreicht, sondern es einer Negation der Prädikation des Satzes bedarf.

In der deutschen Sprache scheint der oben beschriebene tendentielle Unterschied zwischen *keiner* (Mitglieder einer Gruppe, z.B. auch Konstruktionen mit *kein einziger*) und *niemand* (eine Gesamtheit) in manchen Fällen zu verschwinden. Auffällig ist, dass *niemand* im Verhältnis zu *keiner* häufiger zu finden ist und oft auch, obwohl es sich um eine Auswahl handelt, *niemand* verwendet wird. Im Türkischen dagegen handelt es sich bei *hiçbiri* eindeutig um eine Auswahl aus einer gegebenen oder gedachten Menge. Da die Menge bekannt ist, lässt sich *hiçbiri* auch konjugieren (*hiçbiri*, *hiçbirimiz*, *hiçbiriniz*). Wenn es sich um keine Auswahl handelt, so findet *kimse* Gebrauch. Aufgrund dessen ist *kimse* häufiger zu hören als *hiçbiri*.

Im Türkischen müssen sowohl *kimse* als auch *hiçbiri* in einem negierten Satz stehen. Wie im Deutschen *keiner* und *niemand* ein Negationselement enthalten, so ist im Türkischen *hiçbiri* negativ markiert. Der Kontrast zwischen dem Deutschen und dem Türkischen besteht darin, dass *keiner* und *niemand* im Deutschen die Negation im Satz hinreichend ausdrücken. *Hiçkimse/hiçbiri* allein können dies im Türkischen nicht,



sondern sind auf die Negation der Prädikation des Satzes angewiesen. *Kimse* weist keine negative Markierung auf, aber auch der Gebrauch von *kimse* ist auf negierte Sätze beschränkt. Im Unterschied zum Türkischen kann im Deutschen durch die positive Entsprechung des negierenden Pronomens das Gegenteil ausgedrückt werden. Im Türkischen ist dies nur bei *hiçbiri* + Neg. – *biri* möglich. Bei *kimse* ist dies nicht der Fall, da das Pronomen der Form nach bereits positiv ist, die Verwendung sich jedoch auf negierte Sätze beschränkt. Charakteristisch für die türkische Sprache sowohl in Bezug auf *hiçbiri* als auch in Bezug auf *kimse* ist, dass die Negation an der Prädikation des Satzes ansetzt. Das Indefinitpronomen ist erst an zweiter Stelle Träger der negativen Markierung. Es müsste an dieser Stelle diachron verfolgt werden, zu welchem Zeitpunkt und zu welchem Zweck das verstärkende *hiç* zu *biri* hinzugefügt wurde und ob *biri* allein überhaupt jemals in negierten Sätzen Verwendung gefunden hat, bzw. ob es einmal eine andere Alternative zu *kimse* gegeben hat und *biri* nur durch die negative verstärkende Markierung *hiç* in negierten Sätzen verwendet werden konnte.

Da der Gebrauch von *kimse* als auch der von *hiçbiri* auf negierte Sätze beschränkt ist, muss in einem positiven Satz ein anderes Indefinitpronomen gewählt werden. Es reicht dabei nicht in jedem Fall aus, die Negation des Satzes aufzuheben. Weist ein Verb Verwendungsbeschränkungen auf, so kann es auch nötig sein, bei der Umwandlung eines negierten Satzes in einen positiven Satz ein Verb durch ein anderes zu ersetzen.

(4.183) Çukurova'da *kimse* uyumadı.                      In der Çukurova schlief *niemand*.  
(KemalT:40)

(4.184) Çukurova'da *herkes* uyudu.                      In der Çukurova schliefen *alle*.

(4.185) Yaşlılarımdan *hiç kimse* kalmadı.                      *Niemand* in meinem Alter lebte noch.  
(KemalT:26)

(4.186) Yaşlılarımdan *herkes* *duruyor*.                      *Alle* in meinem Alter leben.

Im Deutschen gibt es ein negierendes, negativ markiertes, Indefinitpronomen. In entsprechenden positiven Sätzen steht ein positives Indefinitpronomen. Sowohl bei der griechischen Sprache als auch bei der türkischen Sprache setzt die Negation an der Prädikation des Satz an. Der Gebrauch des von der Form her positiven Indefinitpronomens beschränkt sich jedoch auf negierte Sätze. Für die entsprechenden positiven Sätze stehen andere Pronomen zur Verfügung.

Im Deutschen lautet die Pluralform zu *keiner*: *keine*. *Niemand* ist immer Singular, auch wenn eine Mehrzahl gemeint ist. Im Griechischen gibt es keine Pluralform für *κανένας* / *καείς*. Im Türkischen kann *kimse* ein Pluralsuffix annehmen. Darüber hinaus können auch noch andere Suffixe hinzugefügt werden: So z.B. kann *kimse* durch das Diminutivsuffix zu *kimsecik* erweitert und damit verstärkt werden. *Kimse* kann ebenso Konjugationsendungen annehmen. Es bezieht sich dann auf Verwandte (*kimsem*, *kimsen* etc.)

(4.187) Kazadan sonra *kimsesi* kalmadı.      Nach dem Unfall war ihm *niemand*  
geblieben.

Stehen z.B. als Antwort in einem prädikatslosen Satz das türkische *kimse* als auch griechisch *κανένας* für sich alleine, so haben sie auch ohne weiteren Negationsträger negierende Bedeutung. Im Deutschen sind *keiner* sowie *niemand* bereits negierend.

(4.188) Wer weiß es?      - *Niemand*.      (KazantzakisD:30)

(4.189) Kim biliyor?      - *Kimse*.      (KazantzakisT:32)

(4.190) Ποιος ξέρει;      - *Κανένας*.      (KazantzakisG:34)

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass es im Deutschen einen Gegensatz zwischen positiven und negativ markierten, negierenden Pronomen gibt. Im Unterschied dazu setzt die Negierung im Türkischen und Griechischen an der Prädikation des Satzes an. Das Pronomen trägt zunächst keine negative Markierung. Allerdings besteht eine Einschränkung in seiner Verwendung. Es gibt in der türkischen und griechischen Sprache Pronomen, deren Gebrauch auf negierte Sätze beschränkt ist und solche, die nur in positiven Sätzen Verwendung finden. Handelt es sich um einen prädikatslosen Satz, so haben die nicht negativ markierten Pronomen *kimse* sowie *κανένας / κανείς* negierende Bedeutung.

#### 4.4.2. *Nichts, (hiç)bir şey + Neg, τίποτα + Neg*

In allen drei untersuchten Sprachen existieren sachbezogene Indefinitpronomen. Differenzen bestehen vor allem hinsichtlich des Merkmals positiv vs. negierend. In der deutschen Sprache wird die Negierung eines auf Sachen bezogenen Indefinitpronomens am Indefinitpronomen selbst deutlich, d.h., es gibt ein positives sowie ein gegensätzliches negierendes sachbezogenes Indefinitpronomen (*etwas* und *nichts*).

In der türkischen Sprache gibt es den Unterschied zwischen positiven und negierenden Indefinitpronomen nicht. *Bir şey* kann sowohl in positiven als auch in negierten Sätzen stehen. In einem positiven Satz entspricht es einem deutschen Satz mit ‚etwas‘, in einem negierten Satz entspricht es einem deutschen Satz mit ‚nichts‘. Die Negation setzt im Türkischen demnach nicht an dem Indefinitpronomen selbst an, sondern muss durch Negierung der Prädikation erfolgen. Eine Ausnahme stellen prädikatslose Sätze dar, auf die im weiteren Verlauf des Kapitels eingegangen wird.

Im Griechischen gibt es das Indefinitpronomen *τίποτα* sowie dessen ältere Form *τίποτε*, dem in einem prädikatslosen Satz negierende Bedeutung zukommt. Die Verwendung von *τίποτα*, das an sonst keine negierende Bedeutung hat, beschränkt sich im Übrigen auf Interrogativsätze, Eventualsätze sowie negierte Sätze, wo man *τίποτα* allenfalls eine ‚negative Ladung‘ einräumen kann. In positiven faktischen Aussagesätzen muss ein anderes Pronomen verwendet werden (*κάτι, κάτιτι, κάποιος*).

(4.191) Die Konferenz ging mich *etwas* an.

(4.192) Die Konferenz ging mich *nichts* an. (FrischD:118)

(4.193) Filme çekilecek *bir şey vardı*.

Zu filmen gab es *etwas*.

(4.194) Filme çekilecek *bir şey yoktu*.

Zu filmen gab es *überhaupt nichts*.

(FrischT:29)

(FrischD:30)

- |  |   |
|--|---|
| (4.195) Θες <i>τίποτα</i> ; (KazantzakisG:246)   | Willst du <i>etwas</i> ?  |
| (4.196) Δεν θέλω <i>τίποτα</i> .   | Ich möchte <i>nichts</i> .  |
| (4.197) <i>Κάτι μένει, κάτι γλυτώνει και γίνεται κέφι, χορός, τραγούδι, καβγαδάκι.</i><br>(KazantzakisG:239) | <i>Etwas bleibt, etwas wird gerettet und verwandelt sich in Frohsinn, Tanz, Gesang und Gefoppe [...].</i><br>(KazantzakisD:263) |

Sowohl im Deutschen als auch im Türkischen und Griechischen kann ein Indefinitpronomen verstärkt werden. In negierten Sätzen geschieht dies im Deutschen durch *gar/überhaupt*, im Türkischen durch *hiç*. Im Griechischen kann ein Indefinitpronomen stärkeren Nachdruck durch die Verwendung von *απολύτως* (,absolut', ,unbedingt') erhalten. Sowohl *gar/überhaupt*<sup>99</sup>, als auch *hiçbir şey* wird nur in negierten Sätzen verwendet. *Απολύτως* kann sowohl in positiven, als auch in negierten Sätzen stehen.

(4.198) Ich verstehe *überhaupt nichts* mehr. (FrischD:221)

(4.199) Artık *hiçbir şey* anlamıyorum. (FrischT:210)

(4.200) Δεν καταλαβαίνω *απολύτως τίποτα* πια.

Im Türkischen kommt in negierten Sätzen *bir şey* meist in Kombination mit *hiç* vor. Dabei werden *hiç* und *bir* in einem Wort geschrieben: *hiçbir şey*. Im Unterschied zur deutschen Sprache, die ein negierendes Indefinitpronomen aufweist, setzt die Negation in einem türkischen Satz an der Prädikation des Satzes an. Dem Pronomen kann, muss aber keineswegs ein verstärkendes negierendes Element (*hiç*) hinzugefügt werden. Dieses reicht nicht zur Negation aus.

---

<sup>99</sup> *überhaupt* als Steigerungspartikel in Helbig 1994: 223

- (4.201) Rahmi adamların yüzüne *bir şey*      Rahmi starrte sie an, als erinnerten sie  
 anımsar gibi bakmış da *hiçbir şey*      ihn an *etwas*, sagte aber *nichts*, redete  
 söylememiş, hiç konuşmamış,      nicht und ging dann weg.  
 oradan ayrılmış.  
 (KemalT:50)

Im Griechischen hat *τίποτα* in prädikatslosen Sätzen ohne Hinzufügen eines weiteren Negationsträgers negierende Bedeutung. Im Türkischen hat *hiçbir şey* in prädikatslosen Sätzen, z.B. als Antwort, negierende Bedeutung, auch wenn es in diesem Fall ohne weiteren Negationsträger steht. Im Türkischen kann außerdem mit gleichem Mitteilungswert die Antwort *hiçbir şey* auf *hiç* reduziert werden. Im Deutschen kann ebenfalls als alleinige Antwort *nichts* stehen. In allen drei Sprachen stellen die jeweiligen Entsprechungen eine nicht näher ausgeführte, unbestimmt gehaltene Antwort dar.

- (4.202) Was ist, Kerem?, fragte Meister Haydar.  
*Nichts*, sagte er. (KemalD:27)

- (4.203) Söyle Kerem, dedi Haydar Usta.  
*Hiç*, dedi. (KemalT:23)

- (4.204) Λέγε, Κερέμ είπε ο μαστρο-Χαϊντάρ.  
*Τίποτα*, είπε. (KemalG:27)

Im Türkischen kann durch Hinzufügen von Suffixen das Indefinitpronomen variiert werden. Handelt es sich z.B. um mehrere Dinge, wird das Pluralsuffix *-ler* hinzugefügt. Im Deutschen sowie im Griechischen steht *nichts* bzw. *τίποτα* als Pronomen sowohl für unbestimmte Sachen in Einzahl als auch in Mehrzahl.

Synonym zu dem verstärkenden *hiçbir şey* kann die durch ein Suffix gebildete Diminutivform *bir şeycikler* sein. Eine solche Diminutivform gibt es weder im Deutschen noch im Griechischen.

(4.205) *Bir şeycikler göremiyordu.* (KemalT:246)

(4.206) *Überhaupt nichts* mehr war zu sehen.

(4.207) *Μα δεν έβλεπε τίποτα.*

In der deutschen Sprache kommt *Nichts* und in der griechischen Sprache kommt *τίποτα* auch als Substantiv vor. *Nichts* steht in diesen Fällen mit Artikel. In der türkischen Sprache kann als Entsprechung *Hiç*<sup>100</sup> mit großem Anfangsbuchstaben stehen.

(4.208) In ihm ist *das Nichts*, er ist *das Nichts*. (KazantzakisD:155)

(4.209) İçinde *hiçbir şey yoktur*, o *Hiç*'tir. (KazantzakisT:136)

(4.210) Δεν έχει μέσα του *τίποτα*, είναι το *Τίποτα*. (KazantzakisG:146)

(4.211) Ein Mitleid nicht nur mit den Menschen, sondern mit der ganzen Welt, die kämpft [...] und nicht einsieht, dass alles nur eine Vorspiegelung von Trugbildern *des Nichts* ist. (KazantzakisD:22/23)

(4.212) Yalnız insanlara karşı değil, fakat her şeyin, *Hiç*'in hayal oyunu olduğuna bakmadan savaşılan [...] bütün dünyaya karşı duyulmuş bir acıma.  
(KazantzakisT:26)

(4.213) Συμπόνια όχι για τους ανθρώπους μονάχα παρά και για τον κόσμο αλάκερο που παλεύει [...] και δε βλέπει πως όλα είναι φαντασμαγορία του *Τίποτα*.  
(KazantzakisG:28)

---

<sup>100</sup> Es müsste in einem größer angelegten Vergleich untersucht werden, welche Entsprechungen es zu deutschen Sätzen mit dem Substantiv *Nichts* in türkischen Sätzen gibt, da es sich in den Beispielen 4.209, 4.212 und 4.216 um eine besondere Übertragung des Übersetzers handeln kann.

Im Griechischen gibt es ebenfalls ein Suffix, das sich mit *τίποτα* verbinden kann: *τιποτένιος*. Im Deutschen steht an dieser Stelle *Nichts* als Substantiv. Im Türkischen kann *hiç* verwendet werden.

(4.214) Βλέπεις καθαρά πως είσαι τιποτένιος. (KazantzakisG:179)

(4.215) Deutlich siehst du, du bist nur *ein Nichts*. (KazantzakisD:194)

(4.216) *Hiç* olduğunu açıkça görür. (KazantzakisT:168)

Zusammenfassend lässt sich feststellen, dass es sich –wie in Bezug auf personenbezogene Indefinitpronomen – ähnlich mit den sachbezogenen Indefinitpronomen verhält. Im Deutschen gibt es ein positives Pronomen und ein entsprechendes negativ markiertes negierendes Pronomen (siehe Kapitel 3.2.4.6.). Im Griechischen trägt das Pronomen keine negative Markierung. Im Türkischen kann dem Pronomen ein verstärkendes *hiç* hinzugefügt werden, wodurch das Pronomen eine negative Markierung erhält, dies muss jedoch nicht der Fall sein.

Im Griechischen gibt es eine Verwendungsbeschränkung des Pronomens *τίποτα/τίποτε*. So ist der Gebrauch auf Interrogativ- und Eventualsätze sowie auf negierte Sätze und prädikatslose Sätze beschränkt. In positiven Aussagesätzen muss ein anderes Pronomen eingesetzt werden. Im Türkischen gibt es keine Verwendungsbeschränkung. *Bir şey* findet sowohl in positiven als auch in negierten Sätzen Gebrauch. Lediglich das türkische *hiçbir şey* weist eine negative Markierung auf, durch welche der Gebrauch wie bei *nichts* im Deutschen auf negierte Sätze beschränkt ist. Der wesentliche Unterschied zwischen den drei Sprachen liegt darin, dass im Türkischen und Griechischen die Negation eines Satzes mit Indefinitpronomen an der Prädikation des Satzes ansetzt, im Deutschen dagegen am Indefinitpronomen selbst.



## 4.5. Kontrastierende Darstellung der negierenden Adverbien

### 4.5.1. Negierende Adverbien der Zeit

(*nie/niemals*, *hiçbir zaman* + Neg, *ποτέ* + Neg)

Alle drei untersuchten Sprachen weisen Temporaladverbien auf, wobei der Unterschied positives vs. negierendes Adverb nicht in allen Sprachen gleichermaßen vorhanden ist. In der deutschen Sprache gibt es – unabhängig von den positiven – zwei negierende Temporaladverbien: *nie* und *niemals*. In der griechischen Sprache gibt es als Entsprechung nur das neugriechische Adverb *ποτέ*. Im Gegensatz zu *nie/niemals* ist *ποτέ* dem Ursprung nach positiv. In einem positiven Satz (meist – aber nicht zwingend – handelt es sich dabei um einen Interrogativsatz) entspricht *ποτέ* etwa dem deutschen *einmal, je(mals)*. Steht *ποτέ* in einem negierten Satz, entspricht es einem deutschen Satz mit *nie / niemals*. Im Unterschied zur deutschen Sprache, in der es positive sowie negierende Temporaladverbien gibt, existiert im Griechischen kein an sich negierendes Temporaladverb. Das Temporaladverb *ποτέ* weist jedoch Verwendungsbeschränkungen auf. Es kann z.B. nicht in positiven faktischen Aussagesätzen stehen, wo ein anderes Temporaladverb *κάποτε* (,einmal', ,irgendwann', ,ab und zu', ,bisweilen') Gebrauch findet.

- (4.217) *Κάποτε* σταματούσε, κοίταζε *Irgendwann* blieb er stehen, blickte zu  
*τ'αστέρια*, αφουκράζονταν. *den Sternen* auf und lauschte.  
(KazantzakisG:257)

In der türkischen Sprache gibt es als Entsprechung der im Deutschen negierenden Temporaladverbien *nie / niemals* das Adverb *hiçbir zaman* in einem negierten Satz. In negierten Sätzen wird das Temporaladverb stets von *hiç* begleitet. Ohne Voranstellung von *hiç* kann *bir zaman* nicht in einem negierten Satz stehen.

Es lässt sich jedoch beobachten, dass mit gleicher Bedeutung das Temporaladverb selbst weggelassen werden kann und an seiner Stelle nur noch *hiç* zu finden ist.

(4.218) Birkaç olay var ki *hiç* unutulmadı. Es geschahen (damals) Dinge, die  
(KemalT:76) *niemals* vergessen wurden.

(4.219) Ben bu suyun durduğunu da, Ich werde *nie* sehen können, wie sich  
yıldızların kavuştuğunu da *hiç* die Sterne treffen und das Wasser  
göremeyeceğim. (KemalT:21) erstarrt. (KemalD:24)

Vergleicht man deutsche Sätze mit ihren türkischen Entsprechungen, so findet man als Entsprechung von *nie / niemals* weitaus häufiger die Konstruktion *hiç* + Negation als *hiçbir zaman* + Negation. Im Vergleich zum Deutschen wird im Türkischen der Zeitbezug seltener explizit erwähnt. Bei vielen Übersetzungsbeispielen wird im Türkischen als Entsprechung von *nie / niemals* nicht *hiç /hiçbir zaman* gewählt, sondern eine einfache Verbnegation vorgenommen.

(4.220) [...] bu lanet olası çiftliği [...] weil wir diese verfluchte Plantage  
bulamayacağımız için. *nie* finden (können).  
(FrischT:56) (FrischD:59)

(4.221) Hayatımda operaya gitmemiştim. Ich war noch *nie* in der Oper gewesen.  
(FrischT:110) (FrischD:117)

Das weist auf eine auch im Deutschen anzutreffende Nuancierung hin. Auch im Deutschen kann in manchen Sätzen zwischen einer Negation durch *nicht* und einer Negation durch *nie* variiert werden. Wird der Satz durch *nie* negiert, ist er vergleichsweise stärker bzw. allgemeingültiger.

(4.222) Das habe ich Ihnen auch *nie* geglaubt. (FrischD:115)

(4.223) Das habe ich Ihnen auch *nicht* geglaubt.

(4.224) [...] Sonst wäre Sabeth *nie* mit mir in die Oper gekommen. (FrischD:197)

(4.225) [...] Sonst wäre Sabeth *nicht* mit mir in die Oper gekommen.

*Nie* und *nicht* sind jedoch nicht immer frei austauschbar.

- (4.226) Ich habe *nie* in meinem Leben saftigeres Fleisch gegessen, sagte der  
[Kapitän]. (KazantzakisD:324)
- (4.227) \*Ich habe *nicht* in meinem Leben saftigeres Fleisch gegessen, sagte der  
[Kapitän].

Stehen in einem prädikatslosen Satz, z.B. in einer Antwort, *hiç* bzw. *ποτέ* für sich alleine, so haben beide auch ohne einen weiteren Negationsträger negierende Bedeutung. Auffällig ist, das *hiç* im Türkischen temporale Bedeutung hat, auch ohne mit dem Temporaladverb *bir zaman* zu stehen. Da im Deutschen *nie* / *niemals* bereits negativ markiert sind, ist es keine Besonderheit, dass auch sie alleine als Antwort geäußert werden können. In allen drei Sprachen wird bei den jeweiligen Entsprechungen jegliche andere Möglichkeit ausgeschlossen.

- |         |   |  |
|---------|---|--|
| (4.228) | Σου βαστά η καρδιά να μαδήσεις<br>ένα παγόφι;<br>Ποτέ!  | Brächtest du's übers Herz,<br>einen Pfau zu rupfen?<br><i>Niemals.</i>                                   |
|         | (KazantzakisG:94)   | (KazantzakisD:98)  |
| (4.229) | Ben suyun durduğunu da, yıldızların<br>kavuştuğunu da <i>hiç</i> görmeyeceğim.<br><i>Hiç!</i> | Ich werde <i>nie</i> sehen, wie sich die Sterne<br>treffen und das Wasser erstarrt [...].<br><i>Nie!</i> |
|         | (KemalT:21)   | (KemalD:24)  |

Wie bereits mit Bezug auf die türkischen Pronomen erwähnt, gilt auch für die türkischen Temporaladverbien, dass der im Deutschen vorhandene Unterschied positives vs. negierendes Adverb im Hinblick auf die Adverbien der türkischen Sprache nicht vorliegt. Grundsätzlich setzt eine Negation im Türkischen und Griechischen an der Prädikation des Satzes an. Das Adverb kann – wie im Türkischen – negativ markiert sein, das muss jedoch – wie im Griechischen – nicht der Fall sein. Würde ein deutscher Satz zu einem negierenden Temporaladverb noch einen weiteren Negationsträger

enthalten, so handelte es sich um eine doppelte Negation (siehe Kapitel 4.8.). Wie bereits im Zusammenhang mit den Pronomen erwähnt, gibt es Einschränkungen bezüglich der Verwendung. Das griechische *ποτέ* z.B., obwohl es nicht negativ markiert ist, findet hauptsächlich in negierten Sätzen Verwendung. In dem entsprechenden positiven Satz muss ein anderes geeignetes Temporaladverb eingesetzt werden. Das türkische *hiçbir zaman* wird nur in negierten Sätzen verwendet.

#### 4.5.2. Negierende Adverbien des Ortes

(*nirgendwo/nirgends*, (*hiç*)*bir yerde* + Neg, *πουθενά* + Neg)

Alle drei untersuchten Sprachen weisen Lokaladverbien auf. Hinsichtlich des Merkmals positiv vs. negativ besteht jedoch ein Kontrast zwischen dem Deutschen und den beiden anderen Sprachen. Im Deutschen gibt es als negierende Lokaladverbien *nirgendwo* und *nirgends*.

(4.230) [...] ringsum Tabak, Gräben dazwischen, Menschenwerk, schnurgerade, aber *nirgends* ein Mensch. (FrischD:60)

In der neugriechischen Sprache gibt es das Lokaladverb *πουθενά*. Es enthält kein negierendes Element. Es steht vorzugsweise in Fragesätzen oder negierten Sätzen. Steht *πουθενά* in einem negierten Satz, entspricht es deutschen Sätzen mit *nirgends* und *nirgendwo*.

(4.231) Τα χέρια της, που δεν υπάρχουν      Ihr Hände, die es *nirgends*  
πια *πουθενά* [...]. (FrischG:224)      mehr gibt. (FrischD:218)

Im Griechischen hat *πουθενά* nur in prädikatslosen Sätzen negierende Bedeutung. Ansonsten wird *πουθενά* mit der Bedeutung ‚irgendwo‘ hauptsächlich in Fragen oder in Eventualsätzen verwendet. In positiven Aussagesätzen, die ein Prädikat enthalten, kann *πουθενά* nicht eingesetzt werden, es steht ein anderes Lokaladverb, z.B. *κάπου* (‚irgendwo(hin)‘).

(4.232) Γύρω μας καπνοχώραφα, με      [...] ringsum Tabak, Gräben dazwischen,  
χαντάκια ανάμεσα, ολόισια,      Menschenwerk, schnurgerade,  
ανθρώπινο έργο, αλλά άνθρωπος      aber *nirgends* ein Mensch.  
*πουθενά*. (FrischG:67)      (FrischD:60)

- (4.233) Είδατε ανθρώπους πουθενά;                   Habt ihr *irgendwo* Menschen gesehen?
- (4.234) Είδαμε κάπου ανθρώπους.                   Wir haben *irgendwo* Menschen  
gesehen.
- (4.235) Δεν είδαμε ανθρώπους πουθενά.           Wir haben *nirgendwo* Menschen  
gesehen.

Im Türkischen wird das positive Lokaladverb *bir yerde* (‘irgendwo’) sowohl in positiven als auch in negierten Sätzen verwendet. In einem negierten Satz entspricht es einem deutschen Satz mit *nirgends/nirgendwo*. Außerdem gibt es in der türkischen Sprache als Entsprechung der im Deutschen negierenden Lokaladverbien *nirgends/nirgendwo* das negativ markierte Lokaladverb *hiçbir yerde*. Die Verwendung von *hiçbir yerde* ist auf negierte Sätze beschränkt.

- (4.236) *Bir yerde* yemek yemek istedi.           Er wollte *irgendwo* etwas essen.
- (4.237) *Bir yerde* yemek yemek istemedi.       Er wollte *nirgendwo* etwas essen.
- (4.238) *Hiçbir yerde* yemek yemek istemedi.   Er wollte *gar nirgendwo* etwas essen.

Ursprünglich hatte *hiç* verstärkende Wirkung. In negierten Sätzen hat es meist seine verstärkende Funktion aufgegeben und dient der negativen Markierung. *Hiçbir yerde* kann nicht in positiven Sätzen stehen, allerdings kann es in Fragen verwendet werden. In Fragen entspricht es einer im Deutschen mit ‘irgendwo’ gebildeten Frage.

- (4.239) Artık *hiçbir yerde* olmayan elleri.       Ihr Hände, die es *nirgends / nirgendwo*  
(FrischT:207)   mehr gibt. (FrischD:218)
- (4.240) [...] *Hiçbir yerde* su sesi yok.           [...] *Nirgends* ein Geräusch von Wasser.  
(FrischT:164)   (FrischD:174)
- (4.241) \**Hiçbir yerde* su sesi var.               -
- (4.242) Bu kitabı *hiçbir yerde* gördün mü?   Hast du *irgendwo* dieses Buch gesehen?

In der deutschen Sprache kann durch Komposition aus dem lokal-statischen Lokaladverb *nirgendwo* ein lokal-dynamisches, richtungsweisendes Lokaladverb (*nirgendwoher* bzw. *nirgendwohin*) gebildet werden. Die türkische Sprache bedient sich zu diesem Zweck eines anderen Mittels. (*Hiç*)*bir yer* kann in verschiedenen Kasus stehen. Das Lokaladverb *hiçbir yer* muss zum Ausdruck für etwas, was lokal-statisch ist, d.h. an einem Ort verharnt, im Lokativ stehen und erhält die Lokativendung (-*de*): *hiçbir yerde*. Zur Bezeichnung einer allgemeinen Richtung wird im Türkischen der Dativ verwendet. Bei sprecherabgewandter Lokaldynamik erhält *hiçbir yer* die Dativendung -*e*, somit steht *hiçbir yere*. Soll wiederum lokal-dynamisch aber in umgekehrter Weise die Richtung vom Objekt fort, d.h. in den meisten Fällen sprecherzugewandt, ausgedrückt werden, so steht der Ablativ. Die Entsprechung von *nirgendwoher* im Türkischen ergibt sich durch Anhängen der Ablativendung (-*den*) an *hiçbir yer*: *hiçbir yerden*. Die türkische Sprache verfügt also über verschiedene Kasus, die durch Suffixendungen markiert sind. Dabei gelten dieselben Regeln wie im Zusammenhang mit *hiçbir yerde* beschrieben.

- |  |   |
|--|---|
| (4.243) Kurt da kör olunca <i>hiçbir yere</i> kaçamaz, olduğu yerde döner durmuş. (KemalT:160) | Wenn der Wolf ganz blind ist, kann er [ <i>nirgendwohin</i> ] fliehen und dreht sich auf der Stelle. (KemalD:226) |
| (4.244) <i>Hiçbir yerden</i> ses gelmiyor.   | Von <i>nirgendwoher</i> kommt ein Geräusch.   |

Im Deutschen wird also nach einem Zweierparadigma zwischen lokalstatisch und lokaldynamisch unterschieden, wobei die lokaldynamischen Lokaladverbien durch Komposition gebildet werden. Bei der Wahl eines Lokaladverbs müssen die syntaktischen Eigenschaften des Verbs sowie seine semantischen Unterschiede berücksichtigt werden. In der türkischen Sprache handelt es sich bei den zur Wahl stehenden Kasus um ein Dreierparadigma, wobei die Wahl des entsprechenden Lokaladverbs wiederum von der Semantik des Verbs bestimmt ist. Im Griechischen werden die Befindlichkeit sowie die Richtung vom Sprecher weg durch das Lokaladverb selbst ausgedrückt (*πουθενά* = ‚irgendwo(hin)‘). Soll eine Richtung vom

Objekt weg (meist zum Sprecher hin), ausgedrückt werden, so geschieht dies durch den Einsatz der Präpositionen *από*: *από πουθενά* (,irgendwoher').

Im Unterschied zum adverbialen Gebrauch von *nirgends/nirgendwo* im Deutschen und *πουθενά* im Griechischen kann *Nirgendwo* im Deutschen und *πουθενά* im Griechischen auch substantivisch verwendet werden. Dabei hat *πουθενά* auch ohne Negationspartikel negierende Bedeutung. Steht dennoch eine Negationspartikel, so handelt es sich um eine doppelte Negation, die sich aufhebt.

- |         |   |   |
|---------|---|---|
| (4.245) | Πηγαίνω στο πουθενά.                                  | Ich gehe <i>ins</i> ‚ <i>Nirgendwo</i> ‘.   |
| (4.246) | Έρχομαι απ' το πουθενά.                               | Ich komme <i>aus</i> dem ‚ <i>Nirgendwo</i> ‘.  |
| (4.247) | Δεν έρχομαι απ' το πουθενά.<br>[= Έρχομαι από κάπου.] | Ich komme nicht aus dem ‚ <i>Nirgendwo</i> ‘.<br>[= Ich komme von ‚ <i>Irgendwo</i> ‘.] |

Entsprechend den Ergebnissen des Vergleichs bei den Temporaladverbien verhalten sich die Resultate bei den Lokaladverbien. In der deutschen Sprache gibt es ein positives und ein negierendes Lokaladverb. Dagegen setzt die Negation eines Lokaladverbs im Türkischen und Griechischen nicht an diesem selbst an, sondern an der Prädikation des Satzes. Das Adverb selbst kann im Türkischen gleichfalls in positiven sowie negierten Sätzen stehen. Häufig erhält das Lokaladverb im Türkischen eine Verstärkung durch *hiç*. Diese reicht – im Unterschied zum Deutschen – nicht zur Negierung aus. Es bedarf weiterhin der Negierung der Prädikation des Satzes. Allerdings ist der Gebrauch eines durch *hiç* verstärkte Lokaladverbs auf negierte Sätze festgelegt. Im Griechischen ist – wie im Türkischen – das Lokaladverb *πουθενά* dem Ursprung nach positiv. Es unterliegt jedoch einer Verwendungseinschränkung, indem es fast ausschließlich in negierten Sätzen bzw. Interrogativsätzen steht. In entsprechenden positiven Sätzen muss ein anderes Adverb eingesetzt werden.



Der wesentliche Unterschied bei den Lokaladverbien der Untersuchungssprachen liegt darin, dass im Deutschen das Adverb negativ markiert ist, wohingegen im Türkischen und Griechischen die Prädikation des Satzes negiert wird, und die Negation nicht am Adverb ansetzt.

#### 4.6. Kontrastierende Darstellung von *weder...noch*, *ne...ne de*, *ούτε...ούτε*

Konjunktionen weisen alle drei untersuchten Sprachen auf. *Weder...noch* verbindet im Deutschen zwei oder mehrere negierte Hauptsätze oder zwei oder mehrere gleichartige Nebensätze, Satzglieder oder Satzgliedteile. Durch *weder...noch* wird angegeben, dass beide Teile des Benannten nicht zutreffen. Gemeinsame Subjekte, Objekte oder Verben werden im zweiten Teil häufig getilgt. Es ist anstelle einer *weder...noch* Konstruktion immer auch eine andere Art der Negation möglich, z.B. mit *nicht* oder *kein*. Ein Satz mit einer *weder...noch* Konstruktion enthält keinen weiteren Negationsträger.

(4.248) Noch vor dem Frühjahr hatten wir *weder* Schafe, *noch* Ziegen, *noch* Pferde, *noch* Esel.

(4.249) Noch vor dem Frühjahr [... hatten wir] *keine* Schafe, *keine* Ziegen, *keine* Pferde und *keine* Esel mehr. (KemalID:126)

(4.250) Selahattin hatte bisher *weder* einen Falken zu Gesicht bekommen, *noch* einen abgerichtet.

(4.251) Selahattin hatte bisher noch *nie* einen Falken zu Gesicht bekommen [und noch *keinen*] abgerichtet. (KemalID:285)

In der türkischen Sprache gibt es eine der deutschen Konjunktion *weder...noch* entsprechende Konjunktion: *ne...ne (de)*. Die Konjunktion hat negierende Funktion und kann sowohl mit einem positiven als auch mit einem negierten Verb stehen. Hier liegt eine Differenz zum Deutschen vor, wo das Verb des Satzes nicht zusätzlich negiert wird. Ob ein positives oder ein negiertes Verb im Türkischen gewählt wird, unterliegt bestimmten Regeln, die in Kapitel 3.2.7.2. beschrieben werden. Bei Übersetzungen ins Deutsche wird immer ein positives Verb als Entsprechung gewählt. Ein negiertes Verb würde ‚doppelte Negation‘ bedeuten (siehe Kapitel 4.8.).

- |  |  |
|--|--|
| (4.252) Selahattin <i>ne</i> şahin görmüştü bu zamana kadar, <i>ne de</i> şahin alıştırmıştı. (KemalT:203) | Selahattin hatte bisher <i>weder</i> einen Falken gesehen, <i>noch</i> einen Falken abgerichtet. |
| (4.253) Çobanlar <i>ne</i> sağa, <i>ne</i> sola adım atamıyorlardı. (KemalT:99)                            | Die Hirten konnten <i>weder</i> einen Schritt nach rechts, <i>noch</i> nach links machen.        |

Auch die griechische Sprache weist mit *ούτε...ούτε* eine kopulative Konjunktion auf. Synonym, jedoch nicht mehr so häufig gebraucht, ist *μήτε...μήτε*. Durch die Konjunktionen können – wie im Deutschen und Türkischen – zwei Sätze einander nebengeordnet werden oder Satzglieder oder Satzgliedteile miteinander verbunden werden. *Ούτε... ούτε* kann – wie *ne...ne de* im Türkischen und im Unterschied zu *weder...noch* im Deutschen – sowohl mit positivem als auch mit negiertem Verb stehen. Der Satz muss negiert sein, wenn die Konjunktion nach dem Verb steht. Steht das Verb zwischen *ούτε...ούτε*, so ist es positiv. Bei Übersetzungen ins Deutsche wird sinnvollerweise immer ein positives Verb als Entsprechung gewählt.

- |  |   |
|--|---|
| (4.254) Καί δεν άκουσα <i>μήτε</i> ποτέ γύρισε <i>μήτε</i> αν γύρισε ο Ζορμπάς. (KazantzakisG:256) | Und ich hörte <i>weder</i> ob, <i>noch</i> wann Sorbas zurückgekehrt war. |
| (4.255) <i>Μήτε</i> σε ρωτάει, <i>μήτε</i> τη ρωτάς. (KazantzakisG:93)                             | <i>Weder</i> sie fragt dich <i>noch</i> du fragst sie.                    |

Im Gegensatz zum Deutschen, wo das finite Verb sowohl im Singular als auch im Plural stehen kann, muss die Personalendung im Türkischen immer mit dem gesamten Subjekt des Satzes übereinstimmen. Sind zwei Subjektteile im Griechischen durch *ούτε...ούτε* miteinander verbunden, kann das finite Verb, wenn es den Subjektteilen folgt, sowohl im Singular als auch im Plural stehen. Vor Subjektteilen steht das finite Verb in der Regel im Singular. Diesbezüglich verhalten sich die deutsche und griechische Sprache gegensätzlich.

- (4.256) Bahara doğru [...] elimizde *ne* koyun, *ne* keçi, *ne* eşek, *ne* at kaldı. (KemalT:92)      Gegen Frühjahr [...] *war weder* ein Schaf, *noch* eine Ziege, *noch* ein Esel, *noch* ein Pferd mehr am Leben.
- (4.257) \*Bahara doğru elimizde *ne* koyun, *ne* keçi, *ne* eşek, *ne* at kaldılar. (KemalT:92)      Gegen Frühjahr *waren weder* ein Schaf, *noch* eine Ziege, *noch* ein Esel, *noch* ein Pferd mehr am Leben.
- (4.258) Κατά την άνοιξη [...] δε μας είχε απομείνει ούτε ένα πρόβατο, ούτε μια γίδα, ούτε ένα γαϊδούρι, ούτε ένα άλογο. (ähnlich in KemalG:116)      Gegen Frühjahr *waren weder* ein Schaf, *noch* eine Ziege, *noch* ein Esel, *noch* ein Pferd am Leben.
- (4.259) Να πέφτεις με τα μούτρα στη δουλειά, στο κρασί, στον έρωτα, να μη φοβάσαι μήτε το Θεό, μήτε το διάλο... (KazantzakisG:242)      Sich mit dem Kopf voraus in die Arbeit stürzen, in den Wein, in die Liebe und *weder* Gott *noch* Teufel fürchten... (KazantzakisD:266)

Im Türkischen kann eine *ne...ne de* Konstruktion auch ohne Verb stehen. Der Satz hat dann meist eine sehr enge inhaltliche Verbindung zu seinem Vorgängersatz. In der deutschen Entsprechung kann ohne Verb keine *weder...noch* Konstruktion stehen, da der Satz unvollständig wäre. Durch eine andere Konstruktion kann jedoch eine prädikatlose Entsprechung gebildet werden.

- (4.260) Çadırlarda bir kibrit çöpü bile bırakmamışlar. *Ne* yatak, *ne* yorgan, *ne de* kapacak. (KamalT:96)      [Die Diebe] hatten kein einziges Streichholz in den Zelten zurückgelassen. *Kein* Bett, *keine* Decke, *keinen* Topf. (KemalD:131)

- |   |   |
|---|---|
| (4.261) Hiçbir şey duymadı. <i>Ne korku, ne ses, ne sıcak, ne koku.</i><br>(KemalT:105) | Er fühlte jetzt nichts mehr: <i>weder Angst, noch einen Ton, noch Wärme, noch Duft.</i> |
| (4.262) Ortalıkta çıt yoktu. <i>Ne bir soluk, ne bir inilti.</i> (KemalT:200)           | Man hörte keinen Laut. <i>Kein Stöhnen, keinen Schrei.</i> (KemalD:281)                 |

*Ne...ne* kann auch in verblosen, z.B. in einem durch einen Existenzmarker *var/yok* gebildeten Satz vorkommen. Bei den Übersetzungsvergleichen stehen unter den oben erwähnten Regeln die entsprechenden deutschen *weder...noch*-Sätze.

Alle drei untersuchten Sprachen weisen negierende paarige Konjunktionen auf. Besonderheiten, wie z.B. die Wahl eines positiven bzw. negierten Verbs, genauso wie die Wahl des finiten Verbs im Singular oder Plural, sind dabei sprachinterner Art. Es lassen sich alle *weder...noch* Konstruktionen gleichfalls durch die Wahl eines Satzes mit koordinierender Konjunktion im Türkischen und Griechischen ausdrücken. Ein Kontrast besteht hinsichtlich einer zusätzlichen Negation im Satz. Im Türkischen und Griechischen kann zusätzlich zu der negierenden Konjunktion ein Verb negiert sein. Im Deutschen wird durch *weder...noch* bereits Negation ausgedrückt, darum kann kein weiterer Negationsträger ohne Bedeutungsveränderung stehen.

#### 4.7. Kontrastierende Darstellung der Affixnegation

Sowohl die deutsche, als auch die griechische und türkische Sprache verfügen über Affixe, die Negation ausdrücken können. Es handelt sich bis auf den türkischen Negationsträger *-mE-* um lexikalische Mittel, die zum Bereich der Wortbildung gehören. Einen Überblick über den Formenbestand gibt das Kapitel 3.2.8. Nicht immer muss durch ein Affix mit negierender Bedeutung eine Negation ausgedrückt werden.

Oftmals ist mit dem Einsatzes eines Negationsaffixes eine Wertumkehrung verbunden. Das ist z.B. bei dem deutschen Präfix *un-* der Fall. Ein ähnliches Phänomen liegt in der griechischen Sprache bei dem noch aus dem altgriechisch stammenden *μη* vor. Hierbei wird das folgende Wort beim Sprechen an *μη* gebunden. Dabei kehrt es die Bedeutung des Wortes – wie *un-* im Deutschen – um (*Μη ευσυνείδητος* – ‚ungewissenhaft‘). *Μη* wird jedoch nicht mit dem Wort, auf welches es sich bezieht, zusammengeschieden. Formal handelt es sich also nicht um ein Affix, phonologisch lässt es sich jedoch nicht von dem folgenden Wort trennen. Kommt den entsprechenden Suffixen bzw. Präfixen negierende Bedeutung zu, so ist im Deutschen oft auch eine andere Satzkonstruktion (z.B. mit *nicht*) möglich.

Ein der deutschen und griechischen Wortbildung entsprechendes Mittel zur Negation ist das türkische Suffix *-siz* (siehe Kapitel 3.2.8.3.). Es wird an Nomen angehängt und macht diese zu einem negierten Adjektiv. Der Bedeutung nach entspricht es dem deutschen ‚ohne‘ bzw. dem Suffix ‚-los‘ oder dem Präfix ‚un-‘ (*haksiz* = ‚ungerecht‘, *umutsuz* = ‚hoffnungslos‘).

Ein auf Einzelheiten ausgerichteter Vergleich der Negationsaffixe aus dem Bereich der Wortbildung des Deutschen mit denen im Türkischen und Griechischen und das Aufzeigen gewisser Regelmäßigkeiten bietet sich als weiteres Forschungsthema an, kann hier jedoch nicht geleistet werden. Es lässt sich erwarten, dass gewisse Regelmäßigkeiten bei den jeweiligen Entsprechungen vorliegen. Für den Bereich der nominalen Wortbildungen ist dies durch Kahramantürk (1999:116ff.) nachgewiesen.

Eines der syntaktischen Hauptmittel der Negation im Türkischen ist ein Suffix (-*mE*-). Das Suffix -*mE*- drückt nicht nur eine Wertumkehrung, sondern immer Negation aus. Verwendung findet es zur Negation von Verbalsätzen. Durch -*mE*- lässt sich jedes Verb negieren. Handelt es sich nicht um einen Verbalsatz, so kann dieser nicht durch -*mE*- egiert werden<sup>101</sup>. Bei -*mE*- handelt es sich demnach um ein morphosyntaktisches Mittel zur Negation. Ein syntaktisches Mittel dieser Art gibt es weder im Deutschen noch im Griechischen. Bei der deutschen und der griechischen Sprache, als nicht agglutinierende Sprachen, bestehen andere Mittel zur Negation von Verben und damit meist der Prädikation des Satzes. Beide Sprachen verfügen zu diesem Zweck über Partikeln (siehe Kapitel 3.2.2. sowie Kapitel 4.2.).

Das türkische -*mE*- wird den syntaktischen Mitteln, Sätze zu negieren, zugerechnet. Im Unterschied hierzu zählt die Affixnegation im Deutschen und Griechischen zu den lexikalischen Mitteln, die dem Bereich der Wortbildung zugeordnet werden. Die Möglichkeiten der Bildung sind dabei begrenzt. Im Türkischen ist die Bildung mit -*mE*- nicht begrenzt, da das Suffix bei jedem Verb eingesetzt werden kann.

Schließlich gibt es im Deutschen und im Türkischen Affixe fremder Herkunft. Sie werden in den jeweiligen Kapiteln zu den Affixen der einzelnen Sprachen dargestellt. Bei *a-* z.B. handelt es sich um ein aus dem Griechischen stammendes Präfix. Bildungen mit *a-* sind oft in allen drei Sprachen vorhanden.

(4.263) *anormal* (deutsch)

(4.264) *anormal* (türkisch)

(4.265) *ανώμαλος* (griechisch)

---

<sup>101</sup> Negation von Nominalsätzen (3.2.9.1.); Negation von Existenzmarkern (3.2.10.1.)

#### 4.8. Doppelte Negation

In der deutschen Hochsprache wird Negation in der Regel durch *einen* Negationsträger im Satz ausgedrückt. Es gibt jedoch durchaus auch das Vorkommen von mehreren Negationsträgern in einem Satz. Der Einsatz eines weiteren Negationsträgers in einen bereits negierten Satz kann eine vorhandene Negation aufheben, muss dies aber nicht tun, wie im Verlauf dieses Kapitels beschrieben werden wird. Auch in der griechischen Sprache kann eine Negation in einem Satz durch *einen* Negationsträger ausgedrückt werden. Es gibt daneben aber auch das Vorkommen von mehreren Negationsträgern im Satz. Im Türkischen ist sowohl Negation durch einen einfachen Negationsträger, als auch durch Kombination eines Negationsträgers und eines weiteren negativ markierten Elements möglich. Wie im Deutschen kann das Auftreten eines weiteren Negationsträgers im Türkischen sowie im Griechischen eine bereits vorhandene Negation im Satz aufheben, das ist jedoch nicht immer der Fall.

Das häufigste Vorkommen einer doppelten Negation ist die Litotes, die Kombination aus *nicht*, *kein* (Artikelwort) oder einem Pronomen (*niemand*, *keiner*, *nichts*) und einem Negationsaffix (*un-*, *miss-*, *-los* etc.) oder *ohne*. Die Litotes ist ein Stilmittel zur vorsichtigen Affirmation und kommt relativ häufig vor. Bildungen solcher Art sind nicht immer ohne weiteres durch das jeweilige Antonym ohne Affix ersetzbar. Sie enthalten ‚mehr‘ an Information, als dies ein einfacher positiver Satz ausdrücken würde.

(4.266) Damit du das *nicht miss*verstehst.

(4.267) Was du auch unternimmst, es kann dir *nichts miss*lingen. (KazantzakisD:83)

Wie im Deutschen kann auch im Türkischen und Griechischen durch Einsatz eines weiteren Negationsträgers die Negation des Satzes aufgehoben werden. Dies ist z.B. der Fall bei der Kombination von einem Negationselement mit Negationsaffix (Litotes).



Bildungen solcher Art sind auch im Türkischen und Griechischen nicht immer ohne weiteres durch das jeweilige Antonym ohne Affix ersetzbar. Auch hier enthalten Sätze dieser Art ‚mehr‘ an Information, als dies ein einfacher positiver Satz ausdrücken würde.

(4.268) Sabeth her zamanki gibi mavi gece elbisesini giymişti, zevksiz bir elbise *değildi*, ama ucuz ve çocuksu... (FrischT:95)

(4.269) Sabeth in ihrem immergleichen blauen Abendkleidchen, *nicht* geschmacklos aber billig, zu kindlich... (FrischD:101)

(4.270) Η Χάννα [...] δεν βρίσκει ακατανόητο τ' ότι φέρθηκα έτσι απέναντι στη Ζάμπιτ (FrischG:201)

(4.271) Hanna findet es *nicht unbegreiflich*, dass ich mich gegenüber Sabeth so verhalten habe; (FrischD:195)

Ein weiteres Vorkommen mehrerer Negationsträger in einem deutschen Satz gibt es bei einer sogenannten ‚All-Aussage‘. Es handelt sich um eine doppelte Negation aus *nicht* oder *un-* und einem weiteren Negationsträger (*nicht*, *nichts*, *niemand* etc.)<sup>102</sup>. Die Sätze beschreiben etwas auf jeden Fall Zutreffendes oder etwas mit Sicherheit Angenommenes. Sie sind stets präsuppositionell markiert und wirken ‚zurückhaltender‘, als ein entsprechender positiver Satz. Diese Art der doppelten Negation ist im Vergleich zur Litotes eher selten.

(4.272) Hier ist *nichts unmöglich*.  
(= Hier ist *alles* möglich.)

Auch im Türkischen und Griechischen kann in einem negierten Satz zu einem bereits vorhandenen Negationsträger zum Zwecke einer Allaussage ein weiterer Negationsträger hinzukommen. Solche Sätze sind präsuppositionell markiert und beinhalten etwas unter allen Umständen Angenommenes oder Zutreffendes.

---

<sup>102</sup> Als veraltet geltende Sätze wie *Heimliche Liebe*, von der *niemand nichts* weiß, deren Negation sich nicht aufhebt, sollen nicht berücksichtigt werden.

(4.273) Hier ist *nichts unmöglich*.

(4.274) Burada *hiçbir şey olmamaya* bilir.

(4.275) Εδώ *τίποτα δεν είναι αδύνατο!*

Im Deutschen können bei Aufzählungen und anderen Reihungen mehrere Negationsträger nebeneinander vorkommen, ohne dass die Negation des Satzes aufgehoben wird. Dabei wird die Prädikation des Satzes nicht negiert. Auch in der türkischen und griechischen Sprache können in Aufzählungen und zur Verstärkung mehrere Negationsträger nebeneinander auftreten, ohne dass die Negation des Satzes aufgehoben wird. Der Negationsträger bezieht sich dabei auf einen Teil des Satzes in Form einer Sondernegation. Die Prädikation des Satzes wird dann nicht negiert.

(4.276) Hanna verstand genau, wie ich's meinte, *nicht* romantisch, *nicht* moralisch, sondern praktisch [...]. (FrischD:183)

(4.277) Hanna ne demek istediğimi iyice anlamıştı, romantik *olmayan*, ahlakçı *olmayan*, pratik bir çözüm yolu öneriyordum [...]. (FrischT:172)

(4.278) Η Χάννα καταλάβαινε πολύ καλά πώς το εννοούσα, *όχι* ρομαντικά, *όχι* ηθικά, *αλλά* πρακτικά [...]. (FrischG:189)

Im Deutschen können z.B. bei Vorhandensein unterschiedlicher Prädikate oder mehrerer Prädikatsnomen für die Negierung der Prädikation des Satzes mehrere Negationsträger nötig sein. Oftmals ist auch eine andere Satzkonstruktion, z.B. durch *weder...noch*, möglich. Auch hierbei sind mehrere Negationsträger in einem Satz vorhanden. Im Türkischen wird normalerweise durch einfache Negierung eines Verbs die Prädikation des Satzes negiert. Sind mehrere Verben in einem Satz vorhanden, so tritt der Negationsträger *-mE-* bei jedem Verb auf.

Oftmals ist auch eine Negierung z.B. durch *ne...ne (de)* möglich, wobei wiederum mehrere Negationsträger in einem Satz vorhanden sind. Im Griechischen können zur Negierung der Prädikation des Satzes bei Vorhandensein unterschiedlicher Prädikate ebenfalls mehrere Negationsträger nötig sein. Oftmals kann eine andere Satzkonstruktion, z.B. durch *ούτε...ούτε*, gewählt werden. Wie im Deutschen und Türkischen sind hierbei mehrere Negationsträger in einem Satz vorhanden.

(4.279) Ich habe *kein* Wasser getrunken und *kein* Brot gegessen.

(4.280) Ich habe *weder* gegessen *noch* getrunken.

(4.281) Wenn man *nicht* mehr da ist, wird *niemand* es bemerken. (FrischD:187)

(4.282) Burada daha fazla kalmam kimse farkına varmazdı. (FrischT:178)

Im Unterschied zum Deutschen können im Türkischen oder Griechischen mehrere negativ markierte bzw. auf negierte Sätze beschränkte Pronomen oder Adverbien in einem Satz kombiniert sein.

(4.283) *Keiner* kannte den *Anderen*.

(KemalD:65)

(4.284) *Kimse kimseyi* tanııyordu.

(KemalT:49)

*\*Niemand* kannte *niemanden*.

[= *Keiner* kannte *jemanden*.]

(4.285) *Κανείς δε γνώριζε πιά κανένα*.

(KemalG:61)

*\*Niemand* kannte *niemanden*.

[= *Keiner* kannte *jemanden*.]

Bei der Negierung durch *ne...ne (de)* im Türkischen handelt es sich um eine Negation aus mehreren Bestandteilen. Ursprünglich bedurfte es keiner weiteren Negierung des Satzes<sup>103</sup>. Nach Bazin (1978:149) ist diese Form der Negierung persischen und damit, wie das lateinische *nec* und französische *ni*, indoeuropäischen Ursprungs.

<sup>103</sup> Weiteres hierzu siehe Kapitel 3.2.7.2.

- (4.286) *Ne bir kuş, ne bir karınca, ne arı, ne kelebek ölür.* (KemalT:17)  
*Weder ein Vogel, noch eine Ameise, noch eine Biene,  
noch ein Schmetterling stirbt.*

Auch bei der Negierung durch *ούτε...ούτε* handelt es sich um eine Negation aus mehreren Bestandteilen. Die Bedeutung des Satzes ist negiert.

*Δεν πεθαίνει ούτε πουλί, ούτε μερμήγκι, ούτε πεταλούδα.*

Der Blick auf das Thema der doppelten Negation zeigt, dass doppelte Negation in allen drei Sprachen möglich ist. Im Deutschen tritt in der überwiegenden Zahl ein Negationsträger in einem Satz nur einmal auf. Es können jedoch durchaus auch mehrere Negationsträger in einem Satz vorhanden sein. Oft sind Sätze mit mehreren Negationsträgern stark kontextuell gebunden. Die Kombination unterschiedlicher Negationsträger ist auch in den beiden anderen untersuchten Sprachen möglich.

Bezüglich des Türkischen und Griechischen muss terminologisch Folgendes festgehalten werden: In beiden Sprachen gibt es Pronomen und Adverbien, die gar keine Negationsträger sind, sondern Indefinita, deren Verwendung auf negierte Sätze<sup>104</sup> beschränkt ist. Sie selber sind der Form nach meist nicht negativ markiert. Sie können im Griechischen z.T. auch mit positiver Bedeutung in Fragen vorkommen. Der Einsatz eines solchen Pronomens bzw. Adverbs in einen positiven Satz bewirkt keine Negation, sondern ist einfach nicht möglich. Im Türkischen werden diese von der Verwendung auf negierte Sätze beschränkte Pronomen und Adverbien häufig von einem verstärkenden *hiç* begleitet. In diesem Fall liegt auch am Pronomen bzw. Adverb eine negative Markierung vor und die Negation setzt sich aus zwei Teilen zusammen.

---

<sup>104</sup> Ausnahme bilden prädikatslose Sätze.

#### 4.9. Jespersens Zirkel

Jespersen hat 1917 ein Muster der historischen Entwicklung von Negationsträgersystemen beschrieben, das heute in der Literatur unter dem Namen *Jespersens Zirkel* oder *Jespersens Zyklus* bekannt ist. In seinen Untersuchungen beschreibt Jespersen, wie ein Negationsträger durch ein anderes Element, oft handelt es sich dabei um eine Maßangabe, eine emphatische Verstärkung erfährt. Der Zusatz verliert dann im Laufe der Zeit seine einmalige verstärkende Funktion. Meist lässt sich das daran erkennen, dass beim Sprechen darauf nicht mehr verzichtet werden kann. Der ursprüngliche Negationsträger wird im Laufe der Zeit überflüssig und der ursprüngliche Zusatz übernimmt die Funktion des eigentlichen Negationsträgers.

Besonders deutlich wird die beschriebene Entwicklung anhand von Beispielen aus dem Französischen: Hier ist die ursprüngliche Bedeutung von Wörtern sowie ihre negationsverstärkende Wirkung, wie *pas* oder *personne* noch gut zu erkennen. Zudem kann der ursprüngliche Negationsträger *ne* durchaus noch einzeln, wenn auch meist nicht in spontanen Äußerungen, auftreten. Im Gegensatz dazu wird er in der modernen gesprochenen Sprache häufig weggelassen (auch Lehmann 1995:54). Auf diese Weise können neue Negationsträger entstehen. Gleichzeitig bedeutet dies aber immer den Verlust eines ursprünglichen Negationsträgers.

Aber auch im Deutschen hat solch eine Entwicklung stattgefunden. Verfolgt man die moderne Negationspartikel *nicht* zu ihren Ursprüngen, so trifft man im Althochdeutschen auf die Form *ni eo wiht* ‚nicht (irgend) etwas‘, ursprünglich also ein Pronomen und eine Negationspartikel. Das Pronomen ist im Laufe der Zeit mit der Negationspartikel *ni* verschmolzen und damit negativ markiert. Der Unterschied zum Französischen (wo die positive Grundbedeutung noch immer vorhanden ist und genutzt werden kann) liegt darin, dass die Negationspartikel den ursprünglichen Negationsträger *ni* inkorporiert hat.

Im Gotischen, der ältesten mit dem Deutschen nahe verwandten Sprache, wird die Negation durch *ni*, die negierte Antwort durch *nê* (+Wiederholung des Verbs) ausgedrückt (Braune/Ebbinghaus 1973:124). Es lassen sich bereits auch negierte Indefinitpronomen finden: häufig trifft man auf *ni ainshun* ‚niemand‘ (wörtlich ‚nicht einer‘), seltener *ni mannahun* ‚niemand‘, *ni hvashun* ‚niemand‘ sowie *ni hvanhun* ‚niemals‘. Da alle mit dem Klitikum *-hun* gebildeten Ableitungen nur negiert gebräuchlich sind, sind die Pronomen somit auf die Negation spezialisiert (Braune/Ebbinghaus 1973:96).

Wie aus dem Vergleich der deutschen mit der türkischen und griechischen Sprache bezüglich der Indefinitpronomen sowie der Adverbien (Kapitel 4.4. und 4.5.) deutlich wird, lassen sich in der türkischen und griechischen Sprache analoge Entwicklungen beobachten. Die unterschiedlichen Indefinitpronomen oder Adverbien befinden sich jedoch nicht auf einem einheitlichen Stand der Entwicklung. So sind z.B. die in negierten Sätzen einsetzbaren Indefinitpronomen sowie die Adverbien der Form nach positiv. Sollen sie negiert werden, so erfolgt die Negation zunächst nicht am Indefinitpronomen bzw. Adverb selbst, sondern an der Prädikation des Satzes. Im Türkischen kann das – entsprechend der Satzart – Verbalnegation, Nominalnegation oder Negation durch einen negierenden Existenzmarker sein. Im Griechischen ist es meist Negation durch *δεν* oder *μην*.

In Bezug auf die türkische Sprache lässt sich feststellen, dass dem jeweiligen Indefinitpronomen bzw. Adverb zur Verstärkung *hiç* hinzugefügt werden kann. In einigen Fällen kann auf *hiç* nicht mehr verzichtet werden, in anderen Fällen ist die Verwendung von *hiç* fakultativ. Im Griechischen wird dem jeweiligen Indefinitpronomen bzw. Adverb kein verstärkendes Element hinzugefügt. Da sie jedoch hauptsächlich in negierten Sätzen Verwendung finden, kann ihnen eine gewisse ‚negative Ladung‘ zugesprochen werden.

Man könnte vermuten, dass im Laufe der Zeit die Negation durch *δεν* oder *μην* entfällt. In prädikatslosen Sätzen, wie beispielsweise in einer Antwort, hat das Indefinitpronomen bzw. Adverb im Griechischen bereits ohne weiteren Ausdruck einer Negation negierende Bedeutung. In Bezug auf die türkische Sprache lässt sich beobachten, dass den Indefinitpronomen bzw. Adverbien an sich noch keine negierende

Bedeutung zukommt. Die Negation setzt immer an der Prädikation des Satzes an. Zur Verdeutlichung, dass die Negation ein Indefinitpronomen bzw. Adverb betrifft, wird diesem häufig ein *hiç* vorangestellt. Wie im Griechischen lässt sich in der türkischen Sprache beobachten, dass ein Indefinitpronomen bzw. Adverb in einem Einwortsatz, wie z.B. in einer Antwort, negierende Bedeutung hat, ohne dass eine weitere Art der Negation vorhanden ist.

Eine mögliche Entwicklung des oben Beschriebenen möchte ich kurz anhand des türkischen Temporaladverbs *bir zaman* erläutern. Im Türkischen kann eine Entsprechung eines im Deutschen mit dem negierenden Temporaladverb *nie/niemals* gebildeten Satzes durch alleinige Verbnegation ausgedrückt werden:

(4.287) Das habe ich ihnen auch *nie* geglaubt. (FrischD:115)

(4.288) Zaten size inanmamıştım. (FrischT:108)

Die Negation in demselben Satz kann durch die Zeitangabe *bir zaman* verstärkt werden. *Bir zaman* in einem negierten Satz wird immer durch Voranstellung von *hiç* verstärkt. Dem deutschen Beispielsatz kann also ebenso folgender Satz entsprechen.

(4.289) Das habe ich ihnen auch *nie* geglaubt.

(4.290) Zaten size *hiçbir zaman* inanmamıştım.

Interessant ist die Beobachtung, dass die Verwendung einiger Indefinitpronomen bzw. Adverbien im Türkischen sowie im Griechischen auf negierte Sätze und z.T. auf Fragen oder nicht faktische Sätze beschränkt ist. Selbst wenn sie der Form nach positiv sind, können sie nicht in positiven Sätzen – abgesehen von prädikatslosen Sätzen – stehen. In den positiven Entsprechungen der negierten Sätze muss auf ein anderes Indefinitpronomen bzw. Adverb ausgewichen werden. Dies ist z.B. bei *ποτέ* im Griechischen der Fall. *Ποτέ* kann nicht in positiven Aussagesätzen stehen. In solch einem Satz steht *κάποτε* oder *κάποια φορά*.

## 5. Zusammenfassung und Ausblick

Vor dem Hintergrund, dass jede der drei an der Untersuchung beteiligten Sprachen über Möglichkeiten verfügt, eine Negation auszudrücken, soll abschließend noch einmal das Gesamtbild, das die Arbeit entworfen hat, aufgezeigt werden.

Die deutsche Sprache verfügt über das größte Inventar an syntaktischen Negationsträgern, durch welche die Negation in allen grammatischen Konstituenten und Funktionen des Satzes ausgedrückt werden kann. Sie weist negierende Pronomen, Adverbien, Konjunktionen, aber auch ein negierendes Artikelwort sowie eine negierende Partikel auf. Die jeweils zu wählenden Negationsträger können in Subjektstelle, Objektstelle oder auch in unterschiedlichen Ergänzungen auftreten.

Wirft man einen vergleichenden Blick auf die türkische Sprache, so wird deutlich, dass man bezüglich der Negationsträger nur selten auf direkte Entsprechungen trifft. Sucht man bei der kontrastiven Analyse nach Entsprechungen, so muss dies auf Satzebene, nicht auf Wortebene geschehen. Dabei wird deutlich, dass sich die Wahl eines Negationsträgers an der Art des vorliegenden Satzes orientiert. Dazu stehen drei unterschiedliche Negationsträger zur Verfügung (*-mE-*, *değil* und *yok*). Mit diesen wird auch der Bereich der Negierung von Adverbien und Pronomen abgedeckt, für die keine eigenen negierenden Wörter vorliegen. Wichtig im Zusammenhang mit der Negation im Türkischen ist das verstärkende *hiç*. Hauptsächlich im Zusammenhang mit den Pronomen und Adverbien kommt ihm große Bedeutung zu, bis hin zum obligatorischen Einsatz bei der Negation von *hiçbir zaman*. Neben den bisher dargestellten Möglichkeiten zur Negation existiert noch die Möglichkeit des Einsatzes der negierende Konjunktion *ne...ne* (*de*) sowie verschiedener Negationsaffixe.

Es besteht demnach eine Assymetrie in Bezug auf die Anzahl der Negationsträger, wobei die Vielfalt an reinen Negationsträgern im Türkischen bei weitem nicht so groß ist wie dies im Deutschen der Fall ist. Dafür scheint die Verwendung der vorhandenen Negationsträger im Türkischen klarer strukturiert zu sein. Für den türkischen Muttersprachler bedeutet dies, dass er beim Erlernen der deutschen Sprache die Wahl



zwischen einer relativ großen Anzahl an Negationsträgern zu treffen hat, wobei erschwerend hinzukommt, dass ein Negationsträger an unterschiedlichen Positionen im Satz auftreten kann. Grammatiken sagen diesbezüglich eher wenig aus. Einem deutschen Muttersprachler hingegen erscheinen die Negationsträger des Türkischen zunächst übersichtlich, er hat jedoch Schwierigkeiten bezüglich der ihm fremden Sprachstruktur. Zuerst muss erkannt werden, um was für eine Art von Satz es sich handelt, was aufgrund der manchmal zahlreichen Affixe nicht immer leicht ist. Handelt es sich beispielsweise um einen Verbalsatz, muss er bezüglich der Verbnegation *-mE-* zusätzlich entscheiden, an welche Stelle eines Wortkomplexes, d.h. vor welche Suffixe, er den Negationsträger stellen muss.

Anders organisiert ist die Negation im Griechischen. Hier liegt bei einer Satznegation eine am Modus des Satzes orientierte Wahl zwischen zwei Partikeln (*δεν* oder *μην*) vor, die beide auf die gleiche Weise Negation bewirken. Einem deutschsprachigen Lerner muss beim Erlernen der griechischen Sprache zunächst Einblick in die unterschiedlichen Satzmodi sowie die in diesem Zusammenhang wichtigen Konjunktionen gegeben werden. Der griechischsprachige Deutschlerner kennt zwar bereits die Wortart Partikel, ihm muss jedoch besonders bezüglich der Stellung der Partikel *nicht* im Satz Aufmerksamkeit geschenkt werden.

Sowohl bei türkischsprachigen als auch griechischsprachigen Deutschlernern kann die Wahl zwischen dem deutschen *nicht* und *kein* Probleme bereiten. Bei Türkischsprechern erklärt sich dies aus der Artikellosigkeit der türkischen Sprache. Aber auch dem Griechischsprachigen ist die Unterscheidung nicht leicht, da die Regeln zur Verwendung der Artikel in der griechischen Sprache von der Verwendung der Artikel in der deutschen Sprache abweicht. Oft steht im Griechischen gar kein Artikel, wo im Deutschen ein Artikel stehen muss. Genau an dieser Stelle ist dem Griechischsprecher Vorsicht geboten.

Verbalsätze des Türkischen sind am ehesten mit deutschen Sätzen zu vergleichen, da beide ein verbales Prädikat enthalten. Vom Deutschen aus gesehen scheint es relativ einfach, einen türkischen Verbalsatz zu negieren: das Negationssuffix muss an die richtige Stelle gesetzt werden. Ein türkischsprachiger Deutschlerner hingegen muss sich mit der für ihn fremden Satzstellung des Deutschen vertraut machen. Wenn er sich Kenntnis über die Valenz des Verbs verschafft hat, so wird er die Partikel *nicht* einzusetzen wissen. Der Übersichtlichkeit halber sollte der Satznegation gegenüber der Sondernegation im Zusammenhang mit *nicht* Vorrang geboten werden, da die Stellung von *nicht* sehr komplex ist. Noch bevor der Deutschlerner sich Regeln zur Sondernegation aneignet, sollte auch die unterschiedliche Verwendung von *nicht* und *kein* geklärt sein. Wenn die Stellung von *nicht* bei der Satznegation sicher beherrscht wird, kann der Unterschied zur Sondernegation aufgezeigt werden. Da das betonte Bezugswort in der normalen Stellung direkt hinter *nicht* steht, wird diese Art der Verwendung dann einfacher verständlich sein. Eine Sondernegation in der gesprochenen Sprache ist auch relativ einfach zu produzieren, indem das betroffene Satzteil intonatorisch hervorgehoben wird.

Das viel diskutierte Thema des Bezugs der Negation im Satz ist natürlicherweise in allen Untersuchungssprachen aktuell. Sowohl die türkische als auch die griechische Sprache lösen es durch intonatorische Hervorhebung eines Wortes bzw. Satzgliedes oder aber durch Stellung des zu negierenden Wortes / Satzgliedes in die Nähe des Negationsträgers. Im Türkischen kann auch durch das Ändern der Satzart (Nominalsatz anstelle eines Verbalsatzes) der Bezug eines Negationsträgers stärker hervortreten. Im Griechischen kann Gleiches durch Nominalisierung und Einsatz der Partikel *όχι* geschehen.

Abschließend ist festzuhalten, dass die Realisierung der semantischen Kategorie Negation sich an der syntaktischen Organisation einer Sprache orientiert, d.h. die Realisierung einer Negation weist Eigenschaften auf, die dem Sprachtypus entsprechen. So wird eine Negation in einer flektierenden Sprache wie dem Deutschen und dem Griechischen anders realisiert als in einer agglutinierenden Sprache wie dem Türkischen. Die deutsche und die griechische Sprache weisen z.B. flektierende Negationsträger auf (*keiner*, *κανένας* etc.). Zur Negation der Prädikation eines Satzes wird das verbale Prädikat durch eine Partikel (*nicht*, *δεν*, *μην*) negiert. Die syntaktische

Möglichkeit der Negation eines verbalen Prädikats durch ein Suffix, wie im Türkischen als agglutinierender Sprache, entspricht nicht den Eigenschaften der deutschen Syntax. Sprachen wie das Türkische, das Sätze mit nichtverbaalem Prädikat aufweist, realisieren die Negation der Prädikation eines Nominalsatzes z.B. durch eine Kopula, die Negation der Prädikation eines Satzes mit Existenzmarker z.B. durch eine eigenständige negierende Form des Existenzmarkers, beides im Deutschen nicht gebräuchliche Formen.

Trotz der Verschiedenartigkeit der Sprachen lässt sich der Bezug der Negation im Satz in den drei Sprachen auf ähnliche Weise herstellen. Der Bezug der Negation im Satz kann durch räumliche Nähe des zu negierenden Elementes mit dem Negationsträger ausgedrückt werden, was als ‚Normalfall‘ bezeichnet werden soll. Belege dafür lassen sich in allen drei Sprachen finden. Im Deutschen wird dies besonders deutlich an den negierenden Pronomen und Adverbien, die den Negationsträger inkorporiert haben. Bezüglich des Negationsträgers *nicht* lässt sich beobachten, dass er bei der Satznegation in Prädikatsnähe steht, wobei die Valenz des Verbs Einfluss auf die Stellung von *nicht* haben kann.

Soll die Prädikation vom Bezug der Negation unberührt bleiben und ein anderes Element des Satzes von der Negation betroffen sein, so steht der Negationsträger *nicht* in dessen Nähe. Durch entsprechende Intonation kann solch ein Bezug verdeutlicht werden. Steht ein zu negierendes Element des Satzes aus stilistischen Gründen räumlich vom Negationsträger entfernt, so kann bzw. muss der Bezug zum Negationselement durch die Intonation erhalten bzw. deutlich gemacht werden. Die Komplexität der Stellungsmöglichkeiten von *nicht* im Satz ist somit nicht dem Negationsträger *nicht* zuzuschreiben, sondern ergibt sich aus der relativen Stellungsfreiheit der Elemente des deutschen Satzes.

Auch bezüglich der Verbnegation im Griechischen fällt die besondere Nähe der Partikeln  $\delta\epsilon\nu$  und  $\mu\eta\nu$  zum Verb auf. Einerseits unterliegen die beiden Partikeln sprachinternen Regelmäßigkeiten bezüglich der Stellung in Verbnähe im Satz (Kapitel 3.2.2.2.), andererseits wird die Wahl der Partikel anhand des Modus des Verbs getroffen. Im Türkischen bleibt schließlich keinerlei Spielraum bei der Verbnegation, da der Negationsträger in das Verb inkorporiert ist.

Deutlich wird die These der räumlichen Nähe des zu negierenden Elementes mit dem Negationsträger in allen drei Sprachen bei den Pronomen und Adverbien. Bei Vorliegen mehrerer Pronomen und Adverbien steht das zu negierende Element dem Negationsträger am Nächsten (siehe Kapitel 4.4. und 4.5.).

Die Verwendung der Negationselemente in der Muttersprache scheint selbstverständlich und leicht zu sein, sie werden intuitiv benutzt, und die Schwierigkeiten und Eigenheiten werden meist nicht erkannt. Dies führt dann oft zu Fehlern in der Fremdsprache. Der interlinguale Vergleich soll dazu beitragen, die Eigenheiten der Negationsträger im Hinblick auf die Syntax der jeweiligen Sprache zu erkennen. Auf die Ergebnisse aufbauend können die in Kapitel 3 und 4 aufgezeigten Regularitäten Anregungen für die Anordnung und die Auswahl der Negationsträger z.B. in Grammatiken oder für eine methodische Umsetzung für den Bereich des Fremdsprachunterrichts geben.

Bei der Negation handelt es sich um ein sehr komplexes Thema, das vor allem im Deutschen in alle grammatischen Bereiche der Sprache, von der Phonologie/Intonatorik über Morphologie und Syntax bis hin zur Semantik und Pragmatik, hineinreicht. Es wäre wünschenswert, die Annahme über den allgemeinen Zusammenhang zwischen der räumlichen Nähe des zu negierenden Elementes und dem Negationsträger stärker in das Interesse der Negationsforschung zu stellen und nicht – bezüglich der deutschen Sprache – auf den Bezug der Negation durch *nicht* zu beschränken. Interessant wäre es, diese Annahme auf weitere Sprachen zu projizieren, vor allem auf solche, in denen die Negation auf andere Weise organisiert ist, als in den hier untersuchten.

## Verzeichnis der wichtigsten Abkürzungen und Symbole

<b>-dIr</b>	klitische Kopulapartikel. Schreibungen dieser Art bezeichnen zusammenfassend die vokalischen Varianten.
<b>-mE-</b>	türkischer Negationsträger. Schreibungen dieser Art bezeichnen zusammenfassend die vokalischen Varianten.
<b>N</b>	Nomen
<b>Neg</b>	Negation
<b>O</b>	Objekt
<b>S</b>	Subjekt
<b>-sIz</b>	Negationsaffix. Schreibungen dieser Art bezeichnen zusammenfassend die vokalischen Varianten.
<b>V</b>	Verb
<b>vs.</b>	versus
<b>(´)</b>	Auf der durch Akzent gekennzeichneten Silbe liegt die Betonung. Da in der griechischen Schriftsprache ein Akzent gesetzt wird, sind bei den griechischen Beispielsätzen die betonten Wörter kursiv gedruckt.
<b>*</b>	ungrammatisch oder nicht usuell
<b>Ø</b>	Symbol für den sogenannten ‚Nullartikel‘.
<b>(-)</b>	Es ist keine Entsprechung vorhanden.
<b>[=...]</b>	In Klammer gesetzte Sätze markieren den im Deutschen üblichen Satz, z.B. nach einer wörtlichen Übersetzung.

## Literaturverzeichnis

### a) Korpus

FrischD: Max Frisch: Homo Faber. Ein Bericht. Suhrkamp Taschenbuch 2740. Frankfurt am Main 1999.

FrischT: Max Frisch: Homo Faber. Türkisch von Sezer Duru. Istanbul: Can Yayınları 1998.

FrischG: Max Frisch: Homo Faber. Griechisch von Σώτη Τριανταφύλλου. Εκδόσεις Πατάκη, Αθήνα 1999.

KazantzakisG: Νίκου Καζαντζάκη: Βίος και πολιτεία του Αλέξη Ζορμπά. Εκδόσεις Καζαντζάκη. Αθήνα 2001.

KazantzakisD: Nikos Kazantzakis: Alexis Sorbas. Abenteuer auf Kreta. Deutsch von Dr. Alexander Steinmetz. Rowohlt Taschenbuchverlag 2001.

KazantzakisT: Nikos Kazancakis: Zorba. Türkisch von Ahmet Angın. Istanbul Can Yayınları 2000.

KemalT: Yaşar Kemal: Binboğalar Efsanesi. Istanbul: Adam Yayınları <sup>3</sup>1998.

KemalD: Yaşar Kemal: Das Lied der tausend Stiere. Deutsch von Helga Dağyeli-Bohne und Yıldırım Dağyeli. Zürich: Unionsverlag <sup>2</sup>1997.

KemalG: Γιασάρ Κεμάλ: Ο Θρύλος Των Χίλιων Ταύρων. Griechisch von Πέτρος Μάρκαρης. Αθήνα: Κέδρος 1981.

## **b) Grammatiken**

### **Deutsche Grammatiken**

**Duden**, Band 4 (1998): Grammatik der deutschen Gegenwartssprache. Herausgegeben von der Dudenredaktion. Bearbeitet von Peter Eisenberg ... – 6., neu bearb. Auflage – Mannheim; Leipzig; Wien; Zürich: Dudenverlag.

**Eisenberg**, Peter (1999): Grundriss der deutschen Grammatik. Band 2: Der Satz. Stuttgart, Weimar: Metzler.

**Engel**, Ulrich (1988): Deutsche Grammatik. Heidelberg: Groos.

**Engel**, Ulrich (1993): Kommunikative Grammatik Deutsch als Fremdsprache. München: Iudicium-Verlag.

**Engel**, Ulrich (<sup>3</sup>1994): Syntax der deutschen Gegenwartssprache. Grundlagen der Germanistik. Berlin: Erich Schmidt Verlag.

**Helbig**, Gerhard / **Buscha**, Joachim (1989): Deutsche Grammatik. Ein Handbuch für den Ausländerunterricht. 12., unveränderte Auflage 1989. Leipzig: Verlag Enzyklopädie.

**Helbig**, Gerhard (1991): Deutsche Grammatik: Grundfragen und Abriss. München: Iudicium-Verlag.

**Hentschel**, Elke / **Weydt**, Harald (<sup>2</sup>1994): Handbuch der deutschen Grammatik. Berlin, de Gruyter. (1.Auflage 1990).

**Schulz**, Dora / **Griesbach**, Heinz (<sup>11</sup>1995): Grammatik der deutschen Sprache. München: Max Hueber Verlag.

## **Türkische Lexika und Grammatiken**

**Banguoğlu**, Tahsin (1990): Türkçenin grameri. Atatürk Kültür, Dil ve Tarih Yüksek Kurumu. Ankara: Türk Dil Kurumu Yayınları 528.

**Bozkurt**, Mehmet Fuat (1987): Kurze türkische Grammatik. Hamburg: Germanisches Seminar der Universität Hamburg.

**Ersen-Rasch**, Margarete (1989): Türkisch für Sie. Grammatik. Ismaning: Max Hueber Verlag.

**Ersen-Rasch**, Margarete (2001): Türkische Grammatik für Anfänger und Fortgeschrittene. München: Hueber.

**Kornfilt**, Jaklin (2000): Turkish. London / New York: Routledge.

**Langenscheidts Taschenwörterbuch** der Türkischen und Deutschen Sprache. Herausgegeben von Dr. Heinz F. Wendt. Berlin/München/Wien/Zürich/New York (1993): Langenscheidt.

**Lewis**, Geoffrey L. (1991): Turkish Grammar. Oxford: Blackwell.

**Moser-Weithmann**, Brigitte (2001): Türkische Grammatik. Hamburg: Buske.

**Türkçe Sözlük**. Herausgegeben von Türk Dil Kurumu Ankara (1998): Türk Tarih Kurumu Basım Evi.

## **Griechische Lexika und Grammatiken**

**KEME** (1983): Νεοελληνική γραμματική. Αναπροσαρμογή της μικρής νεοελληνικής γραμματικής του Μανόλη Τριανταφυλλίδη. Athen.

**Langenscheidts Taschenwörterbuch** der Neugriechischen und Deutschen Sprache. Herausgegeben von Dr. Heinz F. Wendt. Berlin/München/Wien/Zürich/New York (1992): Langenscheidt.



**ΜΠΑΜΠΙΝΙΩΤΗ, ΓΕΩΡΓΙΟΥ** (2002): ΛΕΞΙΚΟ ΤΗΣ ΝΕΑΣ ΕΛΛΗΝΙΚΗΣ ΓΛΩΣΣΑΣ. ΑΘΗΝΑ: ΚΕΝΤΡΟ ΛΕΞΙΚΟΛΟΓΙΑΣ Ε.Π.Ε.

**PONS** Kompaktwörterbuch (1997): Neugriechisch-Deutsch, Deutsch-Neugriechisch. Stuttgart, München, Düsseldorf, Leipzig: Klett.

**Ruge, Hans** (2001): Grammatik des Neugriechischen. Lautlehre – Formenlehre – Syntax. Köln: Romiosini Verlag.

**Triandaphyllidis, Manolis** (1996): Kleine neugriechische Grammatik. Übersetzt von M. Bogdanu unter Mitarbeit von N. Eideneier und G.S. Henrich. Thessaloniki.

**Tzermias, Pavlos** (1969): Neugriechische Grammatik. Bern: Francke.

### c) Weitere linguistische Literatur

**Adamzik**, Kirsten (1987): Probleme der Negation im Deutschen; Studien zur zeitgenössischen Grammatikographie. (Studium Sprachwissenschaft. Beiheft 10). Münster: Nodus Publikationen.

**Àgel**, Vilmos / **Brdar-Szabó**, Rita (1995): Grammatik und deutsche Grammatiken. Budapester Grammatiktagung 1993. Hrsg. von Vilmos Àgel und Rita Brdar-Szabó. Tübingen: Niemeyer.

**Baştürk**, Mehmet (1997): Les indéfinis turcs dans les énoncés négatifs. In: Dil Dergisi 59, S. 61-72.

**Baştürk**, Mehmet (1997): L'analyse syntaxico-sémantique et énonciative de la négation en turc (et en français) contemporain(s). In: Turcica 29, S. 197-219.

**Bazin**, Louis (1978): Introduction à l'étude pratique de la langue turque. Paris: Librairie d'Amérique et d'Orient.

**Behagel**, Otto (1924): Deutsche Syntax. Eine geschichtliche Darstellung. Band II. Die Wortklassen und Wortformen. Heidelberg: Winter, S. 65-92.

**Bierwisch**, Manfred (1971): Grammatik des deutschen Verbs. Studia Grammatica II. Berlin: Akademie Verlag.

**Borst**, Dieter / **Motsch**, Wolfgang (1986): In welchem Maße sind Sprachen ineinander übersetzbar? In: Zeitschrift für Sprachwissenschaft; Band 5, Heft 1. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht.

**Bratu**, Trajan (1940): Die Stellung der Negation *nicht* im Neuhochdeutschen (mit ergänzenden Nachprüfungen an Goethes Sprache). In: Zeitschrift für Deutsche Philologie 65, S. 1-17.

**Braune**, Wilhelm / **Ebbinghaus**, Ernst A. (1973): Gotische Grammatik. Tübingen: Niemeyer.

**Brütsch**, Edgar / **Nussbaumer**, Markus / **Sitta**, Horst (1990): Negation. Studienbibliographien Sprachwissenschaft; Bd.1. Heidelberg: Groos.

**Cimilli**, Nükhet / **Liebe-Harkort**, Klaus (1979): Sprachvergleich Türkisch-Deutsch. Publikation alfa. Düsseldorf: Schwann.

**Dahl**, Östen (1979): Typology of sentence negation. *Linguistics* 17, 215/216, S. 79-106.

**Dahl**, Östen (1993): Negation. In: Jacobs, Joachim et al (eds.): *Syntax. Ein internationales Handbuch zeitgenössischer Forschung*. Berlin, New York: de Gruyter, S. 914-923.

**Debsky**, Antoni (1985): Zum Status des tertium comparationis in kontrastiven Untersuchungen. In: *Linguistische Arbeitsberichte (LAB)* 47. Leipzig.

**Ducrot**, Oswald (1973): *Einführung in den Strukturalismus*. Frankfurt/Main: Suhrkamp.

**Erguvanlı**, Taylan Eser (1984): Some Aspects of Negation in Turkish. In: *Türk Dilbilimi Konferansı. Proceedings of the Turkish Linguistics Conference*. Istanbul: Boğaziçi University Publications No.: 400.

**Espinal**, M.Teresa (1995): Non-negative negation and Wh-Exclamatives. In: Martineau, France/Hirschbühler, Paul (eds.). *Amsterdam/Philadelphia: Benjamins*.

**Falkenberg**, G. / **Leibl**, G. / **Pafel**, J. (1984): *Bibliographie zur Negation und Verneinung*. Trier: Linguistic Agency University of Trier (L.A.U.T.).

**Fleischer**, Wolfgang / **Barz**, Irmhild (1992): *Wortbildung der deutschen Gegenwartssprache*. Unter Mitarbeit von Marianne Schröder. Tübingen: Niemeyer.

**Gencan**, Tahir Necat (1979): *Dilbilgisi*. Türk Dil Kurumu Yayınları 418. Ankara: Üniversitesi Basım Evi.

**Giannakidou**, Anastasia (1996): Habituality and negative Polarity. In: *Studies in greek linguistics 1996. Proceedings of the 16<sup>th</sup> annual meeting of the departement of linguistics faculty of philosophie. Aristotle University of Thessaloniki 4-6 May 1995*. Thessaloniki 1996, S. 333-377.

**Giannakidou**, Anastasia (1998): *Polarity sensitivity as (non)veridical dependency*. Amsterdam, Philadelphia: John Benjamins. (= *Linguistik aktuell*; 23).

**Givón**, Talmy (1975): Negation in language: pragmatics, function, ontology. In: Cole, Peter (ed.): Syntax and Semantics 9: Pragmatics. New York etc.: Academic Press, S. 69-112.

**Greenberg**, Joseph H. (1966): Language universals with special reference to feature hierarchies. Paris: Mouton.

**Grimm**, Jacob / **Grimm**, Wilhelm (1878): Deutsches Wörterbuch. Vierter Band, Abt. 1 T 1. Leipzig: Hirzel.

**Haas**, Michael (1996): Aspekte der Negation auf Satz- und Wortebene in der deutschen Gegenwartssprache. Mit kontrastiven Stichpunkten zum Italienischen. München.

**Hartung**, Wolf Dietrich (1966): Die Negation in der deutschen Gegenwartssprache. In: Deutsch als Fremdsprache 3, S. 13-19.

**Haspelmath**, Martin (1993): A typological study of indefinite pronouns (Typologische Untersuchungen zu Indefinitpronomen). Inauguraldissertation, Freie Universität Berlin.

**Hazai**, György (1978): Kurze Einführung in das Studium der türkischen Sprache. Wiesbaden: Harrassowitz.

**Heidolph**, Karl Erich (1970): Zur Bedeutung negativer Sätze. In: Progress in linguistics. A collection of papers selected and edited by Manfred Bierwisch and Karl Erich Heidolph. The Hague; Paris: Mouton.

**Heinemann**, W. (1982): Negation und Verneinung. Beiträge zur Erforschung der deutschen Sprachen, S. 88-129.

**Helbig**, Gerhard (1970): Sind Negationswörter, Modalwörter und Partikeln im Deutschen besondere Wortklassen? In: Deutsch als Fremdsprache 1970/6.

**Helbig**, Gerhard / **Albrecht**, Helga (1993): Die Negation. Zur Theorie und Praxis des Deutschunterrichts für Ausländer. 6., durchgesehene Auflage. Leipzig, Berlin, München: Langenscheidt Verlag Enzyklopädie.

**Helbig**, Gerhard (1994): Lexikon deutscher Partikeln. Langenscheidt. Leipzig, Berlin, München: Verlag Enzyklopädie.

**Hentschel**, Elke (1986): Funktion und Geschichte deutscher Partikeln. *Ja, doch, halt* und *eben*. Tübingen, Niemeyer. (= Reihe Germanistische Linguistik; 64).

**Hentschel**, Elke (1998): Negation und Interrogation: Studien zur Universalität ihrer Funktionen. Tübingen: Niemeyer. (= Reihe Germanistische Linguistik; 195).

**Hentschel**, Elke / **Weydt**, Harald (1995): Die Wortarten des Deutschen. In: Agel, Vilmos / Brdar-Szabó, Rita (eds.): Grammatik und deutsche Grammatiken. Budapester Grammatiktagung 1993. Tübingen: Niemeyer: 39-60. (= Linguistische Arbeiten; 330).

**Homer**: Die Odyssee. Übersetzung Roland Hampe. Philipp Reclam jun. Stuttgart Nr. 280; 2004.

**Homer**: Odysseia. Türkçesi: Azra Erhat / A. Kadir. Istanbul: Can Yayınları <sup>13</sup>2002.

**Horn**, Laurence Robert (1989): A Natural History of Negation. Chicago: University of Chicago Press.

**Hübener**, Wolfgang (1975): Die Logik der Negation als ontologisches Erkenntnismittel. In: Weinrich, Harald (ed.): Positionen der Negativität. München: Fink, S.105-140.

**Jackendoff**, Ray S. (1974): Eine interpretative Theorie der Negation. In: Syntax und generative Grammatik (1). Hrsg. von Ferenc Kiefer; David M. Perlmutter. Frankfurt am Main: Athenaion. (Linguistische Forschungen Bd. 12/1).

**Jacobs**, Joachim (1982): Syntax und Semantik der Negation im Deutschen. Studien zur Theoretischen Linguistik. München: Wilhelm Fink Verlag.

**Jacobs**, Joachim (1991): Negation. In: Semantik. Ein internationales Handbuch der zeitgenössischen Forschung. Herausgegeben von Arnim von Stechow und Dieter Wunderlich. Berlin/New York: De Gruyter, S. 560-596.

**Jakobson**, Roman (1939): Das Nullzeichen. In: Raible, Wolfgang (ed.): Roman Jakobson: Aufsätze zur Linguistik und Poetik. Frankfurt am Main, Berlin, Wien: Ullstein, S. 44-53.

**Jespersen**, Otto (1917/1966): Negation in English and other languages. Kobenhavn.

**Kahramantürk**, Kuthan (1999): Nominale Wortbildungen und Nominalisierungen im Deutschen und im Türkischen. Ein Beitrag zur deutsch-türkischen kontrastiven Linguistik. Deutsch im Kontrast, Band 19. Heidelberg: Groos.

**Klima**, E.S. (1964): Negation in English. In: The Structure of Language. Readings in the Philosophy of Language. Ed. By J.A. Fodor / J.J. Katz. New Jersey, S. 246-323.

**König**, Ekkehard (1983): Zur Wahl eines geeigneten Modells für kontrastive Grammatiken. In: Jahrbuch Deutsch als Fremdsprache, Band 9. München: Hueber.

**Kuglin**, Jörg (1978): Aufgaben und Probleme der deutsch-türkischen kontrastiven Sprachanalyse. In: Türk Dili Araştırmaları Yıllığı – Belleten. Ankara.

**Kürschner**, Wilfried (1983): Studien zur Negation im Deutschen. Tübingen: Narr.  
(= Studien zur deutschen Grammatik; 12).

**Lang**, Ewald (1983): Die logische Form des Satzes als Gegenstand der linguistischen Semantik. In: Motsch, W. / Viehweger, D. (eds.): Richtungen der modernen Sprachwissenschaft. Berlin, S. 305-341.

**Larrivée**, Pierre (1997): La polysémie de la négation de proposition. In: Fall, Khadiyatoulah/Léard, Jean-Marcel/Siblot, Paul (eds.): Polysémie et construction du sens. Montpellier, Praxiling, S. 63-77.

**Lehmann**, Christian (1995): Thoughts on Grammaticalization. München / Newcastle: Lincom Europa. (= Lincom Studies in Theoretical Linguistics; 01).

**Liebe-Harkort**, Klaus (1992): Türkisch für Deutsche. Lernen mit Ausländern: Unterrichtsmaterialien. Frankfurt/Main: Cornelsen Scriptor.

**Moser**, Hugo (Hrsg.) (1970): Probleme der kontrastiven Grammatik. Sprache der Gegenwart. Schriften des Instituts für Deutsche Sprache in Mannheim, Band VIII. Jahrbuch 1969. Düsseldorf: Schwann.

**Nussbaumer**, Markus / **Sitta**, Horst (1986): Negationstypen im Spannungsfeld von Satz- und Sondernegation. Deutsch als Fremdsprache 23. Zürich, S. 348-359.

**ΟΜΗΡΟΣ**: ΟΔΥΣΣΕΙΑ. ΡΑΨΩΔΙΕΣ Ι-Μ. ΠΑΝΑΓΙΩΤΗΣ ΓΙΑΝΝΑΚΟΠΟΥΛΟΣ.  
Αθήνα: ΕΚΔΟΣΕΙΣ ΚΑΚΤΟΣ 1992.

**Quian**, Minru (1987): Untersuchungen zur Negation in der deutschen Gegenwartssprache: eine mikro- und makrostrukturelle Analyse. Heidelberg: Groos.

**Rein**, Kurt (1983): Einführung in die kontrastive Linguistik. Darmstadt: Wissenschaftliche Buchgesellschaft.

**Ros**, G. (1980): Zur semantischen Beschreibung deutscher Wortbildungsmorpheme. In: Fragen der semantischen Analyse. Linguistische Studien. Zentralinstitut für Sprachwissenschaft der Akademie der Wissenschaften der DDR. Reihe A. Berlin, S.123-133.

**Savaşçı**, Özgür (1981): Zur Klassifikation von *Suffixen* des Türkischen. In: Klagenfurter Beiträge zur Sprachwissenschaft. Vorträge der 9. Österreichischen Linguistentagung, Band 2. Klagenfurter Sprachwissenschaftliche Gesellschaft, S. 157-165.

**Schaaik** van, Gerjan (1994): Turkish. In: Typological studies in negation. Peter Kahrel, René van den Berg (eds). Contributions on aspects of negation of sixteen languages. Istanbul: Boğaziçi University Press.

**Schaaik** van, Gerjan (2001): Studies in Turkish Grammar 1996-1999. The Bosphorus Papers. Istanbul: Boğaziçi University Press.

**Schachter**, Paul (1985): Parts-of-speech systems. In: Shopen, Timothy (ed.): Language typology and syntactic description. Vol. 1: Clause structure. Cambridge etc.: Cambridge University Press, S.3-61.

**Sitta**, Horst (1998): Die Wortarten. In: Duden, Bd.4: Grammatik der deutschen Gegenwartssprache. Herausgegeben von der Dudenredaktion. Bearbeitet von Peter Eisenberg ... – 6., neu bearb. Auflage – Mannheim, Leipzig, Wien, Zürich: Dudenverlag.

**Stickel**, Gerhard (1970): Untersuchungen zur Negation im heutigen Deutsch. Schriften zur Linguistik Band 1. Braunschweig: Vieweg.

**Stickel**, Gerhard (1972): *Ja* und *Nein* als Kontroll- und Korrektursignale. In: Linguistische Berichte 17. Braunschweig: Vieweg, S. 12-17.

**Stickel**, Gerhard (1975a): Einige syntaktische und pragmatische Aspekte der Negation. In: Harald Weinrich (ed.): Positionen der Negativität. München: Fink, S. 17-38.

**Stickel**, Gerhard (1975b): Negation versus Affirmation. In: Harald Weinrich (ed.): Positionen der Negativität. München: Fink, S. 455-457.

**Tekinay**, Alev (1985): Günaydın: Eine Einführung in die moderne türkische Sprache. Unter Mitwirkung von Osman Tekinay. Teil 1. Wiesbaden: Reichert.

**Tekinay**, Alev (1988): Günaydın: Einführung in die moderne türkische Sprache. Unter Mitwirkung von Osman Tekinay. Teil 2. Wiesbaden: Reichert.

**Tomić**, Olga Mišeska (1992): Discreteness of grammaticalization as a resolution of language conflict in language contact situations. *Folia Linguistica* 26, S. 255-271.

**Trubetzkoy**, Nikolaj S. (<sup>7</sup>1989): Grundzüge der Phonologie. Göttingen: Vandenhoeck u. Ruprecht.

**Tsimpli**, Ianthi-Maria (1992): Functional categories and maturation: the prefunctional stage of language acquisition. University College London, S. 179-231.

**Tsimpli**, Ianthi-Maria / **Roussou**, Anna (1993): Η ΑΡΝΗΣΗ ΣΤΑ ΝΕΑ ΕΛΛΗΝΙΚΑ: ΔΕΙΚΤΕΣ ΠΟΛΙΚΟΤΗΤΑΣ. In: Studies in greek linguistics 1993. Proceeding of the 14<sup>th</sup> annual meeting of the department of linguistics faculty of Philosophy. Aristotle University of Thessaloniki 27-29 April 1993. Thessaloniki 1993, S. 145-161.

**Tura**, Sabahat Sansa (1981): Olumsuzluğun dizimsel, anlamsal ve edimsel özellikleri. Ankara: Doğu Teknik Üniversitesi, Edebiyat Fakültesi.

**Veloudis**, Ioannis (1982): Negation in Modern Greek. Thessaloniki.

**Vlachos**, Dimitrios (2002): Sprachliche Kommunikation und konversationale Koordination. Konzeptuelle und prozedurale Informationen der negativen Äußerungen. Dissertation an der Universität Mannheim.

**Watzlawik**, Paul / **Beavin**, Janet / **Jackson**, Don D. (<sup>8</sup>1993): Menschliche Kommunikation. Formen, Störungen, Paradoxien. Bern, Stuttgart, Toronto: Huber.



- Wegener**, Heide (Hrsg.) (1999): Deutsch kontrastiv. Typologisch-vergleichende Untersuchungen zur deutschen Grammatik 59. Tübingen: Stauffenburg Verlag.
- Weinrich**, Harald (1975): Über Negation in der Syntax und Semantik. In: Harald Weinrich (ed.): Positionen der Negativität. München: Fink, S. 39-63.
- Weinrich**, Harald (1993): Textgrammatik der deutschen Sprache. Unter Mitarbeit von Maria Thurmair u.a.. Mannheim: Fink.
- Wendt**, Heinz F. (1981): Die Muttersprachen unserer Gastarbeiter. Kurze Typologie des Neugriechischen, Serbokroatischen und Türkischen im Vergleich zum Deutschen. In: Wort und Sprache. Berlin, München, Wien, Zürich: Langenscheidt.
- Whitehead**, Alfred North / **Russel**, Bertrand (1962): Principia Mathematica. Cambridge: Cambridge University Press.
- Wills**, Wolfram (1994): Kontrastive Linguistik und Übersetzungswissenschaft. Versuch einer Abgrenzung. In: Deutsch als Fremdsprache 31/1, S. 13-19.
- Wouden**, Ton van der / **Zwarts**, Frans (1992): Negative Concord. In: Gilberts, Dicky / Looyenga, Sietze (eds.): Language and cognition 2. Yearbook 1992 of the research group of linguistic theory and knowledge representation of the University of Groningen. Groningen: TENK, S. 317-331.
- Wouden**, Ton van der (1994): Negative Contexts. Dissertation: University of Groningen.
- Zifonun**, Gisela (1977): Bereiche der Negation. In: Semantische Studien. Angelika Ballweg-Schramm / Andreas Lötscher (Hrsg.). – Tübingen: TBL-Verlag Narr. (Forschungsberichte / Institut für Deutsche Sprache; Bd. 37), S. 9-55.
- Zifonun**, Gisela (2001): Grammatik des Deutschen im europäischen Vergleich: Das Pronomen Teil I. Arbeitspapiere und Materialien zur deutschen Sprache 4/01. Mannheim: Institut für Deutsche Sprache.
- Zifonun**, Gisela (2003): Grammatik des Deutschen im europäischen Vergleich: Das Pronomen Teil II. Arbeitspapiere und Materialien zur deutschen Sprache 1/03. Mannheim: Institut für Deutsche Sprache.

# Alphabetisches Register

(Aufgeführt sind alle Stichwörter mit weiterführenden Informationen)

## A

*a-*, s.v. Affixe der türkischen Sprache  
*a-/an-*, s.v. Affixe der deutschen Sprache  
*α-/av-*, s.v. Affixe der griechischen Sprache  
*αα-*, s.v. Affixe der griechischen Sprache  
Adverb (negierendes~), s.v. *nie/niemals*,  
*nirgends/nirgendwo*, sowie 34  
Affixe  
- Negations~ der deutschen Sprache  
26f., 70, 145-147  
- Negations~ der türkischen Sprache 70,  
148-150, 151-152  
- Negations~ der griechischen Sprache  
70, 153  
- Negations~ kontrastierend 222-223,  
225f.  
agglutinierende Sprache 14, 234f.  
Allaussage 30, 225f.  
*απολύτως* 205  
Artikel (negierender~), s.v. *kein*

## B

*bi-*, s.v. Affixe der türkischen Sprache  
*bile* 156, 193  
*bir şey*, s.v. *(hiç)bir şey*, sowie 34  
*biri*, s.v. *(hiç)biri*, sowie 34, 116f.

## D

*değil* 33, 36, 39, 70, 154-157, 166f. 173-184,  
185-197, 232  
*δε(v)* 9, 17, 70, 83, 96-97, 105, 179-184, 185-  
197, 225ff., 230, 233, 235  
*des-/dis-*, s.v. Affixe der deutschen Sprache  
doppelte Negation 29, 124 157, 216, 224-228

## E

Existenzmarker (negierender~), 38

## G

*gar* 121, 205

## H

*hayır* 68, 74-78, 162-172  
*hiç* 108f., 114f., 122f., 127f., 134f., 200f.,  
205-208, 209ff., 214, 216, 230f., 232  
*hiçbir* (Artikelwort) 70, 106, 185-197  
*(hiç)bir şey* 34, 70, 122-123, 204-208  
*hiçbir vakit* 127  
*(hiç)bir yerde* 70, 134-136, 213-217  
- *hiçbir yerden* 70, 135, 215-216  
- *hiçbir yere* 70, 135f., 215-216  
*hiçbir zaman* 70, 127-129, 209-212, 231f.  
*hiçbiri* 34, 70, 108f., 116, 198-201  
*(hiç)kimse* 34, 70, 109, 114-118, 199-203

## I

*in-/il-/ir-* s.v. Affixe der deutschen Sprache

## K

*καθόλου* 105, 185, 188f.  
*κανείς*, s.v. *κανένας* (Pronomen), sowie 110,  
227  
*κανένας* (Artikelwort) 70, 105, 185-197  
*κανένας* (Pronomen), 70, 110-111, 198-203  
*kein* (Artikelwort) 22, 25, 70, 102-104,  
184, 185-197, 224f., 233f.  
*keiner, keine, keines* (Pronomen) 22, 24f.,  
70, 107, 112, 198-203, 224f., 227  
*kimse*, s.v. *(hiç)kimse*, sowie 34, 227  
*kimsecik* 34, 118, 203  
Konjunktion (negierende~), s.v. *weder...noch*  
Konkurrenzformen 26f.  
Kontrastdimensionen 11  
kontrastive Analyse 9, 10, 12  
Kopula (negierende~), 20, 33, 33ff., 38f., 70,  
154, 184, 235

## L

*-los*, s.v. Affixe der deutschen Sprache

## M

Markiertheit 35  
- morphologische ~ 36  
- ~ durch freie Morpheme 37  
- pragmatische ~ 39f.  
-mE- 20, 36, 70, 148-150, 157, 174, 183f.,  
185-197, 222f., 232f.  
μη(v) 70, 96, 98-101, 179ff., 185-199,  
230, 233, 235  
μήτε...μήτε, s.v. ούτε...ούτε, sowie 70  
miss-, s.v. Affixe der deutschen Sprache

## N

na-, s.v. Affixe der türkischen Sprache  
ne...ne (de) 70, 141-142, 218-221, 227  
Negation vs. Affirmation 25, 35, 40f.  
Negationsbezug 42  
Negationsträger 8, 9ff., 11, 19-39, 42,  
62f., 232  
- Funktionen im Satz 22f.  
- semantische Eigenschaften 24f.  
- mit fehlender Negationsbedeutung 30  
Negierende Interjektionen 19  
Negierende Konjunktionen 27  
nein 22, 31, 70, 71-73, 162-172  
neugriechische Sprache 7, 16f.  
nicht-, s.v. Affixe der deutschen Sprache  
nicht 22, 29, 31, 70, 86-95, 103, 126,  
139, 173-184, 187, 190-197, 210f.,  
224f., 233ff.  
nichts 22, 23f., 25, 70, 119-121,  
204-208, 224f.  
nie 22, 23f., 25, 70, 126, 209-212  
niemals, s.v. nie  
niemand 22, 23f., 26, 30, 70, 107, 112-113,  
198-203, 224f.  
nirgends, s.v. nirgendwo  
nirgendwo 22, 23f., 70, 132-133, 213-217  
- nirgendwoher 24, 70, 132f.,  
215f.  
- nirgendwohin 24, 70, 132f.,  
215f.  
non-, s.v. Affixe der deutschen Sprache  
nonverbale Negation 19

## O

ούτε...ούτε 70, 143-144, 218-220, 228  
όχι 70, 79-85, 162-172, 180-184

## P

Partikel (negierende~), s.v. nicht  
ποτέ 70, 130-131, 209-212, 231  
πουθενά 70, 137-138, 213-217  
- από πουθενά 70, 138, 216  
Präsupposition 39f., 157, 225  
Pronomen (negierendes~), s.v.  
keine/keine/keines, niemand, sowie 34

## S

Satzäquivalent, s.v. nein, 31  
Satz- und Sondernegation 42-44, 45f., 47ff.,  
68, 86ff., 173-184, 190-197, 226, 235  
- Intonation 48ff., 54, 58, 68, 86, 88ff.,  
120, 174ff., 178ff., 190-197, 235  
- Kontext 44, 46, 49, 86  
-siz, s.v. Affixe der türkischen Sprache  
Sondernegation, s.v.  
Satz- und Sondernegation

## T

tertium comparationis 10f.  
Tiefenstruktur 42, 56f., 58, 61ff., 69  
τίποτα 70, 124-125, 204-208  
τίποτε, s.v. τίποτα  
türkische Sprache 7, 13ff.

## U

überhaupt 121, 205  
un-, s.v. Affixe der deutschen Sprache

## V

Vokalharmonie 13f., 148f.

## W

weder...noch 22, 37, 70, 139-140, 218-221,  
226

## Y

yok 20, 33, 39, 70, 75f., 155, 158-161, 162,  
173-184, 221, 232

Ich erkläre ehrenwörtlich, dass ich meine Dissertation ohne fremde Hilfe angefertigt habe, dass ich die Übernahme wörtlicher Zitate aus der Literatur sowie die Verwendung der Gedanken anderer Autoren an den entsprechenden Stellen als solche gekennzeichnet habe, und dass diese Arbeit in gleicher oder ähnlicher Form noch keiner anderen Prüfungsbehörde vorgelegen hat.

Mannheim, den 1. Dezember 2005